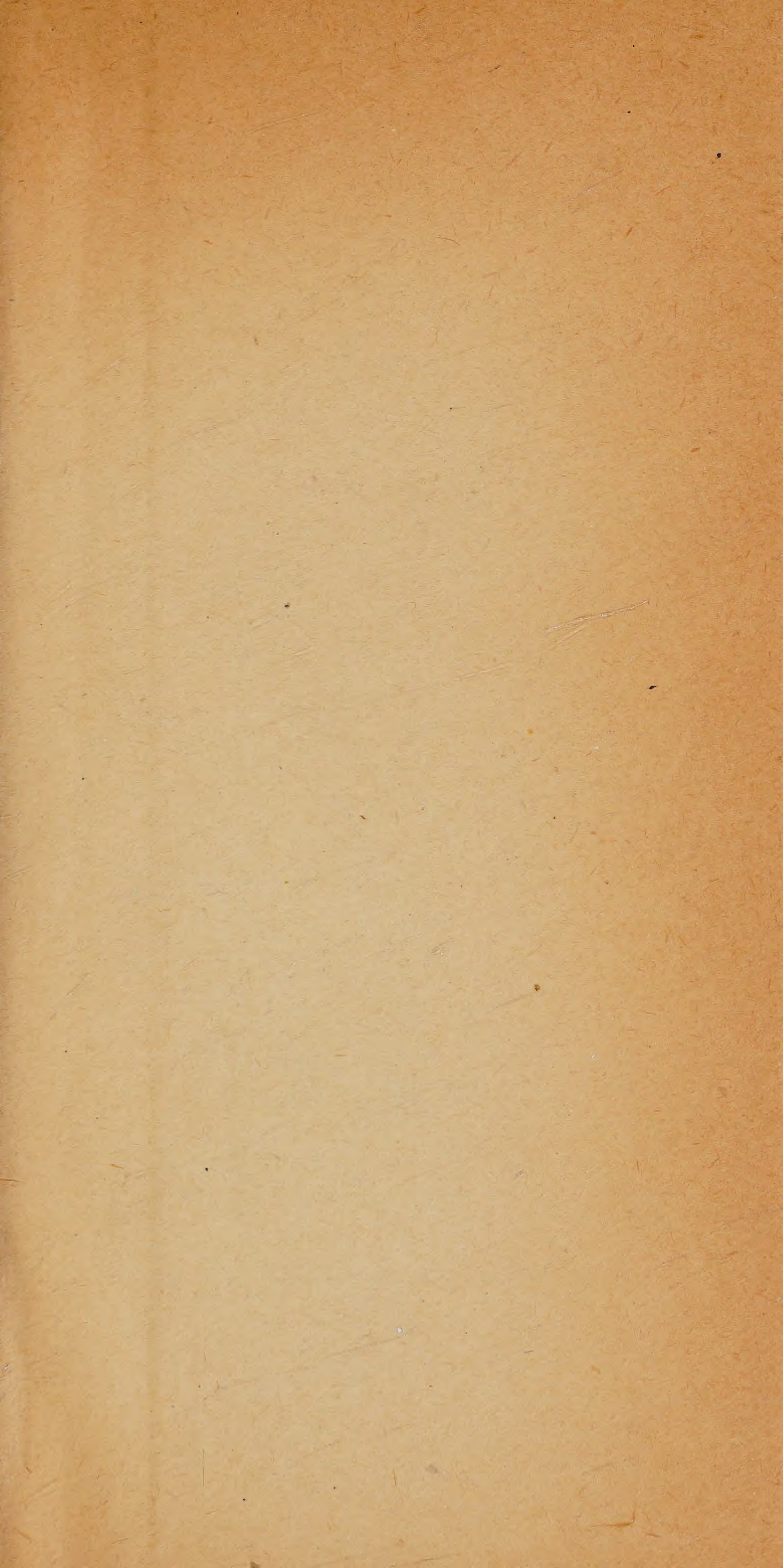
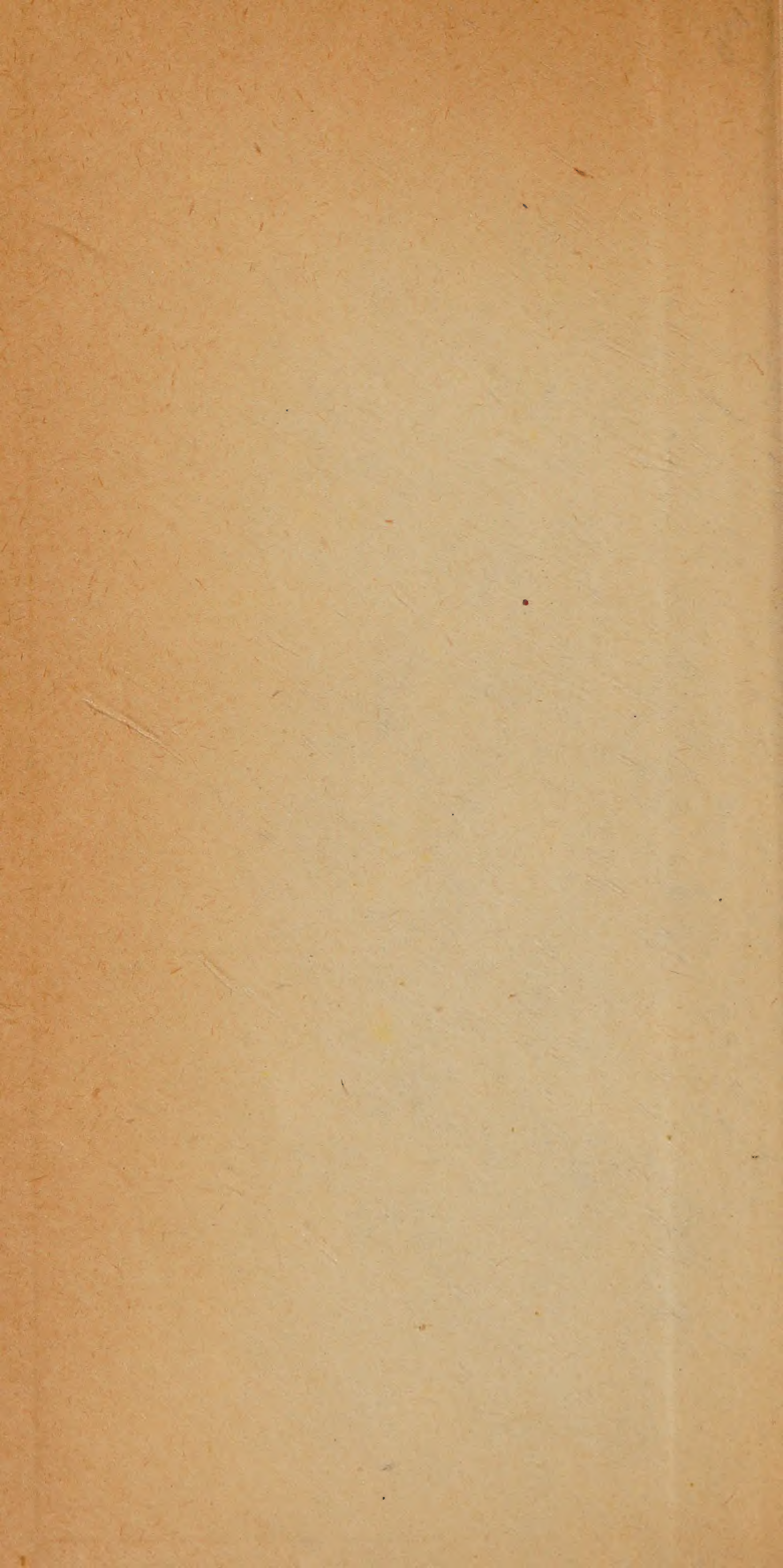
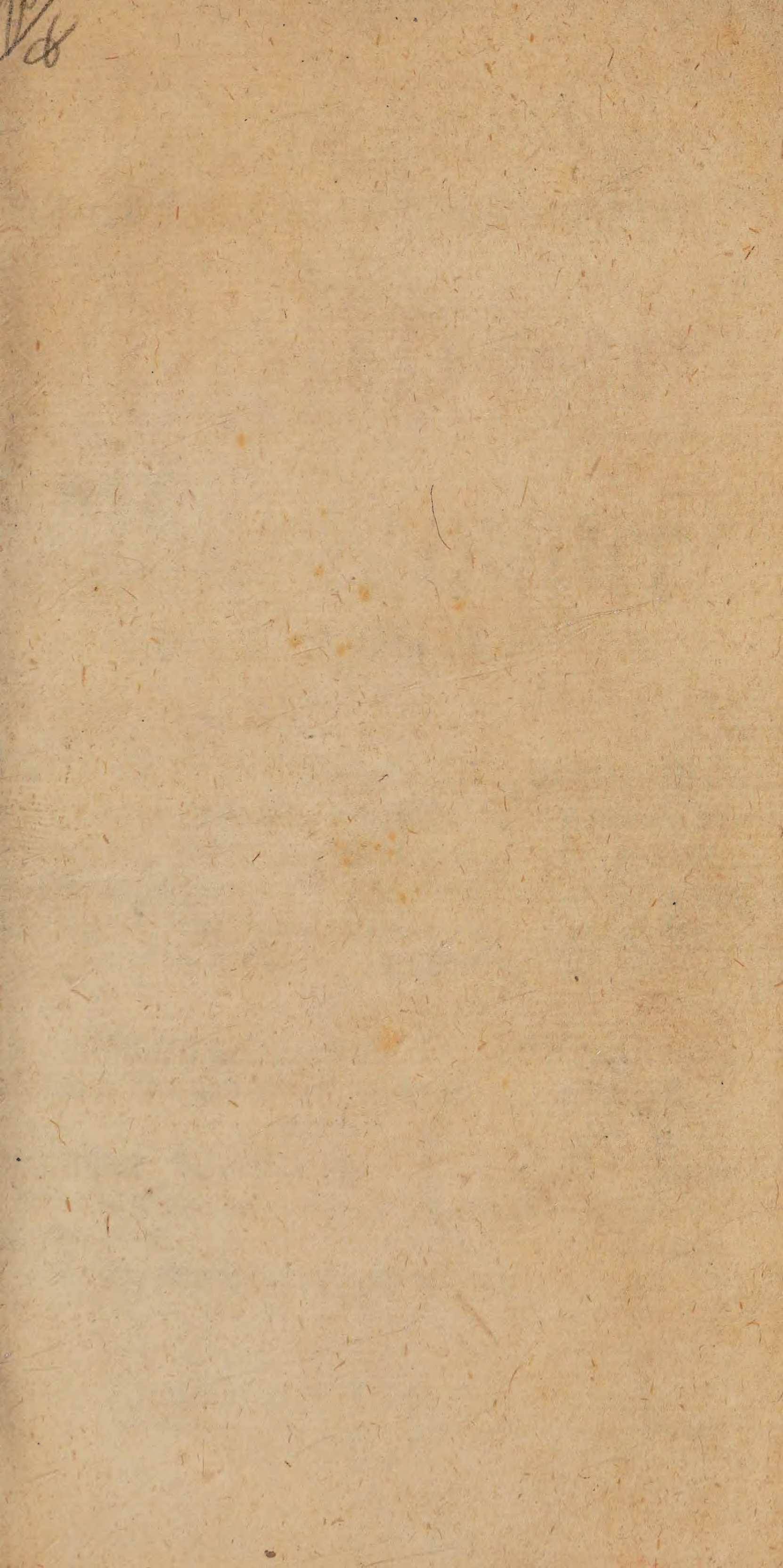










Wohlangerichtetes

ÆRARIUM CHYMICUM
Antiqvo-Novum,
oder

Alt-erneuert-und reichlichst vermehrte

Chymische Schatzkammer/

in welcher nicht allein

L. Martini Schmuckens/

sondern auch vieler andern vornehmen Chymicorum, bey 200. herrliche/ sehr curieuse Secreta Chymica, meinst auff Verbesserung derer Metallen/ theils aber zugleich auch auff gute Medicinen/ gerichtet und mit schönen Notis & Observationibus, ex praxi collectis, illustriret, enthalten.

Aus vielen Manuscriptis mit sonderbahrem Fleiß zusammen getragen und der heutigen Curieusen Welt zu Lieb und Dienst/auf Ersuchen/ also beschickt/ und mit

Angehengter Vorstellung der zur Edlen Chymie gehörigen und in 153. Aphorismis bestehenden Wissenschafft des jüngern Hn. von Helmont, sub Eremitæ nomine sich darstellende/ zum öffentlichen Druck befördert durch

D. DAVID KELLNERN

Königl. Preuß. und Fürstl. Sächs. Land Medicum.

LEIPZIG/

Verlegts Joh. Herbord Kloß/ Buchhändl. 1702.

Delitsch/ druckts Christian Koberstein.

DEO & Amicis.





Geehrt- und geneig-ter Leser.

NJemahls ist fast die gelehrte und kluge Welt mehr bemühet gewesen in allerhand Wissenschafften die bißhero ziemblich verdunckelte Wahrheit wieder an das Licht zu stellen/ als eben bey itzigen Zeiten/ da so wohl durch Lehren/ als Schrifften/ dieselbe gantz frey hervor zubrechen beginnet; Derowegen hab ich bey mir erwogen/ ob es nicht eine sehr nützliche Sache sey/ daß auch die Wahrheiten/ welche in dem edlen Studio Chymico enthalten/ zu nicht geringen Nutzen der Menschen untersuchet und hervor gebracht würden

den? Da ich nun solches vor billich befunden/ hat meine Schuldigkeit erfordert/ durch gegenwärtiges Tractätlein einē Weg an die Hand zugebē/ wodurch man etwa/ wie ich nicht zweifele/ einsten zu einigen nutzbahren Realitäten gelangen möge. Stelle dir demnach/ geneigter Leser/ des alten L. Schmuckens Chymische Schatzkammer abermahls erneuert/ verbessert und mit vielen raren Kunst-Processen reichlich vermehret/ für/ welche/ en regard des Hn. D. Bechers grossen Chymischen Glückshafens/ mit gutem Fug der kleine Glücks-Topff oder Hafen genennet werden kan/ indem dieses Werck nicht allein/ nach dessen Methode, in gewisse classes, secundum metallorum ordinem, eingerichtet und die concordirende Processe, so viel die vom Hr. Verleger bedungene Grösse des Büchleins hat leiden und zulassen wollen/ darein ge-

gesetzt worden / sondern auch mit vielen curieusen und sehr nützlichen / wiewohl nur extemporaneis Notis & Animadversionibus illustriret und ausgeschmücket ist / so viel die darzu vergönnete kurtze Zeit / Mühvergeltung und andere nothwendigere affairen vor dießmahl haben verstatten wollen. Ob nun wohl nicht ohne / daß in den meinsten Glücks Töpffen es an vergebenen Griffen nicht fehlet / so kan und will ich den günstigen Leser doch versichern / daß er nicht so viel blinde Kugeln und leere Zettel in diesem kleinen Glückshafen ergreiffen und finden wird / als in des Hn. D. Bechers seinem grossen / welcher zwart / wo er recht gelesen und wohl conferiret wird / auch viel gutes enthält; Allein er erfordert vielmehr einen Artis peritum, alß einen Tyronem, zum Leser / und dahero dienet dieser kleine besser vor einen Anfänger in der Chymischen

Kunst / massen in denen beygefügten Anmerckungen/ (welche nichts anders sind / als ein blandum ac placidum Examen derer Processe, so mit vielen experimentis versehen) denen eingreiffenden Curiosis ziemblich deutlich gezeiget wird / was richtige oder falsche und leere Zettul oder Processe seynd / wodurch denn verhütet wird / daß sie nicht so leichte betrogen / umb ihr Geld / ihre Arbeit und die edle Zeit gebracht werden mögen / wie leider! zeithero vielen wiederfahren ist / welche solchen Verlust mit betrübten Augen angesehen / und zu nicht geringẽ Hasse gegen die Chymischen Künste sind bewogen worden. Ich kan auch nicht leugnen / daß viele Ursachen mich võ meinem Vorsatze leichte hätten abwendig machen können / wenn ich nicht vom Hn. Verleger / als einem sonderlichen Freund der Chymischen und Metallurgischen Schrifften hierzu wäre

ani-

animiret worden/ indem dieser mich versichert/ wie er bey seiner Profession wahrgenommen / daß dergleichen Chymische Proceß-Bücher/ als Bechers/ Digby/ Schmuckens ꝛc. von vielen gesuchet worden und wohl abgegangen/ dahero er dann mir wohl 2. Jahr freundlich angelegen / des Hn. L. Schmuckens Ærarium Chymicum zu revidiren/ corrigiren / in eine feinere Ordnung zubringen und mit Notis utilibus zubereichern/ worzu ich mich auch entschlossen.

Unter andern rationibus obstantibus nun ist mir nicht unwissend gewesen/ wie von denen Herren Philosophis, (welchen Nahmen sich die Adepti veri, imò sæpè qvoqvè putativi, κατ' ἐξοχὴν wollen zugeeignet haben/) die so genanndte Proceß-Krähmerey sehr übel gescholten und verworffen werde; Allein ich hab erwogen/ daß auch hier wahr sey/ was in der bekandten Sentenz zulesen: Qvo:

Qvothomines, tot capita, & qvot capita tot sensus:

Et hinc, qvòd non omnia omnibus placeant, imò eadem aliis æqvè honesta atqvè aliis turpia videantur;

Dahero man sich dann nicht daran zu kehren/ ob etwas allen gefalle oder nicht/ wenn nur die Intention dessen/ was man thut/ gut und redlich/ und die Sache nur einigen gefallen und nutzen kan:

Suus enim cuiq́, mos est, suaq́;
quemq́; trahit voluptas:

Ein jeder liebet nach seinem Geiste/ was ihme anständig und gefällig ist/ und wird das laudari ab his, culpari verò ab illis wohl bleiben/ weil die Welt stehet. Denen Herren Philosophis beliebt ihre Geheimnüsse und animi sensa mit verblühmten Reden in dunckeln Schrifften vorzutragen/ wodurch

durch/ gewißlich/ biß dato so viel/ wo nicht mehr/ verführet und betrogen worden/ als durch andere gemeine Chymische Proceß-Bücher und Schriften; Massen sie unter hundert/ ja tausenden/ wo nicht hundert tausenden/ kaum einer recht verstehet; ja sie verstehen sich unter einander selbst nicht allerdings; dahero dann ein grosser dissensus ratione Materiæ & Modi tractandi unter ihnen verspühret wird: (Omnis autem error Universalistarum, ut opinor, consistit in eo, quòd debitam ac veram nec cognoscant, nec accipiant materiam: Et sic, qui nescit principium, finem non consequitur, & qui nescit causam, non videbit effectum. Ars autem est Naturæ pedissequa & æmula: illum igitur, qui hanc in artem vult introduci, scientiam oportet habere atq; cognitionem rerum tàm principalium quàm naturalium, metallorum sc.

naturas

naturas eorumq; generationes, infirmitates & perfectiones in suis mineris cognoscere debet, antequam hanc artem aggrediatur; qui enim principia ignorat, ad artem nunquam pervenit.) Wer wolte einem nun verdencken/ wenn man denen Hn. Philosophis zuruffete: Si nolitis intelligi, debetis negligi! Und was haben denn nun diese Hn. vor Raison võ denẽ processibus Chymicis so übel zu judiciren? Es kan ja niemand/ er sey auch wer er wolle/ Philosophus vel alius quispiam in toto Terrarum orbis etwas verrichten absq; præexcogitata Methodo vel procedendi Modo, und dieses ist denn der Processus, ob man ihm schon nicht aller wegen das bekandte und gebräuchliche Recipe (qvod tamen subintelligitur) voran zu stellen pfleget: Darum sehe ich nicht/ mit was Raison diese Sache bey etlichen/ die in der obscurität ich weiß

nicht

nicht was vor ein interesse suchen/ so odieus und verhast seyn kan. Vanitas Vanitatum! Es läufft ja quoad sensum auff eines hinaus/ man mag es auch so witzig und spitzig/ als man immer könne und wolle/ vortragen; So sind auch die/ gewißlich nicht eben die weisesten Leute/ welche ihr gröstes Vergnügen darinn suchen/ wenn sie ihre Sachen nicht nach gemeiner Weise/ sondern fein hoch/subtil/ specieus, pompeus und obscur curieusen Augen vorstellen können/ wie ich denn/ so ich wolte/ derer unterschiedene anführen könte/welche sich die grössesten Philosophi zuseyn/ und aller Philosophorum Schrifften zuverstehen gedüncket/ auch viele lange Jahre auff ihre Grillen/quàm secretissimè, laboriret/ aber biß dato nichts ausgerichtet/ noch erlanget haben/ von welchen es denn nicht anders heist/ als: Verba sunt, prætereaq; nihil. Wormit ich aber

aber die Müglichkeit und Wahrheit des so genanten Philosophischen Universal-Wercks zu leugnen nicht gesinnet bin; massen mir deren einige/ wiewohl sehr wenige/ selbst bekandt/ die Universal-Tincturen gehabt und gute Proben darmit gethan haben. Hinc negare non possum, quòd Lapidis Philosophici conficiendi scientia sit perfecta Universæ Naturæ Artisq; circà Regnum minerale cognitio, cujus praxis (1) in metallorum principiis per analysin investigandis, (2) in iis longè perfectioribus efficiendis, quàm antea fuêre, (3) in illis iterum copulandis versatur, ut indè resultet Medicina catholica in imperfectis Metallis perfectioribus perficiendis, ægrisq; corporibus, cujuscunq; etiam sint generis, restaurandis potentissima. Imò Via Universalis est juxta principia naturalia & vera, facilis & curiosa; particularis

verò

verò difficilis & laborioſa: Quoniam autem non omnibus licet adire Corinthum, alta nimirum Philoſophiæ Hermeticæ clauſtra, ſuo quilibet debet eſſe contentus acceſſionis gradu, und alſo muß der jenige mit geringen particularien / oder vielmehr Scheide Wercken / wohl zu frieden ſeyn / wer zum Univerſal nicht gelangen kan. Es können nicht alle Könige und Fürſten / ſondern müſſen auch Unterthanen ſeyn. Wie ich nun / geneigter Leſer ! dieſes wenige judicium, ohne jemand darmit zu touchiren oder zu offendiren / ſondern aus guter Meynung hierher ſetzen wollen / alſo verhoffe / daß niemand mich dieſer wegen mit einiger Ungunſt belohnen werde. Zu gleich hab ich auch diejenige / welche höhere Wiſſenſchafften / als ich / in Chymicis erlanget haben / hiermit dienſtl. erſuchen wollen / daß ſie / was etwa ihrem beſſern guſtui

zu wie-

wieder in diesem Wercklein enthalten seyn möchte/ freundlich zu corrigiren/ und nach dero höhern Verstands Erleuchtung/ auch mehrern Experienz, den Kunst begierigen bessere Information mitzutheilen belieben wollen/ um denen vielen Irthümern und vergeblichen Zeit-Müh- und Geld-Verschwendungen vorzubauen und dem Nechsten redlich zu dienen.

Solte endlich der geneigte Leser das Glück erlangen/ einen guten Griff in diesem kleinen Glücks-Hafen zuthun/ wie nicht zweifele/ und einen reichen Gewinn daraus emportiren/ so ergehet hierbey mein dienstl. Bitten/ einige Reflexion darauff zumachen/ daß ich ihme occasion darzugegeben; wie ich denn das Vertrauen zu dessen Discretion fasse/ er werde/ gleich jenem redlichen Holländer/ welcher Hn. D. Bechern also gethan haben soll/ solches Glück mich und den meinigen auch mitgeniessen lassen/ und mich dadurch zu allen möglichen Diensten ihm mehr und mehr verbunden machen/ der ich ohne das jederzeit mich zu seyn befleißige aller curieusen und geneigten Gemüther

Ergebenster und dienstwilligster
D. David Kellner/
Königl. Preusisch. Fürstl. Sächß. und Gräfl. Stollbergischer respective Leib- Hof- und Land Medicus.
Nordhausen im Jahr Christi 1702.

Des Schmuckischen *Ærarii chymici.*

Geehrter/ vielgünstiger Leser!

Es ist bekandt/ wie durch fleißiges Untersuchen der Natur/ bevorab in diesem respectivè glückseeligem Seculo, viel herrliche und erbauliche Dinge von curieusen Leuten erfunden/ der Welt offenbahret und denen Künsten eine treffliche Hülffe gethan worden. Wañ dann hierdurch ein jedweder curieuser Mensch/ cui præsertim ex meliori luto finxit præcordia Titan, wes Standes er auch nur sey/ veranlasset und angetrieben werden soll/ nach seinem Vermögen / tàm animi, quàm fortunæ, diese Scrutinium Naturæ, oder Untersuchen der Natur (sintemahlen noch sehr viel in deren tiefen Schooß verborgen und vergraben lieget/) noch ferner fort zusetzen/ uud was er gutes nütz- und erspriеßliches ersinnet und erfindet/ zur Ehre Gottes und

Dienst des Nechsten treulich zuentde-
cken. Denn solcher gestallt kan man
endlich zu einer vollkömlichen Wissen-
schafft/ so weit der allwissende und all-
weise GOtt uns sündlichen Menschen
zulassen will/ füglichst gelangen/ und
gedeyen. Als hat/ in Erwegung die-
ses/ unser seel. Autor dasjenige/ was
er auf seiner 10jährigen Reise/ deren er
in der Vorrede seines Thesaurioli Se-
cretorum ersten Theils gedencket/ ge-
höret/ gesehen und erfahren/ (wie-
wohl aus Ermangelung behöriger
Mittel nicht selbst experimentiret/
welches er freywillig und aufrichtig an
gemeldtem Ohrte gestehet/) durch un-
terschiedene feine curieuse Tractätl. (so
starcken Abgangs wegen nicht wohl
mehr zubekomen sind) vor diesem schon
theils der Welt offenbahret und com-
municiret/ theils aber durch mich/ sei-
nen und der Künste Freund/ nach seinē
Tode aus hinterlassenen Schrifften/
auch

auch itzo deme noch unkundigen mittheilen/ deme mehr- und besser wissenden aber hierdurch Anlaß geben wollen/ seine Gedancken und Experienz von diesen und dergleichen Dingen/ zu Verhüt- und Verbesserung anderer Irthümer und Fehler/ (welches ein jedweder/ um dadurch erbauet zu werden/ ohne Verdruß aufnehnem soll; wie ich denn meines Ohrts solches gern und willig thue/ wofern an diesem und andern meinen communicatis etwas manquiren solte; Denn solches weder der Autor, noch ich/ alles selbst eigenhändig laboriret und experimentiret haben; Derowegen der gütige Leser hoffentlich mich/ seiner Bescheidenheit nach/ groß günstig entschuldigen wird) auch zu offenbahren und andere curieuse Leute dadurch/ gleich einen Keil den andern/ ihre herrliche und erbauliche inventa und Experimenta, (ja auch wohl von nicht reuscirten Sa-

chen als wie der ehrliche/ nunmehr seel. Hr. D. Barner ehemahls in dem Tractätlein von 22. Universal-Processen/ rühmlich gethan hat/) treulich zu communiciren/ (dergleichen im vorigen Jahr unter andern von dem fürtreflichen Mañ/ Hn. D. Becher/ zu seinem Nachruhm geschehen/) anzutreiben: wodurch sie sich ohnfehlbar der gantzen vernünfftigen Welt beliebt und belobt machen werden.

Wolte demnach der günstige Leser/ meine gute intention und conatum ansehend/ diese wiederholte communication und Vermehrung der Schmuckischen Chymischen Secreten und Processen geneigt aufnehmen/ und das beste/ richtigste und beliebteste/ nach seinem Gefallen und zu seinem Dienst/ daraus lesen/ das übrige aber/ nach seiner Weißheit/ freundlichst corrigiren und emendiren. Ich verharre inzwischen einem jeden Gunst- und Kunstliebenden/ nach Vermögen/ jederzeit auffrichtigst und freundlichst zu dienen.

Der ich bin und lebens lang verbleiben werde
Ein Freund
Auffrichtiger Leute und der Künste. D. D. K.
gegeben in Gotha im Jahr 1686.

I. N. J.

I. N. J.

Vorhandlung
von
Verwandelung der Metallen/
Auch aus Schmuckens vorigem *erario chymico* anhero gezogen.

WEliebter Ordnung willen habe folgende Secreta und Chymische Processe in unterschiedliche Classes einzutheilen/ und weilen deren gröster Theil die melioration und trans mutation der Metallen promittiren/ von derselben Wahrheit urd Müglichkeit vorher etwas zu melden/rathsam erachtet. Sintemahlen bey vielen seither der Wahn gewesen/es wäre die transmutatio metallorum ein Non Ens, quod planè non existeret in rerum naturâ,ratio, quia hic vel ille eam non calluit aut nunquàm vidit. Egregia sanè consequentia! welches aber daß sie nehmlich müglich und wahrhafftig sey/ andere geschicktere/ nachsiñlichere und erfahrnere Leute rationibus solidis und wahrhafftenExempeln gnugsam erwiesen und dargethan haben/(davon nur unter andern des Ewald von Hohenlande Tractätlein von der Alchymie oder Goldmacher-Kunst gewiß-und wahrheit/ oder des Helvetii vitulus aureus zulesen/) auch solches aus nachfolgenden Grund-Sätzen und Gleichnüssen zur Gnüge demonstriret werden kan/und zwar (1) weñ alle Metallen aus einer Wurtzel oder principio seminali herstammen und entspringen/ (wie den sol-

ches von gelehrten Leuten anders wo gnugsam ausgemacht) und nur nach dem Grad der Maturität und Fixität differiren/ können sie folglich durch die Natur nachahmende Kunst ja noch besser ausgearbeitet/ reifer und beständiger gemacht werden. Ein Beyspiel dessen geben uns die Baum-Früchte am aller mercklichsten: deñ gleich wie dieselbe an einem Baum/ ob sie schon ex unâ eâdemq; radice ihren Ursprung haben/nicht alle zugleich einer Reiffe/ Farbe/ Geruchs und Geschmacks sind/ sondern nach der Würckung der Koch-und Reiffmachen-warmen Sonnen-Strahlen/ wo dieselbe entweder frey und ungehindert auffallen köñen/ oder wegen vorstehenden Aesten und Blättern/ sonderlich gegen Norden zu/ oder auff der Winter-Seite und abgebenden Schatten/ refractè und geschwächt würcken/ ihre mehrere oder mindere Vollkomenheit haben; Also ist es auch mit denen Metallen/ welche alle ex unâ eademq; radice & principio seminali entstehen u. nur nach der Würckung Ignis Subterranei & radiorum solarium ihre mindere und mehrere Maturität und Fixität erreichen/ beschaffen. Dañ welche Früchte (es seyn Zitronen/ Äpfel/ Birn/ Qvitten/ Kürbisse Weintrauben &c.) gegen Orient stehen/ und von der Soñen wohl beleuchtet und erwärmet werden/ gelangen nicht allein eher zur Maturität/ sondern bekommen auch eine schönere gelbe/rothe/oder sonst eine hohe Farbe/ sind auch bessern Geruchs und lieblichern Geschmacks/ weder die/ so auf der andern kalten Seiten oder im Schatten stehen/ welche gemeiniglich grün/ unscheinbahr/ schwachen Geruchs und

sau-

sauren Geschmacks befunden werden. Ebener Massen verhält sichs auch mit den Metallen/ wie oben gedacht: denn je mehr die Materia metallorum vom igne subterraneo seu terræ Sulphure â Solis radiis actuato purificiret/ gekocht und ausgearbeitet wird/ je bessierers Metall wird daraus/ & contra. Hieraus erscheinet ja klährlich/ daß die Metalla wohl ex unâ eademq; radice entstehen können/ ob sie schon nicht alle gleicher Vollkommenheit/ Güte und Tugend seyn. Daß aber immatura, imperfecta metalla arte Chymica, Naturæ æmula, zu besserer Maturität und Vollkommenheit gebracht werden können/ lehret uns folgendes/ auch von den Garten-Früchten genommenes Gleichniß: Denn gleichwie der kluge Gärtner durch Removirung der impedimenten an den Bäumen/ Wein-Stock &c. nehmlich der grossen breiten Schattigten Blätter/ den reifmachenden Soñen-Strahlen bessern Platz/ die Früchte zu erwärmen/ machet/ andere aber per concentrationem radiorum solarium, oder durch Künstliche Vermehr- und Stärckung der Sonnen-Wärme/ vermittelst darzubereiter Glässer (dessen die kalten/ hierzu Land ohne deren Hülffe selten reiffwerdende/ Melonen ein klares Beyspiel geben/) zu verlangter Vollkommenheit bringet. Also kan auch der kluge Chymist durch seine Kunst-Feuer/ Abnahm des hinderlichen und Zusatz des förderlichen/ die unreiffe unvollkomene geringe Metall zur Maturität und Vollkommenheit bringen. Allhier könte gar füglich auch noch/ zum Beweiß der wundersahmen Kraft des Chymischen Kunst-Feuers/ die Ausbrüthung

der

der Eyer und Küchlein/ vermittelst gleichmäßiger feuchten Sand-Wärme mit der/ so von dem Leibe einer brütenden Henne kompt/ conferiret mit bey-gebracht und angeführet werden/ so die Sache nicht ohne dem klar/ hell und deutlich gnug erwiesen und dargethan wäre. (2) Sind die Metallen nach der Æqvalität ihrer consistenz unterschieden/ dahero sie gleich der vegetabilien eines in das andere verwandelt werden köñen. Deñ es bezeuget die Erfahrung/ daß offt ein vegatabilie eines in das andere degeneriret/ eine dünne Bluhme dick/und eine dicke dünne wird ꝛc. dieweil sie in radice, principiis nempè materialibus über einkommen. Ja! was noch mehr ist: Holtz in sonderlich Wasser geleget wird mit der Zeit zu einem perfecten Stein. Daß ich der Verwandelung derer insecten (da aus Raupen papiliones, und aus diesen wieder Raupen ꝛc. werden) anietzo geschweige. Kan nun solches in so unterschiedlich ungleichen Dingen geschehen/ warum solte es denn nicht auch durch die Kunst in Metallen/ die alle einerley radicem und principium seminale haben/und nur allein maturitatis gradu differiren/ angehen und verübet werden können? Urtheile demnach der günstige Leser von der Non-Entisten falschen Wahn und derl Sachen Müglichkeit/ oder lege selbst die Hand recht an das Werck / so wird er die Wahrheit in der That befinden.





I. N. J.

CLASSIS PRIMA
von
Universal-Processen.
deren
Erster
Nach dem Sinn und Meynung des Arthephii und Philalethæ & quidem in viâ humidâ eingerichtet seyn soll.

Nehmlich:

℞ Dünn laminirten Stahls und halb Eisen ℔iß Ungarischen Antimonii, welches schöne gelb/ rothe und blaue Streiffe hat / ℔iij und 8. Loth. Laß die Stahl- und Eisen-bleche in einen Tiegel wohl erglüen / trage alsdenn von dem pulverisirten Antimonio successivè etwas darauff / biß solches das Eisen zerfressen und zu-

sammen als ein Wasser wohl fliesset. Hierauff trage ferner 3. Loth gemeinen Schwefels / mit etwas von folgenden Fluß-Pulver vermischt / auch nach und nach darzu hinein / und dann das übrige Fluß-Pulver vollends nach / welches bestehet in 24. Loth Salpeter und 8. Loth calcinirten Weinstein. Wenn alles hinein / so decke den Tiegel zu / und laß es eine Stunde wohl miteinander fliessen. Darauff gieß es aus in einem zuvor ein wenig erwärmt- und mit Oel / Talck oder Wachs bestrichenen Gieß-Puckel; Laß dann erkalten / schütte ihn aus und schlage die Schlacken von dem Regulo behutsam ab. Diesen thue alsdenn wieder in einen neuen Schmeltz-Tiegel / laß ihn fliessen / und so dieses geschiehet / so trage abermahls von dem Fluß-Pulver / etwa den vierdten Theil der Schwere des Reguli successivè darauff und laß es noch drey Vierdtelstunden darnach fliessen oder schmeltzen. Wann es dann wie ein Wasser treibet und einen glatten Spiegel-Glantz von sich giebet / so gieß es wieder / auff vorige Mannier / aus in den Gieß-Puckel / laß erkalten / und separire abermahls den Regulum von den Scoriis. Diesen purgire noch 3mahl mit geläuterten guten Salpeter durch schmeltzen / wie bekandt ist / so wirst du einen Silber-weiß glänzenden Regulum mit vielen erhabenen schönen Strahlen / einen Stern præsentirend / und der rechte Signat-Stern ist / der den Kunstliebenden weiter leiten wird / erhalten. Demnach mache auch folgenden Regulum. ℞. Des besten Ungarischen Antimonii lb. j. Auri purissimi 4. Loth / auffs

auffs reineste abgetriebenen Capellen Silbers 8. Loth / schmeltze diese 3. Stücke auff eine halbe Stunde lang wohl untereinander / mit Einstreuung etwas reinen Salpeters. Wenn es nun lauter und helle zusammen fleußt und wohl treibet / so giesse es aus in einen Gieß-Puckel / als zuvor gelehret worden / so fällt ein König der mit den Strahlen der irrdischen Sonnen und Monden herrlich leuchtet und pranget. Diesen separire von seinen Schlacken / und nimb davon 8. Loth / des vorigen Reguli Antimonii martialis aber 24. Loth / schmeltze sie unter einander / gieß sie wieder in Gieß-Puckel / laß erkalten / (es darff eben nicht allzulang mit dem Schmeltzen angehalten / auch kein Salpeter mehr drauff geworffen werden) so hast du die Columbas Dianæ mit dem Chao Sophico wohl vereiniget. Hernach stosse diesen Regulum auffs subtielste und reibe ihn in porphirite oder Marmor / mit ein wenig reinen Wasser angefeuchtet / zum alcohol, oder zum zarten unbegreifflichen Pulver / wie die Mahler ihre Farben zu reiben pflegen. Laß dieses hierauff gelinde wieder trocknen / reibe es also trocken abermahls klein / so ist das chaos sophorum sehr wohl bereitet / welches du in einem Glase / vor Staub wohl verwahret / biß zu fernern Gebrauch auffheben kanst.

Folget nun die *Præparatio seu sublimatio* ☿ij *ad hoc opus philosophicum.*

℞. Mercurii ungarici ab omnibus heterogeneis optimè purgati & ab omni nigredine liberati (welches per sublimationem, lotionem cum Aceto vini

destillato perque sal ammoniacum acuato, & per corium trajectionem füglichst geschehen kan) q. l. solvire solchen in einen von allen fecibus gereinigten Aquafort; dieses ziehe in einer Retorten wieder davon abe/ bis auf die trockene. (Des ☿ ij. können 2. Pfund mit aquæfortis 3. bis 4. Pfund solviret und auf 1. mahl in einen Kolben sublimiret werden.) Diese ℔ii ☿ij ita præcipitati nimb und reibe sie in einen steinern/ oder gläsernen Mörsel gantz zart und klein/ mische solche unter auff die gelbe calcinirten Ungarischen Vitriols und wohl exsiccirten Hällischen Saltzes (wenn man See-Saltz haben kan ist es desto besser) ana auch ℔ij (beyde zuvor untereinander gerieben) in einen steinern Mörser/ daß alle drey wohl vereiniget werdē. Diese Mixtur thue in einen geräumigē fein hohen und weithälsigten Kolben/ setze einen auch groß- und weiten Helm darauf/ verlutire sie wohl/ erst mit Papier/ und über dieses mit einen guten Haarleimen/ etwa daumens dicke; laß von selbst trucken werden; alsdenn setze es in eine etwas tiefe Sand-Capelle; gieb anfangs gelinde und denn gradatim stärckeres Feuer/ damit es nicht übertrieben und Schaden verursachet werde/ bis das phlegma und Spiritus herüber sind; dann verstärcke es noch mehr/ so/ daß zuletzt die Kolbe im Sande glüend werde und etliche Stunden also bleibe/ denn man mit einer Sublimation bey die 24. Stunden wohl zuzubringen fleget. Wenn nun die gradus ignis wohl observiret worden/ so ist aller ☿. aufgestiegen/ und wieget etwas mehr/ als man eingesetzet

hat

hat. Befindet sichs also/ so hastu recht und wohl sublimiret. Diesen deinen erlangten Sublimat nun mustu noch zmahl mit frischen Speciebus in gleichen Gewichte/ vorbeschriebener massen/ sublimiren/ so ist der flüchtige Adler bereitet und mächtig mit seinen Klauen in das Chaos Sophorum zugreiffen / alle metallische Vögel zuzerreissen und zuzerstöhren/ denn der in dem ☿io mit aufgestiegene 🜍 ♁li frisset seinen eigenen Schwantz/nimirum Sulphur suum internum sophico latens in chao, und streitet mit ihme bis allebeyde im Streite überwunden werden/ und die Schneeweisse Taube/ so im regulo gefangen ist/ fahren lassen müssen/ durch vorhergehende putrefaction, denn in totâ naturâ nichts hervor gebracht werden kan/ es geschehe denn per duo contraria sive invicem pugnantia.

Sequitur nunc Solutio Auri & Argenti.

℞. Auri purissimi ℥ j. Argenti finissimi ℥ iij. solvire das ☉ in aqua Regis, das ☽ aber in aqua forti, wenn alles solviret ist/ so giesse beyde solutiones zusammen und mische sie wohl untereinander/ da ziehet das ☽ das ☉ in gestallt eines grauen Pulvers/ zuboden. (Wolte es aber etwa nicht gerne fallen/ so geuß nur ein wenig durch filtriren gereinigtes Saltzwasser in die Solutiones, alsdenn schläget sichs nieder) Setze es demnach übers Feuer / las auffkochen / rühre es im Glasse wohl umb und stelle es hierauf Tag und Nacht in digestion, hernach las es erkalten und filtrire das menstruum von diesen beyden Cörpern durch ein doppelt / oder mehrfaches Löschpapier / die rema-

nentz im filtro edulcorire wohl / trockene solche alsdenn in einen Tiegel oder feinen glatten grossen Treib-Scherbe / iedoch also / daß die materie nicht fliesse. Süsse sie demnach noch einmahl aus / damit alle corrosivische Spiritus davon kommen / so wäre diese Operatio auch vollbracht. Folget nun die

Præparatio philosophica ☿ii sophici ex chao sophorum, s. Regulo supra descripto Antimonii composito.

℞. Im Nahmen GOttes des vorbeschriebenen und bereiteten Mercurii sublimati lb. ij. und 8. Loth / (diesen nennen die Philosophi ihren Adler / der sein Nest oben auff die höchste Gebirge macht / nehmlich in den Helm / der per magiam naturalem den regulum sive Chaos Sophorum radicaliter aufschleust und in das wahre ☿ialwasser resolviret / als durch seine eigene ☿ialische Natur) reibe solche in einen gläsernen oder marmorsteinernen Mörser wohl klein / thue darzu des obigen reguli ♁ii compositi, quadruplici, optimè triti lb. j. und 8. Loth / wie auch des vorhergehenden ☉ und ☽ præcipitats 8. Loth / reibe alles wol untereinander / worbey man sich aber nicht säumen / sondern hurtig seyn muß / daß es balden wohl vermischt und in eine gleichaus starcke gute gläserne Retorten gethan werde. Die Retorte muß aber von solcher Grösse seyn / daß diese materie kaum den vierdten Theil derselben occupire oder erfülle / worzu ein eingeschliffener gläserner Stöpsel / der wohl einschliesse und passe / parat seyn soll / damit man es balden verlutire / welches erstlich nur mit einer guten Schweinsblase / die in zerlasse-

ner

ner Hausenblasen mit Brantwein eingeweichet/ etlichmahl umschlagen und von selbst truckend/ alsdenn mit einer guten festen Stein-Kütte oder lutô umschlagen und getrocknet werden muß. (NB. Bey der Vermisch- und Einthuung der Materie in die Retorten muß man sich vor dem Geruch und Dampff wohl wahrnehmen/ und mit Verbindung der Nasen und Mundes/ auch Anhaltung des Athems/ sich præserviren/ daß es einem nicht Schaden bringe/ denn es augenblicklich/ wenn die Vermischung geschiehet und einander berühret/ hefftig in einander zu agiren pfleget/ und in kurtzer Zeit dicke Nebel in der Retorten davon aufsteigen und darinnen circuliren.) Das Feuer des ♀ti u. der dariñen verborgene rothe Knecht/ 🜍 nimirum ⊖li, wird das verborgene innere Feuer des oben gemeldten Reguli ♃ii compositi aurati, als seines gleichen/ erwecken und activiren/ also/ daß es ohne Zuthuung des euseren Feuers zu destilliren beginnet/ ja fast glüend heiß davon wird. Endlich resolviren sich solche Nebel in eine Feuchte/ welche an den Seiten des Glases/ als eine weisse Milch herab fliessen/ und in kurtzer Zeit in einen Liquorem zusammen gehen/ welcher die gantze Materie bedecket und des Chai sophici primordialische Grund-Feuchte/ die in dem so hart verschlossenen Chao Sophorum metallico ohne Beweaung/ und gleichsam todt gelegen/ magnetischer Weise/ durch seines gleichen/ als Feuer durch Feuer/ eliciret. Wenn solche Action vorbey und die entstandene Hitze sich geleget/ so wird an den lateribus oder

parietibus des Glases ein schön Diamanten ähnliches Saltz sich anlegen und den Liquorem die Erde mit höchster Begierd / als ein lockeres Erdreich den Regen / in sich ziehen / und gleichsam verschlucken / also sein eigen Erdreich mit seinen eigenen Wasser befeuchten / welches die Philosophi sehr tieff verstecket und unter verdunckelten Fabeln und Rätzeln beschrieben haben. Denn dieses ist derjenige Dunst / so ☿ialisch- und zugleich 🜍ischer Art ist / dergleichen in der Erden die Metallen generiret und hervor bringet / und in zwar sehr langer Zeit / die Kunst aber kan über der Erden solchen ☿ialisch- und 🜍ischen Dampff oder Dunst / welches der rechte wahre Mercurius philosophorum ist / der in sich verborgen führet / roth und weiß / viel edler und reiner zuwege bringen und darstellen / auch also in kurtzer Zeit / vermittelst desselben / die metalla viliora und imperfecta melioriren und nobilitiren / oder perfectioniren / wenn sie das Feuer gebrauchet / welches die Natur unter der Erden in den Ertz-Adern und Gängen hält / und die Philosophi mit unterschiedlichen Nahmen vorstellen / als unsere Jungfrauen Milch / unsern Drachen / der mit seinen Anhauchen alles tödtet / unsern Vitriol / unsern Salmiac / 2c. Und ist dieses Feuer dasjenige Feuer / wovon sie sagen / mache dein Feuer inwendig im Glase / welches denn die Leiber der Metallen hefftiger calciniret und brennet / als das elementarische Feuer / denn dieses tödtet / jenes aber machet lebendig den hinein gekehrten und verborgenen metallischen Geist. Setze nachmahls dieß

dein

dein wohlverwahrtes und verschlossenes Glaß in den philosophischen Ofen / darinn man es regieren kan / wie man will / und die Materie es erfordert / nicht zu starck auch nicht zu schwach / sondern man muß sich nach Erweisung der Materie im Glase richten. Den ersten Grad des Feuers muß man also geben / daß die Nebel im Glase gantz helle und gemachsam sich circuliren / wenn sie aber denckel erscheinē und schnelle oder behende sich darinn bewegen / so ists ein Zeichen / daß das Feuer zu starck gegeben sey / derowegen solches alsbald geändert und gemindert werden muß / so durch Verstopffung der Ventile oder Register des Ofens geschehen kan / sonsten würde das innere Feuer zu starck erreget / daß auch das Glaß in Gefahr des zerspringens darüber geräth / wenn es überhand nimmet. Bey obgemelter circulation aber hat es keine Gefahr / so das Feuer besagter massen regieret wird. In solcher Circulation nun wircket der Geist continua operatione in das Corpus des Reguli Sophici, bis daß der darinnen prædominirende Sulphur getödet und in seinem innern Centro sich radicitùs entschlossen und freygemacht / daß das purum, Sophico more, ab impuro sich scheide / welches gantz nicht violenter geschehen darff / sondern blandè s. leniter, nach Anweisung der Natur / quæ in omnibus suis operationibus lenitatem ac svavitatem amat, denn sich nichts wieder seine eingeflantzte Natur zwingen lässet. Zeit währender digestion, und Circulation werden an den parietibus der Retorten Crystall-weisse helle Striæ

oder guttulæ, Augen-Thränen oder Thau-Tropffen/ stets herunter fliessen/ wenn das Werck recht regieret und getrieben wird. Wenn sich aber an den Wänden oder Seiten des Glases selbige congeliren und als ein durchscheinend Saltz anlegen/ so ist der Feuers-Grad zugelind und schwach/ welches dann die operation des Wercks verhindert. Denn durch das stetige Auf- und Absteigen des Zialischen Dunstes oder Geistes subtilisiret sich das corpus jemehr und mehr / macht endlich das so fix und harte ☉ und ☽ nebst oder samt dem ♂te, flůchtig/ welches einzig und allein durch den alten Saturnum und Schatzgräber geschehen muß/ der dem Golde und andern Metallen ihre Glieder zertheilet/ mit welcher Krafft und Tugend diß Königliche und noch unzeitige Gold-Metall von GOtt dem höchsten vor vielen andern erschaffenen Dingen allen begabet ist/ wie solches das ihme eingeprägte Königliche insigne gnugsam bezeuget und an Tag giebet / welches dem kunstliebenden gleichsamb vorstellet / was in diesen vor der Welt geringschätzigen schwartzen und stinckenden minerali vor ein grosser und unendlicher Schatz begraben und verborgen lieget / welchen doch die wenigsten in der Welt zuerlangen / und zuůberkommen wissen/ ohne weme es von GOtt verliehen und zugelassen wird. Dieses Werck verändert sich in seiner operation nach und nach/ wenn es einige wochenlang in der digestion gestanden hat/ und begiebt sich immer nach der Schwärtze/ bis in und zu deren höchsten Grad gelanget/ u. das residuum

residuum oder remanenz in fundo Retortæ als eine Kohle aussiehet und in eine solche putrefaction gebracht wird / daß es einen todten Aaße fast gleich riechet / welches der innere verborgene und adhærirende Schwefel einzig und allein verursachet. Aus solcher putrefaction entstehet eine regeneratio, daß ein neuer clarificirter aus diesem corporalischen und vielen terrestritäten umbgebenen chao hervor kommen möge / dann wo solche nicht erfolgete / würde auch nimmer einige würckliche Zergliederung des philosophischen Wercks erfolgen / und die materia in ihre principia resolviren / und sich bringen lassen. Wenn nun die vollkommene Schwärtze vorhanden / so muß man es noch bey die 6. Wochen lang in continuirlicher Wärme erhalten / alsdenn ist es in der besten und vornehmsten operation, da nemlichen der innere fixe Gold- und Silbergeist / so gantz tod und ohne Wirckung in dem corpore darnieder gelegen / gleichsam erwecket und in eine spirituale Wirckung tritt / und wird aus den fixen ein geistliches und flüchtiges Wesen / das dahernachmahls durch seine eigene Natur die erstarreten Cörper ☉ & ☽æ radicaliter solviren und gleich ihme geistlich und flüchtig machen kan / welches sonst nimmer geschehen köndte / wann es vorhero sothaner flüchtigen Natur nicht theilhaftig gewesen wäre / unde Axioma: fac fixum volatile, & volatile fixum &c. Solche tractation aber wird man schwerlich unter 15. bis 16 Wochen vollenden können / denn sichs gar nicht damit übereilen lässet / und wo es nicht vollkommen durch seine eigene

gene und Natur gemässe putrefaction gehet/ welches der Haupt-Schlüssel der gantzen Chymischen Kunst ist/ welchen man sehr genau und wohl observiren muß/ so anderst ein glücklicher Fortgang in diesem Wercke erfolgen soll. Dann wann das chaos hier nicht recht solviret wird/ ist auch keine wahre separatio principiorum zuhoffen und zugewarten. Wenn dieses nun alles/ wie vorgemeldet/ wohl in acht genommen/ und geschehen/ so wird sich oben auf der Materie ein weiß Crystallinisches Saltz sehen und vernehmen lassen/ welches denn das rechte Kennzeichen seyn wird und auch wahrhafftig ist/ daß die putrefaction ihre völlige operationes philosophicas verrichtet/ dessen du dich denn von Hertzen erfreuen magst/ und daß du versichert bist/ du habest recht gearbeitet. Alsdenn laß deinen Athanor ausgehen und erkalten und lege die Retorten nach Eröffnung der juncturen/ oder Mündung (hüte dich darbey aber vor dem Geruch/ denn er nicht allzu gut ist) in eine Sand-Capell/ lutire einen Kolben dafür und verwahre es mit dem luto aufs beste. Wenn es wohl trocken/ gieb ihm gradatim Feuer und destillire es gemachßsamb herüber/ so wird es als ein Nebel herüber gehen/ der sich in einen liqvorem und crystallinen Saltz verwandelt und in der Kälte coaguliret/ bey der gelindesten Wärme aber/ wie ein Oel fliesset/ welches das rechte Aqua coagulata Saturni ist/ darinnen der Sonnen und des Mondes Strahlen in gantz Spiritualer-Krafft und Wirckung concentrirt begriffen sind/ welches auch

in

in etwas von hoher Coleur seyn wird. Treib es solange/ bis daß nichts mehr herüber gehet/ und kein Nebel oder Dunst aus den Retorten-Halse mehr gehend zuspühren ist/ dargegen aber ein ☿ currens sich vernehmen lässet. (Wann sich zeit währender destillation im Retorten-Halse und oben im Kolben etwa ein coagulirtes Saltz anlegen solte/ so halte nur eine glüende grosse Kohlen/ iedoch behutsam/ daran/ so wird es alsobalde wieder zerfliessen und in die Vorlage herab lauffen.) Dann laß das Feuer ausgehen/ und habe also fort eine andere starcke gläserne Retorten zur Hand/ wie die erste gewesen/ mit einen eingeschliffenen gläsernen Stöpfel/ nimb die Vorlage ab/ das Caput mortuum thue heraus und separire den ☿ium davon/ reibe es klein und thue es in die neue Retorten/ halte den herüber gegangenen liquorem und Saltz mit dem Kolben oben verstopft/ über ein Kohlfeuer/ wann was zerflossen/ gieß es auf das Caput mortuum, biß alles darauf kommen. Kan man es Stücksweise aus den Kolben bringen/ ist es fast besser/ man muß sich etwas für dem Geruch bewahren und in allen behutsam umbgehen. Lutire demnach das Glaß wohl wiederum zu und setze es wieder in den Athanor auf 14. Tage lang/ worbey man den Grad des Feuers ja wohl in acht nehmen muß/ denn der Spiritus viel subtieler und penetranter in seiner Wirckung ist/ (indem er nunmehro von seinen erstarrten und harten Banden entbunden ist/ dahero er freyer agiren/ und operi-

ren

ren kan) als zuvor/ das erste mahl/ damit es nicht zustarck gehe/ (dessen Zeichen ist/ wenn die Nebel im Glase sich sehen lassen/ so ist es zu starck) sondern muß nur gantz gelinde circuliren/ sonsten das Glaß in Gefahr des zerspringens gesetzet wird/ denn wenn die innerliche feurige Spiritus durch das eusere Feuer zu starck excitiret werden/ so enttzünden sie sich und werden zugewaltig und mächtig oder heftig in ihrer Krafft/ daß sie kein Glaß enthalten kan/ es sey so dick und starck als es immer wolle; suchen derowegen den Durchgang mit Gewalt und zerbrechen das Glaß denn diese Geister wieder dahin trachten/ woher sie kommen sind und ihren Uhrsprung haben. Wann 14. Tage nun vorbey/ so cohobire und rectificire dieses Mercurial-Wasser von seinem Capite mortuo gelinde wieder/gleichwie zum ersten mahl geschehen/ was sich etwan vom ☿io currente noch darbey befindet/ separire wiederum/ und thue ihn zum vorigen/ verwahre ihn dann wohl/ denn es ist ein sehr edel gereinigter Mercurius, der von grossen Werth ist/ und zum trucknen Weg des Philalethæ kommet und adhibiret werden muß. Diese destillationes und digestiones müssen 7mal also wiederhohlet werden/welche des Philalethæ wahre 7. Adler seyn/ wodurch dañ dieses menstrum regale u. wahre Mercurius Sophorum zu seiner höchsten purification und exaltation gebracht wird/ und sich mit dem Saltze/ das noch im chao ist/ und bis auf die letzte darinn bleibet/als dem grösesten Schatz der Welt/vereiniget und verbindet. Wenn nun diese 7.Adler vorbey/ muß dieses menstruum per se noch 7mahl per Retor-

tam destilliret werden / so wird es noch einige feces zurücke lassen u. alsdenn unvergleichlichen hell/lauter und klar werden/ auch eine gantz feurige hochrothe Coleur, als wie die auff- oder untergehende Sonne zu haben pfleget / erlangen. Durch solche öfftere cohobationes und rectificationes wird es seine im Anfang habende acrimoniam currosivam gäntzlichen ab- und zurücke legen / und der innere neu-generirte Schwefel gantz süsser und lieblicher Eigenschafft seyn. Ist also höchst zu bewundern/ daß ein so hart und compactes Corpus in ein so schönes clarificirtes crystallinisches pontisches Wasser sich verwandeln kan / welches eintzig und allein durch die mercurialische doppelte Natur geschiehet. Es wird von diesem Chao der meiste Theil herüber gehen und sich geistlicher Weise resolviret haben/ daß über den 4ten Theil nicht zurücke bleibet / welches nur eine terra mortua ist / und von den Philosophis terra damnata genennet wird. Wenn du dieses so weit gebracht hast / so ist der Labor herculeus geschehen / und wirst du hinführo vieler Mühe und Sorgen überhoben seyn können. Also hast du erlanget den warhafften Mercurium duplicatum, der erfüllet ist mit dem wahren Schwefel des Goldes und ist das rechte Feuer / das alles in dem Philosophischen Wercke maturiren und perfectioniren muß. Denn mit ihme vermählet ist die allerliebste Tochter des alten Saturni, so gezeuget worden aus ihres Vaters - - und ist der wahre Hermaphrodit und des Arthephii wahre Acetum Philosophorum acerrimum, mit welchen du nunmehro universa-

versaliter und particulariter procediren kanst. Denn mit demselben kan man alle Metallen radicaliter solviren und deren Sulphura oder Tincturen gäntzlich extrahiren. Wie man nun darmit zu Wercke gehen wird / also wird auch der effect und event der operation seyn / davon dich nachfolgende composition fideliter unterrichten wird / wie man / nehmlich / eine grosse Universal-Tinctur auff die Metallen überkommen soll.

Compositio philosophica ad Tincturam.

Hier must du nun Anfangs wohl bey dir erwegen / ob du die Composition oder Tinctur auff roth oder weiß einsetzen wilst. Derowegen nimb im Nahmen GOttes deines sehr köstlichen bereiteten Mercurial-Wassers / das aus den Nieren des Goldes und Silbers gezogen worden ist / und von den philosophis einen fliegenden Drachen verglichen wird / der alle Thiere fresse / 2. Theil / denen setze 1. Theil per ☿ium wohl præparirten Gold-Kalcks zu / so wie eine Ringelblume gelbe / oder wie ein Scharlach roth aussiehet / thue solches in ein Glaß / [welches nur den 4ten Theil angefüllet seyn muß.] lutire diß oben philosophico more wohl zu / setze es alsdenn in digestion zu circuliren. Gieb ihme Anfangs gantz gelinde Feuer / so wird es den Gold-Kalck magnetischer Weise als seines gleichen / solviren. Will man aber auff weiß es anstecken / so setze ihme 2. Theil des feinesten und wohl bereitesten Silber-Kalcks / oder dünn laminirter ☉ und ☽ Blättlein / erhalte es also einige Wochen lang in solcher gelinden Wärme / so wird es stets circuli-

ren

ren und endlichen intumesciren/hernachmahls wird es sich verändern und anfangen schwartz zu werden/ biß daß endlichen mit der Zeit es einer Kohlen gleich werde; Gieb ihme anfänglichen die Hitze ja nicht zu starck/ damit es in der operation nicht übereilet werden möge und vor der rechten Zeit nicht aus der Schwärtze in Weisse/ und aus dieser in die Röthe trete/ denn es von der rothen in und durch die gelbe Farbe gehen muß; wo dieses erfolgen solte/ würdest du alle Arbeit vergebens gethan haben/ Zeit und Unkosten darbey verlohren seyn/ derowegen man sich wohl fürzusehen hat. Das Regiement des Feuers muß einzig und allein/ nach Bezeigung der Materie im Glasse und Erscheinung der Farbe reguliret werden/ welches der sicherste Wegweiser ist/ wie man darmit procediren soll und hat der Kunstliebende hierbey nichts zuthun/ noch zu observiren/ als daß er GOtt bitte um Seegen und Gedeyhen/ daß er das Werck vor Unglück bewahre/ das übrige aber der selbst eigenen Naturgemässen operation anbefehle; denn alle philosophische Arbeiten es in sich selbsten in Glase verrichtet und vollbringet. Es machet das Corpus Solis flüchtig in seiner gantzen Natur/ bringet es hernach auch wiederum in die fixation, ja noch in einen höhern Grad/ als es zuvor gewesen; nehmlichen in die aller fixeste Rubin-Röthe und plusquam perfection, und ist die Arbeit eine rechte Weiber- und Kinder-Arbeit/ nur daß der Grad des Feuers behutsam observiret und administriret werde. Wann nun die Farben in rech-

ter Ordnung auf einander erfolget sind/ so gehet es endlich in ein trockenes Pulver/ wird fix und weiß wie ein Schnee / welches die rechte beständige Weisse ist. Wenn du nun diese sehen wirst / so hastu dich dessen zuerfreuen und deinem GOTT vor die verliehene Gnade hertzlich zu dancken. Dann hastu dich nicht mehr so sehr zu fürchten/ daß du das Werck durch den Feuers-Grad so leichtlichen übereilen und verderben kanst/ massen du alsdenn die grösseste Gefahr/ so dir hierinnen hätte begegnen können/ überstanden hast. Jedoch muß man sich in den andern nachfolgenden Feuers-Graden gleichfalß nicht übereilen. Alsdeñ wird sich solche Weise allmählig verliehren/ und in eine gelbe Farbe verkehren / selbige hernach in eine Röthe/ biß in die allerhöchste und fixeste Rubin-Rothe versetzen. Wenn denn dieselbe erschienen/ so magstu wohl einen ziemlichen starcken Feuers-Grad halten/ damit es sich vollkommen figire/ alsdenn hastu das Werck zu einem erwünschten glücklichen Ende gebracht / da denn 1 Gran dieser Medicin 1000 der unvollkommenen Metallen in das beständigste ☉ tingiren wird. Diese Medicin tingiret zwar ehender nicht/ es werde denn solche mit 3 Theil feinem Golde fermentiret und versetzet/ welches als ein brüchiges rothes Glaß/ oder spröde massa wird/ so dann tingiret 1 Theil 1000. Theile.

Fermentatio sive Augmentatio Tincturæ.

Diese bereitete fixe Tinctur kan mann augmentiren/ daß solche an Kräfften und Tugenden immer

immer zunehme und sich in selbigen unendlichen multiplicire / wenn man sie biß zur siebenden Fermentation zu bringen vermag / welches aber gar selten zugeschehen pfleget / wegen der überaus grossen Subtielheit und feurigen Eigenschafft / dann sie zuletzt ein pures und penetrantes Feuer wird / das in keinen Glase erhalten werden kan. Wenn sie aber zur 5ten Fermentation kommet / und augmentiret wird / kan man darbey acquiesciren oder geruhen / denn sie also schon ihre Wirckung genug extendiren und erweisen kan / daß man mehr als wohl darmit content seyn können wird / vor welch groß Geheimnis der sterbliche Mensch seinem GOtt nicht gnugsam Danck und Lob abstatten können wird.

Man nehme der bereiteten fixen Tinctur $1\frac{1}{2}$ theil / eines wohl-præparirten Gold-Kalcks / oder des feinesten dünn geschlagenen Goldes / 3. Theil / des oben bereiteten Aquæ mercurialis aurificæ 6. Theil / thue solche zusammen in eine Viole, sigillire sie hermeticè und setze sie in einen Athanor. Gieb dann gantz gelinde Feuer / so wird sich es wiederum solviren und in die Volatilität bringen / auch von neuen wider zur putrefaction gelangen und so schwartz werden als ein schwartzes Pech und dann durch alle Farben gehen / biß es wiederum in die höchste Röthe kommt. Das Feuer muß per omnes gradus wie in erster Tractation geschehen / regieret und geführet werden.

In dieser andern Rotation oder Augmentation wird 12. Wochen eher zu seiner perfection und fixation kommen / als in der ersten Einsetzung geschiehet.

het. Wenn nun diese Augmentation wiederum zu Ende gekommen / so kan man die Helffte heraus nehmen und zum Gebrauch conserviren/ die andere Helffte aber zu ferner Augmentation adhibiren / und beschiehet solches in eben solcher proportion und Gewichte / auch gleichmäßiger Tractation des Feuers/wird ebenfals wiederum in die putrefaction treten / als in der andern Rotation oder augmentation geschehen / etliche Wochen aber eher zu der fixation und perfection kommen. In der 4. und 5ten Augmentation wird es wiederumb etliche Wochen eher zu Ende gehen / so daß es auff die letzte in wenig Wochen völlig durch alle Farben und operationes läuffet. Es muß aber allemahl auff solch bereitete Tinctur / und zwar derselben anderthalb Theil / Gold-Kalcks und dessen Blätlein 3. Theil genommen und mit 6. Theilen seines eigenen Mercurial-Wassers versetzet und de novo dissolviret werden / worbey nichts mehr zu observiren als daß der Grad des Feuers / vorgeschriebener massen zu ieder Zeit accurat administriret und gehalten werde / so wird man einen solchen Schatz überkommen/deme in der Welt nichts zu vergleichen ist.

Wilst du die Tinctur aber auff Silber ausarbeiten/so must du Silber zum Ferment nehmen/und gleichwie mit dem ☉ geschehen / ferner damit procediren. Wie nun im voriger die höchste Röthe dir die völlige fixation und plusquam Perfection der Tinctur angezeiget / also wird in dieser Arbeit die höchste Weisse und hellester Glantz dir die Vollkommenheit deines Wercks verkündigen. Alsdenn du

du die Augmentationes, gleichwie in der rothen Tinctur geschehen/ in eben solcher masse mit Zusetzung eines reinen wohlzubereiteten Silber-Kalcks/ oder Silberblättlein / tractirest/auch allezeit eben selbiges Gewichte des Silbers/der fixen Tinctur und des Mercurial-Wassers / nebst der Feuers-Regierung darbey observirest / so wirst du in keinem Stücke leichtlich irren können / sondern alles glücklich und nach Wunsch vollbringen/gleich der rothen Tinctur. Allein dieses must du noch darbey in acht nehmen/ daß du in dem Werck der weissen Tinctur etliche Wochen eher mit der rotation oder augmentation zu Ende kommest / als mit der rothen geschehen. Es gehet eben auch durch die putrefaction und Schwärtze/und derselben folgende colores alle mit einander / wie bey der rothen Tinctur geschehen/aber hier viel geschwinder und in kurtzerer Zeit. Wann man nun mit diesen beyden so hoch augmentirten und an Kräfften in sich selbsten multiplicirten Tincturen projection thun wil/muß man selbige mit ☉ und ☽/iede mit ihren appropriato metallo u. nach ihrer Art fermentiren. Denn solche Tincturen allzu geistlich durch die wiederhohlten rotationes geworden / und daß sie in etwas corporalisch oder leiblich gemacht werden / so nehme man der Tinctur p. j. des behörigen Metalls p. iij. verlutire es zusammen in einen Tiegel / setze es in einen Wind-Ofen 2. Tage und Nacht / daß es immer in continuirlichen Fluß stehe/ so wird selbige das ☉ oder ☽ fast zu einem Glase / oder zu einer spröden massam machen/ welches eitel Tinctur ist. Alsdenn kan man

per projectionem auff die unvollkommene Metalle und Mercurios fortfahren / so hoch und wie lange solche virtutes tingendi continuiren / welches die praxis und Experienz am besten zeigen und lehren wird / wenn sie ihre Krafft vollendet haben.

Will mann aber einen Theil zur Medicin behalten und employren / so muß es bey der aller ersten Elaboration der fixen Tinctur geschehen / daß man etwas zurücke behalte. Denn solche Tincturen nachmahls / wenn sie einmahl wieder mit frischen fermento ☉ vel ☽æ fermentiret und augmentiret worden / zu einen allzustarcken Feuer werden / daß sie nicht mehr in den menschlichen Leib genommen werden können. Massen dieses Feuer den blandum calorem nativum hominis gäntzlich extingviren solte / ob man sie auch schon in der allerkleinesten dosi, etwan den 4ten Theil eines Granes schwer / adhibirete; Denn man derselben Medicin welche von der ersten Elaboration zurücke behalten worden / auch nicht über 1. Gran / wenn schon der Morbus sehr hefftig ist / eingeben darff. Kan zur præservation des Jahres etwa 4mahl / als quartaliter, nur mit einen halben Gran des mahls gebrauchet werden. So behütet sie vor allen Kranckheiten / cujuscunque etiam sint generis ac nominis, stärcket und verneuet gleichsam die Natur an Kräfften / daß Leib und Gemüthe dadurch erfrischet und erfrölichet werden. &c.

Notæ quædam ad hunc Processum.

Wenn man diese Aquam ☿ialem aurificam so weit bereitet hat / daß die 7. cohobationes sive A-

quilæ

quilæ super caput mortuum vollendet und ausgeflogen / ist nöthig / daß man aus der hinterstelligen wenigen Erde / das noch darinn enthaltene fixe Sal Metallorum, per Aquam destillatam aut acetum destillatum extrahire / es muß aber 1. oder 2. Tage der Eßig in gelinder Wärme darüber stehen und also mit einander gleichsam digeriren / dann muß man es filtriren und in einen niedrigen Kolben das menstruum, es sey Eßig / oder Wasser / ad crustam usque gelinde abstrahiren; Dann so höre auff und laß es in loco frigido crystallisiren / so bekomst du ein wunderschönes fixes Saltz / welches man noch einmal in Eßig dissolviren und crystallisiren lassen kan / so wird es recht rein / hell und durchscheinend klar.

Diese erhaltene Crystallen nimb und giesse das Mercurial-Wasser darauff / laß sie in gelinder Wärme solviren / so werden noch einige feces zurücke bleiben / davon giesse die Solution sachte oder fein gemachsam ab und rectificire sie per se noch 7 mahl über solch metallisches Saltz. Was dann nach solcher rectification zurücke bleibet / daraus must du wiederum per acetum vel aquam destillatam in leni calore sein Sal extrahiren / filtriren / den acetum wieder abstrahiren und auch crystallisiren lassen / die Crystallen nachmahls in deinen breiteten aqua mercuriali aurata wiederum solviren / und so abermahls feces zurücke bleiben solten / müssen sie per separationem menstrui, decantando, removiret werden / alsdenn ist das menstruum um ein grosses edler und stärcker. Also hast du alle 3. Principia spiritualiter Weise beysammen vereiniget / die

sich nimmer von einander trennen und scheiden lassen.

Arthephius soll auch dieses menstruum allein durch die Strahlen des ☉ und ☽ mit Zusatz eines reguli antimonii simplicis præpariret / und keinen ♂tialem, noch ☿ darzu genommen haben / indeme er die Composition nur schlecht gemachet. Als/er hat genommen der beyden auffsolvirten/præcipitirten und mit einander conjungirten Cörper ☉is & ☽æ, nachdeme wohl edulcorirt / und wie im vorhergehenden gemeldt / præpariret worden 4. Untzen und 2. Untzen Reguli antimonii simplicis, wohl vermischt mit einander und in allen / wie der modus procedendi beschrieben / tractiret / er gleichfalls ein sehr edles menstruum, s. Aquam mercurialem aurificam erhalten haben / so die Metalla und deren Sulphura penitus extrahiret haben solle. Secundum Philaletham aber nothwendig das Feuer Martis im regulo und der Mercurius sublimatus sulphure ☉li imprægnatus hierzu requiriret und erfodert wird / ja! auch seyn muß / denn der Geist Mercurii & Sulphuris eine veritable destruction im Chao sophico verursacht und zu Wege bringt. Widrigens schwerlich dergleichen erfolgen würde / und scheinet / daß solches der Unwissend und Unwürdigen halber mit guten Bedacht und Willen von ihme ausgelassen worden sey / dafür haltend / daß ein Verständiger ohne dem wissen werde / was vor Principia zu einer philosophischen destruction gehöreten / daß nehmlichen die metalla durch dasjenige hinwiederum resolviret werden müsten / woraus

sie anfänglich entstanden und gezeuget worden. Nun seynd aber die Metalla, wie die Natur und Experienz selbsten bezeuget / aus einen reinen mercurialischen und sulphurischen Dampff und Dunst so nebst dem igne subterraneo, von den obern astris gewircket u. entstanden / in denen meatibus & venis subterraneis, durch derselben stetiges Auff- und Absteigen / und Länge der Zeit endlichen produciret und zu wege gebracht worden; dahero dieselben auch durch nichts anders / wann es Natur gemäß seyn soll / hinwieder resolviret werden können. Wie denn dem Kunstbeliebten / welchen es GOtt gönnet und offenbahret / auff vorbeschriebene Art und Weise / viel reiner und eher / zu dergleichen mercurialischen Dampff und Dunst / als der Metallen wahre primam materiam, dann die Natur unter der Erden / zu gelangen erlaubet ist. Dahero der progressus Naturæ erfolgen muß / daß die geringern metalla in meliora & nobiliora verwandelt werden / weilen alle metalla einen originem haben. Daß aber denen Ignoranten und Verächtern der Kunst solches ohnmöglichen vorkommet und nicht geglaubet werden will / thut nichts zur Sache / massen ja bekandt / quod Ars non habeat osorem, nisi ignorantem. Auch kan dieses Menstruum universale so wohl aus dem Regulo antimonii simplici, als martiato, mit dem ☿ vor sich allein gemacht und præparirt werden / welches alsdenn zu des Basilii seinen Wercke gantz füglichen genommen und adhibiret werden kan / den vollkommenen liquorischen Schlüssel mit Vereinigung der wahren

himmlischen Venus/als des Vitriols inneren wahren Gebährer und Zerstöhrer der Metallen und mineralien, daraus ad Universale zu bereiten. Wie denn auch aus und durch denselbigen liquorischen Schlüssel unterschiedene particularia in via humida zu tractiren seynd/ davon man sich in kurtzen einiges Nutzen zu getrösten hat / ehe man die völlige Universal-labores zu Ende bringet. Das Mercurial-Wasser aus dem Regulo antimonii simplici & composito ♂tiali hat einerley Zubereitung / als im Anfang dieses Processes gelehret worden.

Anmerckung.

Der Freund / so dieses communiciret / hat den Process biß auff die Composition selbst elaboriret und alles richtig befunden / an der continuation aber der Arbeit durch einige Zufälle verhindert worden. Und weilen er ein groß Vertrauen zur glücklichen Endschafft dieses processes hat / läst er nacharbeitende Liebhaber fleißig ersuchen / bey der Arbeit mit ihme davon zu correspondiren und zu communiciren; will gerne nach Vermögen darbey dienen. Dessen Nahme und Wohnung kan bey mir/ dem editore, erkundiget werden.

Anderer Proceß.

Soll nach des Philalethæ Meynung in via sicca eingerichtet seyn.

WEr mit guten Verstande und rechten Fundament der Warheit des Philalethæ Schrifften lieset und wohl betrachtet/ derselbe wird befinden / daß er von zweyen Wegen / wie die grosse

grosse tinctur oder Lapis Philosophorum, zubereitet und verfertiget werden könne/ schreibet/nehmlich: durch den nassen und trocknen. Er beschreibet aber selbige sehr dunckel und menget einen in den andern/ so/ daß auch ein sehr wohl geübter genaue Achtung hierinnen und darauf haben und geben muß/ wenn er sie recht unterscheiden will. Wiewohl es die Experienz nachmahls bezeuget/ daß er nicht unrecht geschrieben/ indeme einer ohne des andern seine Vorbereitung nicht tractiret werden mag. Welchen schweren Zweifels-Knoten aus Liebe und dir zu gute zum Theil schon in vorhergehenden Proceß (fideliter darinnen den modum tractandi beschreibende) zum Theil auch hier ferner/ wie nehmlich die tractatio in viâ siccâ angestellet werden müsse/ ex praxi & Experientiâ aufrichtige communication thun will/ allbereit aufgelöset habe. Derohalben wollestu dieser treuen und wohlgemeynten Unterrichtung nachfolgen / nebst fleisigen Gebeth/ in der Arbeit unverdrossen fortfahren / so wirstu alsdenn auch ungezweifelt einen glücklichen Ausgang hierinnen sehen und erlangen. Es ist aber unnöthig/ daß ich dasjenige/ was im ersten Proceß ausführ-und deutlich schon beschrieben habe / allhier wiederhole. Denn der trockene Weg nichts anders ist/ als daß man die corpora ☉is & ☽æ mit dem ☿io currente purgato und dem ☿io antimonii sampt dem Feuer des ♂tis more Philosophico, in formâ currenti zuvereinigen und daraus den ☿ium duplicatum zu verfertigen wisse / so daß hieraus ein *Mercurius* wer-

werde/welcher alsdenn von denen wahren Philosophis und Adeptis mit allen Fug und Recht Mercurius Philosophorum genennet wird/so er auch wahrhafftig ist/ denn in ihme alle virtutes und qvalitates spirituali modo concentriret befindlichen sind/ und durch die philosophischen tractationes und Naturgemässe operationes der Mercurius vulgi von seiner beywohnenden arsenicalischen Feuchtigkeit und verbreñlichen garstigen stinckenden Schwefel-Arth gäntzlichen gesaubert und geschieden und also in einen neuen ☿ium diaphanum verkehret und verwandelt werde. Der Modus procedendi in viâ siccâ ist folgender.

Nimm/ im Nahmen GOttes/ das im vorhergehenden Proceß beschriebene und mit höchster Sorgfalt bereitete Aquam mercurialem aurificam, und giesse es in ein reines destillirt-von aller terrestreität separirtes Regen-Wasser/ in einen grossen geraumigen und bis auf die helfte abgeschnittenen Glaß-Kolben enthalten/ (ist das Mercurial-Wassers 1 Pfund/ muß des destillirten Wassers wohl 6 bis 7mahl so viel seyn) rühre es mit einem reinen Holtze untereinander / so wird es sich als eine weisse Perlẽ Milch præcipitiren; laß also 2 Tage u. Nacht in gantz gelinder digestion stehen/ so wird sich alles völlig præcipitiren. Alsdenn gieß solch Wasser per inclinationem fein gemachsam davon abe/ biß auf daß præcipitirte weiße Pulver und filtrire es per chartam emporeticam. Das Wasser/ so säuerlich und salinisch seyn wird / giesse ja nicht hinweg/ sondern bewahre es/ biß zu folgenden Ge-

bräuch-

brauch / wohl verstopft und verbunden. Dieses weisse und zarte Magisterium lasse von sich selbst an warmer Lufft / nicht aber in grosser Hitze / damit es nicht zusammen packe / durchaus wohl trocken werden. Darnach reibe es zart in einen gläsernen Mörser / so hastu ein solch subtieles Pulver / welches durch keine künstlers Hand und Geschicklichkeit subtieler und zärter gemacht und zubereitet werden mag.

Denn dieses ist durch die wahre philosophische Calcination gegangen und hat sich der Mercurius antimonij ♂tialis mit dem wahren Schwefel des Goldes und Silbers in seinen innersten auf insoluble Art vereiniget und verknüpffet und mag durch menschliche Vernunfft nicht begriffen werden / in was vor eine Subtielheit und particularum Vielheit / da doch erstlich in jedem solchen subtielen Theilgen der 4te Theil von ☉ u. ☽ enthalten ist / vorjetzo erstlich das Chaos Sophorum gekommen und gebracht worden sey. Alsdenn ist es geschickt / mit dem wohl purgirten ☿io currente per amalgamationem sich zu vereinigen und gleich ihme zu einen laufenden Mercurium zuwerden. Denn dieses chaos, durch solche Philosophische tractation und erlittene erstere putrefaction, zu einem gantz neuen regenerirten und gleichsam gantz geistlichen Cörper geworden / und wird nimmermehr mit dem noch rohen Corporalischen und zur philosophischen operation undisponirten Chao sive regulo antimonij martiato aurifico crudo, und Mercurio vulgari currente eine wahre indissoluble Vereinigung

durch

durch die ihnen eingebildete amalgamationes und so genandte rotationes, geendet und zu Wercke gerichtet werden; denn in dem Chao so wohl / als in dem ☿io vulgi, allzuviehl arsenicalisches und schädlich Sulphurisches Wesen befindlichen ist / welches von denselbigen / nehmlich / dem Chao Sophorum, Regulo sc. antimonii ♂iali aurifico & ☿io currente / sich nicht so leichtlich separiren lässet / sondern stets / als mit einem unrechten Ehemann vermischt befindet und schleppet / dahero den ingressum verhindert / daß sich die Mercurii in amalgamatione nicht intimè vereinigen können / ob es gleich durch vielfältige Wiederholungen beschiehet / so wird dennoch der rechte Mercurius duplicatus nicht daraus / sondern bleibet tod nach wie vor / und kan also das ☉ und ☽ in seinem innersten Centro, Naturgemäß gar nicht solviren und selbige ihme gleich / zu einen flüchtigen Mercurium bringen / es sey denn / daß er von dem feurigen Sulphure ♂tis und erhietzenden Strahlen ☉ und dem hinwiederum temperirenden Schein ☽æ per ☿ium ♃ij recht animiret und zum Mercurio duplicato und Philosophorum verwandelt und gemacht worden sey / alsdenn ist ihme solche Krafft von oben herab erlaubet zuverrichten / daß er das ☉ und ☽ mit sich zu einem gleichförmigen Mercurium machen kan. In dem recht philosophischen præparirten ☿io befinden sich zweyerley Kräffte und sonderbahre Eigenschafften / nehmlich: Eine / die da fix / und eine die flüchtig machet / als da ist die proprietät des ☉rischen ☿ij und des ☿ij vulgaris

garis currentis. Deren eines ist ein fixer geistlicher Leib/ das andere aber ein beständiger Geist/ weilen keines von beyden zerstörlich ist/ sondern allezeit beysammen in einer Art verbleibet/ nach dem bekandten axiomate: Fac volatile fixum & fixum volatile, & vice versâ. Allhier aber in dieser philosophischen gemessenem operation und tractation werden sie vereiniget/ da nehmlich das ☉ zuvor fix war/ der ☿ aber flüchtig/ und letzlichen beyde zusammen fix worden.

Mann hat in nicht geringe consideration zu ziehen/ was diese vis unita vel conjunctio zuverrichten vermögend seyn kan/ wenn man des Goldes überaus grosse fixität und Feuerbeständigkeit recht betrachtet/ die es von denen obern astris und igne subterraneo, durch so viele/ ja wohl tausend Jahrlang gehabten generation empfangen/ was es vor ein fixes und hauptbeständiges Wesen werden werde/ in Ansehen des ☿ii, der da der allerflüchtigste subtielste und penetranteste Geist ist. Item, was es vor eine spirituale und in Erwegung des güldischen Schwefels/ so es aus dem regulo antimonii ♂iato und ☉ gezogen/ vermehrende und tingirende qualität erhalten und überkommen werde. Nun zum Proceß selbsten zuschreiten/ so nehme der Kunstliebende des philosophisch bereiteten Magisterii, nehmlich/ des in gläsernen Mörser zart und subtiel geriebenen Pulvers 1 Theil/ und des im erstbeschriebenen Proceß wiederbekommenen/ sehr wohl purificirten und in etwas schon animirten ☿ ii currentis, der zuvor nochmahls mit geläuter-

ten

ten Salmiac und destillirten Eßig/auch zuletzt mit reinen Wasser wohl abgewaschen und durch ein Sämisches Leder gedruckt worden sey/ 6 Theile/ dann thue das weisse Pulver/oder Magisterium Sophicum, in einen Marmorsteinern oder gläsernen Mörser und laß ihn mit demselben über gantz gelinde Kohlfeuer warm werden. Wann es nun so warm worden/ daß man kaum einen Finger darinnen erleiden mag/ so thue den ☿ium currentem, zuvor auch also warm gemacht/ daß er zu rauchen anheben will/ zu vorigen Pulver hinnein/ hebe den Mörser vom Feuer und setze ihn auf eine zuvor erwärmte Stelle und fange an zu amalgamiren/ mit einer von harten Holtz glatt gedreheten ziehmlichen breiten Keule/ oder Pistill/ continuire solches mit stetigem Reiben/ bis daß sich das zarte Pulver alle verliehret und in den ☿ium hinnein begiebet/ so in etlichen Stunden zugeschehen pfleget/ alsdenn höre auf/ thue das amalgama fein rein aus dem Mörser zusammen/ wasche es wohl und sauber/ erstlich mit Eßig/ hernach reinem Brunen-Wasser wohl ab/ biß daß das Wasser gantz rein hell und klar wieder davon abgehe. Trockene alsdenn das daran noch klebende Wasser mit einem Schwam̃ oder Löschpappier davon abe/stelle es in einem Kölblein/ an einen warmen Ort/damit vollens alle Feuchtigkeit davon abdunste und es recht trucken werde. Alsdenn stelle diß dein amalgama bey 14 Tag und Nacht im Athanor in gelinde digestion (das Glaß mus oben wohl verwahret seyn/ so werden sich beyde Mercurii, zeit währender digestion, amicabiliter, nach

und

und nach/ vereinigen und in eine radicale solution treten. Welche Einsetzung in einer guten gläsernen Retorten / mit eingeschliffenen Stöpfel/ geschehen kan. Nach solcher 14. tägiger digestion öffne das Glaß und lege es in eine Sand-Capelle/ gieb gradatim Feuer/ lege eine Vorlage mit hellem Wasser / biß an den Retorten-Halß gehend/ für/ also daß sie noch Lufft behalte / und destillire deinen Mercurium, in forma currente, herüber. Wann diß geschehen/ so laß das Feuer ausgehen/ nim die zurückgebliebene materiam oder terram aus der Retorten/ reibe sie wieder klein und zart/ als ein Meel/ den herüber destillirten und von aller Wäßrichkeit rein gemachten Mercurium nim und mache ihn in einem Schmeltz-Tiegel wieder warm und amalgamire darmit das Pulver/ wie oben gemeldet/ auch im Mörser untereinander / biß sich beyde wohl wieder vereiniget und verbunden haben. Dann wasche dein amalgama wohl abe und truckne es/ thue es abermahl in eine phiol oder Retorten / und stelle es bey 14 Tagen wiederum in digestion, so wird sich immermehr und mehr von diesem Magisterio, oder subtielen zarten Pulver/ in Mercurium verwandeln und vivificiren / durch die wiederholte amalgamationes und digestiones/ und also/ wenn du/ nach der zum andern mahl beschehenen digestion, deinen ☿ium, wie vormahls / wieder herüber destilliren wirst/ über das Gewichte des zugesetzten ☿ii, eine viel grössere qvantität von Mercurio currente mit übergehen/ was davon zurücke bleibet/ amalgamire zum drit-

 ten

ten mahl/ in omnibus procedendo ut suprà. Denn dieses Magisterium Sophicum, durch den ☿ium, nicht in einer eintzigen Sublimation oder destillation gäntzlich aufgelöset wird / sondern es werden derselben 7. erfodert. Setze alsdenn deinen bereitetem Mercurio wieder 1 Theil von zu erst præparirten Magisterio zu/ und tractire es in allen/ mit amalgamiren/ wasch- und Reinigung des amalgamatis, digerir- und 3mahliger wieder Uberziehung des ☿ii, gleich als zuvor geschehen / welches alles auch 7mahl wiederholet werden muß/ ehe es gäntzlichen mit dem ☿io übergehet. Also ist denn der Mercurius philosophorum recht bereitet durch die 3fache 7mahlige Zahl der Magiæ naturalis. Und dieses ist der wahre Mercurius Sophorum, deswegen also genennet / weilen er philosophicè præpariret worden / und daß er zu dem philosophischen Wercke adhibiret werden soll. Diesen Mercurium mustu nun noch etlichemahl per se in einen kleinen Retörtlein rectificiren/ damit er alle irrdische und schwartze feces vollends deponire und zurücklasse.

Dieses Mercurii mustu eine gute quantität in Vorrath machen/und selbigen zu fernerenGebrauch bey der augmentation und Tinctur/ wohl verwahrt aufbehalten/ um daß du ihn so fort parat habest/ wann du seiner benöthigt seyn wirst. Drucke ihn zuletzt durch ein sähmisch Leder und verwahre ihn in einem wohl vermachten Glase vor aller Unreinigkeit/ also ist der Labor Herculeus geendiget.

Compositio operis Philosophici.

Nim in dem Nahmen GOttes deines zuvorbereiteten ☿ii philosophici 3 Theil/ und eines sehr subtielen und wohl ausgesüsseten Gold-Kalcks/ oder Blättlein / 1. Theil / wenn du das Werck auff roth ansetzen wilst/ denn man allemahl des menstrui oder solvirenden Dinges mehr Theile / als des zusolvirenden Cörpers / haben muß. Eben also must du deine mensures in dieser Philosophischen Composition auch nehmen und observiren. Uber 4. Loth ist nicht nöthig in einer phiole einzusetzen / wie man denn deren unterschiedliche in einer Capellen wohl stellen kan. Die phiolen müssen von gleicher Stärcke und solcher proportion seyn / daß über 3. Theile von der Kugel allezeit leer verbleibe / damit es recht circuliren und nicht leicht zerspringen möge. Der Halß derselben muß über 6. biß 7. Zoll nicht hoch seyn / so philosophico more gantz behutsam wohl zugeschmoltzen werden muß. Daß allhier in der Composition diese proportion des Gewichts / 3. Theil Mercurii sophici und 1. Theil des Fermenti ☉is genommen werde / da doch in vorhergehenden nassen Wege nur 2. Theil ☿ii s. Aquæ mercurialis aurificæ auff 1. Theil des Fermenti ☉is vel ☽æ genommen worden / geschiehet deßwegen / weilen im Mercurio sophico currente schon eine mehrere vis coagulativa s. fixativa, vorhanden / als in dem Mercurio sophico liquido, und daß er das ihme zugefügte ☉ ferment desto eher in seinem Centro resolviren und activiren oder

ad activitatem bringen könne. So setze demnach deine mit dem Mercurio sophico und beygefügten fermento ☉is vel ☽æ angefüllte phiolen in deinen Athanor oder philosophischen Ofen / (3. biß 4. phiolen können wohl in eine Capell gesetzet werden / doch daß umb iede so viel spatium verbleibe / daß die Asche oder Sand gleichgehend umher liegen könne) gieb Anfangs einen gar gelinden Feuers oder Wärme / Grad / etwa einer Brüthennen gleich / und forçire das Werck ja nicht mit starcker Hitze / wenn du glücklich arbeiten wilst. Dann dir eine eintzige Kohle / wie die Philosophi treulich warnen / deinen Schatz verderben und zu nichte machen kan / worauff du eine so grosse Hoffnung und Zuversicht gesetzet hast. In solchen gelinden Feuers-Grad wird der ☿ und das darinen befindliche centralische veerborgene Feuer / so durch die eüserlich empfindende Wärme excitiret werden wird / seine philosophicas calcinationes in das so hart verschlossene compacte ☉ und ☽ anfangen und so lange darmit intrinsece continuiren / biß es dasselbe in seinem Centro geöffnet / oder auffgeschlossen und gleich ihme zu einen flüchtigen Mercurium gemacht haben werde / und wird sich endlich / nach Erscheinung allerhand untereinander spielenden Farben / in eine Schwärtze zu verkehren beginnen / und darinn continuiren / biß es in die allerschwärtzeste Schwärtze kommet. Wo sich aber in der operation vor der Schwärtze eine hochrothe Farbe / so etliche Tage anhält u. bleibet / erzeigen solte / welche die Philosophi die Klatschrosen Röthe neñen / ist dieselbe ein gewisses

gewisses Zeichen / daß du den Grad des Feuers im Anfange seiner Blüte zu starck gegeben und selbige vor der Zeit verbrennet habest / und du also dein Werck nimmer zu erwünschten Ende bringen werdest. Bleibet aber solche Röthe aussen und erscheinet nicht / so sey fröliches Muthes / und getröste dich / daß du den Grad des Feuers recht gegeben und regieret habest. Denn in dem philosophischen Wercke keine andere Regulen und Leges vorgeschrieben und gegeben werden können / als daß man sich nach dem Wercke richten müsse / wie sichs nehmlich im Glase erweiset und der Augenschein dich lehret / darnach muß der Artiste sich richten und die Feuers-Grade zu geben wissen. Summa / das judicium oder Verstand muß hierinn der beste Lehrer und Führer seyn. Wenn du aber nach vorher gegangenen Farben die rechte Schwärtze überkommest / und selbige beständig bleibet / (denn solche über 100. Tage dauren und unverändert bestehen wird) und dann in eine gilbichte Farbe zu gehen beginnet / alsdenn bist du der rechten und warhafftigen Solution in diesem Wercke versichert und eines glücklichen Ausgangs vergewissert / da du vorhero noch immer zwischen Furcht und Hoffnung schwebetest. Auch hast du dich alsdenn nicht mehr so sehr zu befürchten / daß du etwan dein Werck / durch etwas stärckern Feuers-Grad / verderben mögest / denn es von nun an ein mehrers Feuer vertragen kan; doch muß gleichwohl auch noch gute Vorsicht und behutsamkeit darbey gebraucht werden. Demnach wird sich diese Gilbe

in eine Pommerantzienfärbige Gilbe verkehren/ welche / nachdem sie eine Zeit lang gestanden hat/ in die Weisse gehen und nach und nach immer weisser werden wird / biß daß endlich die behörige rechte Weisse völlig erscheinet / welche an Glantz nichts übertreffen mag. Nach dieser sehnen sich die Filii Artis hertzlich / umb sie zu erlangen ; So dann ist das philosophische Werck durch die Gnade GOttes so weit gediehen / daß solche fixe oder beständige Weisse die unvollkommene Metallen guten Theils in Silber tingiren können soll / welches man aber nicht thut / sondern muß mit Vermehrung eines Grad des Feuers continuiren / alsdenn wird es sich wiederumb zu verändern / und gilbicht zu werden beginnen / so aber gar nicht lange wäret/ sondern bald nach und nach zur Röthe eilet / biß es deren höchsten Grad erreichet / und wird sich durch Vermehrung des Feuers zu einen hochrothen fixen und Feuer-beständigen Pulver verwandelt haben. Alsdenn hast du die erste Rotation und Aquilam vollbracht und bist durch diese Hermetische operation zur Plusquamperfection gekommen. Mann wird aber in diesem Wercke keiner sichtlichen Sublimation oder Circulation sonderlichen gewahr werden/als wohl in nassen Wege geschiehet/iedoch muß solches unvermerckt und intrinsece geschehen / indem er sich in einen schwartzen Staub und Pulver verkehret hat / und wird in diesem Wercke vom Philosopho nichts anders dadurch verstanden / als eine vollkommene Erhöhung der Natur in des Mercurii sophici innerlichen Wesen.

In dieser hochrothen fixen Erden ist das philosophische Feuer verborgen / welches die Philosophi das Natur-Feuer nennen / und bestehet solches aus dem gemeinen Golde und güldischen Schwefel Martis, so in unsern Chao sive Regulo Antimonii ♂iato aurifico verborgen lag / durch die Operation des Mercurii aber von denenselben herausgezogen worden / und Mercurius selbsten / Krafft dieser Feuer / die gantz einerley Natur seynd / so im ☿io befindlich / coaguliret und auch in die Natur eines metallischen Feuers oder Schwefels verwandelt worden / indeme alle seine Feuchtigkeit des ☿ii durch diese zusammengekommene Feuer in Truckenheit und Wärme verkehret worden.

Diese rothe fixe Erden muß nun durch die andere Rotation s. Aquilam wieder eleviret und an Krafft und Tugend veredelt werden / und geschiehet solches / wenn du derselben / weil sie noch warm ist / von dem Mercurio sophico, den du in Vorrath hast und auffzuheben befohlen worden / 1. Theil und 4. Theil des ☿ii, nimmest / und sie mit einander in einen warmen gläsernen Mörser amalgamirest / welches sich aus zusammen habender Sympathie gantz gerne vereinigen läst und wird / darbey aber etwas schwartzer Erden zurücke lassen / und gleichsam als durch einen Vomitum selbst von sich ausstossen / so von dem Philosopho in diesem Werck terra mortua & damnata genennet wird. Thue es alsdenn in ein fein beqvem phiol-Glaß / sigillire es wohl zu und setze es wieder in den philosophischen

Ofen / regiere den Grad des Feuers / wie in der ersten Tractation geschehen / so wird es wiederumb durch seine gehörige Farben lauffen / biß daß es wieder auff die höchste Röthe kommet / da denn allemahl durch iede Rotation oder Aquilam, diese fixe rothe Tinctur-Erde in qualitate & quantitate sich vermultipliciren wird / so / wann es auff die letzte kommen solte / ohnendlich an Kräfften und Tugenden zunehmen würde. Mit solcher Arbeit must du continuiren und alles wohl darbey observiren / wie du zum ersten und andern mahl procediret hast / biß die 7de Rotation zurück geleget worden. Wenn nun dieser Zweck glücklichen erlanget ist / so hast du einen solchen Schatz überkommen / dem in der Welt nichts zu vergleichen stehet / es sey auch so groß und kostbar / als es im̃er wolle / und wird dir alsdenn weder an Reichthum noch Gesundheit ermangeln. Alsdenn kanst du diese deine Medicin in 2. partes vertheilen / mit deren einen immer fortfahren zu augmentiren / addito novo fermento ☉is & ☿ii Sophici, in infinitum usque, den andern Theil aber zur Medicin und projection auff die Metallen adhibiren. In der medicin darff sie über einen halben biß gantzen Gran deß mahls nicht gebraucht werden / ihrer grossen subtilität und penetrantz wegen / welche sie durch die Vielheit der Rotationum überkommen hat. In virtute tingendi aber wird sie ihren effect nicht eher beweisen / sie werde denn so lange mit ☉ versetzet / biß sie dasselbige nicht mehr zu einem spröden Glase mache und das ☉ in lauter Tinctur verwandele.

dele. Von solcher Tinctur muß man also auff die andere unvollkommene Metalla tragen / so tingiret sie dieselbe in das beste Gold. Den andern Theil dieser Tinctur aber kanst du ferner folgender massen augmentiren. Nehmlichen: ℞. Derselben p. iß. eines wohl-præparirten Gold-Kalcks oder Blättlein / p. iij. und des Mercurii sophici currentis p. vj. reibe alles wohl untereinander / thue es in die phiole, sigillire sie wohl zu / und setze sie in den Athanor. Gieb denn per gradus Feuer / nach den erscheinenden Farben / biß es zur völligen fixation kommet / in omnibus procedendo, wie im ersten Processu de via humida, gelehret worden ist. Diese augmentationes s. fermentationes kanst du so vielmahl repetiren / als dir es beliebet / jedoch nicht leichtlich über 5mahl / wegen des allzugrossen Feuers und Subtilität der Tinctur.

Wilt du aber diese Tinctur auff weiß ansetzen / ist nichts anders darbey zu observiren / als daß an Statt des Goldes / Silber zum ferment genommen und beygesetzet werde / und wird in allen tractiret / wie bey der Tinctur auff roth geschiehet / so im vorhergehenden gelehret worden.

Bey der projection auff die Metallen muß observiret werden / daß die Tinctur vorhero mit 3. oder 4. Theile Silber versetzet / in einem verlutirten Tiegel 2. Tage und Nächte in Feuer gehalten / alsdann von solcher massa etwas auff die imperfecta metalla im Fluß getragen werde / so verwandelt sie selbige in gut Silber.

In diesem trockenen Wege sind keine particularia als wie im nassen zu machen / welches zur Nach-

richt hiermit noch habe vermelden wollen. Gebrauche es GOtt zu Ehren und deines Nechsten besten / so wirst du wohl darbey leben und fahren.

Dritter Proceß.

Soll nach des Basilii Valentini Lehre in via humida eingerichtet seyn.

Gleichwie durch einen Capital-oder Haupt-Schlüssel alle Gemächer in einem Schlosse oder grossem Hause auffgeschlossen und eröffnet werden können / also ist es auch mit dem Studio der wahren Hermetischen Kunst beschaffen / daß wenn nehmlichen iemand ein rechtes Haupt-Fundament darinn geleget / und in der praxi dessen versichert worden / ein solcher nachmahls deren Philosophorum Schrifften leichtlichen verstehen und erklären kan.

Es ist zwar nicht zu leugnen / daß ein iedweder Philosophus einen sonderlichen procedendi modum gehabt / iedoch alle aus einem Fundamento gehende und in fine einerley Zweck erlanget; Wie sie die Arbeit angestellet haben / also haben sie auch eine Tinctur überkommen / deren eine viel / die andere wenig tingiren können. Wenn mann nun den Basilium Valentinum in seinen rechten Verstande / und wie er seine Medicin bereitet habe / genau consideriret / wird man befinden / daß er selbige aus dem philosophischen ☉ allein / und dann auch aus dem corporalischen Golde / nachdeme er es in seine 3. geistliche principia, nimirum ⊖, 🜍 & ☿

per

per suum spiritum Mercurii, reduciret/ ferner wider conjungiret und in eine Medicinam universalem figiret/ gemacht uud gebracht habe. Welches alles er eintzig und allein durch den liquorischen Schlüssel verrichtet hat/ so aber nichts anders ist/ als unter aqua coagulata Saturnina, wie solches im ersten Proceß mit allen seinen Handgriffen beschrieben worden. Dessen Bereitung aber Basilius zum Theil verschwiegen/ zum Theil auch figuratè mit sehr duncklen Worten/ angezeiget und vorgestellet hat.

Damit aber der Kunstliebende wissen möge/ daß aus einem Wege mehr herfliessen und entstehen könne/ will ich des Basilii Valentini seinen modum procedendi, cum omnibus circumstantiis, fideliter eröffnen und dessen wahrhaffte praxin communiciren. Es bestehet aber selbige/ fürnehmlich darinnen/ daß man des vitrioli reine Sulphurische animam mit dem Spiritu ☿ii philosophico more, zuvermischen und zureinigen wisse. Alsdenn wird dir kein Geheimnüs mehr verborgen seyn/ nam ☿ vulgi est quasi Morpheus, qui se commiscet cum omnibus metallis & assumit illorum formam, naturam, effectum s. operationes, wie Philaletha im Kern der Alchymie saget: Antimonium und Mercurius lieben sich untereinander wunderbahr/ und wañ der ☿ currens in ☿ Sublimatum verwandelt worden ist/ alsdenn wird er der Erlöser der himmlischen Venus seyn/ welcher/ nach deme er per ⊖lum in aqvilam Philosophorum nobilitiret und per Signum Crucis ♁ii als des Drachen/ ad di-

gnitatem erhoben worden/ und sich mit den Regulo ♁ii martiato, utpote Chao Sophorum, zugleich in aquam ☿ialem s. Mercurium Philosophorum volatilem, vaporosum, vagum, chaosum, hylealem, per digestionem s. debitam putrefactionem, verkehret habe/ und sie/ die himmlische Venus, von aller Irr-tigkeit und unreiner stinckender Schweflichter Er-den befreyen und mit sich in die Höhe führen kön-ne/ daß sie sich hernachmahls mit dem ☉ als Kö-nige der Metallen zuvermählen und zugleich als Königin mit zu regieren/ auch ihren Brüdern/ den andern unvollkommenen Metallen/ die erlangte güldene Crone und Unsterblichkeit mitzutheilen ver-mögend werde.

Dieser Mercurius Sublimatus ist ein lauteres Feuer durch und durch/ so per compositionem Neptuni & Salis venerischer Eigenschafft in Subli-matum crystallinum exaltiret ist/ quod evehit an-timonium zum Ehren-Thron/allwo ihn hernach alle seine Brüder/ nehmlich alle Metalla/gleichsam an-beten/ und ist das rechte per veneris concubitum angezündete Feuer und Höllen-Bad/ durch wel-ches er seinen Bruder/ 🜍 videlicet in vitriolo ♀ris & ♂tis latitans, gleichsam nacherwecket/ und in lebendige activität bringet/und daß daraus der rech-te und wahre liqvorische Schlüssel des Basilii Va-lentini werde/ der hernacher alle Metalla in seine Natur gemäse Solution bringen und stellen kan/ weilen selbige aus einer solchen 🜍ischen und ☿ia-lischen Natur entsprossen und gezeuget worden sind/ undè fluit, quod ex qvô qvid producitur, per

illud

illud iterum destrui debeat; denn in der wahren Chymie nichts wieder die Natur vorgenommen werden darf. Visita Interiora Terræ, Rectificando Invenies Occultum Lapidem.

Damit aber der Kunstliebende in fundamento recht informiret werden möge / will ich woher die unvollkommene Metallen ihr Nutriment und augment haben und bekommen / Natur mäßig darthun und vorstellen / was nehmlich dieselbige sind / und wie sie geschehen. Es geschicht selbige aber erstlichen per mineralia, nehmlich: per Antimonium & vitriolum, als die ersten Eltern der Metallen / Vater und Mutter. Gleichwie nun die Kinder von der Mutter genehret werden / nicht daß sie die Mutter mit Haut und Haar auffressen / sondern durch ihre Milch und Blut (dessen subtielster Theil die Milch ist und diese daraus generiret wird) nutriret und alimentiret werden. Also werden die Metalla auch nicht solcher Gestallt genehret / daß sie totum ♁ium & ⊖lum auffressen und verzehren / sondern mit der Qvinta Essentia, oder subtielsten Theilen des Antimonii & vitrioli, nehmlich Lilii albi & rubri, von weiß und roth zusammen gebracht / de quo Basilius in officina metallorum pag. m. 195. agit. So nun das Antimonium & vitriolum in substantiâ also crudè den Metallen zugesetzet würde / würden sie dadurch flüchtig / verbrennlich und spröde gemacht / wannenhero ihnen unter dem Hammer stets etwas abgienge und auch auf der Capellen oder Test / weil ein ihnen von gemeldten Mineris die wilde / rauberische

grobe

grobe Irtigkeit noch anhenget/ gleichwie von der Mutter-Milch gemeldet worden/ welche/ so dieselbe mit dem Blut/ durch eine üble diät/ verderbet und inficiret wird/ und also daß Kind siech und kranck davon. Derohalben denn nur flos seu pars subtilissima, album nimirum & rubeum, Antimonii & vitrioli, oder des antimonii ☿ius und Flores und des ⊖li Sulphur. Hier giebt der vitriol das Wasser/ das antimonium aber die Flores darein/ welche verborgener Weise die Erdfarben in sich führen/ auch nachmahls beyde vereiniget/ die rechte Laugen oder Bad vor dem König giebt/ in welches das ☉ und ☽, ceu materia qs. prima ad metallum perfectum injiciuntur, ut nutrimentum indè capiant, & sic crescant, inq; plusquam perfectionem abeant. Dahero Erbinæus à Brandau spricht/ wer aus der Metallen Vitriol ein plusquam perfect Metall machen kan/ der hat seines Hertzens-Wunsch erfüllet; massen die Natur in dem Vitriol und antimonium alle ihre vires und virtutes geleget hat/ wie Basilius de rebus naturalibus pag. m. 232 & 259. schreibet/ und eigentlich daher rühret / daß solche mineralia nahe bey ☉ und ☽ zubrechen pflegeten und in den jenigen Gebirgen/ deren Erdreich mit güldischen Saamen geschwängert ist/ gefunden würden/ und wie er ferner spricht: ☉, ♀ und ♂ bricht gemeiniglich beysammen/ und dahero deren vitriola eines Ursprunges sind. Conf. hic axioma: Separate & ad maturitatem perducite, nimirum ab antimonio & vitriolo, abundantem arsenicalem Sulphuream terram, corrosivam, fœtidam, strenge/

saure

saure und bittere Erden/ quâ de Arnoldus Villanovanus inqvit, wenn du wüstest/ das bittere süß zu machen/ würdestu das gantze Magisterium leichtlich vollbringen. Nam flores immaturi metallici nil valent, nisi per matura metalla prius maturentur. Daher Basilius in officina metall. p. m. 179. saget: Speise die imperfecten Metalle mit dem Saamen ☉is & ☽æ, & perficientur in gradum eorundem. Plura lege ibid. Metalla autem perfecta eò meliùs nutriri possunt per metalla & mineralia metallica imperfecta, priús si præparentur. Uti Basilius de rebus natural. & supernat. p. m. 247. Item in Schluß-Reden p. 377. & ab adhærentibus impuris Metallis, als einem Aussatz/ purificiret werden. Denn das perfecte Metall, so durch den Zusatz des unvollkommenen/ das seine Unreinigkeit noch bey sich hat/ gleichsam kranck wird/ kan sonsten keine Speisen mehr verdauen; sicuti enim homo morbosus, cujus ventriculi vires suppressi sunt, propter assumptum crudum & durum cibum indeq; contractum morbum cibos etiam subtiliores & delicatiores concoqvere neqvit. Alsdenn geben sie beyde/ wenn der weisse vitriolische Geist mit dem hochrothen antimonialischen Schwefel und Mercurio, wie dann die Flores ♁ii das rechte ♀ialische Fett und gantz schmierigte Erden sind/ so sonst die Gurr genennet wird/ und grosse Verwandschafft mit ♀ und ♂, oder deren vitriol hat/ wie dann das antimonium die rechte und wahre philosophische Venus ist/ die da ihren Ehemann/ den Martem, recht hertzlich/ auf magnetische Arth/ liebet und sich mit

ihme

ihme intimè vereiniget / so daß sie auff keinerley Weise wieder geschieden und getrennet werden mögen / also feste sind sie verbunden und verknüpfet. Nach ihrer Vereinigung aber das rechte Aqua Saturni vel Regis, davon alle Metalla und mineralia ihren Ursprung haben / auch sich darinnen wieder auflösen. Und wenn der liqvorische Schlüssel des Basilii nicht auf solche Arth zubereitet und verfertiget wird / daß diese beyde Geister nicht vereiniget darinnen sind / wird der Kunstliebende nimmer zu derjenigen Tinctur kommen und gelangen / die er gehabt / denn wo dieser Riegel nicht vor dem Schlosse weggeschoben wird / solches wohl ungeöffnet bleibet. Zum andern ist das erste und letztere Metall ein Metall. Sie sind aber untereinander nicht essentialiter / sondern accidentaliter unterschieden / wegen der ihnen anhengenden überflüßigen schweflichten Erden / die da im Antimonio die Gleichheit der trium principiorum, ⊖lis, 🜍is & ☿ii verhindert / quò minùs inter se æqualiter conjungi queant, & consequenter majore vel minore digestione opus habent. Unde perfectio metallorum & sic etiam cum reliquis metallis imperfectio, quæ inter se simul cum ☉ & ☽ conveniunt, quoad Formam (nimirum 🜍 purum) & materiam (☿ium videlicet purum & Sal purum) differunt tamen inter se tantùm accidentaliter, ratione proportionis æqualis vel inæqualis trium principiorum in Metallis. Also / daß die 3. principia in allen imperfectis metallis in ungleicher proportion des Gewichts bestehen / weilen in einem mehr

oder

oder weniger von den tribus principiis, als in den andern / obschon diese 3. principia per se in allen Metallen seyn / und das machet aqua arsenicalis impura metallis imperfectis adhærens, quæ impedit digestionem, ut hoc modo brevior vel longior digestio, consequenterque metalli perfectio vel imperfectio, quæ in ☉e & ☽a non reperitur, sequatur. Unde etiam illorum imperfectorum metallorum principia anaticè sunt conjuncta, ut sint compacta & perfecta.

Ferner muß man auch wohl wissen und verstehen / wenn man dem Basilio in der Arbeit folgen will / was vor Haupt-Stücke und Grund-Seulen fürnehmlichen in der Universal-und particular-Arbeit des Regni metallici in Obacht zu nehmen / und was selbige für welche seynd. Diese will ich nun allhier sororem & fratrem germanum nennen / auff welchen alle philosophische labores und die gantze wahre Chymie beruhet. Dieselbige aber seynd der Mercurius Antimonii und Sulphur Vitrioli purum. Denn der Schwefel des ♁ii ist ein wenig besser / als der gemeine; Darumb sich auch das Antimonium mit solchen mineralischen Schwefel / juxta Philalethæ Bifolium, als ein unrechter Mann oder Buhler in einen Bund eingelassen / auch nicht gezeitiget werden kan / (juxta Basilium ist der Sulphur Antimonii unfix / item Jean de Monte Snyder de transmutatione metalior pag. 235.) als per 🜍 vitrioli, ceu Fratrem germanum & proprium, hinc Basilius de Secreto mundi pag. 155. Item de proprietatibus 7. planetarum p. 160. dicunt: Aus mir

D dem

(dem ♄io) allein kanst du nichts machen/ so zu metallischen Sachen dienet etc. Dannenhero hierbey wohl zu bemercken/ daß der flüchtige Schwefel des ♁ii nichts färbet/ noch zur perfection allein gebracht werden kan/ er sey denn zuvor mit dem fixen ☉ oder philosophischen 🜖e, vitrioli nempe impuro, als dem fixen Drachen/ der auff der Erden kreucht/fermentiret und gefärbet worden; Alsdenn kan er andere Metallen weiter färben.

Zu der einen Tinctur aber/ welche der Basilius Lapidem magnum nennet/ brauchet er kein Gold noch Sulphur ☉is, sondern sie wird nur aus einem nassen unzeitigen ☿io, oder flüchtigen weissen Spiritu ☿ii und einer nassen flüchtigen 🜖ischen Seelen und einem trockenen astralischen Saltze/ gemacht/ welches Saltz in diesen beyden solviret und zugleich mit ihnen in ein Wasser gebracht werden muß; wie denn auch dieselbe hoc modo, und nicht anderst aus nachbeschriebenen Process gehet und zubereitet wird. Die andere Tinctur aber wird aus denen separirten und per Spiritum ☿ii conjungirten tribus principiis des corporalischen Goldes zubereitet und verfertiget.

Sunt igitur Antimonium & Vitriolum unius naturæ; Denn das ♁ ist nichts anders/ als ein durch den Schwefel und Saltz-Geist coagulirter Mercurius, bestehende aus mehrern ☿io, wenigen Saltze und einem wässerigen sehr flüßigem Schwefel/ darumb entzündet es sich auch gerne im Vitriol/ welcher hergegen/ seiner Natur nach/ nichts anders ist/ als ein metallisch Saltz/ ☿ und

und Schwefel. Doch ist der Mercurius das wenigste darunter. Quæ ambo, ratione originis, juxta Erbinæum à Brandau & Steinerum, habent unam eandemque matricem, mineram scilicet & terram. Ratione conjunctionis verò se habent ceu una natura, licet duæ distinctæ sint naturæ, nimirum ratione qualitatis, nam 🜍 ⊖li est siccum & calidum, ☿ius Antimonii vero est humidus & frigidus, tamen unica tantum est natura, & hæc duo unam naturam spiritualem servant inter se ☿ialem, unde apud Basilium de Microcosmo p. 125. Item de Secretis natural. 7. planetar. p. 211. Aqua sicca, Jean de Monte Snyder de Medicin. univers. p. 31. dicit: Aqua sicca non tantum ☿ sive etiam 🜍. Nam Sulphur Vitrioli cum ☿io ♁ii conjunctum, unde dein dicitur 🜍 de natura ☿iali participans, ceu semen virile cum semine muliebri facit aquam humidam & simul etiam siccam, juxta Jean de Monte Snyder de Med. univers. p. 43. Et hæc est Substantia seu Essentia purissima ☿alis, 🜍 siccum proprium, ceu formam metallicam & semen virile participans de natura ☿iali seminis fœminini, intra sua penetralia continens, dicitur aliàs apud Agricolam und dem groß und kleinen Bauer/ Lilium album & rubrum.

Ohne den ☿ium vivum & sublimatum ist in Wahrheit nichts in der Chymie auszurichten und zu machen / noch deren assistenz zu entrathen. Denn du würdest den Regulum ♁ii ♂tialem, als primam Sophorum molem nimmer in eine Natur-gemässe Solution bringen / und den rechten wahren ☿ium daraus eliciren. Diesen ferner in aquam ☿ialem

invertiren können / denn sich derselbe per viam siccam & humidam, post debitam digestionem & putrefactionem cum Regulo, als dem Chao Sophorum, vereinigen muß / per viam humidam. Hoc testatur Metamorph. planetarum pag. 33. & 34. Item Jean de Monte Snyder de Medicina univers. p. 112. Item de repetit. Lapid. Univers. p. 105. &c. Die Coagulatio ☿ii reperitur in ♄no. Denn bey den Antimonio, als Saturno philosoph. die allersubtieleste Bleyheit ist. Dennn des ☿ii primum Ens, ist ein unrein und unzeitiges Gold. Des gemeinen ♄ni primum Ens aber ist unrein und unzeitiges Silber. Wie die Erfahrung und Probe genugsam ausweiset. Darum dann /, weil das antimonium besser ist / als der gemeine Saturnus, haben es die Philosophi ihren geheimen ♄m genennet / vielen genandt / aber wenigen bekandt. Wie denn aus selbigen das Bley der Philosophen gemacht wird. Nennen es auch das Kind des alten ♄ni, in welchen sich der Mercurius Philosophorum coagulirt befindet. Sein Regulus ist das rechte Qveckfilber/so gantz rein und klar/ subtiel und helle/ als ein Brünnlein aussiehet / auch durchscheinend ist / wie ein Tartarus crystallisatus, oder Crystallen-Stein/weñ er mit dem weissen vitriolischen Schwefel zu Wasser gemacht wird. Er ist der Magnet-Stein / oder Chalybs, i. e. der von Natur selbst concentrirte Schwefel. Basil. p. 95. & 96. etiam in curru triumphali p. 347. Item Metamorph. planetar. p. 32. Er wird geschärffet durch den wahren Schwefel/ i. e. 🜍 igneum Vitriolo additum und durch das

Natur-

Natur-Saltz/i.e. Sal antimonio-mercuriale reguli.

Per viam siccam, hoc testatur tibi Philaletha im Kern der Alchymie. Als erstlich wird der ☿ mit der gestirneten Erden zusammen gesetzet / biß sie beyde flüchtig werden / und zum andernmahl begehrt der Mercurius allein durch das Sal Naturæ & illi associatum 🜔 geschärffet zu werden. Drittens / wenn du dessen Seele mit ☿io vermischen kanst / so wird dir kein Geheimniß verborgen seyn. Mercurius ist externe kalt. Metamorph. Planetar. p. 29.

Dahero hat auch der Mercurius Sublimatus von den Philosophis sonderliche Nahmen beygelegt bekommen / woraus denn klärlichen zu ersehen ist/daß ohne ihme in dem philosophischen Wercke nichts anzufangen sey/sondern allezeit mit darzu gebraucht werden müsse. Wird auch genennet / der geflügelte Vogel / so mit der gestirnten Erden zusammen gesetzet wird / biß sie beyde flüchtig werden. Juxta Philalethæ Kern der Alchymie pag. 122. & 123. Der Vogel trägt einen Stern auff dem Schwantze. Metamorph. Planet. Mercurius ward ein Vogel / so mit seinem Schwantze die gantze Erde bedeckte / pag. 121. Item Basil. de repetit. Lapid. Univers. Mercurius ist ein flüchtiger oder geflügelter Vogel / welcher mit geschwinden Federn begabet ist/p. 105. & Clav. 2. vid. Effigiem pag. 29. & 37. Mediator inter supremum & infimum, inter cœlestem & terrestrem copulator, Aqua & ignis. Amore insolubili & inseparabili, Item Natura duplicata, kalt und feucht / hitzig und trocken / verwand dem antimonio, als unsern Saturno, & vitriolo ♀ris, qui sublima-

sublimatus erat cum Vitriolo und also angezündet per concubitum veneris, des Frieden-Stiffters. Metamorph. planet. 29. Mercurius vivus est cœlestis spiritualis ignis, vivus & semper ardens, qui mortua metalla exsuscitat, vivificat, Erquick-Silber/ Aquila Philosophorum, philosophische Lufft/ Sal armoniacum Philosophorum, so geflügelt ist/ Metamorph. planet. p. 29. & 30. Der Mercurius ist ein lauteres Feuer/ durch und durch/ ꝛc. Basil. in curru triumphali. Item in Jean de Monte Snyder de Medicin. Universali. p. 39. Er fleugt schnell davon/ er resolviret sich spiritualiter in ein oleum incombustibile. Der schwartze irrdische Adler, qui exaltatus est per compositionem Neptuni und Saltz venerischer Eigenschafft in sublimatum crystallinum, qvod sublimatum ☿ium evehit zum Ehren-Thron/ allwo ihn alle seine Brüder (nemlich ☉/☽/♀/♂/♃ und ♄) anbeten. Metamorph. Planet. p. 27. &c. Aus diesem attributis nominibus kanst du ersehen/ daß es ein necessarium requisitum sey/ den Mercurium zu dieser Philosophischen elaboration ritè zu præpariren. Quo medio seu instrumento metalla generantur & destruuntur, wird allhier zu wissen auch erfordert/ damit du geschickt seyn mögest/ deine Arbeit darnach anstellen zu können/ denn hieran sehr viel gelegen ist. Es geschiehet aber solche 1. durch den weissen Schwefel im antimonio, und 2. durch den rothen Schwefel des Vitrioli. Sicuti igitur per 🜍 album & rubrum (v. gr. ⊖lum ♂tis & ♀ris & Vitriolum ungaricum) metalla generata sunt, nimirum per illorum Spiritum acidum sulphureum, sic etiam per

illa

illa iterum destruuntur, & in primam materiam, i. e. Mercurium & sulphur, (quæ duo in illis continentur) ad huc tertium, nimir. Spiritum Salis ♂tis, juxtà Clav. 5. Basil. pag. m. 42. resolvuntur. Sulphur album verò priùs cum 🜂e rubro debet conjungi in forma aquæ ☿ialis, quæ instar aquæ communis in se complectitur 🜂 igneum, unde dicitur Alkahest, oder das höllische Feuer / und ist dieses das rechte astralische Feuer der Metallen / wodurch sie gebohren worden. Also muß man der Natur folgen und sie wieder darmit aufflösen und faulend machen. Alles dasjenige aber / was andere Dinge in die putrefaction bringen soll / muß zuvor selber von zweyen wiederwärtigen Dingen geworden seyn. Zum Exempel / aus Feuer und Wasser / welches allhier bey diesem Basilianischen Proceß auch geschehen muß. Denn das gemeine Saltz kan keinen Berg übern Hauffen werffen / wenn es nicht zuvor durch die Lufft zu einen brennenden ⊖ worden. Wilt du nun den Mercurium Philosophorum haben / so mache ihn nach dieser vorgeschriebenen Regel. Gieb diesem allergrössesten Feuer / das ist / dem Vitriolo ein kaltes Weib / laß sie Beylager in der Höllen halten / so werden sie beyde Kinder des Reichthums und der Gesundheit hinterlassen.

Einem wahren Philosopho muß auch nicht unbekandt seyn / was die Metalla vor eine Substanz haben / ehe sie gehärtet und in Metalle coaguliret werden / will er anders in chymia vera etwas rechtschaffenes wissen und verstehen; widrigens wird er schwerlich in den philophischen Laboribus etwas zum

zum Stande und erwünschten Ende bringen / denn die Kunst ahmet der Natur nach. Anfänglichen haben dieselbe formam nebulæ oder eines ungeheuren Dunsts / de quo Basilius libr. 3. d. U. M. p. m. 256. Solcher Dunst nun entstehet ex halitu fumoso, germanicè dem Schwaden des Antimonii, aliás der Drache mit Flügeln (nam ♁ per additionem ☿ii sublimati resolvit se in aquam ☿ialem fumosam, chaosam & hylealem l. nebulosam; Denn die allererste Materia der Metallen / ehe sie weiter in eine metallische Form gehet / soll ein Bleyschweiff seyn / wie ein dickes schmieriges Wasser / fetter Bley-Kalck oder weisses schmieriges fettes Qveck silbrichtes Talck / als ein Wasserbley / Cerussa oder Schmincke / oder Butter-Milch / juxta Agricol. pag. 80. Solcher öhlichter antimonialischer Berg-Schwaden nun vermischet sich (oder bindt sich flüchtig und fix zusammen) mit denen andern vitriolischen sauren Berg-Schwaden / denn der Drache / C. (i. e. ☿ius ♁ii) non moritur, nisi cum fratre suo, 🜍e sc. & ⊖le Vitrioli. Unde Basilius in C. T. Es wird der Signat-Stern mit der Steinschlangen öffters durchs Feuer gebracht / da sie miteinander in der Höllen das Schwitzbad gehalten / & sic tam in viâ siccâ, quam humidâ, par cum pari suo solo sub jugũ trahitur. Hinc Arnoldus de Villa nova dicit: Wenn du wüstest das bittere süsse zu machen (den Drachen ohne Flügel / oder irrdischen Drachen / uti illum nominat Jean de MonteSnyder in Metamorphosi planetarum, 121) nach des vitrioli Zusetzung zu dem allerersten Berg-Schwaden des Antimonii. Unde Erbinæus â

Brandau

Brandau dicit: Si igitur talis Mercurius Philosophorum spiritualis, volatilis, vagus, vaporosus, hylealis supra vel infra terram se commiscet cum terra Adamica rubra sulphurea, generatur corpus aquosum & tamen simul etiam igneum. Id. de Med. Univ. d. M. S. pag. 46. dicit visita interiora Terræ & hæc Terra Adamica &c. In dem Vitriolo oder so genandter rothen Erde stecket das unreife ☉/ dahero es auch Aurum Philosophorum genennet wird. Darum haben die Alten aus diesem gesaltzenen truckenen Meer gar ein secretes Lufft-Wasser / Menstruum oder solvens universale zu ziehen gewust / indeme sie gemeldet: Saturnus habe aus dem Meer bey hellen Mondenschein sein geheimes Wasser geschöpffet / aus den vermischten beyden Schwaden / & tunc dicitur Mercurius duplicatus, ex ☿io & vitriolo factus. Der Drache frisset seinen eigenen Schwantz / flüchtig und fix zusammen bindet. Item / der geistliche Drache mit Flügeln umarmet den irrdischen Drachen ohne Flügel / nun steiget opera Vulcani auff ein ungeheurer Dunst oder metallischer Nebel-Rauch / oder gebährender metallischer Schwaden / de quo Basilius de rebus natural. & supern. pag. 256. dicit, es ist ein Geist / Nebel und Rauch alle Metalla durchgehend / und ist solcher Nebel die Materia oder Tinctur oder Subjectum proximum Tincturæ. Welche Materia oder Chaosischer Nebel sich resolviret in ein öhlichtes schweres Wasser / einer gantz hitzigen und feurigen Eigenschafft /

dicke als ein Blut / denn alle Metallen müssen zu einem Wasser und zwar neblichten hyleatischen und Chaosischen Wasser/welches alsdenn derselben prima materia ist/uñ auch mit Recht genennet wird. Denn nicht allein die Metallen/sondern auch die vegetabilia und Animalia, respectu seminis,ceu primæ eorum materiæ, ja die gantze Welt nach GOttes Schöpff-u. Ordnung im Anfange Wasser gewesen und zwar ein rauchendes Wasser / welcher Rauch eigentlich entstanden wird von dem innerlich-wirckenden Feuer-Geiste / dahero Moses Genes. cap. 1. saget: der Geist GOttes schwebete auff dem Wasser/ i. e. Ignis Naturæ imprægnirte / erwärmete und bewegete das Wasser/ daß darinnen entstunde eine Scheidung Himmels und der Erden / auch derselben weitere Austheilung in tria principia s. Regna. Imitiret hier artifex Naturam und machet auch ein rauchendes Metallisches Wasser/ aus welchem ferner alle Metallen entspringen/ gewürcket und gezeitiget werden / ja alle Metalla dadurch zu ihrer Vollkommenheit gelangen. Unde Basilius Clav. 5. dicit : Unser Gold hat einen Magneten / welcher ist die erste Materia unsers Steins/nimirum Chaosisches/ neblichtes Wasser / und wird genennet Materia informis, als ein unzertheiltes Wesen / oder noch untereinander gemischter unförmlicher und abgetheilter Klumpen / darinnen die Erde gleichsam wüste und leer ist / woraus der Philosophorum Himmel und Erden/ nimirum 🜍 simul cum spiritu Mercuriali & Sale, ceu terra, daraus geschie-

schieden werden muß. Conf. hic Rusticus major. pag. 49. it. Basilius Libr. 3. de M. U. p. 254, 256. & 270. it. de Repetit. Lap. Vet. p. 49. & 97. item de Rebus Natur. & Supern. p. 255. item de officin. Met. pag. 220. & 222.

Es ist auch höchstnöthig / daß das Subjectum (nim: Vitriolum) nach des Basilii Anleitung recht und wohl aufgeschlossen und in seine tria principia gebracht werde / und was mann hierbey zu observiren habe / wissend sey. Demnach so wisse erstlich / qvod vitriola composita sint per ☿ialem Spiritum (unde Basilius von weiß und roth zusammen gebracht) item Libr. 3. de M. U. p. 271. item de Repetit: Lapid. U. p. 94. & de Lap. vet. p. 73. item Libr. 3. de M. U. p. 255. ceu copula. Wiewohl ex ⊖lo vulgi tanquàm ☿io vulgi juxtà Basil. in Schluß-Reden pag. 357. Hinc Philosophi primario nobis commendant Leonem viridem, quos inter numeratur Basilius noster & Theophr. Paracelsus. Zum andern müssen sie ⊖la ♂tis & ♀ris per talem copulam, ceu per Magnetem proprium wiederumb resolviret werden / (unde Basilius: Ihre Besserung lieget in dem Signat-Stern oder ihren Magneten, item aus dem Saturno hat der Lapis Philosophorum seinen Anfang und erste vollkommenheit / oder Verbesserung / erhalten. (Ferner Libr. 3. de U. M. pag. 247. item 248. & calcinentur. Calcinatio a. ⊖li non fit nisi: Tertiò ignis △eus ⊖li ceu △ activum operans & destructor Metallorum insit aqvæ ☿iali; Nam ⊖lum per Naturam, operâ △is albi & rubri juxtà Basilium de

rebus

rebus natural. & supernat. p. 246. factum est, ergò per illa etiam iterum resolvatur & destruatur seu calcinetur. Undè Basilius libr. 3. de U. M. pag. 271. dicit: der 🜍 🜖li hilfft seinen eigenen 🜖lum aufschliessen und den wahren philosophischen 🜍 aus solchem 🜖lo gebähren / und zwart durch dessen innerliche Hitze. De qvô Basilius etiam disserit de Repetit. Lap. vet. pag. 95. Sulphur 🜖li est generator 🜍is philosophorum, in 🜖li 🜍e latentis, ita ut unius corruptio sit alterius generatio. Item apud Jean de Monte Snyder Sulphur 🜖li expressè dicitur Draco igneus, omnia depascens, destruens, calcinans & cremans. Basilius in præfatione: Mache dein Feuer inwendig im Glase / welches die Cörper der Metallen heftiger verbrennet / als das Elementische Feuer. Item de Lapid. Univ. Clav. 8. Vitriolum putrescit per proprium spiritum mercurialem, sicut vegetabilia per proprium spiritum in putrefactionem transeunt, ut inde 🜔, 🜍 & ☿ habeatur.

In und durch diesen Proceß des Basilii können auch alle imperfecte ☿ii der unvollkommenen Metallen particulariter figiret und gezeitiget werden. Und muß solche fixation ebenfals geschehen erstlich per 🜍 & 🜔 Vitrioli, sivè Hungarici, vel ♂tis & ♀ris, mediante aqvâ ☿iali ex ♄no nostro facta. Conf. hic Jean de Monte Snyder de Med. univ. p. 95. & 98. Basilius de Repetit. L. Vet. p. 88. item in Handgriffen p. 307. Item. in C. Tr. p. 348. & Libro 3. de Med. Universali p. 252. Secundò fit s. reperitur ☿ii coagulatio in ♄no, attamen non in solo hôc

hôc, sed accedente ⊖e & 🜂e ⊕li. Ut Jean de Monte Snyder de M. U. pag. 96. & 98. item Basilius de proprietate 7. planetarum pag. 159. & 160. & de Repet. L. V. pag. 102.

Auf nachgesetzte Arth nun aber müssen die Vitriola, durch die Vorarbeit/ zu der wahren Venus, Mercurium philosophorum, primum Semen & Matiriam sive oleum incombustibile, nach des *Bas. Valentini* Meynung und Grund/ gebracht und resolviret werden/ will man anderst seinen Zweck recht erreichen. De qvô Basil. de L. V. p. 78. item Offenbahrung der Handgriffe pag. 328. item officin. Metall. pag. 223. Primò hoc fit per ignem & aquam, hoc est, Aqvam ☿ ialem 🜂 ⊕li ex ♁to in se continentem; undè hæc aqua ☿ialis, qvæ â Basilio ein liquorischer Schlüssel dicitur, est ignis astralis & Balneum ⊕li regenerativum, in quô Balneo, ceu ⊕li matrice, vitriolum regeneratur, moritur & resurgit. Denn das Antimonium führet das 🜔 als den Beitz- und mortificir Eßig/ oder das kalte Feuer/ oder Feuer wieder die Natur/ de qvo Basilius in præfat: pag. 13. Das Feuer wieder die Natur muß die Cörper beitzen. Es ist der Drache/ wie ich dir sage/ so heftiger brennet/ als das höllische Feuer und dem Nitro vulg. verglichen wird. Weiln es auswendig kalt und innwendig heiß ist/ unde comparatur Nitro communi, juxtà eundem de Repetitione Lap. V. p. 104. & seqv. item de Secreto Mundi, Nitro. Und eben dieser Eßig führet auch in sich das Feuer ex ⊕lo ☿ subl. priùs addito; als die Erneuer-Lebendigmach- u. Auferweckungs-Krafft. Conf. hic Jean de Mont. Snyd. de M. U. p. 44. item p. 26. de

62. de ♁no. Ignis partes adustibiles 🜍is superflui terrestris, arsenicalis, cum quô venus terrestris in amore vixit, depascitur, aqua verò terrestres & feculentas. Ignis enim & aqua nil aliud sunt, quàm duo Elementa contraria, ignis nim: naturalis & præternaturalis. Ignis naturalis est 🜍 Vitrioli, ceu hermaphroditicus ignis (qui Vitriolum nimirum in se habet album & rubeum, juxtà Basil. libr. 3. de M. U. pag. 171. It. de Repet. Lap. V. pag. 73. & 94. Ignis præternaturalis est Aqua ☿ialis ex regulo per ☿ Sublimatum facta, per duo hæc Elementa omnia Metalla resolvuntur & reducuntur in primam materiam. Nam antimonium ex Vitriolo ortum dicitur Aqua ♁ni & est, ceu Eva ex Adamo, orta. Habet enim qualitatem ♀ream & dicitur hinc filius veneris s. vitrioli. De quo Basilius de Secret. Mundi pag. 145. dicit: Ruff grüne Frau/Ach lieber Sohn/antimonium hilff mir Beystand thun &c. Undè etiam ejusd. ♁ii Spiritus dicitur philosophischer Vitriol-Geist; Conf. hic etiam Basilius de propr. planet. sub titulo Venus. Item in Rythmis, ubi venus dicit: Solch Erb und Guth bekommt mein Sohn und buhlet mit dem kalten Mann &c. item geschossen von meinem Sohne blind. Item de reb. nat. & supernat. Cap. de venere oder deinem Spiritu in fine Rythmorum. Sein Geist allein wird alles richten / so soll Mercurius bey ihm pflichten: (Sic etiam vitriolum ex antimonio, ceu Matre & Minera Vitrioli ortum est, undè 🜍 Vitrioli & ☿♁ii sunt Frater & Soror ex unâ matrice provenientes, juxtà Jean de Mont. Snyd. p. 106.) Et tria princi-

pia

pia Vitrioli suam habent originem ex hoc spiritu ♄ni s. ☿io, ceu infans ex Matre, & hâc ratione Vitriolum regeneratur in propriâ suâ Matrice, ex qvâ ortum duxit, quæ matrix autem priùs impræ-gnari & incendi s. calefieri debet: (Denn ohne Wärme ist die Gebähr-Mutter untüchtig zur generation und gleichsamb todt) per actuale 🜍 Vitrioli ceu generatorem & destructorem metallorum & sic mortificatur die irdische unkeusche und buch-lerische Venus, und stehet auf die wahre himmlische und clarificirte Venus, so wegen ihrer Keuschheit und spiritualischen feurigen Brunst und Liebe nur einen einigen Mann nehmlich den König liebet. Undè Basilius aliiq; Philosophi volunt, die Venus müsse umbgekehrt und von neuen gebohren werden. Conf. Basilius in C. Tr. pag. 369. Sulphur itaq; prædi-ctum Vitrioli impraegnans ♄num frigidum, ut fiat calidus & igneus, proprium suum Vitriolum, ex qvô prius ortum fuit, calcinat, destruit, resolvit, pu-trefacit atq; reducit in primam sui materiam, s. in ☿ium vivum ac 🜍, quæ simul in se includit spiritu-ale Sal ♂tis. Conf. hic Axioma physicum: per ♄num, ♂tem & Artem, i. e. per aquam ☿ialem ♄ni & 🜍 Vitrioli ♂tis, ceu per ignem & artem, Thesaurus foditur. Item Jean de Monte Snyder de M. U. pag. 65. Qui non novit Martem, ignorat Artem, i. e. wer den Vitriolum ♂tis & ♀ris durch dasjenige/was in ihm selber verborgen lieget (ver-stehe sein 🜍isches Feuer) nicht weiß aufzuschliessen/ zu calciniren und zu destruiren / der ist für keinen philosophum zuhalten. Item Basil. Libr. de M. U. pag. 371.

Lilium album procedit ex ♁io, rubrum verò ex Vitriolo, deren Beschaffenheit und Unterschied aber ist dieser: Primò lilium est Naturæ siccæ ☉laris, calidæ & igneæ. Lilium album est naturæ frigidæ humidæ ☽ris & aquosæ, undè hæc duo lilia comparantur igni & aquæ. Si igitur △ & ▽ debent redire in gratiam, adsit, necesse est, mediator, oder ein Friedens-Stiffter und Heerold/ welcher mit seinem Stabe Frieden machet/ inter duo nimirum contraria, ignem nempè & aquam, & talis est ☿ sublimatus, qui 4 elementa in se continet, videlicet ignem, aquam, terram & aërem. Confer. hic Basil. de propriet. 7. planet. Sub titulo ☿ dicens: Es wird dem grossen Stein keiner machen/ ich sey denn auch mit darbey/ &c. item gebohren von einer edlen Arth/ ehe ich zum Adler ward/ nun aber bin ich gantz bekleidet an Händen/ Füssen/ Haupt und Haar &c. Jean de Monte Snyder de Metamorphosi planet. pag. 29 & 44. it. Basil. Clav. 2. p. 29. denn sonsten wollen sich diese beyden Lilien propter contrariam qvalitatem nicht mit einander vereinigen/ juxtà Rusticum majorem & minorem; daß der Mercurius Sophorum das einzige Königliche menstruum sey/ und der rechte Acker/ auch Saamen der Metallen und mineralien/ und muß man selbigen/ so anderst in dieser Kunst was ausgerichtet werden soll/ zu præpariren wissen/ welches geschicht erstlichen per viam humidam ex Vitriolo Ungarico s. Vitriolo ♂tis. Es ist alles eines/ man laborire im Vitriolo, oder ♁io, juxtà Erbinæum à Brandau. Sed tamen via humida brevior ac fructuo-

ctuosior est, quam in via sicca, quia humida præter universale etiam obtineri queunt particularia, quod in via sicca non licet. Secundò fit hoc etiam in viâ sicca ex ☿io vulg. currente, qui mutatur per additionem reguli ♂tiati & columbarum Dianæ in ☿ium philosophorum s. menstruum regale, und das heisset alsdenn in ☿io laboriret.

Menstruum regale dicitur aliâs die Wohnung des Königes / juxta Basil in Offenbahrung der Handgriffe pag. 324. Item de Lapid. veterum p. 105. & 106. Item / die wahre himmlische Venus / welche dem Könige vermählet wird / juxta Erbinæum â Brandau dicentem, lerne zuvor / was meine wahre Venus sey.

Daß auch ein Unterscheid zwischen dem ☿io philosophorum und Liquore Alcahestino zu machen sey / geschiehet erstlich / daß der Mercurius Philosophorum in nassen Wege bereitet werde ex ☉lo Hungarico s. ♂tis & ♀ris, ope Liquoris Alcahest. conf. de hoc Basilii liber de secret. Mundi. pag. 157. de Sale armoniaco. Item de Repetitione Lapid. vet. pag. 104. de Nitro.

Mercurius philosophorum in viâ siccâ ex ☿io currente præparatur addito regulo ♂tiato, ope columbarum Dianæ, quæ priùs per liquorem Alcahest in corpus spirituale ☉licum sunt redactæ, vel etiam per aquam fortem & Regiam, uti Artephius vult, in spirituale calcem sunt conversæ. Secundo per Liquorem Alcahest præparatur der rechte Acker und Wurtzel / das der Magnet und Mercurius Philosophorum ex ☿e terrestri contaminata & impuritatibus con-

E spurca-

spurcata, uno verbo, Venus regenerata ad ☉ & ☽ in via sicca & humida.

Tertio Mercurius Philosophorum metallorum semen conservat, augmentat, nutrit seque cum illis conjungit / und wächset zugleich mit dem ☉ und ☽ zu einer Solarischen und lunarischen Frucht. Dahero ☉ und ☽ in suo agro regeneriret werden/ wachsen / und gülden und silberne Früchte tragen.

Liquor Alkahest vero seminalitatem metallorum non conservat, sed destruit, dum illa in tria sua principia resolvit atque reducit; præparatur autem hic liquor ex ☿iis metallicis v. gr. antimonii, ex regulo ipsius ♂tiato, mediante ☿to, idque igne vehementiore, paratis, juxta Basil. Lib. 3. de Med. Univ. p. 237. Item in Handgriffen p. 181. In Offenbahrung der Handgriffe p. 322. Item in supplementis p. 395.

Mercurius Philosophorum præparatur etiam ex ☿iis metallicis, ex ♁io nimirum s. regulo ejusdem ♂tiato addito ⊖lo Hungarico s. ⊖lo ♂tis & ♀ris, idque per lentum digestionis gradum.

Ferner ist auch zu wissen nöthig/ was der Alcahest in sua Essentia & substantia sey / oder was er eigentlich vor ein Liquor sey. Primo est nitrum metallicum impraegnatum 🜍e igneo naturæ ⊖li, ceu igne Pontani, unde dicitur das höllische Feuer/ oder das Feuer wider die Natur. Hic sunt multi, qui volunt tale ⦶ & △m ex aëre & radiis ☉laribus piscari & concentrare, capereque per varias mineras ⊖licas, ♂tiales &c. dum alii exponunt illas, ut impraegnentur igne radiorum solarium & lunarium; dicunt enim ad universalissimum opus esse tale nitrum & hoc

etiam

etiam verum eſt. Denn dieſes iſt eben auch dasje-nige Feuer oder Feuers-Krafft/ſo in denen Metallen concentriret und verborgen iſt. Wenn nun das-ſelbe der Künſtler per artem ſpagyricam von ſeinem Bande/ wormit es die Natur unter der Erden ver-bunden hat/ zu ſepariren und zu liberiren weiß/ daß es wieder in ſeine freye geiſtliche Wirckung treten kan/ ſo wircket es eben/ was jenes vermag. Unde axioma: Superius eſt ſicut inferius, dahero auch eini-ge Philoſophi ihren finem auff dieſe/ andere aber auff eine andere Art erhalten haben. Doch aber müſſen ſie ein Fundament ſetzen/ worauff ſie ihre Ar-beit gründen/ anfangen/ und zu vollführen geden-cken/ wollen ſie anderſt nicht in vanum laboriren. Plurimi intelligunt nitrum vulgare, quod autem non eſt. Noſtrum enim nitrum ſulphureum optimè deſcribitur apud Jean de Monte Snyder de M. U. p. 109. Quod autem non 🜍e communi aut ♁ii Aqua ☿ialis imprægnetur, ratio hæc eſt, quia 🜍 vulg. & ♁ii tantum ſunt ſulphura mineralia potentialia, & hoc modo non ſunt generatores & coagulatores ſ. deſtructores metallorum ſ. actualia ſulphura ſive operantia (ein wirckender Schwefel) ſicuti eſt 🜍 metallicum actuale ⊕li Hungarici ſ. ⊕li ♂tis & ♀ris. conf. hic Baſ. Val. officin. metallorum.

Dieſe ſulphura mineralium & metallorum im-matura, album & rubeum, können gezeitiget und zu Nutzen gemacht werden/ erſtlich/per 🜍a metallo-rum perfectorum & maturorum, nimirum ☉is & ☽æ, als derer beyden groſſen vollkom̃nen gezeitig-ſten Lichter/ de quo vid. Baſil. officin. metall. p. 179.

Item de Repetit. Lapid. veterum pag. 91 De 🜍e cremabili ♁ii. It. Libr. 3. de Med. univ. pag. 235. De fixatione 🜍is antimonii per 🜍 auri. Si itaque secundo florem tuum album & rubeum ad fructum & usum metallicum (☉ nimirum & ☽m perficiendi) perducere cupis, debes florem album & rubrum ex metallis per metallicam naturam s. nitrum metallicum, als das erste Metall / juxta Basil. libr. 3. de Med. univ. pag. 249. extrahere & cum metallis perfectis, juxta ejusdem libr. 3. de M. U. pag. 230. perficere Tincturam s. Lapidem metallicum, unde Basilius offic. metallorum pag. 23. Si vis metallum (☉ nim. & ☽m,) facere, sit illud, ex quo producere vis, naturæ quoque metallicæ, qualem habet ♁, uti Basilius libr. 3. de M. U. qui ♁ primum nominat pag 48. inquiens: debet hoc fieri ex metallis & per metalla, sc. metallicam naturam habentia, quale est Antimonium. Item Sendivogius in examine alchymist. inquit: Si vis metallum facere, metallum tuum sit principium. A cane enim non nascitur nisi canis, natura naturam gignit, conservat, nutrit, augmentat, emendat s. exaltat. Conferatur hic Basilius de Secretis Mundi pag. 166. It. officin. metall. pag. 279.

Menstruum ad Mercuriũ Philosophorum est Alkahest, per hunc enim præparatur. Dicitur aliàs das Königliche Bad / wie auch das Bad der Nympfen oder Veneris. Primò est illud ignis naturalis & præternaturalis. Ignis naturalis latet in ⊖lo s. Schwefel Kieß. Præternaturalis autem in nostro ⦶no s. nitro metallico. Dicitur aliàs der klare Brunnen oder

das

das Königl. Bad aus dem Adler und Drachen/ juxta Jean de Monte Snyd. de Med. univ. p. 19. & de Metamorphosi Planetar. p. 44. Item Basilius libr. 3. de Universali Medicina p. 236. de lapid. vet. p. 31. & 32.

Differentia tamen præterea hæc adhuc est, quod in via sicca sal & vitriolum omittantur, utpote cum quibus aptus redditur ☿ ad viam humidam & tantum admisceatur ☿ vulg. currens sine Salibus ope Columbarum Dianæ juxta axioma philosoph. Natura non nisi in propria natura, nimirum matura & fixa, emendatur. Muß demnach die Kunst der Natur in hoc studio zu Hülffe kommen/ welches geschicht erstlich: Dum ars per viam humidam vel siccam talem aut similem materiam supra terram extrahit & producit, qualem natura format & sub terra generat, ex qua ☉ & ☽ fiunt. Et hæc materia dicitur Mercurius & Sulphur; unde Philaletha. im Kern der Alchymie dicit: Unser ☿ / unser 🜍 sind nur in denen Metallen/welche etliche Oel und Salben nennen rc. Hic nota, quod ☿ â natura intra terram productus, vel in forma currente vel adhuc in minera latens, non sit materia, ex qua natura infra terram ☉ & ☽m conficit, quia jam ille ☿ currens est specificatus & per se metallum. Secum enim gerit abundans ac copiosum 🜍 arsenicale, ceu domitorem & coagulatorem aquæ ☿ialis purissimæ sive ☿ii virginei albi, leiblich und todt/ juxta introitum apertum & Regis palatium occlusum, darzu kalt und feucht / und kan also das feuchte und kalte allein / juxta officin. metall. gar kein

 Saamen

Saamen seyn / es wäre denn / daß der ☿ currens (welches iedoch der Natur nicht möglich ist / sondern die Kunst verrichten muß) aus der forma currente in eine weißguerrichte / fette / öhlichte und schmierigte Erde gebracht werde; (tam per viam siccam, quam humidam) quam terram albam ☿ialem Ars per additionem ♀ris veri ⊖li tam in viâ sicca quam humida imprægnat, & tunc dicitur sulphur & argentum vivum Philosophorum, semen s. ager metallorum & mineralium. Hæc imprægnatio est calefactio matricis metallicæ ☿ialis humidæ & frigidæ ejusdemque per abundans arsenicum coagulatæ corporalis & mortuæ quasi substantiæ in vitam excitatio, unde Philaletha im Kern der Alchymie pag. 118. Der ☿ vulgi ist todt / iedoch verlanget er durch das Saltz der Natur / und den wahren Schwefel / der allein dessen Mitgeselle ist / geschärffet zu werden. It. Jean de Monte Snyder de M. U. dicit: Der ☿ currens wird angezündet vom philosophischen durch das Beylager der hitzigen Veneris, & tunc fit aptus ad calefaciendum & imprægnandum Saturnum frigidum & humidum, ut præbeat ☿ium Philosophorum, vel potius generet & producat Mercurium Philosophorum in viâ humida & frigida, in viâ siccâ vero ☿ius vulgi totus immutatur in philosophicum additione reguli & columbarum Dianæ.

Aus diesen obangeführten fundamentis allen wird der Kunstliebende den Weg / welchen Basilius in seiner Arbeit gegangen / oder observiret haben will / leicht ersehen und erkennen können / dem wol-

lest

lest du in der Praxi folgen / so wirst du deiner Arbeit glückliches Ende sehen / und dich darob höchlich zu erfreuen haben. Zum Uberfluß will ich / mehreren und genauern Unterrichts wegen / den modum procedendi in folgenden noch kürtzlich beschreiben und vorstellen / welchen man kühnlich folgen kan. Als: Nimm dein in vorbeschriebenen Proceß wohlbereitetes und rectificirtes Mercurial-Wasser / es sey welches es wolle / das mit den Strahlen des Goldes und Silbers / wie auch aus dem regulo ♁ii ♂riato, oder nur ex simplici ♁ii regulo gemacht worden / nach Belieben / so viel du wilst / giesse es über einen zum höchsten purificirten ⊖lum ♀ris & ♂tis, der zum öfftern solviret und wieder crystallisiret ist / und keinen gelben Schlamm oder Erden in der Solution mehr giebet / oder fallen läßt / setze es etliche Tage in gelinde digestion, daß es sich solvire / so wird dieses ☿ial-Wasser so viel vom ⊖l aufflösen und in sich fassen / als es seiner Natur seyn wird; gieß es alsdenn von seinen fecibus ab / und stelle es wieder wohl vermacht etliche Tage in gelinde digestion, u. siehe zu / ob es noch etwas gelblichter Erden oder fecum setzet / welche du alsdenn wieder davon thun must. Hernach sigillire dein Glaß mit einem eingeschliffenen gläsern Stöpsel oben wohl zu / (es müssen aber drey Theil des Glases / um circuliren zu können / leer gelassen werden /) setze es in philosophischen Ofen ad digestionem, so wird es sich bey einem continuirlich-gelinden Feuers-Grad nach und nach verändern / in die putrefaction treten / gantz dick und schwartz werden / als eine Wagenschmier.

Zeit währender digestion und putrefaction aber wird sich der Spiritus ☿ii mit dem innern centralischen reinen Schwefel des Vitriols per minima vereinigen/ und also aus diesen beyden Berg-Schwaden ein einiger werden / dessen rechtes Zeichen seyn wird / wenn sich die Schwärtze wieder verliehret/ und eine Weisse sich sehen lässet / alsdenn ist das Corpus ⊖li in seinen innern gäntzlich auffgeschlossen und umgekehret / daß man des unschätzbahren Kleinods / so in selbigen / in seiner höchsten puritât theilhafftig werden mag. Den Grad des Feuers must du aber sehr behutsam führen / damit sich diese beyde feurigen Geister in sich entzünden / widrigen Falls zerschlagen sie das Glaß in Stücken.

Diese erste operation wird man kaum binnen 10. oder 12. Wochen absolviren / und ist / vor der rechten putrefaction nichts anzufangen / sondern man muß hier der Natur folgen/ und der Zeit erwarten. Denn man kan keine Rosen brechen / sie haben dann ihre Reiffe und Blume erlanget. Hôc factô, so öffne dein Glaß / lege eine Vorlage dafür / und destillire per gradus ex arena deinen ☿ialischen Liquorem, biß auff die Trockene / gemachsam herüber. Nimb alsdenn die Vorlage / nachdem sie erkaltet/ wieder ab. Hernach beschlage deine Retorte mit gutem luto, und lege sie ins offene Feuer/ lutire eine Vorlage feste daran / und treibe per gradus den wahren philosophischen Vitriol-Geist heraus/ welcher in Gestalt eines ungeheuren Dunstes in die Vorlage herübergeben wird. Hierbey muß man sich wohl vorsehen / daß das Feuer nicht zu starck

gegeben

gegeben werde / und die Spiritus nicht zu hefftig auffsteigen / und zu gewaltig übergehen / damit sie sich in der Vorlage fein abkühlen / præcipitiren und in einen Liquorem sich resolviren können. Wenn sich nun die Nebel verlohren / so folget ihnen ihr feuriger Bruder / der rothe Drache / auff dem Fusse nach / halte derowegen mit dem Feuer also an / weilen etwas übergehet / so werden sich der flüchtige und fixe Geist beständigst mit einander vereiniget haben. Laß darauff erkalten / nimm dein destillatum aus / und verwahre deinen überkommenen liquorischen Schlüssel auffs beste. Das residuum nimm aus der Retorte / reib es klein / thue es in eine andere beschlagene Retorte / geuß deinen Liquorem wieder darauff / verlutire es aufs beste / und setze es wieder in linde digestion etliche Tage lang / damit sich das Sal, so in selbigen noch zurück geblieben / völlig resolviren und in liquorem verwandeln möge. Ziehe denn solch menstruum aliquoties cohobando davon / so wirst du alle 3. principia des Vitriols in einem erlangen. Rectificire solches nachmahls auch etliche mahl per se, so wird es einige feces zurücke lassen / also hast du denn das gesunde hochrothe Blut der metallischen Natur erlanget / so am Gewichte Bleyschwer / und am Geschmacke süsse und lieblich erfunden wird. Damit kanst du weiter nach Belieben universaliter & particulariter zu Wercke gehen.

Wiltu nun den lapidem magnum allein aus denen tribus principiis verfertigen / als aus dem philo-

sophischen ☉/ so must du folgender Gestalt procediren / nehmlich:

Setze dieß dein erlangtes menstruum universale, worinnen alle principia/ zur Gebährung des grossen Steins/ verborgen liegen/in einer phiol in gantz gelinde digestion auf 4 oder 6. Wochen lang so werden sich/die 3 geistliche principia durch eine selbst eigene philosophische separation von einander scheiden; stelle alsdenn einen Helm darauf und destillire es gantz gelinde/ so wird der weise Spiritus Mercur-vitrioli philosophicus, als ein weisser Nebel auf steigen und zuerst per alembicum übergehen. Wenn sich aber diese weisse Nebel in dem Helm verlieren/ und dicke rothe Nebel oder Dünste sich dargegen anfinden/ so höre auff und nimm dein Glaß mit dem Spiritu ☿ii philosophico hinweg / so bleibt der Sulphur, oder oleum philosophorum zurücke / das treibe dann mit etwas stärckeren Feuer à part herüber in einen frischen Recipienten / und verwahre es sehr wohl. Auff das zurückbleibende Caput mortuum geuß deinen erlangten Spiritum ☿ialem und stelle es etliche Tage in gelinde digestion umb sein Sal zu extrahiren. Wenn dieses geschehen / so ziehe diesen Spiritum ☿ialem etliche mahl cohobando davon ab / welcher Gestalt das Saltz auffgeschlossen / und zugleich mit in Spiritum verwandelt wird / also / daß es unendlich cum Spiritu vereinigt werde / und ein Corpus bleibe.

Alsdenn füge es seiner Seele / dem hochrothen oleo, wieder zu / so hast du die drey principia zu Gebährung des grossen Steins / recht philosophisch geschieden/

geschieden / und auch recht spiritualer Weise wieder mit einander vereiniget. Du must aber hierbey das Gewicht der Philosophen wohl in Obacht nehmen / denn der Künstler solches nicht nach eigenen Gefallen selbst setzen und machen muß / auch nicht treffen kan / sondern er muß einzig und allein der Natur folgen / und sie zur Wegweiserin annehmen / so wird er am sichersten und gewissesten gehen. Nehmlich: Er setzet die principia hinwieder zusammen / wie sie sich in der separation vorhero selbst zertheilet und dargestellet haben / & quidem in eadem quantitate, ohne einzigen Abgang oder Verlust einiges particuls derselben / welches dann / so es wohl observiret würde / dem Wercke sehr nachtheilig und schädlich seyn köndte; massen es schwerlich zu der rechten fixation gelangen und gedeyen würde / dahero es einen sehr wohl erfahrnen Laboranten erfordert / so alles recht in Acht genommen werden soll.

Wenn nun dieses durch die Gnade GOttes so weit verbracht und vollendet worden / alsdenn ist die schwereste und gefährlichste Arbeit vorbey und zurück geleget / die übrige ist nur ein opus mulierum & lusus puerorum, indeme nichts mehr erfodert wird / als justa & accurata administratio ac directio graduum ignis, biß daß es seine völlige Endschafft der fixation und plusquamperfection erlanget habe.

Die gradus des Feuers aber müssen in deinem Athanor sehr gelinde und gemachsam / nach deines Wercks Beschaffenheit geführet und gegeben werden können.

Setze

Setze demnach dieses dein Werck/im Nahmen GOttes/ in verschlossenen phiolen darein und koche es biß zu seiner Vollkommenheit. Es dörffen aber über 3. oder 4. Loth nicht in eine phiol gethan werde/denn es ein allzuzart und subtieles/ sehr hefftig- und penetrantes Wesen / ja gleichsam die Quinta Essentia des unterirrdischen metallischen Feuers ist/ daher die metalla ihren Ursprung genommen haben/ u. ist dieses das rechte und wahre essential sche primum mobile metallorum, so von denen astris superioribus in der ersten Empfängnis geistlicher Weise componiret worden / welches von solcher efficacia ist/daß der Unwissende solches nicht wissen noch begreiffen kan / weswegen es sehr behutsam tractiret werden muß/damit der innere Geist durch die eusere Wärme ja nicht excitiret werde / sonsten alles in Stücken springen würde. So müssen auch 2. Theil der phiolen / wie oben schon erwehnet / leer gelassen werden/damit die Geister Raum haben/sich erheben und recht circuliren können mögen. Das Feuer must du nach Erweisung deines Wercks und Erscheinung der Farben regieren und vermehren/auch wohl judiciren/ wenn es die Zeit erfodert und haben will. Zeit währender solcher digestion werden sich allerhand Farben præsentiren / wie schon gemeldet worden/endlich aber wieder in eine Schwärtze treten / die eine ziemliche Zeit dauren und beständig bleiben / darnach allmählig sich wieder verlieren und in eine schöne Weisse verändern wird / welcher ein Schein folget/als wenn es mit güldenen Stücken überzogen wäre / ferner wird es durch alle andere Farben gehen / biß es sich endlich durch seinen

eigenen

eigenen innerlichen feurigen Geist/ zu einem hochrothen Rubinfärbigen Pulver eincoaguliret haben werde/alsdenn wirst du dich deiner angewendeten Mühe und Arbeit zu erfreuen haben. Dieses hochrothe fixe Pulver must du hierauf ferner durch den letzteren Feuers-Grad zur plusquamperfection bringē/ so ist denn der Carfunckel bereitet / u. zur völligen fixität gebracht/wofür du deinem GOtt hertzlichsten Danck/Lob und Preiß zu sagen Ursache hast. Kehre dich nur nicht an der Philosophorum Weitläufftigkeit/ deren sie sich in ihren Schrifften bedienen und gebrauchen/denn es lauter Verführung darmit ist. Was nicht Natur-gemäß ist / hat keinen Grund und Bestand/wirst auch nimmermehr durch selbige zur Warheit kom̄en/ denn die rechte Kunst braucht nicht viel untereinander gemischte Dinge; sintemal es nur / separate & ad maturitatē perducite, heisset.

Den einen Theil dieser bereiteten Medicin kanst du ad usum medicum, den andern aber ad tingenda metalla behalten und adhibiren.

Wilt du aber diese Tinctur multipliciren / mustu die eine Helffte/ehe sie erkaltet/ mit deinem vorher bereiteten Mercurio Philosophorum versetzen und von neuen mit demselbigen den Carfunckel dissolviren und wiederum figiren. Folget demnach

Augmentatio s. Resolutio Tincturæ s. Lapidis magni ejusdemq; fixatio.

Setze deinen bereiteten roth-Feuer-beständigen Carfunckels 2. Theil zu desselben Mercurii Philosophorum 1 Theil / sigillire die phiole more Philosophico wohl wieder zu/ und setze sie in deinen Athanor

und

und tractire es der erste Fixation in allen gleich / so wird sichs wiederum solviren/putresciren und durch alle gewöhnliche Farben gehen / wie erstmahls geschehen. Du wirst aber geschwinder und eher zum Ende der völligen fixation gelangen. Zum dritten/ vierdten und fünfften mahl procedire in allen / wie vor beschrieben / mit Zusetzung neues Mercurii philosophici und figire es allemahl wieder/biß zur völligen plusquamperfection, (du kömst in ieder fixation etliche Wochen eher zum Ende) alsdeñ hastu deinen Stein so hoch gebracht in seiner qual- und quantität/ daß dessen virtutes nicht gnugsam begriffen werden können.

Dieser Stein und so hoch-exaltirte Tinctur tingiret nicht ehender / es werde denn derselbige mit kleingefeilten gantz reinem Golde / (als 1. Theil des Steins oder Medicin auff 3. Theil Goldes) versetzet / lutiret in einem guten Tiegel/ auf zween Tage und Nächte in starckem Fluß erhalten/so wird das Gold zu lauter Tinctur werden / welche nachmahls weiter mit frischen Gold versetzet werden muß / biß daß es selbiges nicht mehr zu einer spröden massa machet. Alsdenn trage desselben 1. Gran in reines Wachs gefasset / auff ein ander unvollkommenes Metall im Fluß/so tingiret es dessen wohl tausend und mehr Theile / welches ein sehr groß und wichtiges Werck/richtig/und gewiß/ist.

Anmerckung hierüber.

Es ist der Autor dieses Processes sehr prolix oder weitläufftig u. scheinet/daß er ihn nicht præmeditatè, sondern / wie ihm dann und wann etwas davon eingefallen/

lein / ex tempore concipiret und auffgezeichnet habe. Massen er sehr confus und obscur, schlecht stylisiret und connectiret an etlichen Orten ist. Zeiget zwar/ daß er die Philosophos fleißig und wohl gelesen / ob aber auch allemahl recht verstanden / allegiret und appliciret habe/ will ich andere beurtheilen lassen. Interim wird ein Curiosus doch viel gutes darinen finden/ welches ihn contentiren / und zu andern erbaulichen speculationibus Anlaß geben wird. Kan auch mit einigen andern Processen conferiret / ihnen mehrers Licht geben und mittheilen / daß sie besser verstanden und genutzet werden können.

Vierdter Proceß.

Laborem Universalem H. C. Cl-nii vorstellende.

℞. CHalybis optimi ℔ß. Antimonii Ungarici lbj. (der mineræ aber 4. Loth mehr) hämmere den Stahl düñe und härte ihn im Wasser/ zerschlage ihn dann in kleine Stücklein und thue sie in einen guten und grossen Schmeltz-Tiegel/ den bedecke wormit/ auf daß keine Kohlen darein fallen können; Laß ihm demnach in einem Wind-Ofen wohl erwärmen/ daß der Stahl Schweißweiß glüe. Trage so dann das pulverisirte antimonium Löffel-Weise darauf/ und wens recht fleust/ nach Gutdüncken/ reinen trockenen wohl gestossenen Salpeter/ successivè, nach/ decke hierauf den Tiegel wohl zu und beschütte ihn überall mit Kohlen; Laß alsdenn heiß schmeltzen/ und wenn es solches eine weile gethan/ geuß es aus in einen warm beschmirten Gießpuckel und separire, wenn es kalt worden/ den regulum von

denen

den Schlacken. Den regulum laß abermahl schmeltzen und trage Salpeter so viel/ als nöthig/ darauf/ daß der Fluß/ wens in den Gießpuckel gegossen wird/ 2 querfinger hoch über dem regulo stehe. (NB. muß fein heiß fliessend ausgegossen werden) Separire den regulum abermahl von denen Schlacken/ und repetire diese Arbeit und Reinigung des reguli cum Nitro 4. bis 5. mahl/ oder so oft/ biß die Schlacken rein und auf dem regulo ein schöner Stern erscheinet.

Alsdenn nimm des vorgemachten reguli 2 Theil/ und reinen Kern-Stals 1. Theil. Las den Stahl eben wie zuvor/ schweiß-weiß glüen/ trage so dann den klein gepülverten regulum darauff/ las mit ein ander auffs beste fliessen und wirff reinen trockenen Salpeter/ q. s. darauf. Wann nun alles mit einander wohl fliesset/ so gieß es fein heiß in den Gießpuckel/ separire die Schlacken und behalt den regulum. Diesen regulum pulverisire demnach auffs zärteste/ und zwart in einen harten steinern oder reinen eisernen Mörser. Ferner thue dieses Pulver in einen grossen Schmeltz-Tiegel und geuß 4mahl so schwer wohl rectificirten olei vitrioli rubri darüber. Setze folgends den Tiegel also in eine mit Asche und Sand angefüllte Capell/ las mit gelinden Feuers-Grad die Feuchtigkeit davon rauchen/ biß zur trockene. Doch hilff zuletzt/ wenn es bald trocken werden will/ mit einem hart höltzern Spathel/ oder Stäblein/ ein wenig reibend/ damit sich das Pulver nicht fest zusammen setze/ sondern fein locker bleibe so wird es Bleygrau aussehen; Also ist denn der erste Adler geflogen.

Geuß ferner soviel olei vitrioli darauff und laß

den andern Adler fliegen. Solches thue auch zum dritten mahl / so ist die erste Vorarbeit fertig.

Nun gieß über das luckere mit dem Saltz vom oleo vitrioli imprægnirte Pulver des hernach beschriebenen Aquæ Regis part. iiij. laß auch / wie zuvor / ad siccitatem usque evaporiren / so wird das Pulver weisser / als zu erst seyn. Gieß darnach wieder so viel Aqu. Regis darauff / und laß dieser Adler 7. biß 9. nach einander fliegen / allemahl biß zur truckene. Hilff auch iedesmahl mit einem höltzern Spatel oder Stängelein / wie vor erwehnet worden / damit das corpus fein lucker oder schwammicht bleibe / so wird es durch diese Arbeit wohl auffgeschlossen und geöffnet worden seyn / auch sich im Durchrühren eine Röthe verspühren lassen. NB. Je röther nun dieses Pulver durch die Adler gebracht wird / ie besser ist es; Darmit ist so dann auch die andere Arbeit verbracht. Dieses muß / wenn es an und vor sich nicht süsse genug / mit Spiritu vini noch besser edulcoriret werden.

Dieses rothe Pulver thue hierauff in ein Phiol-Glaß mit einem kurtzen Halse / also / daß dessen dritter oder vierdter Theil leer verbleibe / auch muß das Pulver recht trucken seyn und warm / ehe es Lufft an sich ziehet / hinein gethan / und das Glaß wohl zugeschmeltzt werden / so dann in einen Athanor oder in vorgemeldte Sand-Capelle / die mit Aschen untermischet ist / gesetzt / halts mit gantz gelinden Feuer in beständiger digestion. Es muß aber auch das Glaß oben her wohl bedecket seyn / damit die Wärme rund um dasselbe hergehen könne.

ne. Solcher Gestalt wird die Materie mit dem ersten Feuers-Grad schwartz; mit dem andern grau; mit dem dritten weißlich / welche Weisse doch nicht beständig / darum halt es länger in solchen gradu ignis, so wird sich der schöne Pfauen-Schwantz mit vielen Farben sehen lassen. Wenn aber die Weisse beständig erscheinet / so mehre/oder stärcke / das Feuer abermahl ein wenig/ biß sie endlich mit dem vierdten Grad [immer stärcker und stärcker] nach der Gelbe auff die höchste Röthe gebracht und fix gemacht worden ist. Dann nimm das Glaß aus/ zerbrichs mit einem glüenden Eisen vorsichtig / so hast du einen Stein / den probire und siehe / was dir GOtt gegeben / dem dancke dafür. Sequitur nunc

Augmentatio.

Nimm des oben bereiteten rothen Pulvers 3. Theil/ und dieses rothen Steins 1. Theil/ thue beydes in ein Phiol-Glaß/schmeltz es zu und laß/wie zuvor/nach denen gradibus ignis durch alle Farben gehen / und sich abermahl zur Röthe maturiren und figiren / so ist der Stein noch edler.

NB. Diese augmentation kan in infinitum also fortgesetzet werden. Item / wer fein Gold zum ferment zusetzt/ thut noch besser; massen das Werck dadurch veredelt wird.

Aqua Regis zu dieser Arbeit.

℞. Alaun / Salpeter und Vitriol ana q. l. destillire daraus nach gemeiner Art ein aqua fort. Darinn solvire ein wenig fein Silber / und laß sich des-

sen

sen saltzigten præcipitat wohl setzen. Das klare gieß alsdenn ab/ und thue zu 1. Pfund des gereinigten Aquæ fortis 8. Loth Salis Armoniaci, der zuvor über decrepitirt Saltz sublimiret ist. Wenn nun der Salmiac in diesem aqua fort zergangen/ so ist das Wasser zu obigen Gebrauch fertig und gerecht.

Anmerckung hierüber.

Dieser Process komt mit dem erstern ratione materiæ schier überein; tractandi vero modo sind sie unterschieden/ und dieser leichter und besser zu laboriren als jener. Scheinet mehr ein gut particular, als universal, recht procediret/ abzugeben/ salvo tamen aliorum Judicio.

Fünffter Proceß

Im Schmuckens *ærario chymico* enthalten. Extract aus eines Chymici von Straßburg Handschrifft/ so zu Käyser Rudolphi II. Zeiten floriret und das rechte Universal etliche mahl bereitet hat. Ist eine Auslegung des Testaments Basilii Valentini.

Er hat genommen Vitriol in filtriren Regenwasser solviret/ Tag und Nacht lassen in digestione stehen/ da hat es viel feces und impuritates an Grund gesetzet. Darnach hat er es per chartam emporeticam filtriret/ alsdenn ad tertias eva-

poriret / anschiessen und trucknen lassen / denn abermahls solviret & in omnibus, ut prius, aliquoties procediret / donec semotis fecibus & alienis omnibus, ad quandam dulcedinem & summam viriditatem pervenit; Hoc vitriolum per retortam more solito destillavit, usque ad olei rubicundi proventum. Denn hat er auffgehöret / alles erkalten lassen und auff den Morgen den Spiritum, samt dem phlegmate, in einen Kolben gegossen / & omne phlegma quam diligentissimè separavit, per destillationem abstrahendo.

NB. Die Vorbereitung des vitrioli, sammt der Reinigung des Spiritus, wie vor gemeldet worden / ist hochnöthig bey diesem Wercke. Denn ehe der Autor also procedirete / hat er allemahl eine imperfecte Medicin, so nicht recht tingiren wollen / bereitet und erhalten.

Alsdenn hat er in fundo ein sehr schönes Chaos, welches hochgelb und sehr schwer gewesen / überkommen. Dieses hat er noch einmahl in einer leeren Capelle übergezogen / damit es gantz rein worden; hernach dasselbe in eine Phiole gethan / sie oben zusammen geschmeltzt / und in eine höltzerne Büchsen eingeschlossen / auff einen Dreyfuß ins Balneum vaporosum gesetzt / da hat dieser Spiritus angefangen sich selbst zu entzünden und auffzulösen und eine schwartze materia, fast wie ein Bech / nach einiger Zeit sich gen Boden begeben / oben auff aber ist ein schöner weisser Spiritus gestanden / diesen hat er subtiel van dem schwartzen abgegossen / das schwartze aber ferner in digestionem gesetzet / ist noch mehr

solches

solches Spiritus-Scheidung geschehen und das schwartze wie eine röthlichte Erden geworden. Den Spiritum hat er zu den vorigen gethan und die Erde/ oder remanenz, unter einer Muffel getrocknet / da ist sie als ein rother Staub erschienen. Auff diesen Staub hat er den Spiritum alle gegossen/ ins Balneum wohl verschlossen gestellt / da hat er sich/ nach weniger Zeit hochroth gefärbet. Dann hat er diesen gefärbten Spiritum abgegossen und per destillationem abgezogen / so ist eine sehr feurige Materie in Gestalt eines rothen Oels dahinden blieben / als ein Rubin so roth. Den separirten Spiritum hat er abermahls weiter auff die Erde/ oder remanenz gegossen / und das Glaß zugeschmeltzt/ in digestionem gesetzt / da hat er noch mehr Röthe extrahiret; Dann ihn wiederumb abgegossen/destilliret und das Oel zum vorigen gethan. Dieses hat er also continuiret / biß sich keine Röthe mehr ausziehen wollen. Alsdenn hat er das rothe Oel per se wohl rectificiret und gereiniget/ und den Spiritum samt dem Oel fleißig auffgehoben. Die hinterstellige Erde hat er hernach unter der Muffel zum stärckesten calciniret / auff das calcinatum den abgezogenen und auffgehobenen Spiritum gossen / in eine Wärme wohl verschlossen gestellet / und mit dem Spiritu das Saltz aus der Erden gezogen/ biß alles/ uti moris est, heraus gewesen/ à quo per destillationem separavit denuo Spiritum, und hat dieser Spiritus 5. Loth gehabt / des Salis aber sind 5. quintlein gewesen; Von diesen 5. Lothen Spiritus hat er genommen die Helffte / diese hat er abermahl getheilet/

let / den einen Theil auffs Saltz in eine phiol gethan / claudiret und im B. M. digeriret / biß der Spiritus das Saltz aufgelöset / dann hat er den andern Theil von den dritthalb Lothen darzu gegossen / so ist es gantz schwartz erschienen / hat dieses zusammen etliche Tage in B. M. stehen lassen / biß es endlich / nach wunderbahrer Würckung der Natur / sich gesetzet und trucken / auch gantz kohlschwartz worden. Dann hat ers aus dem Baineo genommen und in Asche gesetzet / zugefeuert / gradatim de die in diem, hat es angefangen erstlich unten / hernach oben / etwas weißlicht zu werden; da hat er noch besser Feuer gegeben / und so lange darinne erhalten; [nehmlich vom 4. Julii biß auff den 6. Augusti / donec ad perfectam & fixam albedinem pervenit,] hats probiret auff einem glüenden Blech / und mit 1. Gran dritthalb Loth ☿ii in ☽ tingiret / darüber er sehr froh / GOtt von Hertzen dafür gedancket. Denn hat er genommen diese weisse Tinctur und die dritthalb Loth des zurück gebliebenen Spiritus, zu der rothen Extraction, deren er 3. Loth gehabt / gossen / in digestionem gesetzt / biß sie sich wohl mit einander vereiniget. Denn solche zusammen in 7. Theile getheilet / und 1. Theil davon auff diese Weisse gegossen / zugeschmeltzt und in 10. Tagen zur Truckene und etlicher massen Röthe coaguliret / dann wieder 1. Theil Oels zugegossen / abermahls coaguliret & sic consequenter, biß alle 7. Theil hinein kommen / und hat in der vierdten coagulation erst angefangen in Gold zu tingiren / also daß in dieser coagulation 1. Theil 10. Theil Kupffer

ser in Gold tingiret/in der 5ten 1. Theil 100. Theil/ in der 6ten 1. Theil 1000. und in der 7den 1. Theil 10000. Theile.

Anmerckung hierüber.

Dieser Proceß ist fast dem gleich / welchen Jodoc Just von Rhesen (aliàs auch von der Rehe dictus) ein alter vornehmer Alchymist, von D. Gregorio Hirschwaldes Wittbe erkauffet / also practiciret und hinterlassen hat. Nur daß letzterer etwas weitläufftiger beschrieben ist.

Sechster Proceß

Von der weissen Materia und ihrer Zubereitung zur Medicin auff Menschen und Metallen in alten teutschen Reimen eines unbekandten Philosophi Chymici enthalten.

Auch aus dem *Schmuckio* anhero gezogen.

EIn Ding find man in dieser Welt/
In allen Sachen / wie ich meldt/
Ist weder Feuer / Lufft noch Erd/
Auch kein Wasser; Wenn mans begehrt/
So kan es doch zu Feuer werden/
Zu Lufft und Wasser / auch zu Erden:
Denn es hat in sich all Natur/
Der Elementen also pur/
Ist weiß und roth / hitzig und kalt/
Trucken und naß gar mannigfalt.

Ist männiglichen wohl bekandt
Von weissen Saltz der Erd genandt:
Aber du must die Erde recht
Verstehen / nicht gemein Geschlecht /
Auch nicht gemeines Saltz draus machen /
Sonst irrest du in diesen Sachen.
Drum aus der rechten Erden mild /
Es zeuch / so du's nicht kauffen wilt /
Weil es auch feil ist; und daß noch
Dus recht verstehest / so mercke doch /
Davon Donner und Blitz auff Erden
Entstehen / davon kan es werden.
Gesammlet / weiter darff ich dir /
Nicht anzeigen / das glaube mir.
Wenn du nun dieses Ding bekommen /
Bereit es recht zu deinen Frommen /
Und zeuch aus diesem Saltze klar /
Das innerste / so süsse gar:
Zeuch ihm auch aus die rothe Seel /
So auch ein süsses herrlichs Oel:
Wie du aber die beyden Sachen /
Aus diesem Erden-Saltz solt machen /
Da alle Kunst nun lieget an /
Will ich so viel / als darff / dir sagn:
Nimm es und thus in ein Retort /
Die wohl beschlagen aller Ort
Und oben auff hab ein hohl Rohr
Leg forne dann ein Vorlag vor /

Der

Der sehr groß ist und feure zu/
Daß im Retorte fliessen thu
Dein Saltz/ denn wirff zum Rohr hinein
Schwefel ein kleines Stückelein/
Und stopff die Röhr wohl oben zu/
Mit weichem Leim/ also wirst du
Viel Spiritus sehen zur Stund
Steigen in des Vorlags Grund/
Auch schläget sich mit diesem nieder
Die rothe Seel/ verschwind doch wieder/
Sie läßt sich sehen als ein Blut/
Und doch wieder vergehen thut;
Aber du must drum nicht verzagen
Aus dem Geist kanst du sie raus jagen.
Wenn der Schwefel hat ausgebrandt/
Wirff mehr durchs Rohr hinein zur Hand/
So kommen der Geister aber mehr
Herüber/ mit Verwundrung sehr/
Dieß must du nun so lange treiben/
Biß im Retorten dir thut bleiben/
Dein Saltz gantz fix und wie ein Stein/
Denn stell das destilliren ein
Und laß erkalten dein Gefäß/
Hernach die Vorlag abelöß/
Und von dem was darinnen leit/
Das phlegma fleißig abescheid/

Die Spiritus verwahr als Gold/
Denn aus ihn du nun bringen solt
Die rothe Seel/ so du gesehen
Mit ihnen hast herüber gehen.
Wie aber dieses du nun sollt
Anstellen / ich gern melden wolt:
Aber man muß den Schweinen nicht
Von Perlen geben ein Gericht:
Doch merck/ damit Christus verband/
Als er den verwundten fand/
Sein Wunden / nehmlich Oel und Wein/
Die must du hier auch brauchen fein/
So wirst du fangen ohne Spott/
Die edle Seel wie Blut so roth.
Wann du nun die zum Oel gemacht/
Verwahr sie wohl und nimb in acht/
Daß du das fixe / so dir war
Im Retort geblieben gar/
Fleißig zusammen hebest auff/
Geuß Spiritum Aceti drauff/
Und stell es in die Wärme lind /
Biß der Eßig davon verschwind/
Oder treuge darinnen ein/
Drumb muß das Glaß verschlossen seyn.
Denn thue es wieder / wie zuvor /
In ein Retort mit einem Rohr
Der wohl beschlagen/ lege hier/
Eine grosse Vorlag dafür/

Lind

Und gieb ihm Feuer recht und gut/
Daß die Retorten glüen thut/
Ohn Unterlaß 3. Tag und Nacht/
Und habe fleißig darauff acht/
Ob ans Recipienten Seit
Ein weiß Materie / als ein Kreid/
Sich diese Tag thät legen an/
So laß dein Feuer immer gahn
Noch gantzer 8. Tag ohn Verzug/
Und sammle dieser Kreid genug/
Denn diese ist der Weissen Erd/
Ein süsses Saltz / viel Goldes werth.
Wenn aber die drey ersten Tag/
Geschähe gantz kein solch Anlag
Der Kreiden/ must du machen auf
Die oberst Röhr und lassen drauff
Vorsichtig dadurch falln hinein
Heiß Wassers nur drey Tröpffelein.
Und stopfe zu die Röhr alsbald
Mit Leim/ so gehen mit Gewalt
Die Spiritus, und auch die Kreid
Legt sich zugleich ans Vorlags Seit.
Wenn die aufhören / so las wieder
Durchs Rohr heiß Wasser fallen nieder
Aufs fixe Saltz und stopfe zu
Die Röhr alsbald/ also wirstu
Mehr Kreiden sammlen / dieses nun
Mustu so offt und vielmahl thun

Biß

Biß du der Kreiden habst genug:
Jedoch wår besser / wenn mit Fug
Du köntest auff die erst Mannier
Solch süsser Kreiden sammlen dir;
Denn die Gefahr es hirbey hat /
Daß also möcht gescheh'n ein Schad /
Weil die Retorten leicht zerspringt /
Wann aufs heiß Saltz das Wasser dringt.
Nun einen Theil des Saltzes wehl
Zu zweyen Theilen der rothen Seel /
Thus in ein Glaß / so ist bekand
Den Weisen und ihr Ey genannt /
Vermach es fest und setz' es fein
In der Weisen Ofen hinnein /
Regier es mit gelinden Feuer /
Wie die Henn' ausbrühtht ihr Eyer /
So wird es in 6. Wochen schwartz /
Als in Camin des Russes Hartz.
Wenn diß geschehn / merck diese Lehr /
Gib ihm des Feuers Hitze mehr /
Und laß es in derselben stahn
So wird es wie ein alter Mann /
Gantz eißgrau / fast / wie Silber / weiß /
Regier das Feuer mit höchsten Fleiß /
So wird dir in dem Glase da
Ein zwiefache Materia /
Oben ist Wasser / unten Erd /
Das Feuer gleich regiret werd /

Biß

Biß das Wasser all verschwind/
Und sich allein das trucken find/
So laß es steh'n/ biß in dem Glaß
Werd alles grün/ wie Laub und Graß/
Wenn das gescheh'n/ so wirstu bald
Drauf Farben sehen mannigfalt/
Weiß/ gelb/ blau/ roth und and're noch/
Welch' endlich sich verlieren doch
Wieder/ und erscheint nun gar
Das Werck gleich einem Sterne klar/
Auff Feuerfarbe zugeneigt/
Eine gute Zeit sichs also zeigt.
Denn fängt es erst gantz wunderlich
An/ in die Höh' zuschwingen sich/
Und fället davon wieder nieder/
Hebt sich doch in die Höhe wieder/
Und wenn es dieses lange treibt/
Endlich gantz fix es liegen bleibt/
Wird wie ein Schnee und Schwan so weiß/
Nun laß das Feuer seyn recht heiß/
Biß daß es endlich werde roth/
Wie ein Rubin/ dann dancke GOtt/
Du hast erlangt einen Schatz/ ich sag/
Den kein Käyser bezahlen mag/
Silber/Kupfer/ Zinn/ Eisen/ Bley
Und Mercurium auch darbey/
Kanstu hiermit verwandeln in Gold.
Ja überdiß du wissen solt!

Alle

Alle Kranckheit noch darzu
Kanst heilen hiermit gäntzlich du.
Drum dancke GOtt von Hertzen-Grund/
Lob' ihn mit Hertzen Seel und Mund/
Deinen Nechsten dien' hirmit zugleich/
Daß du erlangst das ewge Reich.
Amen! GOtt solches uns beschehr
Durch Christum/dem sey Preiß und Ehr.

Anmerckung hierüber.

Daß Nitrum des Autoris materia sey/ scheinet aus dessen Worten genugsam zuerhellen/ und ist gewiß/ daß in diesem der Spiritus universalis am häufigsten enthalten/ja das beste solvens unter allen andern sey. Muß aber von allem frembden Saltz wohl gereiniget und geläutert seyn / wenn es zu sothaner und andern wichtigen Arbeit gebraucht werden soll. Ex nitro & Sulphure entstehet der Donner/ wie in gemein dafür gehalten wird / und auch des Autoris Meynung ist. Wie die rothe Seel aus denen spiritibus zu bekommen sey/ ist nicht wohl aus der Beschreibung zu erlernen. Meines wissens / muß und kan sie vermittelst eines tubulirten recipienten (er sey steinern oder gläsern/ ist gleich viel) mit aufgesetzten weiten Helm und diesem applicirten Glasse/ in welchen ein wenig Spiritus vini rectificati vorgeschlagen und enthalten sey/ beym destilliren des Nitri am füglichsten erhalten werden/ indeme die schwereesten Spiritus im grossen Unterrecipienten / so mit etwas Wasser angefüllet seyn muß/ sich niederschlagen und bleiben / die leichteste und flüchtige aber in dem Helm und dessen Vorlage gantz schön roth aufsteigen und sich sammlen. Wer die Röthe aus dem Nitro und dessen spiritu mit Baum-Oehl/ durchs kochen außziehet/ muß dennoch solche mit dem

dem spir. vini rectificato wieder von Oel scheiden. Andere modos dieses zu thun anitzo zugeschweigen. Müste also zu dieser Arbeit die Retorte und Recipiente tubulirt oder in der Mitte beröhret seyn / und des Autoris Meynung nach/ das Nitrum zu erst in die Retorten gethan, und wenn es fleust/ der Sulphur Stücklein weiß/ successivè per tubulum darzu hinein getragen werden / wie bey der destillation eines Clyssi zugeschehen pfleget. Das fixe Saltz/ so wie ein Stein/ ist Nitrum fixum, welches im Keller per deliquium solviret in liquorem figendi vi prӕditum verwandelt werden kan. Der also destillirte Spiritus Nitri sulphuratus muß wohl dephlegmirt und rectificiret werden. Das im Retorten geblicbene fixe Nitrum soll mit Wein-Eßig solviret / wieder coaguliret und abermahls destilliret werden / welchem man für der coagulation eine gute qvantität salis communis zuschlagen könte / und wie darvor gehalten wird / die süssen Crystallen davon desto gewisser zu überkommen. Die weise Materie als eine Kreide/ ist das Sal volatile, oder die Flores des Nitri fixi tartarisati, denn im Wein-Eßig stecket ein subtieler tartarus, welcher mit dem Nitro vereiniget solche weise Flores, oder flüchtiges Saltz/ als Kreid aussehend/ giebet.

Der Weisen Ey ist eine kleine Ey-förmige gläserne phiole, so dahero ovum Philosophorum genennet wird. NB. Beym Basilio Valentino in der Wiederhohlung des grossen Steins der uhralten/ redet das Nitrum von seiner Anima selbst also/ wie folget. Nemlich: wann mir mein Ende beschehret ist / so muß meine Seele mit Klugheit von mir aus getrieben werden / dann thue ich alles was in meinem Vermögen ist. &c. vid. locus de Nitro.



Siebender Proceß.

Præparationem Tincturæ seu Lapidis ex Vitriolo Martis & Veneris vorstellende/ auch in Schmuckens ærario Chimico enthalten.

℞. Vitrioli ♂tis & ♀ris ana q. l. stos und reibe beyde wohl klein/ thue sie in eine eiserne Pfanne/ diese setze über glüende Kohlen/ rühre das Pulver mit einem eisernen Spathel stets wohl umb/ biß es schön hochroth/ wie ein minium, werde/ (hüte dich aber für den Rauch / denn er ist schädlich dem Haupt und der Brust) und wenn es sich im rühren etwa ballet / oder zusammen packet/ mustu es wieder stossen und reiben/ dann mit rühren über dem Feuer continuiren / biß endlich die schöne Röthe erlanget wird. Geuß demnach gemein Wasser darauf/ las es Tag und Nacht darüber stehen/ rühre es offt umb/ so zeucht es das Saltz und Säure an sich / darnach geuß solches sachte wieder davon/ und anderes darauf und mache es wie zuvor / dieses thue so offt und lange / biß das Wasser nichtmehr gesaltzen / oder säuerlich schmecket/ dann truckene das Pulver/ (NB. diß gesaltzene Wasser kan man abstrahiren oder nur evaporiren lassen/biß etwa auf den dritten Theil/und so dan weiter zu dergleichen oder anderer Arbeit/ anwenden und gebrauchen/ weme es beliebet) und thue es wiederumb in vorige Pfanne/ setze sie abermahl ins Feuer und zwart in stärckere Gluth/ daß

es

es dunckelbraun glühe/ rühre es immer umb/ wie zuvor/ so verliehret es die schöne Röthe/und wird wie ein Mahler Lack; wenn es kalt worden/ so thue es in ein Glaß/ geuß abermahls Wasser darauf und zeuch das Saltz sampt der Säure davon/dieses continuire so lange/biß das Wasser süsse davon gehe; So nun keine Schärfe mehr im Pulver gespühret wird/ laß es trucknen und schütte es wieder in vorige Pfanne/ setze sie auf noch viel stärcker Feuer/ als zuvor/ daß sie/ sampt dem Pulver/ gantz hell glüe. Rühre es/ wie vorig mahl/ also glüend etliche Stunden umb/ so wird es endlich gantz braun. Dann zeuch die Säure und das Saltz/ welche es noch bey sich hat/ abermahls mit Wasser herauß/ so lange/ biß es keinen Geschmack davon annimmt und gantz süsse/ wie es an sich selbst ist/ wieder davon gehet/ alsdenn laß es abermahls trocknen und thue es in vorige Pfanne/ rühre es bey der allerstärckſten Gluth abermahl/ biß es wieder eine schöne rothe Farbe bekomme/ wie die vorige gewesen. Will solches also nicht geschehen/ so muß man es cementiren oder reverberiren/ biß es hoch roth wieder wird/ dann hastu einen herrlichen Crocum ♂tis & ♀ris beysammen/ der wohl aufgeschlossen ist. Auff diesen geuß nochmahls Wasser und zeuch ihm/ was noch saltzicht bey selbigen ist/ darmit heraus/ wie zuvor/ denn treuge ihn unter einer Muffel wohl. Nun nimb einen wohl rectificirten Spiritum vini und geuß ihn über den Crocum in ein Kolben-Glaß/ stelle dieses verschlossen etliche Tage in linde Wärme/ so fär-

bet sich der Spiritus vini hoch-roth; diesen geuß ab und andern darauf/ stelle es abermahls verschlossen in digestion/ so färbet er sich wiederum roth; geuß diesen zum ersten und nochmahls frischen Spiritum auf den Crocum, solches continuire so lange/ biß sich kein Spiritus mehr färben will. Schütte dann die gefärbten Spiritus alle zusammen/ das residuum aber von denen Crocis druckne und hebe es auff; Die Extractiones abstrahire alsdenn in Balneo Mariæ ad siccitatem usq;, so bleibet nach übergegangenen Spiritu vini, ein schön roth subtieles Pulver dahinden/ das hebe auff und verwahre es wohl. Nimm dann das residuum von denen Crocis, darauß du die Röthe gezogen hast/ calcinire es bey dem allerstärckesten Feuer 24 Stunden lang/ oder länger/ thue es hernach in ein Glaß/ geuß einen sehr scharffen Spiritum Aceti darauf/ stell es abermahls in linde Wärme/ so extrahiret der Eßig das fixeste Sal, das am Geschmack gantz süsse ist; wenn er seine Zeit extrahiret hat/ geuß ihn ab und andern wieder drauf/ dieß thue so lang/ biß kein Eßig mehr süsse werden will/ sondern sauer bleibet. Wo er sich im extrahiren roth färbete/ so ist nichts daran gelegen/ weiln er noch mehr Röthe in denen Corporibus Crocorum findet. Die süssen Eßige geuß nachmahlß alle zusammen/ destillire den Spiritum in der Asche davon/ so bleibet ein röthlich süß Sal ♂tis & ♀ris dahinden. Von diesen zeuch etliche mahl destillirt Regen-Wasser abe/ damit der Spiritus aceti alle davon komme. Denn nimm den Spiritum vini,

ni, mit welchem du die Röthe extrahiret hast/ oder frischen/ geuß ihn über das Sal ♂tis & ♀ris, stells zusammen in eine gelinde Wärme oder digestion, so vereiniget sich das Sal mit dem Spiritu vini; wenn es feces setzt/ so scheide sie davon. Geuß hernach diesen Spiritum vini auf das rothe Pulver/ stelle es abermahls zusammen in digestion, so schleust sein eigen Saltz das Corpus radicaliter auff und färbet sich der Spiritus roth/ als ein Rubin. Setzt es feces, muß man sie davon scheiden. Den gefärbten Spiritum aber destillire in arenâ erstlich linde/ hernach stärcker/ so steiget letztlich ein roth oleum ♂tis & ♀ris herüber/ welches süsse ist wie ein Zucker/ der wahre Sulphur philosophorum, auch der Weisen Gold/ Mann &c. scheide den Spiritum vini in Balneo alle davon und rectificire es noch einmahl/ so ist es bereit. Denn geuß den Spiritum vini auf das jenige/ so in der destillation des Oelß zurücke blieben/ laß ihn eine weile darüber stehen/ so zeucht er das Sal, welches in der destillation seiner fixität wegen nicht mit übergangen/ alle in sich; wenn diß geschehen/ geuß ihn sachte ab (kanst ihn auch wohl filtriren) und zeuch ihn in Balneo herüber/ so bleibet dir dein süsses Sal ♂tis & ♀ris abermahls im Grunde/ welches bald der Weissen Mercurius, bald ihr Sal, ihre Luna und ihr Weib genennet wird. Also hastu durch GOttes Gnade erlanget das truckene Wasser/ sammt der grünen und rothen Löwen Blut/ (das ist 🜔 ♂tis & ♀ris) diese setze zusammen in ein philosophisch Ey und regire sie mit ihrem Feuer/ so wird

das Blut sein Wasser verschlingen und flüchtig machen/ das Wasser aber wird endlich wiederum triumphiren und das Blut mit ihm in ewiger Beständigkeit zur höchsten Herrlichkeit bringen/ dafür kein Danckopfer gnugsam seyn wird.

Anmerckung hierüber.

Dieser Proceß ist zwart etwaß langweilig/ mühsam und verdrießlich/ glaube aber/ daß/ so die Tinctur also recht ausgearbeitet und erhalten würde/ etwas gutes darmit ausgerichtet werden könte; wiewohl nicht universaliter, sondern nur particulariter. Sonderlich auff ☽ & ☿ behöriger maassen darmit verfahren.

Achter Proceß.

Lehret/ den wahren Lapidem Philosophorum aus dem Römischen Vitriol zu machen.

℞. Vitrioli Romani lb. X. vel XV. plus minusve p. l. solvire den in aqvâ pluviali destillata laß über Nacht stehen/ so scheiden und setzen sich die feces davon zu Boden/ geuß das lautere oben ab/ thue es in ein Evaporir-Glaß und laß es sachte verrauchen/ biß es eine Haut gewinnet/ alsdenn setze es hin in Keller/ daß es anschiesse/ so wird der Vitriol noch reiner/ den nimm dann heraus/ das Wasser aber/ so noch darbey ist/ laß weiter verrauchen/ biß es auch eine Haut gewinnet. Denn setze es in Keller zum anschiessen/ so giebt es noch mehr Vitriol. Die gelben

feces

feces thue allemahl hinweg und thue dieses so lange/ biß es nicht mehr anschiessen kan.

Demnach so nimm allen angeschossenen Vitriol, lege ihn in eine lindwarme Stube und laß ihn zu einem weissen Meel zerfallen. Dieses solvire wieder mit destillirten Regen-Wasser/ filtrire und evaporire es/ wie zuvor/ laß es auch wiederum anschiessen/ solches wiederhohle so offt und lange/ biß es gantz keine feces mehr setzet/ alsdenn hastu ein gantz rein weiß Meel/ das thue in eine phiol und sigillire sie auffs beste zu/ setze sie darauf in eine/ mit geradeter Aschen angefüllte Capelle/ gieb zu erst linde Feuer/ biß es anfänget gelb zu werden/ in solcher Hitze erhalts/ so lang sich diese Farbe sehen läst/ und nicht mehr zunimt. Aldenn stärcke das Feuer um einen Grad/ so wird es bald etwas röthlich werden/ das erhalte auch in diesem Grad/ biß es sich nicht mehr färbet. Dann gieb den dritten Grad/ daß es vollkommen roth werde. Gieb ihm hierauff ferner den vierten Grad/ und verfolge es mit dem Feuer/ biß es blut roth werde 18. gantzer Tage lang continuirlich/ aufs stärckste/ so dann wirstu die Grüne hineinwerts u. die Röthe herauswerts gekehret haben/ das ist ein Secretum über alle Secreta/ dergleichen noch nicht offenbaret worden.

Nimm alsdeñ die materiam wieder aus der phiol, thue sie in einen gläsernen Kolben/ geuß Eßig darauff/ setze sie ins Balneum Mariæ, so wird sich der Eßig gar bald bluthroth färben/ den geuß ab und andern wieder drauf. Stelle es demnach abermahls in digestion, so wird sich der Eßig auch färben.

ben. Dieses repetire so offt und lange/ biß sich der Eßig nicht mehr färbet. Den also gefärbten Eßig giesse hernach zusammen und filtrire ihn in einen Kolben/ oder evaporir-Schale/ und laß ihn im Sande biß auff die trockene verrauchen.

Uber zurückgebliebene materiam siccam geuß wieder frischen Eßig und extrahire sie/ wie zuvor; Die feces thue allemahl davon und das Reine in einen Kolben. Diesen setze wieder ins B. M. und zeuch den Eßig/ biß auff die trockene/ davon ab. Solch extrahiren/ filtriren und abstrahiren wiederhole so lang und offt/ biß keine feces mehr zurücke bleiben. Dann zeuch den Eßig sauber davon ab und mach das Pulver trucken/ thue es in eine Retorte/ leg einen Recipienten dafür/ den verlutire wohl und treibs aus offenen Feuer/ erstlich gelinde/ hernach ie länger/ ie stärcker/ so wirstu endlich das gebenedeyete Oel erlangen/ solches nimm denn säuberlich heraus und verwahre es vor der Lufft. In der Retorten aber wird eine weisse massa, als ein Crystall, liegen bleiben/ diese calcinir und extrahire das Saltz mit Eßig/ daraus clarificire uñ thue es zu dem gebenedeyeten Oel/ jedoch nicht auff einmahl/ sondern successivè & per vices. Setze es demnach in digestion, so wird das Oel seinen eigenen Leib zu sich nehmen; wenn es denn das Saltz verschlungen hat/ so sigillire es wohl und setze es in eine Aschen Capell/ gieb ihm von grad zu grad Feuer/ biß es zu einem festen Stein/ wie Rubin so roth/ werde. Folget nun die

Fermentatio.

Nimm des rothen Steins 1 Loth/ stoß ihn klein/ thue darzu auch 1 Loth Gold Kalck/ setze beyde wohl vermischt in einer phiol in linde digestion 8. Tage lang/ so wird der Stein den Gold-Kalck annehmen/ und ihn auch gleich zu eitel Tinctur machen. Davon nimm 1 quintl. thue es in einen Tiegel/ laß gelinde fliessen oder schmeltzen / denn trag darein ☿ii purgati q. s. so wird es ihn alsobald figiren und beständig machen / das geuß aus/und nimm davon einen Theil/ den trage auff 10 Theil Silber im Fluß/ so wird alles zu gutem Golde werden. Also kanstu ein ewiges augmentum darmit anstellen und haben/ welches folgender Gestallt geschehen muß.

Augmentatio.

Nimm der Tinctur 1. Loth/ ☿ii purgati 4 Loth/ thue sie zusammen wohl untereinander gerieben und vermischt in eine phiol, setze diese in digestion, so wird es in kurtzer Zeit zu lauter Tinctur. Davon nimm abermahl 1 Loth und ☿ii purgati 4. Loth/ setze es in digestion zu figiren. Dieß kan man immer also continuiren/ so lange man nur will in infinitum usq;.

Anmerckung hierüber.

Dieser Proceß ist zwart etwaß mühsam/ aber wenn anderst die calcinatio des vitriols in sigillirter phiole, oder verschlossenen Glasse/ angehet/ woran/ wo nicht gar behutsam Feuer gegeben wird / sehr zweifele; maassen besorglich/ daß die / währender solcher calcination ad flavedinem ac rubedinem auffsteigende exi-

tum non invenientes Spiritus das verschlossene Glaß disrumpiren oder zerbrechen möchten/ sehr curieus und plausibel, also/daß mich düncket/nicht frucht-loß zuseyn/ wenn er recht elaboriret werden solte. Ob er aber den Titul des wahren Lapidis Philosophorum meritire/ will ich mehr davon wissenden/ als ich/ zubeurtheilen überlassen. Adeptus enim non sum, nec multum hactenùs sudavi in hujusmodi laboribus. Behalte iedoch die Titul der Processen gerne/ wie sie ihnen von ihren autoribus Anfangs gegeben und beygeleget worden sind.

Neundter Proceß/

Vorstellende Cogitationes s. Speculationes eines Curiosi de præparatione Lapidis Philosophorum

MAnn mache einen Regulum ♂tis, so gut als immer möglich/ dessen nehme man 3 Theil/ pulverisire ihn/ und trage das Pulver auf 1 Theil rein Kupffer im Flusse nach und nach/ so wird in Ausnehmen das ♀ mit dem regulo sich zerstossen und reiben. Solchen regulum ♂tis ♀reum reibe man denn zu einen zarten impalpablen Pulver/ auff dessen 1 Theil nehme man 6 biß 7 Theil reinen ☿ii, thue solche zusammen in ein gläsern/ eisern oder steinern Mörsergen / giesse ein klein wenig Wasser daran/ so wird alles mit einander zu einem amalgama werden / dieses rühre man immer mit dem Pistill oder Keile um/ ie länger / ie besser / wohl 3. oder 4. Tage; (worzu sich die Rothmahlerische philosophische Triturir-Mühle wohl schicket.) Darnach setze man es in einen

klei-

kleinen Kolben oder phiol-Glase in Sand/ zu digeriren/ so wird es nach und nach ein schwartzes Pulver auswerffen/ das nehme man alsdenn aus dem Glase/ wasche ihm die Schwärtze in einen steinern Mörsergen mit warmen Wasser wohl ab/ daß das Amalgama gläntze wie ein Spiegel; Darauf thue man es in ein beschlagen-gläsernes Retortlein (die steinerne schicken sich fast besser) treibe über den Kohlen den ☿ium in eine Vorlage mit kalten Wasser angefüllt; Diesen ☿ tractire man wieder mit neuen regulo ♂tiali ♀reo in allen Stücken/ wie zuvor geschehen/ und wiederhohle solche operation 7. biß 8. mahl/ so wird endlich der ☿ tüchtig seyn/ das ☉ radicaliter auffzuschliessen. Darauf nehme man reguli ♂tis purissimi 3. Theil/ laß ihn in Tiegel wohl fliessen/ darein werffe man 1 Theil ☉ finissimi, so wird das ☉ in einem Augenblick überaus subtiel calcinirt seyn/ uñ sich nicht/ wie bey dem regulo ♁ii simplici, auff den Boden setzen; (welches die philosophi am meisten zuverbergen pflegen) Dieses also calcinirten Goldes nun/ nehme man 1 Theil/ des vorigen ☿ii probè animati 4 Theil/ thue es zusammen in eine proportionirte gleich dick geblassene phiol, setze sie darmit in Sand und procedire dann richtig/ nach der Anleitung des Tractas/ Kern der Alchymie genandt; worbey doch zumercken/ daß mann nicht flugs in der ersten rotation die phiole sigillire/ sintemahl sich ofte zuträgt/ daß die materie sich zusehr vertrucknet und incrassiret/ dannenhero nicht mehr circuliren will/ welchen man mit Nachgiessung

eines wenig frischen ☿ii animati, so warm gemacht/ helfen kan/ daß es im Glase wieder auf und nieder steige. Alsdenn kan man es sigilliren und mit gebührlichen Feuer digeriren/ biß es wie ein Pupurfarbener Staub im Glasse/ ohne weiteres Auffsteigen/ erscheine. Dieses Pulvers nun nehme mann wiederum 1. Theil/ ☿ ii animati, ut suprà, 4. Theil/ setze es wieder zusammen in eine phiol, laß es digeriren/biß die gantze materie, gleich wie vormahls/ zu einen rothen Staube werde. Diesen nehme man wieder in vorigen Gewicht/ nehmlich 1. Theil zu 4. Theil ☿ii animati, laß es abermahl per digestionem zu einem rothen Pulver werden/ so ist es hoch genug gebracht. Nun nehme man ☉/ schmeltze es im Tiegel/ und werffe von dem Pulver ein wenig drein/ so wird das ☉ zu einem Glase/ davon werffe man auff die Metalla im Fluß ein wenig/ & transmutabuntur.

Wer nun einmahl durch die 3. Rotationes kommen/ und zum dritten mahl sein fixes Pulver erhalten/ kan dessen nimmer verlustiget werden/ wenn er nur des Pulvers und ☿ii animati ana nimt und es abermahl durch die verschlossene digestion zu einem Pulver werden lässet/ und dann dieses Pulvers und ☿ii animati wiederum gleich viel/ oder auch des ☿ii weniger/so darff es nicht so viel Zeit/rc. solcher Gestalt procediret in infinitum.

Additio Autoris.

So man das erste mahl in prima Rotatione zur Fixität gelangete und besorgete sich/ es möchte in der andern Rotation etwa das Glaß aus Unvorsichtigkeit Schaden nehmen/ wodurch alle vormahls angewendete

Mühe

und Kosten auff einmahl verlohren giengen / so thut man wohl / daß man nehme von dem Pulver 1. Theil ☿ii animati ana oder halb so viel / setze es mit einander ein zu digeriren / so wird in wenig Wochen das Pulver auff die Helffte sich augmentiret haben. Dessen nehme man wieder 1. Theil / ☿ii animati ana oder halb so viel / daß es abermahl durch die digestion zu einem Pulver werde / rc. alsdenn nimm diß Pulver und ☿ii animati 4. Theil / und fahre mit der andern und dritten Rotation fort / wie oben gemeldet worden.

Zehender Proceß

Handelt vom Mercurio Philosophorum, Q. E. ☿ii & ☉is &c. ad Tincturam.

MEin Herr / allhier übersende demselben die gantze Kunst und rechte Tinctur aller Metallen (contestationes ab Autore hic positas studio prætereo) gantz deutlich / wie ichs selbst gearbeitet habe / beschrieben / damit ich in 3. Jahren 600. fl. erworben / und noch vielmehr hätte erwerben können / wenn ich darnach arbeiten wollen. Dancke aber hiervor dem gütigen GOtt / der mir solches durch seine göttliche Gnade offenbahret und mitgetheilet / mich auch aus dem Armuths-Staub und Verachtungs-Koth wunderbahrlich gerissen und in so grossen Reichthum gesetzet hat. Derohalben bitte ich den Herrn / daß er solches verborgen halten und diesen hohen Schatz ja nicht unter die Ungetreuen kommen lassen wolle. Denn ich nicht willens gewesen / einigen Menschen / und wenn

er

er mir noch so viel hätte geben wollen / welches ich hoch betheure / solche Kunst zu offenbahren. Er ist der erste und soll auch der letzte seyn / der sie von mir bekommt. Drum arbeite er nebst fleißigen Gebeth / um gnädiges Gedeyen / nur getrost nach dieser Schrifft / er wird die Sache just und warhafftig befinden. Folget nun

℞. Hällisch Saltz 3. Pfund / thue es in eine Waldenburgische Büchse / geuß darauf eine Kanne folgends destillirten Eßigs / und thue das Leth darauff / verkleibe es mit gutem luto, und setze die Büchse mit dem Saltz und Eßig in warmen Sand oder auff einen Kachel-Ofen / und laß den Eßig wohl eintrucknen / und das Saltz dürre werden / so ist es fertig. Das ist das Saltz und Eßig damit man den ☿ium in Saltz vermischet / wie aus folgenden zu vernehmen seyn wird.

Der Eßig / dessen zuvor gedacht / wird folgender Gestalt zubereitet.

℞. Guten sauren Wein-Eßigs 2. Kannen / darzu thue gemeines Saltzes 2. Hände voll / setze das in einen Waldenburgischen Kolben oder Retorten / gleichwie ein 🜄 / zum destilliren ein / und hüte dich / daß nichts roth oder schwartzes mit übersteige / und wenn du diß siehest / so nimm die Vorlage / darinn das klare Wasser ist / geschwind hinweg / und thue in dasselbe wieder eine Hand voll Saltz; schütte es in einen anderen Kolben oder Retorten / und destillire es abermahls / wie zuvor. Dieses repetire auch zum dritten mahl / so ist der Eßig fertig und gerecht zu obiger Arbeit. Will er nun die Quintam Essentiam

tiam und den Mercurium Philosophorum, (der an allen Orten gefunden wird / mit nichten aber der ☿ vivus ist / sondern der gesunde / den kein Mensch entbehren kan /) fangen / so nehme er / in nomine Domini 3. Pfund hällischen Saltzes / das fein weiß und dürre sey / darunter thue 6. Loth des vorigen mit ✢ eingetränckten Saltzes / mische es wohl unter einander / und thue es in eine gläserne Waldenburgische Retorte / die fein starck ist / lege einen Recipienten dafür / in welchen ein Nösel destillirt gemein Wasser sey / verlutire ihn wohl am Kragen / darnach feure es gelinde an / damit die Retorte nicht zerspringe. Mit solchem gradu halte Tag und Nacht an / darauff stärcke das Feuer / also / daß die Retorte braun glüe / aber nicht helle / damit das Saltz nicht fliesse / so wirst du weisse Dünste sehen (das ist denn die Krafft aller Metallen) die fallen in die Vorlage ins Wasser. Lasset es also 8. Tage lang in der Gluth stehen / so sehet ihr einen weissen sublimat oben in der Vorlage sich anhängen / das ist denn Mercurius Philosophorum. Hernach lasset das Feuer wieder abgehen und schwencket mit dem Wasser das Sublimat am Halse des Recipientens herab / daß alles ins Wasser komme. Dieses giesset in einen verglasurten Kolben / setzet einen Helm darauff und destilliret in der Aschen das süsse Wasser davon / daß es zu 12. Schlägen gehet / koste es offte / ob es auch sauer / wie ein Eßig / übergehe. Wenn ihr das befindet / so thut das Phlegma in der Vorlage hinweg / und fanget den Eßig allein / biß er starck wird / und euch

auff die Zunge beißt / oder die Zähne stumpf macht / alsdenn so höret auff zu destilliren und rücket das Feuer hinweg / daß es bald kalt werde / so habt ihr das oleum salis, Nota 2. Loth. Mercket / wenn ihr das phlegma einen halben Tag destilliret habt / so lassets kühl werden / alsdenn schiessen langspitzige / dem Federweiß gleiche / süsse Crystallen auff in demselben / die nehmet heraus und trucknet sie in linder Wärme / das ist der Mercurius Philosophorum. Das andere Wasser / daraus ihr die Crystallen genommen / destilliret wieder einen halben Tag / und laßts denn kalt werden / so schiessen wieder Crystallen darinnen auff. Solches wiederhohlet so offt / biß daß es keine Crystallen mehr giebet; Dann destilliret es fort / biß auff die olitöt Salis, wie vorgemeldet / so habt ihrs recht gemacht. Wann nun das oleum Salis also gemacht ist / so solviret es ☉ / dünn geschlagen darein gethan. Auch solt ihr wissen / daß das Wasser aller Metallen 🜄 ist / der zur Medicin so wohl dem Menschen / als Metallen / dienet.

Nun folget die *Tinctur* darauff.

℞. ☉ purissimi q. s. solviret es in 7. Loth des olei Salis, so wird ein gelb Wasser daraus / wie das Gold ist; Thut dann 3. Loth der süssen Crystallen darzu / machet das Glaß nicht feste zu / und setzet es auff die Wärme / biß sichs coagulirt und hart werde. Das reibet dann klein / und thut es in eine phiol, diese setzet ins B. M. so wirds wieder zum Oel / coaguliret solches wieder / und solviret es nochmahls in B. M. dieses repetiret so offt / biß daß es auff glüenden

enden Kohlen getragen/daß es nicht mehr rauchet/ und wie ein Wachs fleust/ so ist sie bereitet.

Projectio.

Dessen werfft 1. Loth auff 1. Mr. ☽ im Flusse/ laßt es 1. Stunde lang wohl fliessen/ dann geuß es aus/ so hast du warhafftig und gutes ☉/welches kein aqua fort angreifft/ auch kein ♁/ noch ander examen schadet ihm was.

NB. Die Gefässe müssen mit guten luto wohl beschlagen und ausgetrucknet werden/ sonsten springen sie entzwey/ oder dringen die Spiritus durch/und wird das oleum salis geschwächt. Wollet ihr die Quintam Essentiam ☿ii vivi ausziehen/ welche auch nütze zur Extraction der Quintæ Essentiæ ☉is ist/ so procediret folgender Gestalt:

℞. ☿ii sublimati 1. ℔. reibt ihn klein/ thut ihn in einen Kolben/ gießt oleum salis darüber/machet es zu/ setzet es in eine Wärme/ so zeucht sich die Quinta Essentia ☿ii binnen 8. Tagen aus. Das Glaß muß aber wohl beschlagen seyn. Dann destilliret das oleum salis vom ☿io und gebt ihm ein starck Feuer/ so hebt er an im Glase zu fliessen. Wenn dieses geschicht/ so laßt das Feuer ausgehen/ dann steiget er an den Wänden des Glases auff/ wie ein Crystall/ das ist die Q. E. ☿ii, welche folgender Gestalt die Q. E. ☉ ausziehet/ und durch diese ☽m in ☉ transmutiret.

℞. Q. E. ☿ii, der klaren Crystallen 7. Loth/ solviret solche in 4. Loth olei salis, thut darzu 1. Loth Salis Armoniaci und gießt es in ein mit gutem luto wohlbeschlagen starckes Kolben-Glaß/ destilliret

per

per Alembicum die Feuchtigkeit davon und sublimiret das trockene / so steiget die Q. Essentia ☿ii roth wie ein Blut / das ist des Goldes Quintum Esse. Dann laßt es erkalten / und streicht die Röthe ab/ reibt sie auf einem warmen Stein/legt sie auff eine gläserne Tafel in einen feuchten Keller / so solvirt es sich zu einen rothen Oel; Dieses coagulirt dann wieder/ wie bey der ersten Tinctur gelehret worden/ daß sie ohne Rauch und wie ein Wachs auff glüenden Kohlen fliesse. Derselben traget denn 1. Theil auff 10. Theil ☿ii vivi, welcher biß auffs rauchen erwärmet ist / so wird er hart und zu guten Golde.

E. E. W.

Bartholomäus Waldenberg.

Anmerckung hierüber.

Ein fast gleichförmiger Proceß ist auch in Bacheri Chymischen Glücks-Hafen pag. 240, 41, 42. biß 43. zu lesen/ welcher mit diesem conferiret werden kan. Es ist aber dieser deutlicher und besser beschrieben / als jener. Und ist gewiß / daß im Saltz ein groß Geheimniß stecket / wormit / wer es recht zu finden und zu gebrauchen weiß / grosse Dinge ausgerichtet werden können.

Eilffter Proceß

So hedessen von einem Abt zu Cracau probiret/ wahr befunden / und zu grossen Reichthum gebracht worden seyn soll.

Nimm des nachfolgenden Croci ♂tis & olei ☉ialis fermentati ana ℥iß. coagulire es mit einander in digestione zu einen Pulver / und

wenn

wenn es miteinander erhartet / und der Crocus das oleum in sich gezogen / so geuß abermahl des olei fermentati ☿ialis darauff / coagulire es wiederum fein gelinde / digerendo, mit einander ein / und wenn es also zu einen Pulver præcipitiret worden / so gieb ihm ie länger ie stärcker Feuer / von Grad zu Grad / biß es gar im Fluß gehet / das Glaß muß aber wohl verlutiret seyn. Wann es denn also im Fluß gangen / so laß es erkalten und nimms heraus / so hästu den rechten ♂tialischen Rubin / der wohl so edel / daß er mit dem Schweren des Rubins nicht zubezahlen ist / dann er tingiret pars cum parte auf dem höchsten Grad des ☉ / in allen Proben beständig (1. Loth auff 10. Loth partis cum parte getragen / tingiret es über 24. Grad gantz beständig.) Summa / es ist eine sonderliche confirmation auff all cementirtes, gradiret und coloriret pars c. parte, oder ☽ allein und kan alles dadurch bestätiget werden. Ohne solche Confirmation ist keine particularische gradirung, cementirung und coloritur beständig im Bley und Spießglaß Quartirung und Cement regal; denn alle fixität in dem 🜔e ☉is stecket und ist dadurch das ☿ial-Oel fermentiret und bestätiget / und durch dieses das corpus ☉is aufgeschlossen und dieselbige fixität auch in ♂tem, ope aquæ ☿ialis, vel mineralis, unterschiedlichen eingeführet / und also die Spiritus tingentes ♂tis, aliàs volatiles, itzo auch confirmiret und bestätiget und durch den 🜔 ☉is retiniret worden / also die tingirende Krafft empfangen.

Nota, Wenn man unter die 3. Loth Croci ♂tis

auch so viel Loth figirten 🜍is thut und geust 6. Loth des fermentirten ☿ialischen Oels darauff und figirts / so soll es die ☽m zum besten ☉ gradiren / figiren und confirmiren. Hæc in margine Originalis annotata erant.. Folget nun der

Crocus ♂tis hierzu.

℞. Limat. Chalybis opt. q. l. imbibire sie mit Regenwasser / laß sie rostig werden und wenn sie trocken worden / so imbibire sie wieder fein in einer gläsernen Schale auff einem warmen Offen oder an der Sonnen. Dieses wiederhole so offt und lange / biß sie gäntzlich in Crocum verwandelt / dann so imbibire ihn noch einmahl / daß er wohl feucht werde / thue solches in einen Kolben-Glase und zeuch das ▽ per alembicum humilem wieder davon / so bleibet ein schöner rother Crocus dahinden. Diesem setze dann den dritten Theil Salis armoniaci und den 6ten Theil ☿ii sublimati zu / reibs wohl untereinander / thue es in ein Glaß / geuß wieder Regenwasser darauff und zeuchs dreymahl davon ab / so ist der Crocus ♂tis bereit flüßig zumachen mit dem oleo ☿iali fermentato, quod sequenti paretur modo:

Oleum ☿iale occultum, oder ☿ialische Geist darmit zu fermentiren.

℞. ☿ii sublimati und Aluminis plumosi ana 8. Loth / Salis armoniaci 10. Loth / reib alles wohl klein untereinander / thue es in eine retorte geuß 8. Loth Spiritus vini darüber / setze es in ∴ leg einen recipienten dafür und destillire erstlich den Spiritum gar gelinde / letzlich aber sehr starck herüber

ber. Wann es nicht mehr gehet / so laß erkalten und nim̃ das Caput mortuum heraus / stos oder reib es klein / misch wieder 4. Loth Federweiß und 2. Loth Salmiac darunter. Thue alles klein gerieben in ein Kolben-Glaß / geuß seinen eigenen herüber gegangenen Spiritum wieder darauff / laß es verlutiret 4 Tage mit einander digeriren / dañ destillire es wiederum / erstlich gelinde und letzlich alles wohl starck herüber / so hastu einen guten ☿ialischen feurigen Geist / den behalte und brauche ihn / die Extraction darmit in ein oleum zubringen. Du magst ihn auch zuvor in ein Köblein per se rectificiren / so du ihn noch subtieler und stärcker haben wilst. Oder bereite folgenden Spiritum ☿ialem, welcher noch besser / als voriger ist.

℞. ☿ii sublimati crystallini, so mit ⊖ und ⊕l zubereitet und durch das aquam Regis in die crystallische durchsichtige compacte Arth gebracht worden ist / ℥iiij. thue ihn klein gerieben in einen Glaß-Kolben und geuß des geheimen Wassers (von Achten Evan oder Chusan) 16. Loth darauff / zeuchs 4 mahl im Balneo auff und an / bis zur olität. Zum 5ten mahl geuß den Abzug wieder auff die remanentz und zeuchs im Balneo ziemlich starck ab / biß du vermeynest / daß kein phlegma mehr darbey sey / und das residuum ein dicköligt Wesen bleibe und nur nicht gar trucken werde. Dann so höre auff und geuß des besten Spiritus vini ad 3. digitorum eminentiam darauff / setze es versigilliret 3. Wochenlang in putrefaction, dann destillire es im 🝗 per latus ex retortâ, letzlich wohl starck / so gehet der

☿us sublimatus zu Wasser oder zu Oel / das rectificire 2mahl per alembicum, damit es schön lauter und klar werde. Alsdann so ist das ☿ ialische Thau-Wasser oder der viscosische Brunnen bereitet / dadurch du alle Metalla zum Oel machen kanst. Folget nun

Das geheime Wasser *Chusan*, oder *Aqua Regis* von Achten *Evan*.

℞. ⊖ und ✱ ana 4. Loth reibs unter einander thue es in eine grosse retorte und leg auch einen grossen weiten Recipienten dafür/ dann es ist in kleinen gläsernen nicht zutrauen/ weilen es mit grosser Ungestümmigkeit zugehen pfleget/ also/ daß es dir alles zerschlüge/ wenn sie zuklein wären / oder der materie zuviel darein gethan würde/ nehmlich über 8 biß 10. Loth höchstens / auff ein mahl beydes zusammen/nicht. Destillire es demnach erstlich gelinde und wenn die Spiritus gehen/ so gehen sie gar starck / wiewohl nicht lange/ dann darff man ihme kein Feuer mehr geben/ las nur also abgehen und kalt werden/ darnach nimms aus und richte eine andere retorte mit 8. Lothen von beyden Specien ein/ destillirs abermahls herüber / wie zuvor/ und solvire oder wasche das residuum aus der ersten retorten wohl aus/ und truckne es. (Diese retorte kanstu dann wiederum zu dieser Arbeit gebrauchen und so alternatim mit 2 retorten die gantze destillation des Wassers verrichten.) So du nun des Wassers zur Gnüge hast / nimms aus dem recipienten und rectificire es / so ist es fertig.

Nota.

Nota.

Dieses Wasser behalte mit Fleiß/ es solviret Edelgesteine/ ☉, ja fast alle Metallen/ und ist eine Wurzel aller Tugend und Vollkommenheit. Wenn mann laminirt ☉ darein legt/ so wird die Solution gelb/ calcem ♀ris, wird sie grün/ calcinirt ♂, wird sie roth/ wie das ☉. ♃ und ♄ geben eine weise Solution. In Summa/ es ist ein solch trefflich Aqua Regis, davon nicht gnugsam geschrieben werden kan. Derohalben verwahre es wohl/ und halt es vor deinem Schatz. Folget nun das

Sal compositum ☽*m* darmit zu *cementiren.*

℞. geschmoltzen Saltz/ salis alcali, salis ♀ri & ☽ ana ℥iv. mixta probe omnia fasse in ein leinen Tuch und lege sie mitten in 🜔 in einem Topff/ den verlutire mit einem Deckel/ cementire sie bey 8. Stunden in einem Circkel-Feuer/ daß es eine qvere Hand weit vom Hafen stehe. Die 9te Stunde rücke es gar an den Hafen/ und laß denselben braun glüen. Alsdenn laß erkalten und nims heraus/ solvirs in warmen Wasser/ filtrir und coagulire es wieder zu einem Saltz/ das laß in einem Tiegel fliessen/ so wird es ein fix Saltz/ welches du zum Gebrauch auffheben solst. Sequitur nunc etiam

Oleum ☿*iale fermentatum.*

Nimm mit vorigen Saltz cementirter ☽æ 4. Loth/ thue sie in ein Kölblein/ geuß des vorbeschriebenen olei ☿ialis occulti, oder geheimen Wassers Chusan oder Aquæ Regis von Achten Evan 8. Loth darüber/ und laß in linder Wärme solviren/ was sich thun lassen will/ dann geuß es in eine phiol

herab / und wieder frisch oleum oder Wasser darauff / laß abermahl solviren / biß sichs abgearbeitet hat und nichts mehr solviret / geuß es ab zu den vorigen. Diß auff- und abgiessen des Oels und der Solution wiederhole so offt / biß die ☽ alle solviret ist. Denn setze es versigillirt ad putrefactionem in fimum per mensem, nimm es hernach wieder heraus / thue es in ein Kölbgen / zeuch das Oleum 4. mahl in der Aschen auff und an / biß auff die olität / alsdenn so thue es alle zusammen in eine Retorte und destillire es in freyen Feuer / oder Sande / erstlich gelinde / letzlich aber auffs stärckste / wie ein aqua fort biß nichts mehr gehet. Das residuum wäge / und besiehe / wie viel mit dem oleo ♀iali übergangen ist. Wenn viel zurück geblieben / so stoß dasselbige klein / geuß das herübergegangene oleum wiederum drauff / und putreficire es noch einmahl 14. Tage lang / dann destillire es erstlich gelinde / darnach starck / wie zuvor / wäge das residuum abermahl und besiehe / wie viel in dieser putrefaction und destillation herüber gangen / und so noch viel zurücke wäre / putreficire es wieder mit einander 14. Tage / als zuvor / destillire es auch wieder / ut ante. Und wenn es nicht mehr übersteigen will / so höre auff / denn das oleum ♀iale hat sein gnug zur fermentation mit herüber geführet / dann nicht alles mit herüber gehet / sondern nur der Spiritus cœlestis tingens lunaris, damit es fermentiret und acuiret wird / und hat also das mineralische Wasser letzt 3. Theil in sich / 1. das Corpus, welches im Wasser ist / 2. den groben elementarischen Spiri-

tum

tum igneum und 3. die ausgezogene bey sich habende verborgene lebendigmachende lunarische Seele/ so ein himmlischer Spiritus und die verborgene ☉ und ☽/ der unsichtbahre 🜔 der Natur, das lebendige philosophische Gold mit seinem in sich habenden Spiritu cœlesti; Wann es mit seiner gebührlichen Materia conjungiret wird / so durchgehet es und löset in putrefactione das metallische ☉ und ☽ Wesen / als derselben Animam gewaltig auff/ und werden dadurch in die purgirte Erden und ☿ium eingeführet und unterscheidlich vereiniget / ja die Erde samt dem ☿io, durch das fermentum, mediante aqua minerali fermentata, geschwängert/ der verborgene Spiritus in centro corporis mit dem Spiritu cœlesti gestärckt/ und ad actum gebracht. Machet also das spiritualische ☉ und ☽ das corporalische lebendig/ hergegen aber incrassiret und incorporiret das corporalische das spiritualische/und wird also aus dem Leibe ein Geist/ und hinwiederum aus dem Geist ein Leib/ und das inferius & superius ein Ding/beyde aber ein geistlich unzertrennlich Wesen/ und mit fleißiger Regierung des Feuers zu einer perfecten Tinctur, welches anderer Gestallt unmöglich/dann allein das geistliche lebendige (jedoch auch corporalische) ☉ oder ☽ generiren oder gebähren können. Denn natürlicher Weise muß alle generation geschehen von dem lebendigen/ iedoch corporalischen / Naturen/ maassen die unleibliche nicht gebähren mögen. Derohalben muß der verborgene Spiritus in Centro corporis durch den Spiritum cœlestem oder mineralisch fermenti-

ret-Wasser ad actum, oder in seine Wircklichkeit gebracht und lebendig gemacht werden/ das ist das corporalische muß spiritualisch/und das spiritualische corporalisch werden/ so kan alsdeñ ☉ und ☽, wenn es also plusquàm perfectum und zum höchsten vollkommen worden ist/ wiederum ander Gold und Silber in infinitum gebähren; darum so behalte das oleum ☿iale fermentatum mit sondern hohen fleiß.

Anmerckung hierüber.

Ob schon dieser process in originali unter dem Titul eines Universals beschrieben stundte/ weswegen ihn auch dieser Classi mit inserirt habe/ so finde ihn doch nicht also/sondern vielmehr als eine gute Tinctur auf ☽nam, oder augmentum ☉is perpetuum cum ☽a vel per hanc institutum. Gewiß ist es/ daß in dem oleo ☿iali eine gewaltige Krafft stecket/ wormit grosse Dinge ausgerichtet werden können/ so es recht zubereitet und gebrauchet wird. Dahero es denn auch von einigen vor den Alkahest, oder Universal Menstruum, welches aber doch nicht ist/ gehalten werden will. Ich weiß einen Curiosum, welcher so thanen Liquorem ex Sale Armoniaco fixo & ☿io sublimato, nachdem er beyde wohl vermischt/ per deliquium erst fliessen lassen/ destilliret hat/ und darbey befunden/ daß der ☿, welcher per frequentem repetitionem destillationis fix werden sollen/ je länger/ je flüchtiger worden sey; welches hierbey andern Curiosis, zur dinlichen Nachricht/ habe erinnern und mit anführen wollen/ damit sie nicht vergebliche Mühe und Unkosten anwenden dörffen. Hierbey kan auch füglich das in alten Manuscriptis befindliche und als ein hohes secretum gehaltene Aqua Hemeke dicta mit gedacht werden / welches ex ○, ⊕ & ⊖lo gemacht und nachmahls mit ✕ und ☿io sublimato, beyde successivè darinnen solviret/

dann

dann 8. ♂ ♀ in Roßmist gesetzet und darauf zusammen nochmahls destillirt wird. Dises soll den ☿ium in ☽ in figiren &c. Sonsten wird auch fast ein gleich kräfftiges und herrlich Menstruum, omnia solvens metalla, ex ☿io sublimato & ⊕ purissimo gemacht/ wormit gleicher Gestalt viel auszurichten ist. Es erfordert aber dessen Zubereitung grosse und genaue Auffsicht. Das geheime Wasser Chusan, oder Aqua Regis von Achten Evan, kan meines erachtens/ füglicher per retortam tubulatam, clysdorum more, als auff im Proceß gemeldete Weise/ destilliret werden/ welcher gestalt man Mühe und retorten menagiren können wird.

Summa/ dieser Proceß scheinet mir nicht fruchtloß zuseyn/ wenn bey dessen elaboration alles wohl in acht genommen werden solte.

Zwölffter Proceß

Enthält eine warhafte und approbirte Tinctur/ durch einen Griechen an den Tag gebracht und dem Groß-Hertzog von Florentz/ il Duca di Medici, communiciret/ wofür er etliche tausend Cronen bezahlt ꝛc. Also stund im Originali. &c. und bestehet in nachfolgenden drey Artickeln.

1. *Tinctur* aus dem Leonischen Blut *Salomonis Trismosini* auf ☽ zu ☉.

℞. DEs Leonischen Bluts/ so nachgehends beschrieben wird/ geuß solches über 3. Loth reverberirten Ungarischen Goldes/ daß es einen zwerch finger hoch darüber gehe/ setze

das Glaß wohl verlutirt in büchene Asche / gieb lind Feuer / laß stehen / biß die Schwärtze erscheinet und sich wieder verändert in eine andere Farbe; dann stärcke das Feuer von Grad zu Grad / laß stehen biß sich eine Farbe nach der andern verändert / und die höchste Röthe erscheinet und das Wesen fix ist / welches dein Anfang ist. Hernach nimm dieser Tinctur 1 Theil / trag ihn auf 100. Theil ☽ im Fluß und laß sie eine weile mit einander fliessen / so ist es das höchste ☉ in allen Proben beständig. Folget nun

2. Das *Oleum Solis*, oder also genandte Leonische Blut.

℞. Auri Ungarici purissimi q. l. solvire es in Aquâ Chusan zu wolcken / zeuchs wiederum biß zur olität ab / geuß dann wieder frisch Aqua Chusan darauf / laß es 14. Tage wohl vermacht putreficiren / zeuch hernach das Wasser biß zur olität wieder davon / und putreficire es abermahl 14. Tage mit frischen Aquâ Chusan wie zuvor; Dann versuchs / ob sich das ☉ zur geistlichkeit begeben habe. Fleust es auff einer glüenden Kohle / so ist es geistlich / wo nicht / so putreficire es wieder mit frischen Chusan Wasser. Wann es denn spiritualisch gnug worden / so coagulire und figire es in einem Glasse zu einem Stein / biß nicht mehr rauchet / so hastu den rothen Löwen. Dieses solstu wieder geistlich machen mit dem Chusan Wasser und 14. Tage putreficiren / dann im Balneo ad oleitatem abstrahiren / so bleibet ein blutrother Liquor, das ist das Leonische Blut.

3. War

3. War das Wasser *Chusan.* / oder von Achten *Evan*, so auch der weise fliegende Adler genennet wird / beschrieben / welches / weilen es in vorigen schon vorgetragen worden / allhier nochmahls zuthun / unnöthig ist.

Anmerckung.

Dieser Proceß ist wohl practiquabel und scheinet nicht ohne Nutz zuseyn. Maassen das ☉ durch diese Arbeit sehr auffgeschlossen / exaltiret und incturalisch gemacht wird / also auff ☽ im Fluß getragen / selbiges wohl tingiren kan.

Dreyzehnde Proceß.

Ein Lapis zu Eger in einer alten Mauer gefunden.

Est Tinctura alba.

NAch ein amalgama aus ♃ part. I. & ☿ii vivi purgati part. iij. darzu thue so viel 3. mahl sublimirten ☿ii sublimati als des amalgamatis ist / reibs untereinander / imbibire es mit kleinen Eppich-Safft / als viel die gantze massa wiegt / laß sie alsdenn auff einen Stein solviren / zu einem Oel / oder ☿ial-Wasser. Darnach mache die Quintam Essentiam Urinæ per retortam, dessen recipient nicht gar zu groß seyn soll / so hengen sich Flores, oder ein Sal volatile an / welche sich hernach von der wässerichen Feuchtigkeit solviren / das behalte wohl verwahrt an einem kalten Ohrt / sonst verraucht es. Dieser Q. E. Urinæ geuß 3. Thel

zuvo-

zu voriger Solution, setze es auff sehr linde Wärme/ daß sichs läutere/ so wird ein süßlich Wesen daraus. Dann thue den 4ten Theil gefeilt/ oder dünne geschlagen/ ☽ darzu/ setze es in sanfte digestion, so verwandelt sichs in ein schwartzes Wasser. Laß also länger in linder Wärme stehen biß sichs coaguliret/ so wird es grau-farb. darnach stelle es weiter in linde digestion/ so wird die materie Schneeweiß/ flüßig und fix. Das ist der rechte Stein/ dessen 1. Theil anderer Metall 100. Theil/ im Fluß darauf getragen/ in ☽ verwandelt. Wiltu die Tinctur augmentiren/ so träncke den Stein/ oder die Massam, mit 3. mahl so viel des Wassers ein und procedire darmit wie zuvor/ so ists gerecht.

Anmerckung hierüber.

Was der Safft von kleinem Eppig/(wodurch der Autor vielleicht das Apium montanum, oder vermuthlich/ ein gewiß minerale, verstehet) hirbey thun soll/ und was er eigentlich darunter verstehe/ kan ich nicht penetriren. So ist die Q. E. Urinæ auch nicht deutlich gnug beschrieben. Daß aber die Urinosa, uti oleum, spiritus & Essentia Urinæ s. fuliginis, nec non oleum Tartari destillatum fœtidum &c. ☿ium figendi & tincturas exaltandi vim haben/ ist nicht zuläugnen/ und weiß ich deren einige/ welche es wircklich practiciren.

Vierzehnde Proceß.

Processus Gebri Arabis collectus ex variis locis summæ perfectionis, in quibus sparsim Geber illum tradidit.

Est etiam Tinctura alba.

Zum ersten muß der ☿ vulgi durch die Sublimation zur höchsten Reinigkeit gebracht und von allen überflüßigen/ so wohl irdischen/ als wässerigen Theilen entlediget werden/ damit man nur die mittlere Substanz des ☿ii haben möge. Wie aber solches und mit was für corporibus es geschehen soll/ ist sub titulo Sublimationis beym Autore zulesen.

2. Wenn der ☿ nun also præpariret ist/ solt du einen Theil davon figiren/ und einen Theil behalten. Die Fixatio aber des ☿ii geschicht also: Es wird derselbe auff zweyerley Weise figiret/ und zwar erstlich/ daß seine humiditas fundens nicht verlohren werde. Denn weil seine Theile so dichte bey einander hangen/ und so feste mit einander verknüpffet seyn/ daß er sich/ obgleich seine Theile durchs Feuer inspissiret werden/ dennoch nicht zerstöhren/ und von einander trennen läßt. Also wenn er einmahl recht figiret ist/ ihn auch das heftigste Feuer nicht zertheilen noch in Rauch wegjagen kan/ weiln er sich nicht läßt subtieler machen/ wegen seiner densität und Mangel der Verbrennlichkeit/ welche sonsten von dem unrein-verbrennlichen 🜍 verursachet wird/ den er vor der præparation

rion und elementarischen Vermischung bey sich hat/ oder führet. Hernachmahls aber wird er durch das vielfältige wiederhohlte Sublimiren also figiret/ daß er zu keiner Erde wird / sondern wie ein Metall fliessend bleibt. Die Meinung aber ist / daß du ihn lernest in kurtzer Zeit durch continuirliches Sublimiren figiren / welches geschicht mit zween sublimatoriis und ihren Zugehörungen / doppelten Deckeln / also / daß du niemahls mit sublimiren innen haltest / biß daß der ☿ gantz fix unten liegen bleibe/ und sich nicht mehr sublimire. Derohalben/wenn er in den einen Geschirr sich auffsublimiret hat / so thue ihn alsbald in das andere/ & sic consequenter, und laß ihn niemahls stille oder müßig stehen/so lange er sich auf sublimiret/ sondern erhalte ihn in continua ignis elevatione, biß er sich nicht mehr eleviren will. Denn ie öffter du ihn in kurtzer Zeit kanst sublimiren / ie geschwinder und besser läst er sich figiren / und darum ist dieser andere modus der fixation erfunden worden / daß er durch vielfältiges sublimiren des Feuers gewohne / und selbiges endlich gar überwinde. Darzu gehöret nun ein langes gläsern / oder glasurtes Geschirr / dessen Boden irrden und nicht glasurt seyn soll / sonsten gehets in Stücken / und muß künstlich zusammen lutiret werden. Das Gefäß soll darum fein lang seyn/ damit der ☿ einen kühlen Ort finden könne/ sich anzusetzen / und zu ruhen an den Spondilibus des Gefässes / und keine Gelegenheit durchzugehen finde/ biß er durch continuirliches sublimiren endlich am Boden des Gefässes fix liegen bleibe.

In

In iedweder sublimation aber soll / was sich sublimiret und angesetzet hat / mit einer eisern oder steinern Spatel wieder hinunter auff den Grund gestossen werden / daß es sich durch die Hitze wieder auff-sublimiren könne / biß derselbe endlich des Auf- und Absteigens müde / des Feuers aber gewohnet werde / und endlich gar fix auff den Boden liegen bleibe. Dieser fixe præcipitat muß endlich ferner in einen andern Ofen gethan / und mit starcken Feuer calcinirt werden / iedoch per gradus, biß er endlich das allerstärckste Feuer ausstehen kan. Denn die calcination der Spirituum ist und muß seyn / wenn sie zur fixation gekommen / daß man ihnen / successivè und gemählig stärcker und stärcker Feuer gebe / damit sie noch besser figiret werden / und sich nachgehends desto eher und leichter solviren können. Denn alles / was calcinirt ist / läßt sich leichter solviren / als was nicht calciniret ist. Es muß aber die calcination per gradus geschehen / damit der ☿ durch allzujählinges Feuer nicht weggejaget und vertrieben werde / sondern des Feuers durch die Länge der Zeit gewohne und endlich das allerstärckeste Feuer ertragen können möge.

3. Wenn du nun diesen ☿ium also vollkommen figiret hast / alsdenn wiederhohle die sublimation mit dem andern obbehaltenen Theile des ☿ii sublimati, welcher nicht fix / vermische solchen mit dem fixen Theile / und sublimire ihn von diesen / biß er auch fix werde / welches daraus zu erkennen / wenn er auff einen glüenden Blech fliesset / und zwar fein leicht / so ist er gnug figiret / wenn er aber solches

nicht thut / so must du noch mehr von dem unfixen Mercurio sublimato darzu thun / solchen weiter sublimiren und figiren / biß er die Probe hält / nehmlich: Daß er eine hochweisse glåntzende Farbe bekomme / und sehr durchdringend sey / so hast du ihn wohlgezeitiget. Erscheinet er aber noch nicht also / so ist er noch nicht genug gereiniget / darum must du in seiner Bereitung durch die sublimation nicht verdrossen oder nachläßig seyn / denn wie du ihn reinigest / so tingiret er auch in der projection, und also hast du eine beständige vollkommene Tinctur zum weissen. Dieser dritte Grad scheinet wegen der elevation des fixeren Theils mit den unfixen in der Ordnung noch der andere Grad zu seyn. Wer nun an den dritten Grad recht gehē will / der machs nach vollkommener fixation und calcination also: Wenn deine Materie recht fix / so solvire davon / was sich solviren lassen will / was zurůcke bleibt / calcinire noch mehr; Alsdenn solvire wieder davon / was sich solviren låsset / das ůbrige calcinire wieder / biß endlich alles / oder doch das meiste davon / in die solution gehet. Der modus solvendi aber ist zweyerley / nehmlich per fimum calidum und per aquam ferventem, deren beyder einerley intent und effect ist. Der modus per fimum ist / daß man das calcinatum in eine glåserne Bulle thue / und gleich so schwer / oder doppelt so viel / spiritus aceti vini, oder aceti destillati, darauf giesse / dann das Glaß oben wohl verwahre / damit es nicht verrieche und also in den warmen Mist setze. Was sich nun solviret / scheide von dem andern per filtrum, das residu-

um

um aber calcinire weiter/ solvire es wieder und so fortan. Der modus solvendi in Balneo per aquam ist gerader und geschwinder/und geschicht/weñ man die vermachte gläserne Bulle mit dem calcinat und zugegossenen Eßig in ein Caldarium setzet/ welches mit Stroh und Wasser angefüllet ist/ Feuer darunter machet/ daß das Wasser eine Stunde siede/ was sich nun solviret/das filtriret man und behälts. Das übrige calcinirt und solvirt man wieder/ biß endlich alles solviret ist. Demnach geuß alle solutiones zusammen und koche sie sachte wieder ein/ also: Setze die Bulle in die Asche biß an den Hals und gieb sanffte Feuer biß alle Feuchtigkeit davon gangen/ darnach koche und digerire es ferner mit gantz gelinder/ temperirter Wärme per gradus, biß es nach gerade immer stärcker und stärcker Feuer ertragen möge. Wenn es nun wieder gantz fix/ mustu alles wieder solviren/ wie zuvor/ und calciniren/ was sich nicht will solviren lassen biß sich alles solviren lässet/ und wieder coaguliren/ wie oben stehet. Diese Ordnung der Solution wiederhohle 4mahl. Letzlich aber calcinire es per modum suum; so hastu die köstliche Erde des Steins gnugsam præpariret. Wiltu nun mit diesem Steine tingiren und denselben in quantitate & qualitate multipliciren/so incerire ihn/ wie itzo folget. Die Ursache aber/ warumb die vorhergehende Solutiones geschehen müssen/ ist diese: Daß die Theile welche keinen leichten Fluß/ oder ingreß haben / vollends subtilisiret werden/ denn alles/ was sich solviret/ muß die Natur eines Saltzes oder Alauns haben. Ihre Natur

aber ist/daß sie sich giessen lassen von ihren vitrificationen, darum folget/ daß die Spiritus soluti ingleichen flüßig seyn müssen. Weilen die Spiritus nun aber in ihrer Natur denen corporibus metallicis sehr verwand seyn/ so folget nothwendig/ wenn die figirten und calcinirten Spiritus wiederum in ein flüßiges Saltz gebracht/ daß sie die corpora penetriren und tingiren. Wie sie aber den Fluß/ und ingress bekommen/ solches kan sine Magisterio nicht erlanget werden. Nehmlich: man muß der fixen Medicin/ wenn sie also/wie gelehrt/ solviret und coaguliret worden/ aliquem ex spiritibus purificatum non fixum zusetzen/ und solche so lange sublimiren/ biß er auch fix bey der Medicin bleibe und derselben einen geschwinden Fluß gebe/dieselbe auch im Fluß vor der vitrification erhalte. Es wird aber die humiditas incerativa welche den Fluß und ingress bringet/ in etlichen Dingen besser und näher gefunden/ als in andern ist sie propinque in ♃e & arsenico, propinquius autem & melius in argento vivo. Sie muß aber vorher von aller corrumpirenden Arth wol gereiniget werden.

4. Wiltu nun deine Medicin multipliciren/ so nimm von obbehaltenen Theil des ☿ii sublimati, welcher nicht fix ist/ und vermische solches aufs genaueste mit der Medicin, sublimire es hernach zusammen/wie zuvor/biß das Fixe mit dem unfixen gantz wieder volatilisch werde. Will es nicht auff einmahl geschehen/ so setze mehr von unfixen Theil zu/ und sublimire es/ biß gnug ist. Wann nun alles zugleich auffgestiegen/ muß die Sublimation repetiret wer-

werden / biß sich durch continuirliches sublimiren alles wieder zusammen füge und figire. Alsdenn setze wieder von unfixen ☿ io sublimato, so viel als du weist gnug zuseyn/zu/ biß sich alles wieder elevire und figire es nachmahls wieder/ biß es einen leichten Fluß bekomme cum ignitione sua.

Durch diese mannigfältige reiteration wird die Medicin in quantitate & qualitate multipliciret/ also/ daß etliche 100. Theil/ etliche/ 200. 300. 400. ja etliche biß 1000. und unendliche Theile der unfixen Cörper in wahrhafftiges und besser als natürliches Silber verwandelt.

Anmerckung hierüber.

Dieses ist zwar eine sehr mühsahme und langweilige / aber auch recht curieuse und veritable Arbeit/ welche/ wo sie recht tractiret und absolviret wird/ wo nicht allhier gemeldeten/doch profitlich guten effect thun und erweisen kan. Denn im ☿io sublimato fixato ein groß Geheimniß enthalten/wormit viel gutes/ weme es wissend/auszurichten ist. Kan demnach Hn. D. Bechers Nota, so pag.433. seiner Chimischen Concordanz hiervon enthalten ist/ gar füglich allhier mit angerücket werden / welche also lautet. Nehmlich: So man das oleum ☿ii sublimati, auff Rubens Arth gemacht/ coagulirt, so hat man einen fixen ☽ ; Wenn man es aber nur dephlegmirt und in forma olei verbleiben läst/ so hat man ein oleum fixum ☿ii, sublimati, mit welchen beyden man grosse Dinge verrichten kan.

Funffzehende Proceß.

Tinctura Physicorum, vel Alcool ♁ii, in quo omnia secreta Lapidis philosophici sunt recondita.

℞. ♁ii q. l. calcina hoc per mensem in reverberatorio occluso, quod tribus in locis reverberationem perficit. 1. In loco superiore stet vitrum s. vas cum ♁io subtilissimè pulverisato. 2. In medio sit foramen, per quod flamma ignis ad vitrum seu vas transire potest. 3. In loco inferiore jaceat lignum subtiliter in longum secatum. Hiermit fülle den Bauch des Ofens und zünde es an/ die ventile aber um den Offen halte allezu und verschlossen. Gieb die ersten 8. Tage lindes △/ die andern 8. Tage etwas stärcker. Dann so wird das ♁ weiß; gieb darauff die dritten 8. Tage noch stärcker Feuer/ so wird es Citron-gelb. Die 4ten 8. Tage gieb gar starck Feuer/ daß es glüe/ alsdann so wird es gantz roth und ist also eine Tinctur vor sich allein/ oder mit folgenden amalgamate, welches nachgesetzter Masse gemacht werden muß und soll/ zu gebrauchen.

℞. ☿ii ♁ii vel ♄ni 8 Loth/ ☉ purissimi 2. Loth/ amalgamire beyde/wie gebräuchlich/ wohl zusammen/ thue alsdenn der vorigen rothen Tinctur etwa 1. Loth darzu und wohl vermischt in ein bequem Glas/ stelle es verwahrt in linde Wärme 10. Tage lang/ dann stärcke es 10. Tage/ biß die massa weiß werde/ darauff stärcke es 10. Tage/ so wird sie schön-

roth

roth und fix / also fertig zu einer Tinctur folgender Gestalt zugebrauchen und zu augmentiren oder multipliciren.

Usus hujus Tincturæ.

Trage dieser rothen Materie 1. Theil auff 10. oder 12. Theil ♄ im Fluß / und laß es wohl zusammen treiben / daß sie recht eingehen kan / so wird das ♄ zu klarem Golde. Sequitur nunc

Augmentatio ſ multiplicatio ejusdem.

Nimm des tingirten und in ☉ verwandelten Bleyes 1. Theil und ☿ ii vivi ♁ii vel ♄ni 20. Theile procedire darmit in allen / wie obgemeldt / und trage alsdann der davon gewordenen rothen Materie wieder 1. Theil auf 50. Theil ♄ im Fluß / so wird es zu eitel ☉. Ferner nimm von dieser doppelten Tinctur 1. Theil und 40. Theil ☿ii ♁ii oder ♄ni, procedire abermahls damit / wie zuvor / trage alsdeñ der Tinctur 1. Theil auff 100. ♄ im Fluß so wird es wieder all zu gutem ☉. Willstu weiter gehen und dieses letztern Goldes wieder einen Theil mit 80. Theilen ☿ii ♁ii ſ. ♄ni versetzen oder amalgamiren / und auff vorbesatzte Weise darmit procediren / der Tinctur aber 1. Theil auff 200. Theil ♄ im Flusse tragen / so wird es wieder zum schönsten ☉. Also kanstu in infinitum augmentiren / so du willst / nur das pondus des ☿ii allemahl verdoppelnde wie im vorigen geschehen.

Anmerckung hierüber.

Diese Tinctur scheinet von denen besten eine unter vorherbeschriebenen mit zuseyn / anbey facilis tractationis & multivarii usus, massen man sie in utrâque viâ, humidâ

dâ & siccâ, mutatis tantùm mutandis, sehr nützlich gebrauchen können wird / so man recht darmit verfähret.

Sechszehnder Proceß.

De Lapide Philosophorum eines wohlbekandten Ritt-Meisters in Nieder-Sachsen oder Westphalen.

B. D.

℞. Grob See-Saltz / wie es von der Sonnen ausgetrocknet worden (ich habe von St. Hubes Saltz / welches etwas reiner und klähter / als das ander ist / genommen) q. l. stoß und reibe es aufs kleineste / wirff davon nach und nach ein wenig in Thauwasser / so in Majo oder Junio, 3. Tage vor oder in vollen Mond / mit einem Ost- oder Sud-Ostwind nach Süden gefallen / und in einem Solvir-Glase enthalten ist / als viel es verschlucken kan; Dann also wird ihm die rechte Maaß gegeben / wie der Sahme der Mutter. Wenn es nun seinen natürlichen Theil empfangen und du etwas vom Saltze in in fundo unsolviret siehest / so ist es gnug. Nimm denn solch gesaltzenes Thau-Wasser und thue es in eine gantz zirckelrunde phiol, oder Glas / mit einem kurtzem Halse / fülle dasselbe darmit biß oben an / daß kein Raum bleibe / wodurch die subtiele Spiritus von Thau / ehe und bevor das Saltz zur putrefaction gebracht / in der operation Gelegenheit bekommen sich zu subtilisiren und zu exaltiren; Dann, wann solche hinweg

weg/ so ist alles verlohren. Mache es aber/ wie gesagt/ und sigillire es Hermeticè: Setze es demnach in behörigen Ofen zu putresciren/halte mit einem mittelmäßigen Feuers-Grad continuirlich an/ so wirstu nach 40. Tagen das gantze Wesen aufgelöset und in die allergröseste Schwärtze verwandelt sehen.

Wann nun dieß Zeichen vorhanden/ so laß es noch ein wenig stehen/ biß sich die Schwärtze in etwas dunckel roth verkehret. Alsdann nimm das Glas heraus/ rühre es aber ja nicht mit blossen Händen an/ und setze es geschwind in den andern Offen zu coaguliren/damit es nicht erkalte. Gieb einen stets truckenen gradum ignis, so wird der Spiritus Salis das Wasser überwinden/und die gantze Materia sich binnen 12. biß 14. Tagen in ein schön weiß grau Saltz in fundo verwandeln. Das ist das erste Zeichen der Kunst. Halte aber ja das Feuer nicht zustrenge darbey/ daß die Materia nicht zugewaltig/ sondern aufs gelindeste/erwecket werde/ und also die subtielen Geister des Thaues gantz gemachsam gebunden werden. Darauff nimm dann das gantze Wesen wieder heraus und setze es geschwinde/ ehe es kalt wird/ wieder in den feuchten Dunst-Ofen/gieb ihm den vorigen Feuers-Grad/ so fängt die Materia allmählig an zuschwitzen und lässet sich biñen 30. Tagen wieder von selbst auf in ein klares/ dunckel grünes/ durchscheinendes Wasser/ so gantz süß und trincklich/ aber sehr subtiel und penetrant ist/ wornach alle philosophi vor mir getrachtet und ist alle Herrligkeit und Schmutz

von übermäßiger Hitze/ oder Kälte/ verschwunden; Dahero restiret nur noch die Paradisische wahre Essentz und der wahre Mercurialische Geist und Wasser. Das ist das erste Wesen/ woraus das ☉ und alle andere Metallen in ihrem innersten geworden. Mit diesem gebenedeyeten Wasser nun gehe hernach weiter zu wercke/ nehmlich also: ℞ Auri finissimi q. l. schlag es zu dünnen Blättlein/ wie das Buch-Gold/ wirf solches alleinzeln in dein geistlich Sial-Wasser/ und laß es soviel davon zu sich nehmen/ als es in sich verschlucken kan. Bleibt das ☉ etwan 24. Stunden im Glase unauffgelöst liegen/ so hat es gnug. Thue alsdenn selbiges zusammen in ein gleicharthiges Glas/ wie das vorige/ und procedire damit/ als im Anfange mit dem Saltze geschehen/ so wird sich abermahl nach 40. Tagen die gröseste Schwärtze sehen lassen und stehen wie ein dick gelieffertes kohlschwartzes Blut. Siehestu nun die Materie wieder etwas verwandelt/ so setze das Glas geschwinde wieder in den Coagulir-Ofen/ so wirstu innerhalb 12. oder 14. Tagen die gantze Massam am boden des Glases/ wie ein hochbraunroth Pulver finden/ darmit du schon projection zu thun vermagst. Es ist aber kein grosser Vortheil darbey/ warte derohalben lieber noch ein wenig/ und setze es/ gleichwie zuvor geschehen/ wieder in das Balneum Vaporis, so wird es binnen etlich und 30. Tagen abermahl aufgelöset werden/ dann ists das wahre Aurum potabile, vor alle Kranckheiten dienlichen. Dessen dosis für ein Kind ist 1. Tropffen/ vor einem erwachsenen

mitten

mittelmäßigen Alters Menschen 2. und vor einem gar alten Menschen 3. Tropfen/mit Wein alle halbe Jahr/ im Frühling und Herbst/ eingenommen und darmit geschwitzet. Wiltu aber darmit auf geringe Metall projection thun/ so laß das Wasser wieder als zuvor/ eincoaguliren / da wird sich wiederum ein gleiches/ aber viel subtieler/ höher und röther Pulver/ als das erste/ am Boden begeben.

Während der coagulation wirst du viel wunderliche Gestalten und Farben/ja fast die gantze Schöpffung / Anfang / Mittel und Ende / der Zeit/sehen. Und also kanst du das Werck mit solviren und coaguliren in infinitum vermehren; Jedoch es ist zum fünfften mahl genug / dann es in der sechsten Wiederhohlung so subtiel und penetrant wird / daß die Materie durch das Glaß dringet und verschwindet/ welches mir also wiederfahren ist. Im ersten Grad tingiret 1. Theil 10, im andern Grad/ 100. im dritten Grad 1000. Theile / im vierdten Grad 10000/ und im fünfften Grad 100000. weiter hab ichs nicht gebracht. Es machet solches zu lauter Medicin, und die unvollkommenen Metallen verwandelt es in lauter ☉. Wie aber die projection gethan werden muß / so vernimm / daß von der ersten Tinctur oder ferment 1. Theil 5/ von der andern 50/ von der dritten 500/ von der vierdten 5000/ und von der fünfften 50000. Theil. Doch hat man eben so genaue Achtung nicht zu geben/ oder zu halten / wenn schon etwas mehr von imperfecten Metalle darzu geschmoltzen wird / denn die Medicin doch keinen weitern ingress, als ihre Krafft

ist / thut / und wird das übrige durchs Feuer verzehret.

Wilt du es unter ☉ zur Medicin tingiren / oder die erstgemeldte Medicin darmit fermentiren / so must du das gewisse Chaos observiren / daß du den punct wohl triffst / sonst leidest du Schaden darbey. Mache es derowegen also: Nimm von derselben 1. Theil / und fein ☉ 3. Theil / wie zuvor gesagt und die Medicin erfodert. Laß es im Tigel schwitzen / und 3. Stunden in voller Glut stehen. Alsdenn nimm 1. Theil medicin, thue solchen in Jungfern-Wachs / und stoß es mit einem Stöcklein geschwind in dein geschmoltzenes ☉ / gieb ihme starck Feuer / und laß es hernach kalt werden / so wird das ☉ brüchig und zum rothen Pulver / darmit kanst du auff alle unvollkommene Metallen Projection thun. Wilst du aber das Werck zum weissen *Elixir* vollbringen / so procedire mit gantz blatt-dünn-geschlagenen reinen feinen ☽ / gleicher Gestalt / als mit dem ☉ geschehen ist.

Anmerckung hierüber.

Dieser Proceß soll also dem gedachten Rittmeister von seinem Vetter / welcher in Hamburg offt darmit tingiret haben mag / als ein Erbstück nebst grossen Reichthum hinterlassen worden seyn / wie mich ein Freund / so beyde gekennet / hochbetheurend berichtet und versichert hat / also / daß an der Warheit nicht zu zweifeln zu seyn scheinet.

Siebenzehender Proceß

Dem ehmahligen Rectori zu Ilefeld Hn. M. Michael Neandern/ also communicirt und von diesem hinterlassen.

WEnn man säen will/ muß man Saamen haben / und eine wohlgebauete Erde. Darzu gebrauchen etliche den ☿/ welchen sie zu reinem Wasser durch lange Weil machen / so gar verdrießlich ist. Ich aber machs also: ℞. Erstlich guten gedörrten Salpeter/ q. l. nachdem du viel Wasser haben wilt / und auff ein iedes Pfund ⊕/ 8. Loth ⚹, reibs klein / destillire einen Spiritum daraus / darinn solvire ☽/ die solution præcipitire mit gemeinen Saltz / oder welches noch besser seyn soll/ mit wohl-rectificirten Spiritu ⊖lis, seige das aqua fort davon ab / süsse die ☽m mit warmgemachten Wasser aus / so wird sie von Stund an volatilisch und zwar also / daß man sie nicht mehr in ein Corpus bringen kan/ fleust auff einem glüenden küpffernen Blech / wie eine Butter / und das ist meine Terra, die hernach in momento gleichsam ☉ solviret. Alsdenn nimm der flüchtigen ☽æ 2. Theil/ und ☉/ das durch den ☿ium, amalgamando, gebrochen / 1. Theil / [doch wäre besser / man nähme beyder Metallen gleich viel] reibe sie auf einem harten Marmor zusammen / thue sie in ein Kölblein/ setze es in einen Sand / der gar gelinde warm sey/ so solviren sie sich von Stund an / und stehen immer

im Fluſſe / wie ein Wachs / biß auff das caput corvi. Wenn man ſie aber aus dem Sande hebt / ſo erkaltet das Glas / alsdenn geſtehet es auch / aber doch ſo ſchnellflüßig / wie ein Wachs / daß man es auch mit einem Licht erweichen mag / halts im Fluſſe biß 3. Wochen vorüber ſind / alsdenn bekommts die Schwärtze / da muß das Feuer ein wenig geſtärcket werden / denn ſie fließt nicht mehr ſo gern wie vorher / und fänget alsdenn die Farbe an zu kommen / ſo mancherley / als ſie in der Welt seyn mag. Und dieſe hat man nicht in der Mitten / ſondern an der Seite des Glaſes um die Materie her; ſo weit ſie gehet / ſteiget immer ein Circul nach den andern auff / biß endlich eine graue Farbe unten am Boden deß Kolbens / ſo weit die Materie gehet / kommt; Dann werden die andern Farben alle auffhören. Darauff folget / daß man das Feuer um einen Grad ſtärcker machen muß / ſo denn kommt die ſchneeweiſſe Farbe / ſo nicht allein das Glaß / ſondern das gantze Corpus weiſſet / und das ſo klar / daß man dadurch / wie durch ein Cryſtall / ſehen kan. Wenn nun das Feuer noch mehr geſtärcket wird / ſo folgt denn eine Farbe nach der andern wieder an der Seiten des Kölbleins / biß endlich die Röthe erſcheinet / ſo roth als ein Granat / und alſo hat es ſein Ende erlanget.

Ich bin 40. Wochen darmit umgangen / habe alles mit eigenen Händen gearbeitet und mit Augen geſehen / was hievor gemeldet worden.

Habe zu dieſem Wercke genommen ☽æ Mr. j. und ☉lis Mr. ß. wäre aber beſſer geweſen / daß ich jedes gleichviel genommen hätte. Es

Es soll kein Flammen-Feuer / sondern ein Kohl-Feuer gehalten werden / und der Ofen soll einen faulen Heintzen haben / wie bald folgen soll.

NB. Schlage bey Leibe die ☽m nicht mit oleo vel Sale Tartari nieder / denn es bringet der Arbeit grossen Schaden. Und wenn du das aqua fort machest / so laß das phlegma davon gehen / und alsdenn lege die ☽m in den Recipienten / treibe die Spiritus darauff / so ists besser / als daß du sie darinnen solvirest.

Anmerckung hierüber.

Obgedachter Rector Neander oder Neumann hat im 15ten seculo gelebet / ist zugleich auch Closter-Verwalter daselbst und ein grosser Liebhaber der Chymie und Medicin dabey gewesen / womit und durch seine gelehrte Schrifften er sich zu seiner Zeit sehr belobt und berühmt gemacht hat. Dieses menstruum oder aqua fort, ex ⊕ & ✱ ist / wie in vorigen schon einmahl erwehnet worden / ein sehr activ und penetrantes herrliches Wasser / welches gar gewaltig in seinen operationibus ist. Es muß aber das ⊕ von seinem Schalck oder wilden Saltz / durch behöriges Läutern wohl gereiniget seyn und per retortam tubulatam destilliret werden. Daß die solutio ☽e nicht mit dem oleo l. sale tartari præcipitiret werden soll / wie in fine processus erinnert worden / geschicht vermuthlich darum / daß der Calx ☽æ nicht so flüchtig werden soll. Aber es geschicht solches auch / wenn sie mit Saltz oder Saltzwasser niedergeschlagen wird / bey dessen Kalcks-reduction man sich wohl in acht zu nehmen hat / wenn nicht Einbusse erfolgen soll / worzu ein sonderlicher Handgriff erfodert wird. Obs dem ☽ein mehrers contribuiren könne / wenn das menstruum in der destillation alsbald darüber getrieben werde / wie der Autor all-

allhier haben will / stehet auff der Probe. Meines Erachtens müste es seyn / weilen die noch heisse Spiritus das im Recipienten liegende ☽ besser angreiffen und subtieler auffschliessen/anbey auch dasselbe spiritualischer machen können. Der hierinn gemeldte faule Heintz/ war nicht darbey zu finden / sonsten hätte dessen schema mit beyfügen wollen.

Achtzehender Proceß/

Welcher nicht vollkommen beschrieben war / kan ihn also auch nicht völlig liefern; Stelle ihn derowegen vor/wie ihn funden habe / nemlich folgender Gestalt.

1. REducire ich die Materie des corporis in seine primam materiam, als nehmlich ein ☿ialisch Wasser und Schwefel / und reinige ein iedes auffs höchste von seiner Unreinigkeit.

2. Füge ich das ☿ial-Wasser zu seinem 🜍 also/ daß das Weib den Mann solvire in linder Wärme/und laß es stehen/biß es gnugsam schwartz wird/ welches die Philosophi die Conjunction, Solution und putrefaction, auch caput corvi heissen oder nennen.

3. So nun das ☿ial-Wasser dem 🜍 seine Essenz gnugsam ausgezogen / läßt es das grobe liegen und wirfft sich ein schwartzer dicker Rahm auf/ gleichwie bey der Milch / so gewinnet es eine schwartze Haut / das heisset caput corvi, und bedarff nicht 40. Tage / wie die Philosophi wollen/

son-

sondern es wird biñen 8. Tagen gnugsam schwartz. Alsdenn wird die Schwärtze fein gelinde von denen fecibus abgegossen / und auff die feces wieder frisch ☿ial-Wasser geschüttet / damit ferner so offt und viel extrahiret / biß gar ausgezogen ist / dann sind die feces nichts mehr nütze. Die abgegoßne Schwärtze destillire im Sande / biß das ☿ial-Wasser alle herüber / und das Erdreich fein weich bleibet / oder nicht gar trocken sey / damit es nicht in seiner ersten Blüthe verbrenne. In dieser destillation erscheinen die Farben / als weiß / gelb / roth und schwartz durcheinander vermischt / welche der Pfauen-Schwantz genennet wird; durchs gantze werck aber / vom Anfang biß zum Ende / præsentiren sich so mancherley Farben / allermeinst doch bey der ersten destillation des ☿ial-Wassers in dem Helm / daß man sie nicht wohl unterscheiden kan.

Dieser schwartzen Erden nun kan man bereiten zu seinen Genügen / dergestalt / so man die ausgezogene Schwärtze über die schwartze Erden geust / und das ☿ial-Wasser so offt darmit cohobiret / biß es grau und weißlich wird / und dann in ziemlicher Wärme destilliret / biß es wohl trucken und sich etwas figiret / so wird sichs in eine feiste Substantz zusammen begeben. Hierauff geuß nun das ☿ial-Waßer / und laß extrahiren / zu Zeiten weißlich und gelblich / nachdem es fast figiret ist. Die Extraction geuß von denen fecibus durch einen weissen Dafsent / rein ab / auff das hinterstellige aber geuß wieder ☿ial-Wasser und extrahire also alles aus / die

feces

feces wirff hinweg / das extrahirte aber coagulire und figire wieder / wie zuvor / so wird es immer reiner und weisser.

Solche Solution, Extraction, destillation und coagulation, mit der Scheidung des puri ab impuro; soll so offt und viel geschehen / biß es zur vollkommenen Farbe kommt.

Item / in einer ieden solution und coagulation: Wird es im̃er besser / beständiger / flüßiger und durchdringender / biß es in die höchste Weisse kommt / hernach in die Gelbe / und letzlich in die Röthe / und solches allein durch solviren / reinigen und coaguliren / dann das Sal-Wasser thut alle Arbeit; nehmlich: Es solviret und coaguliret; Es führet die Seel aus dem Cörper und bringet sie wieder hinein; Es machet schwartz und wäschet die Schwärtze ab / macht weiß und roth. Denn wie die Weisse bereitet ist / also muß auch die Röthe bereitet werden / und ist die Solution nichts anders / als dem Cörper seinen tingirenden Geist mit dem Sal-Wasser ausziehen / und die coagulation des ausgezogenen Geistes / den das Sal-Wasser in sich hat / ist nichts anders / als durch die destillation wieder in ein corpus zubringen / und die Sublimation ist nichts anders als das reine von unreinen zuscheiden / denn alles das ist rein / was das Sal-Wasser in sich zeucht / dargegen alles unrein / so diß Wasser nicht annehmen will / sondern am Boden liegen läst / welches hinweg gethan wird. Die Exaltation und Fixation ist nichts anders / als den Stein ie länger / iemehr / durch solviren und coaguliren reinigen;

gen; Denn ie öffter das geschiehet / je höher / beständiger und würdiger wird er von ihm selbst / ohne Zuthun einiges frembden Dinges / an der Farbe und in seiner Natur.

Die Fermentation, augmentation und multiplication ist alles eins / und nichts anders / als die Vermehrung des Steins / und dieselbe ist zwiefach nehmlich: eine quantitatis, die andere qualitatis oder virtutis. Die erste geschiehet allezeit mit Zusetzung des geringern und seinem meinsten dem bessern. Die andere geschiehet allein durch die solvir-purificir- und coagulirung / und diese beyde Vermehrungen geschehen nicht allein nach der vollkommenen Bereitung des Steins / sondern auch viel- und mehrmahls in der Bereitung vor seiner Tugenden Krafft. Die erste vermehret den Stein am Gewichte / nicht aber an der Krafft und Tugend / die andere vermehret ihn an Krafft und mindert ihn am Gewichte. Die erste dienet zum weissen und rothen / die andere aber mehr zum weissen als rothen. Die erste kan geschehen allezeit von der Schwartzen biß zur grauen Farbe / von der grauen biß zur höchsten weisse / von der weissen biß zur gelben / von dieser biß zur höchsten Röthe. Und wird der Stein nicht kürtzlich vermehret / aber doch ist zumercken / daß / wo es unvorsichtlich etwan versehen würde / daß die weise oder rothe Tinctur mit der rohen Schwärtze vermehret würde / so ist das Werck darumb nicht verdorben / die Zeit aber mercklich gehindert.

Die projection geschiehet erstlich auff die voll-

kommene reine Metall/ das Weise auf ☽, das Rothe auf ☉. Und so die Tinctur die vollkommene Metall aus ihrer Natur in eine andere/ als in ein Glas/ verwandelt/ so ist sie bereit die unvollkommene Cörper in vollkommene zu transmutiren. Die gantze operation ist nichts anders dann allezeit solviren/ purificiren und coaguliren. Tantum!

Der Neunzehende Proceß/ Enthält eine Tinctur/ deren 1. Theil 1000. Theile Silber in Gold verwandeln soll/ aus der 7den Decade des Schmuckischen Ærarii Chymici, pag. 146.

Sublimire ☿ium crudum siebenmahl mit præparirten gemeinem Saltze/ und hernach auch so viel oder nur 5mahl mit ⚹, biß der ☿us am Boden des Sublimatorii als ein Wachs fliesse und verbleibe. Diesen ☿ium solvire in aceto stillatitio minerali, oder Spiritu Nitri rectificato; Die Solution filtrire und coagulire durch das Abziehen des menstrui per retortam. Darnach solvire den coagulirten ☿ium 3. oder 4. mahl cum aceto, biß er als ein Wachs fliesse. Alsdenn solvire ihn weiter in destillirtem Regen-Wasser und ziehe es wiederab mit offtmahliger Widerholung. Zuletzt solvire den coagulirten ☿ium an einen kalten Orth in feuchter Lufft. Dieser solution nun setze durch den ☿ium und gemeinen Saltz zubereiteten ☉-Kalck/

Kalck/ so viel beliebet/ zu/ so solviret sich der Gold-Kalck in einen sehr schön-rothen Liquorem, welcher durch vieles solviren und coaguliren endlich in ein fixes oleum verwandelt wird. Dessen 1. Theil über 1000. Theile ☽, lege artis getragen/ tingiret und transmutiret selbiges in gut wahrhafftiges Gold.

Anmerckung hierüber.

Dieser Proceß hat einige Verwandschafft mit dem 14. den hujus classis, ratione ☿ii sublimati fixati: Denn diese Versetzung des ☿ii 7.ties sublimati mit dem ✶ und deren beyder so thane tractatio ist nichts anders/ als eine fixatio des ☿ii sublimati, mit welchem sonst viel auszurichten/ wer ihn recht zugebrauchen weiß. Zweifele also nicht/ daß dieses Oleum oder Tinctur auff ☽ getragen/ oder dessen calcem darmit imbibiret und reduciret/ eine gute Scheidung geben möchte/ so viel aber wird sie schwerlich tingiren/ als der Proceß meldet. Interim habe sie doch dieses grossen Nahmens wegen mit unter die Universalia setzen wollen.

Der zwanzigste Proceß/

Enthält eine Universal-Medicin auff Menschen und Metallen.

Bald im Anfang des Frühlings/ wenn das Graß beginnet heraus zubrechen/ lese oder suche man eine schöne Wiese aus/ die nicht zu feuchte/ noch zu trucken oder dörre ist/ und auf welcher allerhand liebliche Bluhmen zuwachsen pflegen; Auff dieser hebe ein Stück Rasen auff und

und grabe ein gut Theil der darunter liegenden Erden heraus/diese reinige von Wurtzeln und Steinlein/laß sie alsdenn im Schatten trucken werden/ des Nachts aber lege sie an die freye Lufft/ damit sie der Mond bescheine/ so wird sie den Spiritum ☽æ hermaphroditicum an sich ziehen und von dem him̃lischen Spiritu ☉lis, der in der Lufft wohnet/schwanger werden. Hüte dich aber/ daß sie die Sonne nicht bescheine/denn diese würde alles wieder an sich ziehen. Du magst die Erde öfters wohl mit Regen- oder Mertzen-Schnee-Wasser anfeuchten und wieder trucknen lassen/ und hernach mit Meyen-Thau. Endlich im Junio/ wenn der Mond voll ist/ thue dieser Erden ohngefehr 10. Pfund in eine wohl verglasurte Retorte/ lege ein gläsernes Spiel oder Röhre/ so anderthalb Ellen lang ist/ daran/ mit einem recipienten/ treibs gradatim, wie ein 🜂, so gehet erstlich ein Wasser/ hernach ein weisser Spiritus/ und ferner ein dickroth Oel/ welches sehr scharff/ hitzig und stinckend ist. Wenn dieses fast auffhöret/ so lege einen neuen recipienten vor/ und laß es im höchsten gradu eine Weile stehen/ daß die Retorte gantz glüend und die Erde wohl calcinirt werde/ so findestu in dem Spiele und theils im recipienten ein schön weiß/subtiel/flüchtig/scharff feuriges Saltz/ welches ein Wunder-Werck der Natur ist/ das Vöglein Hermetis und Spiritus ☿ii macrocosmicus, den kanstu auß einer gläsernen Retorten nach der Seiten geleget/in die Spiele und leere recipienten ein oder zweymahl rectificiren. Dieses Saltz und flüchtigen Geist ☿ii verwah-

wahre wohl in einem Glase mit einem engen Halse und mit Schweins-Blasen wohl zu gebunden/ damit er nicht in die Lufft fliehe. Ferner nimm neue/ gute/ braune oder rothe Erde/ die feist ist/ zeuch ein Sal daraus/ reinige es zum besten und mache süsse Crystallen daraus. Drittens nimm das fixe Saltz/ welches aus dem Capite mortuo der destillirten Erden gezogen ist/ oder wird/ durch mehrers reverberiren und solviren in Brunnen Wasser/ thue es zu dem fixen Saltz/ welches im Einsiden des Nitri sich unten auff dem Boden gesetzt/ nachdem das Nitrum angeschossen ist / reinige beyde hoch auff gemeine Weise und mache süsse Crystallen daraus. Demnach nimm 2. 3. oder 4. weite und breite Gläser/ thue der süssen Crystallen Nitri 3. Theil/ der süssen Crystallen des fixen Saltzes/ oder die auch von gemeinen Saltz gemacht und klein gestossen sind / 9. Theil/ geuß Regen-Wasser / oder Meyen-Thau darüber/ daß es voll werde/ laß es 2. Monat lang an der Sonnen stehen / was sich verzehrt/ erstatte wieder mit Meyen-Thau. Endlich laß sichs bey mählich verliehren/ so werden neue Crystallen schiessen und mit lebendigmachender Wärme geschwängert. In währender digestion kan man auch mit einem Spiegel die Strahlen der Sonnen darauff richten und dem Wercke eingiesen. Dieser Crystallen nun nimm 1. Theil/ Boli orientalis oder Terræ sigillatæ Strigensis, oder derjenigen / so im Marggraffthum Ober-Laußitz/ eine Meile von Görlitz/ ohnweitt Schönberg/ gegraben wird/ 3. Theile/ pulverisire sie und mache kleine

Kügelein daraus/ und wenn sie trucken seyn/ destillire sie wie einen Spiritum salis, so gehen die heroischen salinischen Geister Aschen-Farbe grau herüber/ aber das himmlische/ Schwefelichte/ schöne lichte/ rosenrothe und süsse Oel bleibt im fundo. Dieses ist die Jungfrau Milch der Erden/ damit unser König aufgelöset und der Königliche Sohn gespeiset wird. Zu dessen doppelten ℥ii 9. Unzen/ nimm des weisen flüchtigen Saltzes 1. Unze/ destillire es daß ein Spiritus drauß werde; geuß es über einen subtielen Gold-Kalck 6. Loth/ setze es in linde Wärme/ las solviren was es kan/ das solvirte geuß von denen fecibus ab/ laß es gemählich abziehen/ setze es in eine Eisgrube/ so werden schöne hochgelbe Crystallen darinn/ die nimm heraus mit einer höltzernen Putz-Scheere/ lege sie in ein phiol-Glaß/ also daß darinnen 2. Theil frey bleiben/ sigillire es Hermeticè/ setze es darauff in einen Athanor, gieb den ersten Grad Feuer 40. Tagelang/ so wird es alle pechschwartz/ und wenn es anfänget zugrauen/ so setze es in den andern Grad/ dann kommen allerhand Farben/ welches man den Pfauen-Schwantz nennet. Wenn die vergehen und die Materie anfängt weiß zu werden/ so setze es in dritten Grad des Feuers/ mit dem halte an/ biß alles goldgelbe und blutroth wird. Alsdenn gieb den 4ten Grad/ daß die Flamme an die Blase schlage/ so wird sich eine blutrothe Materie von der andern scheiden und in die Höhe steigen. Dann schneid das Glas mit einem glüenden Eisen oder angezündeten Schwefel-Faden entzwey/ und nimm das

rothe

Rothe besonders heraus/ das ist ein lebendiges Aurum philosophorum/ein recht natürlich Semen ☉lis sulphureum, das sich in infinitum multipliciren lässet. Derohalben nimm dann dieses Goldes 1. Theil/ des weissen flüchtigen Saltzes/ welches sich im Spiel oder Rohr angeleget hat/ auch so viel/ des rothen süssen wohlriechenden Oels/aus dem Schwefel des unzeitigen Goldes gemacht/ 3. Theil/ des rothen Spiritus aus beyderley Crystallen 6. Theil/ thue es zusammen in eine phiol (deren 3. Theile leer bleiben müssen/) sigillire sie Hermeticè, digerire es im ersten Grad des Athanoris, so wird es schwartz/ darnach grau/und erscheinet abermahl der Pfauen-Schwantz. In diesem gradu continuire/ biß es durch und durch grün/ weiß/ blau/ gelb und roth erscheinet. Wenn die Materie wie ein roths Oel worden/ so geuß wiederum des rothen/ süssen wohlriechenden Oels aus dem Schwefel des unzeitigen Goldes 3. Theil mit 6. Theilen des rothen liquoris aus den süssen Crystallen des Saltzes und Nitri, und 4. Theil des weissen flüchtigen Saltzes/ hinein/ machs Hermeticè zu/ koche es wieder/ wie zuvor. Dieses multipliciren soll zum siebenden mahl geschehen/ und wenn die Materie anfänget zuviel in einem Glase zuwerden/ so theile sie in 2. 3. oder 4. phiolen, so gehen die Farben desto geschwinder in einem jeden Glas zu Ende und unter einander; gemeiniglich aber hastu um den 4ten oder 5ten Tag eine neue Farbe. Nach der 7den Multiplication fahre fort mit digeriren und circuliren/ biß das rothe Oel anfänget eine braune Erde auff den Bo-

Boden zusetzen und endlich das gantze Oel eine lautere Erde worden ist/der gieb eine weile den andern/dritten und vierdten Grad/ biß der Stein fix und Scharlach roth erscheinet. Also ist nun die allgemeine Medicin der Menschen und Metullen verfertiget. Davon giebt man 1. oder 2 gran/ selten 3. in Wein oder einem destillirten Wasser/das sich zur Kranckheit schicket/ iedem Patienten/ er sey jung oder alt/ in allerley Kranckheiten/ so offt mann will und es vonnöthen ist/zu Tag und Nacht/ein/und läst ihn sich mäßig warm darauff halten. Auff ☽ und andere Metalla aber im Fluß getragen tingiret 1. Theil viele in gutes ☉.

Anmerckung hierüber.

Es wäre hierbey zwar eins und anders zuerinnern/ weilen es aber Dinge seyn/ die der curieuse leser leicht selbst sehen und verbessern kan/auch die vorgesetzte Kürtze dieses Tractätleins/gar zu weitläufftige Anmerckungen nicht leiden und zulassen will/ als werde zuweilen einen und andern Proceß darmit verschonen und mich der Kürtze müglichst befleißigen.

Ein und Zwantzichster Proceß/.

Opus Philosophicum universale.

Die gewisse und warhafftige Hermetische Kunst und grosse Geheimniß/ wie man machen soll die himmlische sehr verborgene göttliche Kunst/ in Alchymia, den Lapidem Philosophorum, den fruchtbahren und gebenedeyten Stein/ von welchen alle hocherfahrne

ne Philosophi und Weisen in ihren Büchern schreiben / welche herrliche überreiche Kunst nicht nach hohen Verstand oder parabel-weise in diesem Buch / sondern auffs allerklåreste / schlechteste und einfåltigste beschrieben / und angezeiget ; GOtt der Allmåchtige bewahre sie / auff daß sie nie komme in die Hånde der Spötter und Unwürdigen.

Vorrede.

ERstlich lieber Sohn / will ich mit wenigen Worten und Umstånden berichten / ohne Charactern, heimlichen Wörtern / himmlischen Zeichen / Figuren / und andern allegorien / wie sie Nahmen haben mögten / so zur Dunckelheit dienen / sondern will es dir von Hertzen gerne vergönnen / und in aller Einfalt lehren / damit du nicht irren solst. Derowegen habe erstlich GOtt vor Augen / lebe in seiner Furcht / halte dich zum Gebeth / höre gerne GOttes Wort / sey barmhertzig gegen deinen Nechsten / so wird dir GOtt Gnade geben zu dieser Kunst und alles Glück. Derohalben so mercke weiter in dieser Kunst und Vorrede / und lerne erstlich / was dir zu wissen von nöthen ist. Daß in der Erden sind 7. Haupt-Metallen / bey-

des cörperliche und geistliche/ als nehmlich der ☿. Die cörperliche aber seynd ♄/♃/♂/☉/♀/☽. Diese werden von denen Philosophis für Fürsten und oberste Planeten der Mineralien der Erden geachtet und gehalten. Derohalben und gleichwie die 7. Haupt-Planeten oben am Himmel ihre sonderliche Wirckung und Natur vor dem andern Gestirn haben/ also haben auch die 7. Haupt-Metalle der Erden ihre sonderbahre Wirckung und Natur vor andern Mineralien; Darum/ wie gemeldet/ so werden diese 7. Haupt-Metallen mit Planeten-Nahmen genennet/ bezeichnet/ und die in ihren substantiis sind/ die haben ihre Natur/ Wachsen und Herkommen von einem beständigen ☿ und Magnesia und unverbrennlichen 🜍/ der im △ beständig ist/ und nicht flüchtig noch wegraucht/ wie der gemeine 🜍 thut von dem mineralischen/ denn es muß nichts frembdes zu unsern Werck kommen/ weder im Anfang/ Mittel noch Ende; und wisse/ daß unter denen rechten Metallen seyn 4. Männer/ als ♄/♃/♂/☉/ und zwo Weiber/ als ♀ und ☽ in ihren Naturen/ und ein Geist/ als ☿, der Ursprung aller Metallen; Dann mit diesem Spiritu kan man erlangen aus denen Me-

Metallen miracula und Wunder eines Dinges/ wie Hermes sagt von der Natur der Metallen/ und spricht: Das unterste ist wie das oberste/ & contra, und sind von einer Natur herkommen; Derowegen sie in einem Wesen einem Dinge verglichen werden/ das ist ☿ vivus. Derowegen gedencke/ daß die Metallen/ daraus das beste ☽ und ☉ gemacht wird/ zu deinem Werck seyn muß: So must du auch betrachten der Metallen Natur/ wie tieff sie in der Erden wachsen/ die nicht der Sonnen Hitze/ noch einiges weltliches △ zeitig machen kan/ sondern das ist ihr △/ das in ihnen ist/ und mit ihnen gebohren wird/ gleichwie ein Mensch und ein iegliches Thier seine Hitze bey ihm hat/ daß die Speise im Magen verzehret wird; Also seynd sie in denen Metallen auch: Dann GOtt der HErr hat im Anfange in alle Dinge/ so wohl in die Metallen/ als in die Thiere und Menschen/ ein △ gepflantzet/ welches ist ein geistliches unsichtbahres und unbegreiffliches △. Darum es mit Compositis und Hülffe der Natur vor sich selbsten eine Wärme und △ in sich hat/ welcheß thut gebähren den Stein der Schwärtze: Dieses ist das wahre △ und der Kunst Anfang/ welches ohne weltliches △ geschicht.

schicht. Derowegen must du in diesem Werck nur der Natur folgen: In deinen Werck muß nichts fremdes seyn / weil du der Natur ein Nachfolger seyn wilt / so must du zu diesen Werck deine Vernunfft brauchen und nachsinnen / was zur Sachen der Natur gemäß und nicht zu wider ist / zusammen setzen / dann man kans keinen Artisten alles ins Hertze drücken / man muß auch hierinn Vernunfft brauchen / und das Ey nicht eher sieden oder braten / ehe mans der Hennen hat untergelegt / sonst wird sie keine Junge daraus brüten; Also auch für der Zeit / ehe die Natur von sich selbst den Saamen setzt und geschaffen hat / und die Cörper gefäulet / und die Metallen in ihren feuchten ☿io seynd auffgelöset / und dein Werck im ersten Grade noch im ☿io und primâ materiâ stehet / must du kein weltlich △ zu deinem Werck bringen / sonsten wirst du mit deinem Wercke so viel ausrichten als eine Henne / der man gebratene Eyer unterlegt; Denn die flores und grünwachsende Blumen werden hierdurch verbrandt; wann aber Mann und Weib in ihr erstes Wesen / in prima materia stehen und gebracht seyn worden / und sich mit einander vereiniget haben / und auffgelöset

seyn

seyn / also daß Mann und Weib ein Ding seyn / als nehmlich lebendig ☉ und ☽ / daß diese 2. in ihrer Natur den Saamen eingesetzet / und sperma gesetzet haben / als daß die Schwärtze / welches ist Tinctura oben über den Wassern im Glase / so auff dem ☿io stehet; Wann du dann die Schwärtze von deinem Wercke hast abgenommen mit Vernunfft / alsdenn kanst du mit dem Elementischen △ denselbigen Saamen vollend kochen und reiff machen / mit dem ☿ aber welcher unten am Boden des Gefässes bleibet / damit befeuchtet / dein Corpus die Schwärtze / gleichwie bißweilen der Regen die Saat im Acker erfrischet / und wachsend machet / wie hernach ordentlich folgen wird / so wird sich das Wasser mit dem Geist vereinigen / und in die Truckenheit mit Hülffe des Elementischen oder weltlichen △ zeitigen / und also solviren / coaguliren / daß es zu einem Dinge werde / als nehmlich ein Pulver / welches nach der Schwärtze weiß worden ist; Dieß ist also der rechte auffgelößete ☿ und das einige Ding und unverbrennliche 🜍 / davon alle Philosophi in ihren Büchern schreiben.

Folget

Folget von denen 3. Steinen.

So solt du ferner wissen in der Warheit / daß dein Werck gemacht aus corpore, spiritu & anima, diese 3. sind in ihren Wesen ein Ding aus einer Natur gezeuget / und diese 3. werden von den Weisen 3. Steine genennet / als Mineneralis, vegetabilis und animalis, wie solches die Weisen alle bezeugen und sagen / ohne diese 3. Steine magst du keins / daraus du verstehen solst / daß du die zu deinen Wercke haben must ; Dann der erste Stein ist ☉ / der Mann / der andere ist ☽ / das Weib ; Das ist der beständig gekochte ☿ / welcher ein beständig Corpus an sich genommen hat / und zum ☽ worden ; Der 3te Stein ist derer beyder Geist / von dem sie gezeuget seyn / das ist der ☿. Von diesen dreyen Steinen sagt die Schrifft an vielen Orthen / als im Hohenlied Salomonis / Job. 41. Cap. Joh. in der Offenbahrung / die Evangelisten / St. Paulus / in seinen Episteln und Christus unser Heyland selber hiervon zeuget im Evangelio. Zu Nicodemo und sonsten spricht die Schrifft : Drey sind / die da zeugen / der Geist / das Wasser / und das Blut ; Hieraus erkenne / daß dieß eine gar grosse göttliche Kunst sey / und die Weisen ziehen diese Kunst in ihren Gleichnissen gar hoch an / GOtt dem Herren zum Lob Ehr und Preiß der heiligen Dreyfaltigkeit / welches dir allhier zum Exempel fürgestellt wird / daß du von einen einigen GOtt / dreyfaltig in Personen / von denen Sünden und Gewalt des Teuffels erlöset / und zur ewigen Seeligkeit hochgereiniget bist ; Also auch / Vergleichung nach /

werden durch diese Kunst die verdorbene unvollkommene Metallen tingiret und zur Herrlichkeit gebracht. Derohalben die Weisen ihre Vergleichung hochführen und Exempels-Weise sagen: Der höchste und allergerechteste Stein ist ☉/ welches sie vergleichen der beständigen Gottheit; Der andere Stein wird verglichen der Menschheit/dann der Sohn GOttes war der gerechteste Mensch/ gezeuget und gebohren vom heiligen Geist. Wie dann diese Metalla ☉ und ☽ ihren Ursprung haben aus ihren metallico spiritu, ☿io, welcher/ nach der heiligen Schrifft und der Weisen Sag / der dritte anfängliche Stein / der Geist genandt wird / denn dieser Geist im Anfang ein Schlüssel ist aller Metallen / und von diesen zen Steinen schreiben ferner alle Philosophi und sagen in ihren Sprüchen / unser Elixir wird gemacht und gebracht aus dem Saamen ☽ und ☉, und ihrer aller Ankunfft/ und Natur / dann der Geist ☿ umfähet sie beyde/ weiß und roth. Dann der Geist die allerwehrteste Substantia ☿, und die alleredelste / feineste und kläreste Materia 🜍/ welche nicht verbrennt und beständig ist. Die werden miteinander in ihrer Natur vereiniget und tingiret / daß sie einig beysammen seyn und bleiben; thue dein Verständniß auff und höre / der Geist ist ☿. Das corpus ist gut / dann derselbe ☿ ist durch die Natur so gut gekocht / daß er ein Corpus an sich genommen hat/ und ist zu ☽ worden. Die kläreste und fixeste Materia 🜍 ist ☉ / ein gar reiffer ☿ / der da gar gekocht ist / vollkömmlich / beständig. Die/ sollen

mit

mit einander figiret/ und vermischet/ und zu einem Dinge wieder gemacht werden/ weil sie auch ein Ding gewesen seyn/ wie du ietzt gemeldt verstehen kanst. Ferner betrachte in dieser Sache/ daß keine Creatur auff Erden gebähren und vermehren kan/ von sich selber allein/ es habe sich dann mänlich und weiblich Geschlechte/ beyde mit einander in ihren Spermate und Natur vermischet/ von deswegen sie beyde/ durch Anreitzung ihres begierlichen Geistes/ zusammen kommen/ sich vermischen/ und/ durch brünstige Liebe des Geistes/ setzen sie den Saamen in die Mutter des Weibes/ welcher Saamen beyder Naturen/ mänliche und weibliche/ die Mutter des Weibes erwärmet/ ernehret/ mehret und füget zusammen in eine Substantiam, und die zu der Geburth bringet; auch also gehet es zu mit diesem Wercke/ dann der Mann richtet nichts allein aus/ also auch das Weib kan von ihr selber nicht gebähren; Derohalben mustu Mann und Weib zusammen setzen, und in ihrer Natur vereinigen/ damit der Mann im Weibe wircke und schwängere/ alsdann gebühret sie unzählige Früchte/ denn sie vermischen sich wunderbahrlich/ haben in ihren Geschlechte die Natur/ damit werffen sie den Saamen/ das ist die Schwärtze über sich wie einen Schwartzen Rauch; der aller würdigste Stein daß ist das beste ☉ auffs höchste gereiniget und gesaubert/ das geschicht nehmlich durch das ♁. Darnach bey dem Goldschläger gelaminiret; Diß ☉ ist der würdigste Saame des Mannes in diesem Wercke/ und hat die höchste Elemente,

menta, Lufft und △, in sich und wird die beständigste Seele / und der unverbrennliche Schwefel genannt; Dann diese 2. Elementa, Lufft und Feuer die entzünden sich in der Materiâ in ihnen selber / darum es 🜍 genannt wird. Der andere Stein / wie gnannt / ist fein ☽, auch wohl purgiret / per △ 7mahl / wie die Schrifft davon sagt; Diß soll auch durch einen Goldschläger gelaminiret werden. Dieses ☽ ist der metallische Saame Weibes Geschlechtes / und ist ein gut gar gekochtes ☿, das vor seiner Natur einen schönen klahren Leib an sich genommen hat / derohalben er in diesem deinem Wercke das Corpus genannt wird / weil er in ihme einen fliegenden Geist noch hat / und eine unbeständige Seele in der ☽. Dann die Seele oder 🜍 in der ☽ ist noch nicht gar reiff / wie in dem ☉, darum kan es nicht im △ das erleiden und ausstehen / als das ☉. Hat die Elementa, ▽ und 🜃, noch in sich / mit denen es imprægniret und umfangen ist. Der dritte Stein ist der ☿, der von seinen unreinen fremden und bösen materien abgesaubert und auffs höchste purgirt ist worden / dieser Stein ☿ ist die edle und schöne Natur und Sperma aller Metallen / und sein Ursprung und Anfang ist durch die Elementische Lufft und himmlische Corpora in die Adern der Erden getragen / und darauß Metall worden / durch Hülffe seiner Elementischen Natur / derhalben er Gemeinschafft mit allen Creaturen / es sey in mineralien / Kräutern oder wachsenden Dingen / welchen Stein unsere lieben Eltern Adam und Eva aus dem Paradiß gebracht haben / denn sie assen und genossen die Früchte des

verbotenen Baums / in welchen Früchten die Natur und Eigenschafft dieses Steins und dessen Wissenschafft/die Weißheit/ verborgen lag/ und erkanten aus dem gutes und böses ; Derohalben wen GOtt erleuchtet mit seinem Heiligen Geist/ und ihme die Augen eröffnet werden/daß er dieses Steines Natur und Eigenschafft im Anfang / Mittel und Ende des Werckes recht erkennt/ der hat die Weißheit von GOtt empfangen/und mag wol mit dem Philosopho Hermete sagen/daß er habe 3. Theile der Weltweißheit / und dieser ☿ ist ein Schlüssel aller Metallen/ denn er hat derer aller Eigenschafft in sich behalten/ denn mit diesem warmen Geist/ wie oben gezeiget/ werden zusammen gefügt und vereiniget die metallische Corpora, durch einen Weg und Disposition, wie solches Hermes, Arnoldus de Villa nova und andere Philosophi bezeugen. Die Zusammen-Vereinigung ist die prima materia, der rechte ☿, die medicina zu dem edlen Stein/ welches das rechte Ende der Tinctur mit sich bringet ; Dann in ihm ist aller Dinge Nothdurfft/ zu dem edlen fruchtbahren Stein ; Aber gleichwohl mustu wissen und berichtet seyn/ wann du diese Aufflösung der primæ materiæ in dem Geistlichen oder Elementischen Feuer zurichten wilst/ daß die Corpora sollen auffgelöset werden/ so mustu ihn allezeit über den 4ten Tag/ das ist /auff den 5ten Tag/ ☿ zutrincken geben/wann du das thust / so erfrischestu deinem Wercke sein geistliches △, daß es besser würcken/ und die Cörper faulen kan/ wie du an dem Weitzen ein Gleichnüß nehmen kanst;wenn das gesäet wird/

so

so lieget es in der Erden / wo es auch zuweilen mit einem frischen Regen nicht befeuchtet wird/ so kan es in der Erden nicht wohl gefaulet werden und auf-gehen/ also ist es auch mit unserm Werck; Es wird auch dem Roß-Mist verglichen/ wo er nicht allewege über den vierden Tag befeuchtet wird/ so verbrennt er in ihm selbst und stirbet; Also ist es auch mit diesem Wercke beschaffen. Ferner so soltu dich hüten/daß du in deinem Werck zur prima materia, wann du aufflösen thust/ kein weltlich Feuer/ auch der Sonnen Hitze/ oder Schein/ nicht hinein kommen/oder scheinen läst/ dañ solches ist gantz verderblich/ und seine Flores oder Bluhmen werden da durch Schaden nehmen und dein Werck dürffte sich von ihm selber anzünden / durchdringen und in Vergifftung bringen/ dann dein Werck ist von sonderbahrer Krafft/ mehr denn ein anders. Dañ es ist ein gedoppelter ☿, und ein Grund dieses Werckes ist der 🜍, der es hilfft vollbringen; Derowegen zu verhüten die Gefahr/ so laß dir eine Büchse machen von Eichen Holtze/ die in der Mitten zuspalten ist/ daß du sie von Glaß hinweg ziehen kanst von der Aschen/ welche Asche auch von Eichen Holtz solle gebrannt werden und hernach wohl ausgesogen und wieder wohl getrucknet ist (wie du gesehen hast/ daß sie von ihren Saltz erledigt wird) In diese Asche setze dein Werck in die Büchsen/ und mache es also/ daß es stehet/ auff daß du zu der Materia hinein sehen kanst / daß die Asche ein wenig über die Materia gehe/denn das Glaß muß tieffer in der Asche stehen/ denn die Materia ist im Glase/ die Asche behütet

dein Werck für der inwendigen Elementischen Verbrennung/ daß es keinen Schaden leidet.

Præparatio ☿ii zum Werck.

Purgatio ☿ii: Secundum primum modum dupliciter purgatur, 1. daß du den ☿ sublimirest 7mahl übern Helm per se, daß er seine fremde und böse materiam mag hinter sich lassen/ uud daß er durch das Treiben und motum des weltlichen △ gestärcket werde je länger/ je geistlicher/ biß daß er kräfftig werde dein Werck zu verrichten/ 2. So habe acht daß du solchen ☿ kanst bekommen/ der in der Erden selbst zusammen gelauffen ist/ den man Jungfrauen-☿ium nennet/ denselben wasche mit ✢ und Saltz gar wohl/ drucke ihn durch ein Hasen-Leder/ so hastu den ☿ auch wohl purgiret/ und darffst dich keiner Falschheit oder Betrug nicht besorgen oder fürchten/ auff daß du etwa von fremden Unrath keinen Schaden darffst leiden/ denn der ☿ wird offt mit Bley oder Wißmuth verfälschet; derowegen siehe/ daß du rectificirten ☿ bekommest/ oder Ungrischen der wäre noch besser; Etzliche Philosophi haben den ☿ von ☉-Kieß sublimiret und ausgezogen/ also/ daß der ☿ mit seinem Geist ist gestärcket worden/ damit er desto eher die Corpora hat können aufflösen und ihm gleich machen. Aber weil man es nicht wohl haben kan/ muß man den ☿ vivum purgiren/ auffs beste als man kan u. weiß; wañ er aber 7mal übern Helm destilliret oder sublimiret ist/ das residuum, so unfertig/ thue hinweg/ dann die Hitze verzehret die heimliche Dinge mit ihnen / und ist auch anzusehen schwartz und tödlich. Nimm ihn ferner/ recti-

rectificir ihn auch durch 1. Theil Calcis vivæ halb so schwer / als ☿ albi, so wird er wieder lebendig und himmelblau.

Von dem Amalgama.

DAs Amalgama zu diesem Wercke wird also gemacht: Thue in eine Solvir-Schale ☉ und ☽/ so 7mahl gereiniget durchs △ und auffs subtieleste laminiret seyn / ana 2. Loth/ auff 1. Theil gerechnet / entgegen 3. Theil / das ist 3 mahl so viel ☿ii. Diese materien rühreſt du wohl durch einander / das ist der Weisen Amalgama zu deinem Wercke.

Die Einsetzung des gantzen Werckes.

SApientes dicunt, thue den rothen Mann zu dem weissen Weibe in eine rothe Kammer/ umgeben mit steter geistlicher Wärme / auff daß sie miteinander die Vergleichung machen; Item/ aus 2. Wassern mache eins / ist ▽ vitæ der Weisen / verstehe / daß es gekochte Wasser sind / davon man hier sagt / und ist ☉ und ☽ in ihrer materia prima; wiederhohle und mache sie wieder zu ihren ersten ▽ / wie sie am ersten in ihren Anfang gewesen sind / das ist / in ihrer vorigen materia prima / diß ist ein glückseliges Wasser / das nicht naß machet.

Die Einsetzung und Aufflösung der Cörper ☉ und ☽.

℞. In nomine S. S. Trinitatis vorgedacht dünn

geschlagen ☉ 2. Loth / und auch dünn geschlagen ☽ 2. Loth / diese machen 4. Loth zusammen / thue des zugerichteten ☿ii 3. mahl so viel darzu / dieß alles thue zusammen in eine gläserne Schale und mahle oder reibe es zusammen / so wird es ein Amalgama. Thue das in ein philosophisches Glaß / das unten einen kuglichten runden Boden hat / und einen langen ziemlich weiten Halß / und das fast in der Mitten einen Gürtel oder Absatz hat / daß man oben über einen gläsern Hut wohl herunter biß auff den Gürtel setzen kan / wie eine Büchse / die sich auff einander schliesset / auff daß man die Geister oder ☿ wenn sie auffgelöset werden / oder seyn / und alsdann in das weltliche △ kommen oder gesetzet werden / desto besser erhalten kan / dann wann schon die Spiritus von der Hitze auffsteigen werden / so hält sie doch die Länge des Halses am Glase auff / und müssen wieder nieder sincken / und sich in demselben verzehren; Dieß Glaß / wie angezeiget / darinn die Materia ist / nimm und setze es wie du weist / in die præparirte Asche / ut supra dictum, biß auff den 8ten Tag / so erneure ihm die Wärme / und frische ihm den Muth / das ist das Elementische geistliche △ / und setze ihm noch 2. Loth des gereinigten ☿ zu / und laß es aber 4. Tage stehen / auff den 5ten Tag so setze ihn wieder 1. Loth des gereinigten ☿ii zu / und werden dessen alle wege / für und für / über den 4ten Tag 2. Loth zugesetzet / biß 36. Loth ☿ii zu den 2. Lothen ☉ und 2. Lothen ☽ / und 12. Lothen ☿ kommen / solches geschiehet alles in 90. Tagen / mit der ersten Eintränckung der 7. Tage; Wann du aber so

so durch GOttes gnädigen Segen nochmahls auff den 5ten Tag das Werck vermehren und verneuern wirst/ und er gekochet ist mit seinem Geist in ihren eignen △/ in ihm verborgen / und lösen sich also die Cörper auff in ihrer eignen Natur und Blute/ und werden ein Ding / welches sie vom Anfang gewesen sind / nehmlich in ihrer prima materia, eine Natur in die andre verbessert / denn sie lieben einander wunderbahr in ihrer Natur / und freuet sich eins des andern / wie Mann und Weib in ihren Wesen und Thun / und diß argentum vivum, das einige Dinge ist ein auffgeschlossener geistlicher ☿/ welcher vom ☉ und ☽ ist auffgeschlossen in ihren ersten Wesen / davon alle Weisen sagen; Dann dieser ☿ ist geseliget mit Mann und Weib / welches nun schwanger ist in seinem Geschlechte / zu erbauen viel Früchte in ihnen / dann wie die Cörper vor der Clarificirung und Theilung gewesen / das ist ☉ & ☽. Denn was du wirst säen / das wirst du hier vielfältig einerndten. Wenn nun dieß alles wird/wie angezeiget/in der geistlichen Betrachtung/ oder in der Hitze der Weißheit / etwa 40. Tage oder Nacht gestanden haben / so wird es von sich selber / durch seins eigenen Feuers Krafft / oben schwartz / und diese Schwärtze erzeiget sich etwa 40. oder 50. Tage lang / biß das corpus gar auffgelöset ist; Dann die Schwärtze ist der erste Anfang der Metallen / den die Natur von ihm selbst/ und in ihm selbst gesetzet und gemacht hat / und diß ist das corpus welches die Natur angezeiget hat; Diesem Saamen müssen wir helffen mit unsrer

Meisterschafft / mit einem gar gelinden △ / in einer gesottenen Asche / wohl verwahrt / auff einer trucke-nen Stelle / daß es von fremden Feuchtigkeiten nicht vergifftet noch verderbet werde / und decke es mit Fleiß zu / ne splendor solis, calor & ventus damnum inferant, und müssen an dem Ende und Orte anfangen / da ihn die Natur zu wircken verlassen hat / denn er muß mit seiner Milch geträncket und ernehret werden / wie ein Kind nach seiner Geburth an seiner Mutter Brüste / wie die Natur anweiset / und gleichwie die Saat auff dem Felde der Feuchtigkeit und Wärme bedarff / wann sie eingesäet ist / also muß diesem Wercke auch geschehen / mit Eintränckung und Sonnen-Schein / das ist unser △. Denn unser metallischer Saame ist die Schwärtze; wann dein Werck in 40. Tagen nicht schwartz wird / so bist du nicht recht mit der Sache umgangen; Darumb siehe dich wohl für / daß du die Schwärtze bekommest / so hast du allbereit der Kunst Anfang / da freue dich dann / dann deine Tochter ist schon schwanger / und wird den König von Orient gebähren; Wann nun dein Werck oben schwartz ist worden / wie du ferner damit procediren solst / damit deine Schwärtze geweisset / gereiniget / der Saame und 🜍 gemehret werde / und der auffgelösete ☿ durch diese nachfolgende Eintränckung auch auffgelöset / und zu Asche gemacht werde / nach Arth des Saamens zu einen einigen Dinge / denn die Schwärtze / die Mann und Weib gezeuget / in ihrer Natur gebohren und gemehret haben / so in deinem Wercke oben auff dem ☿ stehet / ist

ist eine subtiele schwartze Asche/ das ist der Saame der Metallen/ und ist aus dem corpore des Kindes/ das die beyde Eheleuthe in ihrer Natur gezeuget haben/und diese Schwärtze/ wie die Philosophi davon schreiben / hat viel 1000. Nahmen ; Man heisset sie den schwartzen Raben/ das schwartze Raben-Haupt / item den Nebel/ das △ / die Seele des weissen ☿ii und viel andre Nahmen mehr / so ist es doch nur ein eintzig Ding und Schwärtze/die da zusamen führet den Geist und den Leib. Daß die Weisen sagen/es werde mit viel 1000. Nahmen geneñet daß meinen sie daß die Schwärtze viel 1000. mahl gemehret wird: Das Raben-Haupt darumb/ daß das Corpus ☿ auff dem schwartzen Haupte stehet/ welches im △/auch sonsten/flüchtig ist: Daß mans den Nebel nennet/ ist daß sich die Schwärtze in die Höhe zeucht / und auff dem ☿ liegt / wie ein Nebel auff dem Wasser / wie denn in der Schrifft geschrieben stehet / und der Geist schwebete auff dem Wasser. Diesen spiritum erlerne recht / so wirst du primum ens erkennen / daß diese Schwärtze ein geistlich elementisch △ ist / welches den ☿ anzündet / zerbricht / und ihn gleich mache/ / und in die Schwärtze verwandelt: Daß die Schwärtze auch die Seele genennet wird / ist / daß sie aus dem Cörper gezogen wird / und oben auff / an ihren sonderlichen Ort / fähret / beständig und unverbrennlich und eingehet in die Liebe: Daß auch diese Schwärtze des weissen ☿ Seele genennet wird/ geschicht darum / weil er alles zerbricht / dirigiret / ihme unterthänig und gleich machet zu einem einigen Dinge/

ge / gleichwie der feuchte ☿ die Corper in die Feuchtigkeit unter seine Gewalt bringet / und ihm gleich machet zu einem Dinge / also auch diese Schwärtze / oder der weisse ☿ / bringet ihm die Truckenheit alles unter seine Gewalt / vereiniget und machet ein Ding / als nehmlich 🜍 / welcher schwartze 🜍 / wenn er folgend reiff gemacht und gar gekocht wird / als kan man aus unser Meisterschafft die unvollkommene Corpora zu der Vollkommenheit bringen und auffwecken / und die Cron der Ehren ihres Königes theilhafftig werden / und gleich machen / darum ist dieser unser ☿ / daß er seine Wirckung im Grad der Truckenheit mächtiglich thun und vollbringen kan / so seynd viel unverständige Alchymisten / die sich an der Weisen Sprüche irren / und ihre Gedichte fälschlich auslegen / dadurch die Kinder der Warheit vom rechten Wege abgeleitet werden.

Folget nun / wie du mit der Schwärtze procediren solst.

NUn sammle mit grossen Fleiß und Vernunfft die Schwärtze oben herab von dem ☿ / auffs beste / als dirs möglich ist / denn sie ist des Werckes Anfang / ein Vogel der bey der Nacht fleucht / thue sie allein / den ☿ auffs beste auch allein / im gläsern Geschirr / wohl vermacht / oder nimm ein hären Tüchlein / und binde es über das Mundloch des Glases / und bringe alsdenn den ☿ mit Vernunfft von der Schwärtze in einander

der Glaß / daß nicht viel ☿ im Glase bleibe / sonsten könte die Truckenheit die Feuchte nicht überwinden; Derowegen thue zu erst den ☿ durch ein Tüchlein herauff und heraus / denn die Schwärtze ist der weltlichen Hitze noch nicht gewohnt / wann du dieses also mit dem Tüchlein machest / so wird das beste hinten im Glase bleiben deines Werckes / dieses heissen die Philosophi filtriret. Ich kan dir solch Gewicht nicht fürschreiben oder abwegen / wie dann alle Philosophi gethan haben / dann sie haben das Gewichte nach der Natur abgewogen / und genommen / denn ein ieder Artist muß in allen Compositionibus seine Vernunfft brauchen und erkennen / wie viel eine Natur im Zusetzen die andere bezwingen kan / und diß ist nach deiner Vernunfft das Gewicht / denn da du die Cörper / ☉ & ☽, in den feuchten ☿ im Anfang zusammen gesetzet / so hast du viel feuchten ☿ gehabt / sonsten hätte die Feuchtigkeit nicht können obsiegen / und die Truckenheit bezwingen. Also must du auch dein Gewicht anstellen / daß der Truckenheit mehr ist / denn der Feuchtigkeit; sonst könte die Truckenheit nicht überwinden / und die Feuchtigkeit in ihre Gewalt bringen / der ietzt ist dein Gemüth zu reinigen / und ihn zu coaguliren; Drum must du auch der Truckenheit helffen / daß sie kan überwinden / das ist / du must allezeit der Truckenheit mehr nehmen / denn der Feuchtigkeit.

An-

Anfeuchtung oder Regen.

NUn besitze die Schwärtze im gutẽ Augenschein/ wie viel der ohngefähr sey/ daß du ihr nicht zu viel Feuchtigkeit zusetzest/ sonst würde der Saame zu naß und die Truckenheit könte nicht wircken; Wann nun die Schwärtz in linder Hitze hat gestanden 8. Tage/ so nimm dein Glaß von dem Feuer-Ofen/ und tropffe einen Tropffen nach den andern des hinterstelligen ☿ii noch deinen Gut-Düncken darein daß es vor einmal genug/ laß es wohl vermacht ohne Feuer stehen in der kalten Asche 2. Tag und Nacht/ so wird sich die Feuchtigkeit und die Truckenheit wohl durch einander und in sich selbst erfeuchten/ und wird eins das andere/ wans wieder in die gelinde Wärme kommt/ erhalten; denn die Truckenheit begehret von Natur der Feuchtigkeit doch nicht zuviel/ wann dieses angefeuchtet/ und also 2. Tag und Nacht gestanden/ und das Glas wieder verlutiret ist/ so setze es wieder in den Ofen und gieb gelinde Feuer/ daß der ☿ mit auffsteige und etwa davon fliege/ und also in gleicher Hitze 8. Tag und Nacht stehen/ oder nur so viel Tage/ biß es wieder eincoaguliret ist / oder gebrandt/ alsdann dieses wieder vom Ofen gethan/ wieder vom ☿ zugesetzet / in der kalten Asche digeriret 2. Tag und Nacht und also fort von 8. Tagen zu 8. Tagen biß nichts mehr von den 50. Theilen ☿ii vorhanden und allezeit 2. Tag und Nacht eingefeuchtet / so wird das Corpus oder Tinctur von einer jeden imbibition gemehret/ und der ☿ löset sich mit der Schwärtze

von

von weile zu weile auff / und wird endlich eine Asche die schwartz ist / ein einiges Ding und Wesen mit dem Corpore zugleich / und wird durch diese Kochung gereiniget / geweisset und subtiel gemacht. Derowegen / weiln das Corpus nach einer jeden imbibition gegrössert und gemehret wird / so mustu auch allewege mit der Frischung ie länger / je mehr / zusetzen / doch alle Wege ein Gewichte / daß der Truckenheit mehr ist / auff daß es die Feuchtigkeit bezwingen kan; Also kanstu auch von einer jeden Eintränckung an dem △ stärcken / und wieder zuweilen im̃er mählig / denn es kan immer länger die Hitze erdulten / wie dañ die Speiß- und Träncktung immer vergrössert uñ vermehrter gemacht wird. Wie dessen ein Exempel an einem jungen Kinde zu sehen ist / ie grösser es wird / je mehr es erdulden kan / das am ersten nach der Gebuhrt gar ein wenig Milch und Nahrung zu sich nim̃et / aber je grösser es wird / je mehr es Trincken und Nahrung haben muß; Also auch mit unsern Wercke zu verstehen ist; denn ich bilde es dir ein / so du anders Verstand hast / oder Vernunft in diesem Wercke brauchen wilst / so mustu immer mehr Nachdenckens haben / wie sichs in diß Werck schicken wird / und wisse / daß du mit dieser Einträncktung und Wiedercoagulirung nicht schnell zu Ende fliehen must / deñ die Natur und diß Werck muß seine Zeit haben / und wie die erste Aufflösung in der Feuchtigkeit 90. Tage gewäret hat / also mustu auch wohl 80. oder 90. Tage in der Aufflösung ☿ii in der Truckenheit haben; Denn man kan in diesem keine gewisse Zeit sehen / gleich wie mit dem

Ge-

Gewichte/denn die Zeitlichkeit am △/ nach dem du es machest/schwach/ mittel oder mäßig/ nach derselben wird die Zeit seyn/ das habe acht/ daß du es mit dem △ nicht überfällest/ denn alles Ding will seine natürliche Zeit haben. Ferner wisse/ wenn das Corpus das ▽ alle in sich getruncken hat/ und wierum trucken worden/ so brenne es besser/ und gieb ihm ziemliche Hitze/ so wird es weiß scheinen/ und du hast dich dieser Sache hoch zufreuen/ und GOtt davor zu dancken/ und wenn du jetzo mit feinem ☽ fermentiren wollest/ wie folgen wird/ so wird dir 1. Theil 10. Theil ☿ii tingiren zu feinem ☽. Aber Schade über Schade! Dann die Früchte noch nicht reiff/ wanns zumahl auch nicht eintreffe/ so hätten die Philosophi nicht recht geschrieben. Derowegen ist es noch um ein kleines zu thun/ so warte der Zeit deines Werckes mit emsigen Fleiß/ auch biß zum Ende/ so wird es dir viel Nutz und Nahrung bringen und dich reichlich ernehren und erfreuen/ dafür du GOtt billich zudancken hast.

Die Wiederhohlung des gantzen Werckes im andern Grad/ wie du die weisse materiam wiederum tödten/ aufflösen und in seiner Natur subtieler machen solst.

℞. DAs vorgemelde weisse Corpus aus dem Glase/ kanstu es aber nicht heraus nehmen/ so mustu das Glas zerbrechen/ und ein anders gleicher Form nehmen/die weisse materi-

am die an den Wänden des Glases henget / fein sauber abnehmen und abschaben; Alsdenn nim diß weise Corpus, rechne es in dem Gewicht für ein Theil schwer / und nim darzu des ersten gereinigten ☿ii 3. Theil schwer / und reibe es in einer Solvir-Schale mit einen gläsern pistillen wohl durch einander / und wenn es wohl gemischet ist / so thue es in ein Glas der vorigen Form / zuvor 2. Tage in der kalten Asche wie vor / oder etzliche Tage / so wird sich diese wiederum durch den feuchten ☿ aufflössen / dieweil der Feuchtigkeit mehr ist / als der Truckenheit / und wird wiederum oben ein schwartz Corpus setzen / und die materia ist unten feist / und bleich / darum man dieses ☍ ♀is nennet. Wann dieses also 10. Tage ohne weltliches △ gestanden / und du befindest nicht / daß es sich zur Schwärtze wolte schicken / und aufflösen / so ist das Elementische △ ihm zu starck und die Feuchtigkeit zu schwach / daß es die Truckenheit nicht bezwingen kan / so mustu der Feuchtigkeit zu Hülffe kommen mit unserer Meisterschafft und deinem Werck mehr Feuchtigkeit / als des ☿ii zusetzen / und also in der kalten Asche lassen stehen / biß die Feuchtigkeit die Truckenheit bezwinget / und dein Werck gantz und gar auffgelöset ist / und oben eine Schwärtze setzen wird / welches du im 30. oder 40. Tagen ohne weltliches △ befinden wirst / und durch diese Mittel wird dein Corpus gar hoch geläutert und wird besser gemacht / denn es von Natur ist. In diesem gebrauch auch deiner Vernunfft / und halte recht Gewicht / auff daß du der Feuchtigkeit nicht zuviel zusetzest / sonst wird

sich

sich die Eincoagulirung zulang erstrecken; dann ie weniger der Feuchtigkeit ist/ie ehe du solches eincoaguliren kanst; derowegen halte in diesem rechte Maaß und setze ihm nur so viel zu/ daß es die Truckenheit bezwingen kan/ wie du in deiner Vernunfft selbst ermessen kanst.

Von der andern gezeugten Schwärtze/ so der ☿ selbst gesäet hat.

WAnn dann das corpus, wie angezeigt/ getödtet und wiederum auffgelöset/ und die Natur wieder einen verklärten Leib aufferwecket hat/ also/ daß oben auff dem Wercke eine Schwärtze oder Saamen stehet/ so sammle dieselbe herab / oder schneide es von einander/ wie vor geschehen/ daß die Schwärtze oder Saamen auff 1. Theil kömmt/ und der ☿ oder ☍ auff das andre Theil/ und setze es wiederum in die Asche in ein gläsern Cucurbit, und gieb ihme gelinde Hitze in weltlichen △/ und laß es wohl trucknen und eincoaguliren; wanns aber eincoagulirt ist/ so gieb wieder Achtung auffs Gewichte/ wie zuvor/ und gedencke daß ietzo die Truckenheit würcken und die Ober-Hand behalten muß; Alsdenn so setze ihm sein ▽ oder ☿ wieder zu/ iedoch auff einmahl nicht mehr als die Truckenheit bezwingen kan / denn die Schwärtze muß allezeit in ihrer Arbeit mehr seyn/ als du Wasser und Feuchtigkeit zusetzest / damit die Truckenheit agiren/ und den ☿ subtiel machen kan/ damit die Feuchtigket zuvor die Truckenheit unter ihre Gewalt hat. Derohalben must du ietzun-

letzunder der Truckenheit helffen / daß sie die Feuchtigkeit überwältigen kan / und wenn du imbibirest / so must du auch zuvor 2. Tag und Nacht stehen lassen ohne △ / gleichwie in der ersten Coagulirung / und alsdenn in die weltliche Hitze gesetzet / welche weltliche Hitze grösser seyn kan in dieser Arbeit einen Grad / als er in der ersten war / dann weil das corpus gestärcket und grösser wird / so kan das △ auch grösser werden; Solche Eincoagulirung kanstu auch in 35. oder 40. Tagen vollbringen / denn es so viel Zeit nicht itzo / als in der ersten Arbeit bedarff / aus Ursachen / weil die Truckenheit der Materien und auch das △ grösser ist / als in der ersten Coagulirung war; wann du nun aber wohl dein Corpus, wie angezeigt / getrucknet und gemehret hast / so gieb ihm daß weltliche △ ziemlich starck / und brenne es gar wohl / daß es gar schön werde / ie mehr du es brennest / ie weisser es wird / und dieses wird von denen Philosophis der weisse Schwan genandt.

Fermentirung zu dieser weissen Tinctur.

Dieses obgemeldete wohl gebrennte weisse Corpus nim aus dem weltlichen △ und Glase / wäge es wie schwehr es ist am Gewicht / und so es dir an deinen Vermögen so schwehr ist / so nimm es halb oder noch weniger / und rechne solches / so viel du nehmen wilst / vor 1. Theil und nimm ferner also schwehr als du weissen ♀ nehmen wilst fermentum, das ist / fein ☽ wohl purgiret per ignem.

Denn ☽ ist das Fermentum zur weissen Tinctur, und sein ☉ zur rothen; diese ☽m laß durch die Gewalt des △ wohl schmeltzen/ wie ein Pulver/ so thue also schwehr/ oder ein klein wenig schwehrer als die ☽ ist/ des weissen 🜍 hinein/ und rühre diß wohl durch einander/ so wird der weisse 🜍 aus sonderlicher Krafft die ☽m überwinden und unter seine Gewalt bringen/ und ihme gleichförmig machen/ daß es ein Ding seyn wird; diß Corpus, wenn es nun wohl gebrennt ist/ so nimm 2. Theil noch so schwehr/ als des ersten gepulverten ☿ii, oder also viel/ daß die Feuchtigkeit die Truckenheit überwindet/ und löse alsdann das truckene Corpus ohne △ auff/ so hastu wieder ein auffs neue gereinigtes Corpus, Seel und Geist/ und sie beschlossen. Denn sie sind alle durch einander geflossen; diese Natur gebühret wieder ein Corpus, eine Asche und Schwärtze/ die sammle wieder mit Vernunfft und brenne sie/einträncke und einfeuchte sie / und coagulire sie/so lange biß sie ihre Feuchtigkeit/ wie du gelehret bist/gantz und gar verzehret hat / und in dieser Arbeit/die du mit Aufflösen und Coaguliren in 40. Tag und Nacht endest/ sihestu mancherley Farben/ so auch wunderbahrlich/ denn alle metallische Farben/ihrer Natur nach/ erscheinen; wenn diese angefeuchtete Feuchtigkeit alle eingetrucknet und coaguliret ist/ so brenne dein Corpus durch ein weltliches △ sehr wohl/ daß es weiß werde wie ein Schnee/ so ist es vollkommen.

Aug-

Augmentatio tincturæ albæ & rubræ.

DJe unverständigen Alchymisten können aus denen Philosophis u. derselben Büchern nicht so viel befinden oder verstehen in ihren närrischen Gedancken/ daß sie wissen/ daß unser Werck nur ein einig Werck oder Tinctur wäre/ dann sie geben aus lauter Unverstand vor/ daß zur weissen Tinctur nur das weisse Corpus i. e. ☽. und zur rothen das rothe i. e. ☉. kommen muß und kein ☿; Aber diß ist nicht wahr/ sondern falsch erdichtet. Höre was die Philosophi davon reden und sagen/ das Corpus ist ☉ worden/ das zuvor ist ☽ gewesen/ sie haben die Bücher der Philosophorum wohl gelesen und die Stimme gehört/ hievon aber sprechen die Wort: Sie habens nicht verstanden/ derohalben so wisse/ daß in unsern Werck nur eine Regirung im Anfang/ Mittel und Ende ist/ und ist nur eine Tinctur, eine Wurtzel/ die da trägt einen fruchtbahren Baum/ der sich ausbreitet mit 2. Aesten/ davon der eine weisse/ der andre rothe Früchte bringet/ oder trägt/ und doch nicht 2. Bäume / sondern ein Baum/ wie solches an natürlichen Bäumen zusehen/ daß wohl weisse und rothe Äpffel auff einen Baum gepflantzet werden / also auch mit unsern Werck/ es ist nur eine Kunst und Werck/ und zweyerley Früchte als rothe und weisse. Ferner so betrachten sie gar nicht in ihren unweisen Sinnen der Natur Eigenschafft / daß natürlicher Weise durch die Beywohnung des Mannes und durch

Krafft desselben Spermatis mit dem Weibe ihrer Natur möchten Söhne und Töchter gebehren/ als männliches und weibliches Geschlechts/ welches dann gar nicht geschehen könte / wann der Mann allein wäre / das Weib auch allein/ sondern nach ihrer beyder Vermischung gebehren sie viel Söhne und Töchter/ denn ich sage dir in der höchsten Wahrheit / daß es mit unserm Werck gleich also zugehet / wie mit Mann und Weibe, denn das ☉ ist der Mann/ das ☽ ist das Weib, und ☿ das begierliche sperma von dem Mann und Weib/ davon alle Metallen herkommen sind; hieraus hastu nun klährlich zuverstehen / daß unsre Kunst nur ein Werck ist / das zweyerley Früchte bringet.

Modus tingendi albâ tincturâ.

℞. ☿ii 100. Theil / wasche den rein mit ⊖ und 🜔/truckne ihn wohl wieder/ setze ihn ins △ in Crucibulo, wann er warm und rauchen will/ so thue 1 Theil des Elixirs darein/ rühre es wohl um/ so wird es alles zum Elixir und ein subtil Pulver/von diesem 1. Theil wirff auf 100. Theil ☿ii suprà purificati, rühre es wohl umb / so wird erst diß Theil der ☿ wohl durchdringen / und zu guten beständigen ☽ tingiren/ viel geschwindiger/ auch geschmeidiger und besser / dann als es die Natur in der Erden gewürcket hat; So muß ich dich auch berichten / wenn du an deinem Wercke etwas hättest versäumet/ und die ☽ nicht recht wäre/ so wirff

noch

noch ein wenig Elixir im Fluß auff die ☽ und laß es wohl fliessen/ so ist es recht.

Sequitur rubea tinctura.

℞. 1. Theil per Antimonium purificatum ☉/ laß es wohl fliessen/ und trage ein Theil des vorbehaltenen Elixiers drauff/ rühre es wohl durch einander/ so wird das Elixir das ☉ verzehren/ und gleich zu einen Elixir machen/ so du es wohl umbgerühret hast/ so wird es zu einen Pulver. Diß Pulver thue in ein Glas/ gieb ihm etzliche Tage gut △, wann das geschehen/ so setze ihm 3. Theil ☿ii zu/menge es dann wohl/ so wird alles ein Ding und Wesen; wann du aber die 3. Theile ☿ii zusetzest/ so mustu es ohne weltliches △ thun und also stehen lassen/ ein oder etzliche Tage/ in der kalten Asche/so wird sichs ein wenig unter einander erfeuchten und schwartz werden; wann das geschehen ist/ so gieb ihm wieder weltliche Hitze/ immer stärcker und stärcker/ so wird die Schwärtze verschwinden und werden dir mancherley Farben erscheinen/ und wird endlich schön weiß werden; und also fahre mit der weltlichen Hitze fort/ so wird es roth werden; brenne es sehr wohl/ so wird es noch schöner werden/ wie ein schön Rubin; Also hastu durch Hülffe und Seegen GOttes das rothe Elixir bekommen zu tingiren den ☿ und ein iedwedes Metall zu beständigen ☉, weit besser als das natürliche. Mache nun weiter darmit als mit dem

 weis-

weissen Elixir, allezeit 1. Theil auff 100. Theil ☿ii und solches thue 3. mahl/ wie du gelehret bist/ mit der weissen tinctur, so tingiret dieses Elixir 1200984. zu beständigen guten ☉. Weil du aber nach Anzeigung dieses Processes nur 1000000. tingiren solst/ wie gemeldet/ und nicht so viel/ wie obgemeldet stehet/ dadurch machestu dein ☉ und ☽ weit besser/ als das ☉ und ☽/ so aus der Erden gewachsen ist/ in allen Tugenden und Proben/ dafür soltu GOtt dancken. Wann du nun dein Werck wilst wiederhohlen/ damit dein Elixir gemehret wird/ auff daß es nimmermehr kein Ende habe/ so thue ihm also/ ℞. des letzten Pulvers oder Tinctur, das 2mahl mit dem Metall geflossen ist/ es sey weiß oder roth/ und 1. Theil mit 100. ☿ist gemehret worden/ in welches du wilt haben/ immergire es mit ☿ purgato, daß der ☿ die Ober-Hand behalte/ solve ohne △. wie du gelehret bist/ und gieb ihm sein Wasser zutrincken/ wanns im weltlichen △ stehet/ coagulire es und brenne es wohl/ und gib ihm denn sein ferment i. e. ☉ & ☽/ wie berichtet ist; Brenne es wohl und setze diesen 3. Theilen 3. Theil ☿ii zu/ laß es ohne △ stehen/ mische es wohl unter einander/ daß es ein Ding werde/ dieß brenne hernach wieder wie zuvor geschehen/ und du gelehret bist/ also hastu wiederum Elixir, das vermehre wiederum mit 100. Theilen ☿ii, repetirs so offt es dir gefället/ so wird es allezeit gemehret/ gegrössert/ und hat also kein Ende; darum verneure es wieder mit 100. Theilen

☿/ und

☿ und solches zu 3mahlen mit 100. Theilen ☿ vermehret/ so hastu den Schatz der gantzen Welt/ der kein Ende nimmt/ denn du kanst es so offt repetiren/ als du wilt/ und solches repetiren kanstu allezeit in 50. Tagen vollbringen/ und ist also ein ewig-währendes Werck/ und nichts neues hierin zuthun/ als daß du es nur repetirest/ und machst/ wie du gelehret bist. Vor solche reiche Gabe/ soltu GOtt den HErrn rühmen/ loben/ preysen und dancken/ daß er dich solch Werck zum glückseelichen Ende hat bringen lassen.

De Medicina hujus Universalis.

Diese 2. Elixir, weiß und roth/ verstehe/ ehe sie mit denen 100. Theilen vermehret worden/ und noch in ihrer Weise sind/ haben sie diese Krafft und Tugend/ daß sie alle Kranckheiten heilen/ welches bezeuget Arnoldus, und sagt: Unser Stein hat die Krafft die Kranckheiten über alle Medicin der Medicorum zu heilen/ denn er machet den Menschen frölich/ läst kein Geblüt verfaulen/noch die phlegma über hand nehmen/weder Melancholiam noch Choleram herrschen/ ja es multipliciret das Geblüth/ alle Glieder stärcket es gar sehr gewaltiglich/ und läst sie nicht verderben/ heilet alle Schwachheiten/ und so eine Kranckheit ein Jahr gewähret die niemand heilen kan/und man giebt dem Patienten von diesem weisen oder rothen Elixir ein Senff-Körnlein schwehr in Wein zu trincken/ so wird er in 12. Tagen gesund/ so es aber ein-

ander alter Schade von vielen Jahren her wäre/ so heilet er in einem Monat/ in summa/ es heilet alle verlähmte Glieder/ den Aussatz/ Wassersucht/ das Podagra/ hinfallende Sucht/ wie es nur Nahmen haben mag/ das heilet ein Senff-Körnlein schwer/ im Wein getruncken; und Hermes, ein Vater aller Weisen sagt: wenn du einem Menschen unsers Elixirs ein Senf-Körnlein schwer eingeben thust/ 7. Tage nach einander/ so werden seine grauen Haare ausfallen/ und schwartze an die Stelle wachsen/ und wird jung und starck werden und sein Leben erlängern/ biß auff seine von GOtt verordnete Zeit/ die ihme von Natur eingepflantzet ist/ und wird denen Alt-Vätern gleich werden/ und sein Verständniß wird also gestärcket/ daß er viele heimliche Dinge wissen kan/ die hieher nicht zu schreiben seyn/ Geber und Hermes aller Weisen Väter bezeugen/ wenn man dieses Pulver einer Frauen in Kindes-Nöthen an die Nase hält/ so wird sie alsobald des Kindes ohne Schmertzen entledigt; Es benimmet allen Gifft/ und heilet alle Gebrechen des Menschen/ und ist eine Kunst über alle Künste/ und hierinn ist die gröste Heimlichkeit/ die GOtt in der Natur verborgen/ und hiedurch dem Menschen zu gut geoffenbahret. Von welchen Mysterio hier viel zu schreiben/ denn es ist ein Schatz alles Geld und Gut in der gantzen Welt übertreffend. Es erstärcket wieder einen verlebten Mann seine männliche Natur/ daß er tüchtig und wohl geschickt ist in operibus veneris, derowegen/ wer dieses grosse Geheimniß bekömmt/ der hat The-

saurum

saurum mundi; so bitte ich von gantzen Hertzen und Seele / daß du diesen Schatz in guter Verschwiegenheit haltest / auff daß er nicht komme in die Hände der Unwürdigen und Spötter / damit der Allerhöchste GOtt nicht möge erzürnet werden / sondern laß es bey dir in höchster Verschwiegenheit bleiben / auff daß der Fluch der Philosophorum nicht über dich komme / sondern daß du vielmehr GOtt dem Schöpffer aller Dinge wollest vor Augen haben / ihn loben / dancken und hoch preisen / daß er solch Geheimniß offenbahret hat / und deines Nechsten Hülffe darbey nicht vergessen / und die Christliche Liebe darbey nicht erkalten lassen / wann du das thust / so wird dir GOtt ferner Gnade geben / zu einem frölichen Anfang / und seligen Ausgang / welches dir und mir verleihen wolle / GOtt Vater / Sohn und Heiliger Geist in Ewigkeit! Amen / amen / amen.

Soli Deo Triuni Gloria
In sempiterna secula.

Der Ofen zur weltlichen Hitze.

MAche dir zu deinem Werck einen Ofen / wie die Artisten thun / der mit Registern (i. e. 4. △ gradibus) zugerichtet / daß er eine gleiche stete Hitze gebe / wie ein Sonnen-Schein / und auch so starcke Hitze wie du wilst / interdum remissum ignis gradum, interdum intensiorem, pro tuo lubitu, & prout ad opus requiritur & ferre potest. Auf diesen Ofen setze dein Werck mit der Schwär-

tze/gieb ihm Tag und Nacht am ersten gar schwach/ und gelinde Hitze / und laß es also 8. Tag und Nacht stehen / so wird die weltliche Hitze der geistlichen zu Hülffe kommen; Durch diß Mittel wird die Hitze und Truckenheit die Kälte und Feuchtigkeit überwinden / und das corpus wird sich treugen/ und mit der langen Zeit weissen / denn da ☿ und die Schwärtze noch zusammen / da waren die 4. Elementa noch überein / und das 5te Wesen war die Schwärtze / und nach der von Einandertheilung der Schwärtze und ☿/ so seynd 2. Elementa, als 🜁 und △ in der Schwärtze und ▽ und 🜃 in deinem ☿io.



CLAS.

CLASSIS II.
von Particular-Tincturen.

OBschon im vorigen Universal-Processen/ einige dergleichen Tincturen durch Verführung der Titul / so ihnen von ihren Autoribus oder Communicatoribus aus Unverstand gegeben worden / bey eiliger Zusammentragung und Abschrifft bereits mit untermenget worden sind / und also folgende sub eodem erroris pallio noch hätten mit beygefüget werden können / so habe doch / weilen derer eine ziemliche Anzahl noch in Schmuckens Ærario Chymico / und solche nicht wohl unter die andern Particular Processe lociren kan / die übrigen in einer sonderbahren Claß / zum Unterscheid der Universalien vortragen wollen / welches der geneigte Leser hoffentlich im besten aufnehmen und interpretiren wird.

Tin-

Tinctura I.

Ex Mercurio & Luna.

Deren 1. Theil 8. Theil ☿ii figiren und in ☽ verwandeln können soll.

Ex decade 2. ærarii chymici Schmukii p. 61.

℞. Mercurii purgati & ☽æ ana ℥j. solvire iedes absonderlich mit gnugsamen aqua fort. Die solutiones giesse zusammen in ein starck Glaß / und setze es 14. Tage ins Balneum vaporis. Nach verlauff derer Tage / nimm das Glaß heraus und thue frischen Pferde-Mist in das Balneum, setze alsdenn das Glaß mit der Materie wieder darein und laß es noch 7. Tage darinne stehen / so wird die Materie im Glase wie eine Butter gerinnen und aussehen. Dieser Materie nimm dann 1. Theil / und trage ihn auff 8. Theil ☿ ii vulgaris calefacti ad ignem, ut fumare incipiat, rühre sie mit einem Höltzlein wohl darunter / so verwandelt sich der Mercurius davon in Silber / das treibe auf dem Test / nach der Kunst ab / so ist es fix und fertig alle Proben auszustehen.

Anmerckung hierüber.

Ob dieser und folgende Processe alle den Titul einer Tinctur meritiren / will ich allhier nicht genau examiniren und weitläufftig disputiren / sondern einen ieden nach Belieben selbst beurtheilen lassen: vergnüget seyende

ende / wenn nur einiger Nutze davon dem geneigten Leser und Liebhaber der edlen Chymie zuwachsen möge. Sonsten halte ich dafür / daß durch dieses Tractament vorgesetzter Zweck schwerlich erhalten werden dürffte/aber durch Zusatz eines metallischen Saltzes erreichet werden könne.

Tinctura II.

Ex Mercurio & Sole.

Aus der 3ten *Decade ærarii chymici* Schmuckens genommen.

Nimm Zinnober-Ertz / treib den ☿ium per retortam da heraus in kalt Wasser. Diesen ☿ium coagulire mit Vitriolo Ungarico und Grünspan in einer eisernen Pfannen. Wenn du dieses ☿ii coagulati gnug hast/ so thue ihn in eine Retorte / die in der Mitten eine hohe Röhre hat/ gieb ihm das allerstärckeste Feuer / damit du ihn zum Fluß bringest. Will es per se nicht geschehen/ so wirff per tubulum ein wenig Salpeter darzu hinein / so fängt er an zu fliessen / stopffe alsdenn die Röhre mit guten Leimen feste zu / und treibe den ☿ium abermahls herüber / so bekommest du einen sehr schönen reinen und subtielen ☿ium der gegen dem gemeinen/ wie sein Ens ist. Kanst du aber einen ☿ium ex ♄io & ♂te zusammen bringen / so darffst du dieser Mühe nicht / und ist auch noch besser als voriger. Aus diesen beyden Mercuriis nimm einen / und zwar dessen 7. Theile / ☉ purificati & limati 1. Theil / thue iedes in einen besondern Tiegel/ und laß sie wohl warm werden / biß der Mercurius anfängt

anfängt sich an ein Messer weiß anzuhengen; Alsdeñ schütte ihn über das heisse ☉/rühre es eine Viertelstunde mit einem Höltzlein um/ und schütte es in kalt Wasser / so ist es ein amalgama, das siehet wie eine Butter/läst sich auch also streichen. Dieß amalgama thue in ein Kölblein/schmeltz es oben zu/setze es in ein Balneum, darinn Sägespähn seyn/ daß das Glaß dariñen stehe/ordne drüber eine küpferne Vescam, die ein Hähnlein habe/wie an einem Handfaß / dasselbe drehe auff / daß es immerzu Tropfenweiß ins balneum triefe / damit alleit gleich Wasser und dasselbe in eodem gradu verbleibe. Laß es also stehen / biß es eine kohlschwartze Haut gewinnet/ Das ist der wahre ♀ ☉lis oder der Weisen/ geschicht in einem Viertel-Jahr. Wenn es nun recht schwartz worden / ist es ein Zeichen der Solution. Diese Schwärtze setze nun also in diesem verschlossenen Glase in die Asche / und gieb ein gelinde Feuer / als etwa Sonnenschein / nicht heisser / als ein Ofen oben herum ist / damit der ☿ nicht auffsteige; Laß es also stehen/ so bekommet es unterschiedene Farben / letzlich wird es weiß wie Silber. Wenn es also worden / giebet man einen Grad stärcker Feuer / das ist / man machet ein halb Ventil auff/ ferner ein gantzes / und endlich zwey / biß es zur braunrothen Farbe kommt / so hat man die Medicin hinweg. Darnach einen Theil ☉ mit dem halben Theil des Pulvers geschmeltzen / giebt auch eine Tinctur, und wird mit dem ☿ io immer vermehret.

Anmer-

Anmerckung hierüber.

Diese Tinctur ist etwas curieuser und dem Nahmen ähnlicher als vorige; Doch scheinet sie nicht gar vollkommen zu seyn / auch ist deren utendi modus nicht bemeldet/welches ein Curiosus durch einige Proben selbst erforschen und erfahren muß. Etwas wird sie vermuthlich / auff ☽ und ☿ium getragen / wohl thun können.

Tinctura III.

Mercurium in Solem mutans.

Ex decade 3tia ærarii Chymici Schmuckii pag. 77.

Nimm Salis armoniaci ℔ j. Salis tartari ℥x. Nitri ℥ij. præcipitati ℥viij. ☿ti ℥iiij. Croci ♂tis & ♀ris ana ℥iij. stoß alles zum subtielesten Pulver / thue es in ein sublimatorium mit einem blinden Helm / und sublimire es 3 mahl / erst mit linden / hernach mit stärckern Feuer / iedesmahl bey die 6. Stunden. Was sich sublimiret/ das reibe allemahl wieder unter das / so auff dem Boden zurück geblieben. Wenn es nun zum dritten mahl sublimiret ist / so thue all dasjenige / was sich weiß auffsublimiret hat / hinweg / denn es ist nichts nütze / ohne daß man das ♀ sophistisch weiß darmit machen kan / was aber roth erscheinet / dasselbe mische unter das residuum und thue guten ☉-Kalcks ℥iij. noch darzu. Mische es wohl und setze es 8. Tage lang verschlossen in warme Asche. Nimm es denn heraus / und schmeltze alles zusammen / pulverisire es wieder gantz subtiel / und thue

es in ein ander Glaß / vermachs / und setze es in ein laulicht Wasser / eine lange Zeit / so solviret sich die gantze Materie / und zerschmeltzet samt dem Golde / wie ein Wachs. Thue es denn wieder in ein sublimatorium cœcum, das lang sey / und stelle es zu digeriren in ein heisser Wasser als zuvor / so wird die Materie nach 21. Tagen / wie ein zerlassen Pech / aber durchsichtig; hernach stelle es in Aschen 7. Tage lang / so wird es schwartz / wie eine Kohle und etwas dicker als zuvor. Setze es dann wiederum etwa 3. Tage lang ins B. M. so überkommt es vielerley Farben / wie ein Regenbogen / jedoch zur Grüne mehr geneigt. Denn stelle es wiederum zu sublimiren in ein grösser Feuer / und halte es darinnen bey die 10. Tage also / daß du allezeit / wenn sich etwas sublimiret hat / dasjenige so auf dem Boden liegen bleibet / zerstössest / und mit dem / was sich sublimiret hat / wieder vermischest / so erscheinet dir in der Mitten eine harte Materie als ein Stein; Laß es also bey 15. Tage stehen / so wird nachgehends die gantze Materie hart / also / daß sie nicht mehr rauchet / noch sich sublimiret / sondern fix bleibet in der Farbe / wie eine glüende Asche; Dann setze sie in ein offen Feuer 15. Tage lang / so wird die Materie weiß wie ein Demant / gieb ihr calcinir-Feuer 5. Tage lang / so leget sich ein klein wenig über die Materie etwas an / wie ein sublimat, an Farbe wie eine Citrone / welches sich an das Glaß henget / als ob es eine Materie mit demselben sey. Continuire das Feuer also noch bey 3. Tage lang / so wird alles roth / wie ein durchsichtiger Zinnober /

nimm

nimm es denn aus und vermische es abermahl mit demjenigen / was sich ans Glaß gehangen hat; Dann setze es wiederum in ein offen Feuer / biß sich nichts mehr sublimiret / oder an die Seiten des Glases anleget / sondern alles zusammen im Grunde fix liegen bleibet / so ist die Tinctur bereitet / die nimm aus / und wirff etwas davon auff heissen ☿ium, so wird er fix / und in beständig ☉ verwandelt.

Anmerckung hierüber.

Dieser Proceß scheinet zwar etwas mühsam und langweilig / aber recht tractiret / nicht ohne Frucht zu seyn.

Tinctura IV.

Bestehend in einem goldgelben Oleo Antimonii per se præparato, Zur Gesundheit und Metallen Verbesserung dienlich.

Ex decade 3tia ærarii chymici Schmuckii p. 81.

NImm pulverisirten Antimonii, (welches im stossen eine Röthe von sich giebet / ist das beste) etliche Pf. und laß dir ein Geschirr machen wie in fine Processus mit lit. A. bezeichnet ist / dasselbe muß von guter Erde gemacht drittehalb Spannen lang weit / rein und verglasurt / und 2. mahl gebrannt seyn / dieß laß nachmahls in einen Ofen einmauern biß an den schwartzen Strich / oder die Helffte / und daß das Röhrlein oder der

tubulus in die Höhe komme. Dem Geschirr setze einen starcken Helm auff / schlage ihm einen Recipienten für / und laß alles wohl trucken werden; wann das verriechet / so hebe an allgemach Feuer zu geben / und trage dein Antimonium per vices oben zum tubulo oder Röhrlein hinein / vermache das Loch allemahl / wenn du etwas hinein getragen / wohl / damit du von seinem Dampff keinen Schaden leidest. Wenn nun alles hinein getragen / so laß das Feuer allgemach abgehen / und endlich alles erkalten / so wird Anfangs eine / wie Milch / weisse Materie in den Recipienten trieffen / alsdenn sondere die Geschirr alle von einander / und nimm nichts anders / als das / so sich im irrdenen Geschirr röthlich angeleget hat / wie auch diß / das in Helm braunlich lieget. Dieses alles thue in das weisse Wesen / so in Recipienten übergangen ist / mische es wohl unter einander / folgends thue es in ein Glaß / das formiret sey / als Lit. B. zeiget / dieses vermache wohl / setze es auffs Creutz in den gedoppelten Kessel / mit Lit. C. bezeichnet. Der unterste Kessel muß biß an den Rangft eingemauret werden / und mit Wasser bey 4. Wochen lang / Tag und Nacht / biß an das unterste Röhrlein angefüllet seyn / durch das oberste geust man / was abgehet / wieder darzu / das muß allemahl wohl heiß seyn / und mit einem schlechten Kohl-Feuer regieret werden / so greifft sich das Antimonium in solcher Zeit selbst an / und frißt sein eigen Hertz ab / wird auch in währender Zeit alles zu einem schönen goldgelben Oel / das bewahre mit Fleiß in einem

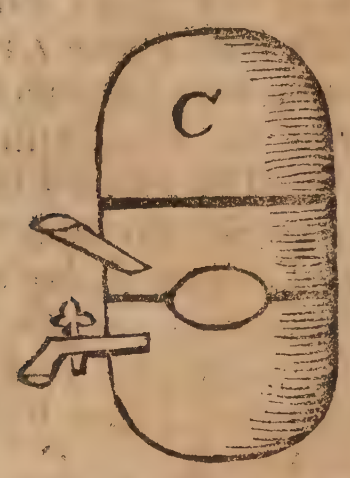
Glase /

Glase / so hast du einen Schatz / der nicht auszusprechen ist / süsser denn Honig / dessen Tugend Menschen-Verstand nicht gnugsam begreiffen kan / denn damit kanst du alle Kranckheiten / keine ausgenommen / durch GOttes Gnade curiren / als da sind der Aussatz / die Wassersucht / die Schwindsucht / Podagra / Qvartan-Fieber rc. NB. Zur Medicin muß es 3mahl per retortam übergetrieben werden. Ad Tincturam aber muß man es eincoaguliren lassen / und zu Pulver machen / so kan man auch damit tingiren.

Die Geschirr.



Das Glaß muß mit der Materie also gefüllet werden / daß 3. Theil desselben leer bleiben.



NB. An statt dieses doppelten Kessels kan itzo gebräuchliches Balneum vaporosum gebraucht / und das Glaß mit der Materie wohl verwahrt in Roß mist/oder Sägespän / Sand / ausgelaugte Asche/ über ein ausgebreitetes Tuch geschüttet; It. Heu und dergleichen / wormit es nur angefüllet seyn mag/ gesetzet werden. Ist beqvemer und thut eben das/ was allhier geschehen soll.

Anmerckung hierüber.

Diese Tinctur wird ohn allen Zweiffel eine Haupt-Medicin seyn / denn im ♃io gewaltige Kräffte und Tugenden enthalten sind. Ein Exempel dessen ist in Hn. D. Ettners treuen Eckardts Schrifften an einem Orte zu lesen / da der von der Erden einer gleichsam agonizirenden Oberstin nur wenig Tropffen von der wahren tinctura ♃ii eingegeben und grossen effect erwiesen hatte. Auff Metalla zu gebrauchen / deucht sie mir nicht hinlänglich zu seyn / sondern muß noch anderst zubereitet werden.

Tin-

Tinctura V.
Ad Lunam fixam.
Deren 1. Theil 12. Theil ☽æ fixæ in ☉ tingiren soll.

Ex Arcanis Joh. Petr. Fabri und in Schmuckens *ærario Chymico pag. 127.* zu finden.

Nimm pur ☉ und frisch ♀/ so erst aus der Schmeltz-Hütten kömmt / iedes gleich viel/ schmeltze sie zusammen in einem starcken Heßischen oder andern festen Tiegel / geuß die geschmoltzene Metall in einen Einguß/ und schlage sie hernach mit einem Hammer zu dünnen Platten/ diese cementire mit folgenden Pulver:

℞. Antimonii Ungaric. und güldischen Berg-Zinnobers ana 4. Loth/ vitrioli Ungaric. ad rubed. calcinati, Lapid. hæmatit. & Salis communis præparati ana 2. Loth / alles auffs subtieleste gepülvert. Mache hiermit und den Platten ein S.S.S. in einer Cementir-Büchse oder Schmeltz-Tiegel / und cementire sie in einem Reverberir-Ofen bey die 12. Stunden. Hôc factô, nimm die Platten aus dem Tiegel heraus / schmeltze sie/ und was von der Venere im Rauch gangen / welches das Gewichte zeiget / ersetze wieder mit frischen von der Hütten kommenden Kupffer / schlage abermahls Platten daraus / und cementire sie mit vorigen Pulver wieder auff erste Arth. Dieses repetire bey die 12. mahl mit allmähliger Ersetzung des verzehrten ♀s/

so wirst du in der 12ten operation das schönste rothe Gold haben / dessen 1. Theil über 12. Theil ☽æ fixæ projiciret, dieselbe in pur ☉ verwandelt.

Anmerckung hierüber.

Warum eben frisch von der Hütten kommendes Kupffer hierzu genommen werden soll / kan ich nicht sehen / es sey dann / daß dieses mehr Sulphuris bey sich habe / als das schon vielmahl geglüet und geschlagene ♀ / wodurch viel Schwefel verlohren gehet. Und weilen das ☉ durch diesen Schwefel und das Cementir Pulver sehr erhöhet und tincturalisch gemacht werden kan / als zweiffelt mir nicht / daß es die ☽am fixam etlicher massen tingiren könne.

Tinctura VI.

Ad omnia ferè Metalla imperfecta, maximè vero ad ☽am & ☿ium, deren 1. Theil 1000. Theile ☽ und ☿ in ☉ tingiren soll.

Ex decade 6ta Ærarii chymici Schmuckii, p. 128.

Nimm Römischen auff die Röthe calcinirten ⊖li, q. l. solvire ihn in destillirten Essig / filtrire / clarificire und evaporire den Essig wieder biß zur Truckne des ⊖li. Diesen mache zum dünnen Pulver / und imbuire oder befeuchte es mit Spiritu ✳ci, lasse es wieder bey gelinden Feuer / etwa auff einen warmen Stuben-Ofen / oder Sand-Aschen Capelle ertrucknen; Feuchte das residuum vitriolicum abermahls mit dem spiritu ✳ci, wie

wie zuvor / an / und trockene es auch wieder also; dieses repetire so offt und lange / biß der ⊖ so viel spiritus ✳ci angenommen / als er selbsten schwer ist. Hernach thue den also imprægnirten Vitriol in eine geraumige starcke gläserne Matratz oder Phiol, und setze dieselbe wohl bedeckt und verlutirt 15. Tage in warmen Pferdte-Mist (ignis philosophorum von denen Alten genandt) oder zur Herbst-Zeit in die fermentirende Wein-Drůster / welche den gradum caloris am besten halten / oder noch lieber in der neotericorum Chymicorum wohlerfundenes Balneum Vaporis philosophicum (so etliche mit Roß-Mist / etliche mit Sand / Aschen / Säge-oder Häfel-Spåne / ꝛc. anzufüllen pflegen) welches nicht so viel Wesens und Schmiererey machet / als vorige beyde Arthen.

Nimm alsdenn den Vitriol aus der Matratz / thue ihn in eine wohlverlutirte Retorte und destillire denselben mit gelinden Feuer / biß nichts mehr übergehe; Dann so verstärcke das Feuer durch die gradus, biß der rechte saure und schwere Vitriol-Geist auffsteige / und in den vorgelegt-und verlutirten weiträumigen Recipienten / theils in Gestalt eines Dampffs / Rauchs oder Nebels / theils aber Tropffen weiß sich begebe und falle. Mit diesem gradu ignis continuire so lange / biß weder Rauch noch Tropffen mehr gesehen werden / alsdenn gieb starckes Feuer / daß die Retorte gantz roth glůend davon erscheine. Also wird der Vitriol recht roth calcinirt seyn / welcher Gestalt man ihn sonst Colcothar zu nennen pfleget. Nimm ihn

so dann samt denen floribus, oder 🜔e, so im Retorten-Halse hangen / heraus / und reibe sie zusammen in einem gläsern Mörser oder Schale / auch wohl auff einen porphyrite oder harten Reibstein / und imbibire das Pulver mit dem davon destillirten Liquore im Recipienten enthalten / nach und nach mit gelinder wiederhohlter exsiccation, biß aller Liquor auffgegossen und eingetrucknet sey mit dem fixen Vitriol und sublimirter volatilischer im Retorten-Hals gesessener Materie / zuvor 🜔 oder flores genannt / so bleibet eine fixe Massa oder Materie / als ein Blut so roth / welche wieder zu Pulver gestossen / und in eine gläserne starcke phiole gethan / so wohl mit der Materie in einen Keller / Gewölbe / oder andern feuchtkalten Ort bey die 15. Tage begraben werden soll / biß die Materie zu einen hochrothen Liquorem solviret und geworden ist. Diesen filtrire und clarificire s. a. Hoc facto, trage ihn auff 7mahl sublimirten ☿ium l. a. so wird der ☿ roth und in ein rothes Oel verwandelt / welches vereinige mit dem oleo Solis in gleicher quantität und Gewicht / abstrahire hernach die überflüßige Feuchtigkeit aus einer Retorte bey gelinden Feuer davon / so wird die Materie fix und beständig und eine perfecte Tinctur auff ☽ oder ☿ium. Deren 1. Theil auff 1000. Theile ☿ii crudi vivi calefacti in crucibulo, oder geschmoltzen Silbers / oder auch anderer unvollkommenen Metallen projicirt / verwandelt selbige in pur lauter Gold.

Anmerckung hierüber.

Diese Tinctur bestehet ex 🜍e ☉li mit dem ☿io sublimato und ☉ figiret / dannenhero dieselbe ohnfehlbar / recht appliciret / etwas ☉ in der Arbeit geben muß / denn der 🜍 ☉li in ☽ wohl eingeführt / allein ☉ zu geben pfleget. Wie das oleum ☉lis zubereitet werden soll / ist im Processe nicht gedacht. Statt dessen könte vielleicht die extrahirte anima ☉lis dienen. So halte auch dafür / daß / wenn man ☽-Kalck nur mit dem rothen ☿ial-Oel allein wohl imbibirte und mit einem guten Fluß reducirte / das productum abtriebe und schiede / solcher Gestalt ein gut Theil ☉ erhalten werden solte / bevorab / so die Massa zuletzt / ante reductionem noch mit der anima ♄ni imbibiret würde.

Tinctura VII.

Ex Regulo Antimonii, Auro & Argento,

deren 1. Theil 1000. Theil ☽s in ☉ verwandeln soll.

Aus Schmuckens *ærario Chymico pag. 133.* genommen.

Nimm des reinesten Reguli ℥ii, des reinesten ☉ und ☽, jedes gleich viel / schmeltze sie zusammen in einem Crucibulo, so wird es eine Massa / wie Glas / so brüchig; Diese stosse zu Pulver und mache ein amalgama davon / mit 3. mahl so viel des ☿ii Antimonii; Thue dieses amalgama in eine wohlverwahrte Matratz oder phiol,

und setze sie per mensem in eine gelinde Wärme/ so wird es währender Zeit dick und schwartz werden. Den andern Monat verstärcke das Feuer/ oder setze die Matratze tiefer in die Aschen. Im dritten Monat vergrabe sie noch tiefer in die Aschen/ oder gieb noch stärcker Feuer als im vorigen/ so wächst die materie in einen mineralischen Baum. Continuire mit diesem Grad des Feuers noch 4. Wochen/ und gieb zuletzt bey die 8 Tage starckes Feuer/ daß die Materie fliesse oder schmelze. Diese amalgamire wieder von neuen mit wohlgewaschenen gemeinem ☿io, und digerire sie/ wie zuvor/ 3. Monat lang mit Vermehrung des Feuers/ so wirstu eine materiam projectionis überkommen/ deren 1. Theil auff 10. Theil ☽æ im Fluß getragen/ verwandelt dasselbe in pur Gold. NB. Wenn diese materie aber durch die Sublimation wohl gereiniget uud figiret wird/ also/ daß sie sich in ein/ wie Wachs oder butterflüßiges Pulver verwandelt/ so hastu eine projection auff alle Metalla, deren 1. Theil tausend eines andern Metalls in klares Gold tingiret. Und wenn diese materia in aceto stillatitio minerali dissolviret und hernach wieder coaguliret wird/ ist sie in der operation noch viel kräftiger.

Anmerckung hierüber.

Es ist auch diese Tinctur nicht zu verachten; kan/ wenn die ☿ii recht mit denē Metallen durch die lange digestion figiret werden/ wohl etwas thun. Ob aber 1. Theil tausend eines andern Metalls tingiren können werde/ zweifelt mir so wohl an dieser als an voriger.

Was der Autor des Processes allhier per acetum minerale stillatitium eigentlich verstehe / ist nicht wohl zu ersehen; Vermuthe aber das butyrum ♁ii. Wiewohl sonsten alle Spiritus & olea ex mineralibus ut ♁io, ○ine, ⦶, ⊖, ⊕lo, 🜍e &c. auch aceta genennet zu werden pflegen.

Tinctura IIX.

Auff Silber und Bley in Gold zuverwandeln / deren 1. Theil 20. Theile der beyden Metall tingiren soll.

Ex decade 6tâ ærarii Chymici Schmuckii p. 135.

DEstillire aus Salpeter / Grünspahn / Schwefel / Römischen Vitriol, jedes 1. Pfund / Salmiac 4. Unzen / alles zu einem dünnen Pulver gemacht und in eine wohl verlutirte Retorte gethan / ein aquafort nach denen gradibus des Feuers. In diesem aquafort solvire des besten und reinen Goldes 1. Quintlein. In einem andern Glase oder phiol, solvire à part wohl gewaschenen ☿ii 4. Unzen. Beyde Solutiones schütte zusammen in eine Retorte / und abstrahire das aquafort mit gelinden Feuer. Das abgezogene menstruum cohobire 3mahl von der zurückgebliebenen Materie in der Retorte. Setze hernach dem so offt vom ☉. und ☿io abgezogenen aquæfort oder menstruo, gemein / offt destillirt. Wasser zu / damit solvire die materiam, filtrire und clarificire das Solutum. Dieses solviren mit Zusatz süssen destillirten Wassers / filtriren / clarificiren und abstrahiren wiederhohle so offt

offt/ biß die am Boden des Glases liegende Materia süsse werde und in ein lieblich süß und fixes Oel sich verwandele. Dessen 1. Theil auff 20. Theil ♃æ vel ♄ni getragen/ transmutiret selbige in gut und schönes Gold.

Anmerckung hierüber.

Diesem Wercke kan/ meines erachtens/ mit dem Spiritu calcis viv. oder animâ ♄ni geholffen werden/ daß noch einiger Nutzen davon zumachen sey.

Tinctura IX.

Lunam per oleum quoddam ☿iale compositum in Aurum transmutans, deren 1. Theil des ☽ tausend Theile tingiren soll.

Ex Ærario Chymico Schmuckii pag. 148. genommen.

NImm ☿ii mit ⊖l. und gemeinem Saltz 7. mahl sublimiret (also/ daß allemahl frischer ⊖l. und voriges Saltz solviret filtriret und coaguliret darzu gesetzet/ und das rothe Caput mortuum ⊖li davon gethan worden sey/ umb daß der ☿ in der Sublimation die Tinctur des Vitriols und Saltzes aus und an sich ziehe) und mineræ ♄ii jedes 1. Pfund/ zerstosse beyde zu subtielen Pulver und fülle das Vermischte in eine Retorte. Diese setze einen Monat lang in heissen Pferde-

Mist

Mist/ hernach in heisse Asche und destillire mit gelinden Feuer bey 12. Stunden; Darnach verstärcke das Feuer/ biß ein rothes Oel übergehe sodann laß es wieder ab- und ausgehen. Den destillirten Liquorem thue/ wenn die Gefässe erkaltet/ aus dem recipienten in eine wohlverwahrte Retorte/ die stelle in heissen Roß-Mist/ oder andere gleichmässige Wärme bey die 8. Tage; hernach destillire ihn aus dem Balneo Maris 6. mahl nach einander und ferner 6mahl aus der Aschen/ biß der Liquor schön klar/ hell und gelb/ als ein ☉ erscheine und aussehe. In diesem Liquore solvire mit ☿io und ⊖le calcinirtes/ oder in ein fixes oleum verwandeltes/ Gold/ jedes gleich viel genommen/ digerire sie zusammen/ biß beyde figiret werden/ oder destillire das flüchtige über den fixen Theil der am Boden des Glases liegenden Materie so lange/ biß alles zusammen fix oder Feuer-beständig werde. Dieser fixen Materie 1. Theil tingiret in der projection des Silbers 1000. Theil in das beste ☉. Desgleichen thut es auch/ wenn man heiß gemachte Silber-Platten in diesem fixen Liquore auslöscht/ so übertrifft es das natürliche ☉ an Farbe und Glantz/ verwandelt auch den ☿ium crudum in ☉/ so etliche Tropfen des Liquoris auff heiß gemachten ☿ium projiciret werden.

Anmerckung hierüber.

Diese Arbeit scheinet nicht hinlänglich zu einer so mächtigen Tinctur zuseyn. Etwas will sie wohl thun/ das ☽ zu gradiren und zu tingiren/ aber schwerlich mit pro-

fit; Denn die elaboration derselben viel Zeit/ Mühe und Kosten erfordert. Jedoch könte ihr noch in etwas geholffen werden/ daß sie profitlich würde.

Tinctura X.

Deren 1. Theil 10. Theile Silbers in Gold verwandeln soll.

Ex decade 7mâ ærarii Chymici Schmuckii. pag. 150.

NImm des besten Goldes 1. Theil/ des reinesten Silbers 2. Theil/ schmeltze beyde zusammen und schlage dünne Bleche oder Platten daraus/dissolvire dieselben in aquafort und setze der Solution 7mahl sublimirten ☿ii in gleichen Gewicht der ☉ und Platten zu. Abstrahire hernach das Menstruum biß auff die trockene/ dem residuo setze ferner des fixen und mit præparirten ✠ fliessenden ☿ ii zu/ solvire sie abermahls zusammen und abstrahire das menstruum wieder ad siccitatem. Dieses solviren und abstrahiren repetire 3 mahl/ biß die Materie wie ein Wachs/ ohne Rauch fliesse. Hiervon trage dann 1. Theil auff 10. Theil capellirten Silbers / so wirstu gut herrlich Gold darauß bekommen.

Anmerckung hierüber.

Diese Tinctur kömmt ein wenig zunüchtern heraus und wird den ihr zugeschriebenen effect schwerlich thun; jedoch möchte das zugesetzte ☿ irgend etwas güldisch darbey werden. Was der Autor hier durch den fixen mit

mit præparirten ☀ fliessenden ☿ium eigentlich ver-
stehe kan ich so genau nicht sehen. Vermuthe aber
daß es ☿ius sut limatus mit Salmiac sublimirt und
per deliquium solvirt etwa seyn müsse / in welcher
Solution das residuum zerfliessen / und wie im Text
ferner gemelt/ tractiret werden soll. NB. Die Anima
Hni kan diese Arbeit in etwas profitlicher machen.

Tinctura XI.

Deren 1. Theil 1000. Theile Silbers in ☉ tingiren soll.

Ex Schmuckii ærario Chymico, pag. 153.

Nimm des besten reinesten Arabisch-oder
andern puren Goldes / so mit Schwefel/
gemeinem præparirten wohl gereinigtem
Saltze und ☿ calciniret worden ist/ q. l. wasche den
Gold-Kalck in warmen Wasser/ biß allsaltziger
Geschmack davon ist. Dieses ☉-Kalcks nimm
4. Loth/ 7mahl sublimirten und wieder resuscitirten
☿ii auch soviel/ mische sie wohl untereinander
und setze sie in einer starcken Matratz oder Figier-Glase
wohl verwahrt einen Monat lang in
den Athanor/ daß die materia sich condensire. Solvire
hernach diese wieder mit eben so zubereitet-und
gereinigten ☿io, wie zuvor/ auch gleicher weiß also
vorher gerieben und vermischet/ biß die materie,
als ein Wachs fliesse. Diese also præparirte materiam
solvire ferner in letzt beschriebenen Lacte virgineo,
oder aceto fortissimo ☿iali nostro, filtrire
sie / daß sie klar werde. Alsdenn abstrahire das
menstruum

menstruum wieder / und procedire also mit solviren und abstrahiren des menstrui so lange / biß die materia als ein Wachs ohne Rauch fliesse. Diese edulcorire oder süsse ab mit Mäyen Thau-Spiritus, daß alle Schärffe sich verliehre / so dann ist die materia perfect und gut / deren 1. Theil auff 1000. geschmoltzenen Silbers mit Wachs getragen / tingiret selbiges in das schönste und herrlichste Gold.

Anmerckung hierüber.

Diese Tinctur will schwerlich den zugeschriebenen effect thun / als viel zu schwach darzu. So wird sich auch in diesem Schmuckischen Lacte virgineo, so mit dem Aceto fortissimo ☿iali gar nicht zuvergleichen ist / die Materie nicht wohl solviren lassen. Was der Autor allhier per Acetum ☿iale fortissimum eigentlich verstehe ist nicht wohl zu ersehen. Sonst wird das Oleum vitrioli super ⊖ suum rectificatum von etlichen also genennet. Item das menstruum ex Nitro & ☿io sublimato destillatum &c. Das edulcoriren mit dem Meyen-Thau Spiritu will wenig zur Sache thun / und kan solches ein destillirt Regen-oder gemein Wasser eben so wohl verrichten.

Tinctura XII.

Deren 1. Theil 16. Theil Silber in ☉ verwandeln soll.

Ex decade 9. ærarii Chymici Schmuckii. p. 169.

℞. LApid. hæmatit. Croci ♂tis, virid. æris, vitrioli ana q. l. reibe alles wohl untereinander und setze es mit einem Kolben Glase in eine Aschen Capell / so wird es wie ein Wachs durch

durch einander fliessen. Nimm alsdenn die materiam heraus/reibe sie klein und thue sie in ein wohlverwahret Glas. Dieses stelle in einen feuchten Keller oder B. V. aut M. so solviret sich die materia zu einen rothen liquorem; Lasse diesen in einem Glase auff dem Feuer wieder eintrucknen und zu Pulver werden/ so ist es fertig zu vorhabenden Wercke. Wenn du es nun gebrauchen wilt/ so schmeltze ☉ p. j. und ☽ ij. vel p. iij. in einem Tiegel wohl untereinander/ trage obiges Pulver darauff und calcinire alles zu einem Pulver. Dieses calcinati nimm alsdenn 1. Theil und trage ihn auff 16. Theil geschmolzen feinen Silbers/ so tingiret es alles zu puren Golde/ welches wohl anzusehen und zugebrauchen ist. NB. Je länger es im Feuer stehet/ ie röther und schöner wird es.

Anmerckung hierüber.

Dieser Proceß also tractiret kan unmüglich solchen effect thun/ denn die Tinctur gar zu rohe und grob ist/ ja den Nahmen gar nicht meritiret. Wenn aber der Lapis hæmatit, crocus ♂tis und ⊕ recht aufgeschlossen und der 🜍 daraus gezogen/ dieser ferner recht appliciret würde/ so dann könte sie etwas thun.

Tinctura XIII.

Ex mercurio per animam ♄ni parata,

Deren 1. Qvintl. 1. Marck fein Silber in ☉ tingiren soll.

In Schmuckens *ærario Chymico pag. 172.* biß *181.* enthalten.

Priesters *Benedicti* von Wien *practica* aus der Isabelle *Cortese* genommen.

Es kam ein reisender Mann zu mir in mein Hauß zu Ollmütz / und lag bey mir in der Herberge / der wolte gern nach Cracau in Pohlen verreisen / aber wegen Leibes-Schwachheit konte er nicht / denn er war sehr kranck / starb auch in solcher Kranckheit in meinem Hause. Nun hatte er etliche Brieffe bey sich / die machte ich auff und wolte sehen / was darinnen seyn möchte / da fand ich diesen Innhalt darinn / dessen Uberschrifft aber war also:

Dem Erbahren und Hochgelahrten Herrn Stanislao, Schulmeistern des Collegii zu Cracau / meinem geliebten Freunde zu eigenen Händen.

Günstiger / geliebter / vertrauter Herr und Freund! von der Zeit her / als ich von euch zog / habe ich eine innbrünstige Liebe gegen euch

euch gehabt / von wegen euer guten Gesellschafft und conversation, und habe nun angefangen zu arbeiten mit großen Gefallen / als einer der begierig ist alle Dinge zuwissen und zu machen. GOtt lob/ich bin so weit kommen / daß ich die Erkäntnis der Wahrheit bekommen / was unser Kunst belanget / und von wegen der Liebe / so ich gegen euch trage / so habe ich diesen gegenwärtigen Bothen zu euch gesandt / euch anzuzeigen / und zu berichten die grosse Liebe zu euch / und auch theilhafftig zu machen meiner grossen Freude / die ich erlanget habe. Denn gantzen Innhalt des verbrachten Wercks werdet ihr aus meinen Brieffen vernehmen. Und bitte euch / ihr wollet weißlich darinnen würcken und darmit umgehen / und diese göttliche Heimlichkeit ja keinem Menschen offenbahren / daß es nicht mißbrauchet werden möge. Ihr werdet auch selbst erkennen / daß euch die Gabe von GOtt gegeben ist und nicht von mir. Befehle euch demnach dem lieben GOtt und euch die armen oder Dürfftigen.

Euer
getreuer
Bruder *Benedictus.*

Die composition bestehet aus dreyen Dingen/ als corpore, spiritu & anima. Ich gedencke aber/ wohlgeliebter Freund / daß ihr die zwey Stücke schon erkandt habt / das dritte aber / nehmlich die Seele/noch nicht. Derohalben geliebter Bruder und Freund / offenbahre ich euch ietzo die Heimlich-

keit aller Philosophen / und komme nun mit ihnen überein. Dieselbe Heimlichkeit wird von ihnen genennet Sol ☿ii Philosophorum, Almizadir, philosophischer 🜍, argentum vivum und süß Wasser. Folget nun

Wie man die animam aus dem ♄no ziehen kan.

Nimm des gemeldten neuen Planeten 1. Pfund / calcinir es sehr wohl und gar fein klein / zerstoß es auch noch ferner auffs kleineste / und thue das Pulver in eine Glaß-Kolbe / geuß 2. oder 3. mahl destillirten weissen Wein-Eßig darüber / und setze die Kolbe in das B. M. decke sie fein wohl zu / und laß so lange darinne stehen / biß es zu einer putrefaction gelangt / etwa 5. Tage lang / und rühre die Materie täglich durch einander mit einem kleinem Stöcklein. Den 6ten Tag nimm die Kolbe mit der Materie wieder aus dem Balneo, und stelle sie an einen unbeweglichen Ort auff einen Stroh-Krantz / oder sonst etwas / darauff es gewiß stehen könne / und laß eine Zeitlang ruhen / daß sich die Materie aus dem Pulver recht setze. Thue darnach von Stunden an die Materie aus der Kolben in eine andere neue / und destillire sie 3mahl herüber. Den Recipienten setze mit reinem und lautern Wasser auff warme Aschen / daß die Feuchtigkeit des Eßigs verrauche. Wenn solches geschehen / so werdet ihr die animam desselben Planeten also weiß getrieben finden / weich und schwer / und wie sichs gebühret / præparirt und bereitet. Dieses ist die rechte composition, welche von den Philo-

sophen

sophen in ihrer Arbeit erfunden und mit vielerley Nahmen benennet worden ist / durch diese gebenedeyete Kunst.

Mercket aber hier eben / ihr müsset einen guten Theil destillirten Wein-Eßigs haben / derohalben könnet ihr allemahl den Eßig 3 mahl rectificiren / und 1. Pfund des Planeten darauff thun / und treiben es / wie gesaget ist. Ihr sollet auch einen guten Theil von der anima oder Mercurio Philosophorum haben / das Werck zu machen / das hinein legen / zu mehren die Farbe / doch fein wohl zubereitet. Ihr sollet darbey auch 2. oder 3. Pfund ☿ii haben / und nicht mehr / als allemahl 1. Pfund in ein gläsern Geschirr legen / und wiederum ℔ j. in ein ander Glaß / also eines um das andere / laboriren / und wircken es durch den schweren Hm, der darein gethan wird. Mercket auch / wenn die Materie halb ins Werck gebracht worden ist / wollet ihr es alsobalden an einen Orth legen / ohne Zuthun des ☿ii, und machet das Feuer ie länger ie grösser / biß ihr sehet / daß die Materie bald gemacht und vollbracht ist. Wollt ihr aber die Materie mehren / so theilet sie von Stund an in ein gläsern Geschirr / und thut mehr vom ☿io darzu / so wird sichs mehren. Es ist aber besser / wenn ihr es mehren wollet / daß ihr solches thut / wenn die Materie allhalb in das Werck gebracht ist.

Practica von diesem allen.

Nimm ☉lis 1. Loth / wenn du ☉ machen wilst / oder ☽æ 1. Loth / wenn du ☽ machen wilst / von dem rothen und weissen eines so viel als des andern.

Ferner ☿ii vulgaris bene loti atque purgati 4. Loth animæ ♄ u 8. Loth. Von diesen dreyen Stücken sollet ihr die composition machen / welches eine ziemliche Mixtur ist / die könnet ihr in ein Glaß / oder ander Geschirr nach Gefallen thun / vermacht es aber wohl / daß oben kein Staub / oder sonst etwas unreines hineinfalle. Setzt hernach das Glaß oder Geschirr auff warme Asche in einen Ofen / machet ein sanftes Feuer darunter und haltet solches einen gantzen Monat lang an einander. Es muß aber ein gar klein u. sanft Feuerlein seyn. Nach vollbrachten Wercke wird die Materie schwartz werden / continuire und thue es noch 1 mahl so lang als vorgemeldt / so wird es weiß werden. Man muß aber das Feuer ie länger ie grösser machen / biß zum dritten Monat / so wirds anheben roth zu werden / und wenn es roth wird / so ist die Materie gerecht / und wird von Tag zu Tag ie länger ie besser werden / und wird sich setzen / wie ein Wachs. Von Stund an kanst du denn die Medicin mit obgedachter anima saturni und gemeinen ☿io mehren / biß es vollendet wird; Aber so bald sich die materia im Feuer / als Wachs setzt / welches die Medicin oder Tinctur ist / wenn es roth wird / so dissolvire von Stund an die ☽ m und wirff auff 1. Marck derselben 1. Qvintl. von der Tinctur, so wird selbige zu ☉. Wenn nun aber einer diesen Stein zusammen fügen wolte / so gebt ihm 2. Leiber so wird er zur grösten Heimlichkeit gerathen / auff daß ihr wisset die Reduction und Zusammenfügung ☉lis & ☽æ. Zum ersten ist die Materie weder Mercurius noch sulphur, sondern die Feuchtigkeit /

des

Rauch und Schemrich und behält eines u. des andern Natur/als nehmlich Qveckfilber und Schwefel / als wir sehen an denen Steinen und Steinbergen. Desgleichen die metallischen Cörper / wie die feucht werden / denn Saturnus findet sich allezeit in demselbigen.

Anmerckung hierüber.

Bruder Benedictus führet sich ziemlich confus auff in diesem Proceß / und hat dem Leser etwas zum nachdencke und verbessern überlassen/worbey ich es auch bewenden und nur dieses noch erinnern will / daß die anima, oder sulphur ♄ni, rite parata viel vermag / den ☿ium zu figiren. Wovon Laurentius Meisnerus in seinen Erleuterungen der Basilischen Schrifften de ♄no, nebst diesem / gelesen werden kan. Basilius gedenckt der animæ oder olei ♄ni an 4. Orten de ♄no vulgari, aber in den Rythmis de ♄no saget er / es sey kein gemein Bley / sondern aus einem mineral præparirt/ das ist ♄ ☿ii, welches/ wie es gemacht werden soll / bey vorgemeldten Meisnero, wie auch Bechero, zu finden ist.

Tinctura XIV.

Bley und Kupffer in Gold und Silber zu verwandeln.

Ex Decade nona ærarii Chymici Schmuckii. p. 184.

Nimm Zinn 10. Theil / ☿ii vivi 4. Theil/ zerlaß das mit einander/wenn es zergangen ist / so rühre es durch einander mit einem Eisen / biß es erkaltet / so wird es zu Pulver. Dann nimm weissen Schwefel / und salis gemmæ jedes gleich schwer / und weiß Gallmey / so viel der andern

dern alle ist / das mache zu kleinen Pulver / und thue es in einen Kolben / sublimire es einen gantzen Tag / und was im Helm sich anhängt / das nimm heraus / und behalte es. Die feces reibe ferner klein und sublimire sie wie zuvor; das thue so lange / biß die feces oder das residuum, nicht mehr rauchen wenn sie auff glüende Kohlen geworffen werden. Das sublimat reibe mit aqua ⚹ci, thue es in ein Glaß / und setze es im Mist / biß es sich solviret oder zu Wasser wird / denn laß es wieder trocknen / das thue so lange / biß es auff einem glüenden Blech fleust. Trage alsdenn dieses Pulvers 1. Loth auff 1. Marck ♀ris purgatæ im Flusse / so wird sie zu Silber. NB. Wilt du aber ☉ darmit machen / so nimm des sublimirten Pulvers q. l. reibe es mit dem croco ♂tis, biß es roth wird / darnach putreficire es im Mist / als vor / biß es auff dem Bleche fliesse / so dann wirff desselben 1. Loth auff 1. Marck ♄ni oder ♀ris purgatæ ad solem, so wird es gut und bewährt Gold.

Anmerckung hierüber.

Was der Autor allhier durch den weissen Schwefel eigentlich verstehe / ist nicht wohl zu sehen. Natürlichen findet man nicht leicht. Der gemachte wird in den Apothecken lac sulphuris genennet. Sonsten pflegen die Chymici den Schwefel mit Allaun und Federweiß auch zu sublimiren und also weiß zu machen. Es hat auch Korndörffer eine sonderliche composition davon / worzu aber Gallmey kommt / welche also hier nicht verstanden werden kan / weilen die weisse Galmey ohne dem schon hierzu mitkommet. Von der Philosophorum weissen Schwefel sind deren Schrifften die besten Lehrmeister. Ob das amalgama ♃ mit dem Pulver versetzt

setzt und zugleich sublimiret / oder hernach erst mit dem sublimato digerirt und ferner / dem Proceß nach / auff geschmoltzen ♀ getragen werden soll / ist hieraus nicht wohl zu vernehmen. Mich deucht / daß es darmit versetzt und sublimirt werden müsse. Alsdenn so wohl mit dem sublimato als dem residuo ♀-Bleche cementiret / oder geschmoltzen / zwar weiß werden und etwas Silber geben möchten / aber schwerlich (weder ♀ noch ♄) gäntzlich in ☉ und ☽ verwandelt werden dörfften. Ist also des Tituls einer Tinctur auch nicht werth. Dergleichen noch mehr beym Autore zu finden / welche aber in die untere Classen lociren will.

Tinctura XV.

Auff rohen Mercurium, denselben in Gold zu verwandeln.

Nim̄ ☿ii ☉lis & ☽æ ana ℥ij. ✶ci & ⊖ ana ℥iiij. diese beyden ☿ios impastire mit denen beyden Salibus in einem Tiegel / und sublimire alles zu einem sublimat, daß nichts davon in fundo bleibe. Diesem sublimat thue in ein Kolben-Glaß / zuvor klein zerrieben / und besprenge ihn ein wenig mit gutem spiritu vini, vermache das Glaß wohl / setze es in heiß Wasser etliche Tage / biß sich der sublimat all solviret hat / coagulire die solution wieder im Sande zu einer massa, und solvire sie abermahls mit spiritu vini, vermache das Glaß wohl / setze es in heiß Wasser / und procedire ferner mit coaguliren / wie zuvor; Solches wiederhohle 4. mahl / so ist die Tinctur fertig. Dieses Pulvers nim̄ alsdenn 1. Theil und trage ihn auff 30. Theil ☿ii vulgaris calefacti in tigillo, dum fumare incipit, laß ihn mit dem Pulver treiben / biß es einen König setzen will / so hast du gut ☉.

An-

Anmerckung hierüber.

Wie sich alles allhier auffsublimiren solle und könne / ist nicht zu ersehen; massen nicht alles von zugesetzten Salibus mit auffsteigen kan und wird. So finde auch nichts / daß die beyden ☿ios also figiren kan / daß sie dem gemeinen ☿ium wieder figiren und tingiren können solten. Welches denen Tyronibus artis um sich nicht von dergleichen Processen verführen zu lassen/und Zeit/ Mühe und Kosten vergeblich auffwenden mögen/ zur guten Nachricht errinnert haben will.

Tinctura XVI.

Noch eine Tinctur auf Mercurium, deren 1. Theil ☿ii tausend Theile/ in wahrhafftig Silber figiren soll/ welche ein Pilgram zu Prage einsten gearbeitet und an seinem Ende einem guten Freunde offenbahret haben mag.

Mache ein aqua fort von Grünspahn lbiij, Saltz lbii. und Zinnober 4. Lothen/ gieb zuerst klein Feuer/ was anfangs übergehet/ tauget nichts/ wenn aber der Helm gelbe wird/ so lege einen andern recipienten vor/ und fahe das Wasser davon/so lange der Helm gelbe ist/ wenn er aber roth zuwerden beginnet/ so fahe dasselbe Wasser auch besonders/dieses ist dañ das dritte Wasser/ diese purgire sämptlich mit ein wenig ☽, daß sich die feces setzen. Dieser Wasser mache so viel/ damit du im dritten eine Marck ☽/ in dem andern aber 1. lb. ☿ii purgati solviren kanst. Die solutiones geuß dañ beyde

beyde warm zusammen/ so wird es wie eine Milch werden/ laß es darauff in digestion stehen/ biß es wieder klar und lauter worden. Demnach abstrahire das menstruum per alembicum davon/ biß der Helm roth zuwerden beginnt/ dann so höre auf/ daß die übrige Spiritus bey dem ☽ und ☿io verbleiben. Hierzu geußt den hoch rectificirten Spiritum vini ein Vierdung / setze es also wieder in digestion, so werden beyde sehr mit und in einander arbeiten / das laß also gehen / biß es von selbst aufhöret/ so scheidet sich denn das Wasser und wird oben her lauter uud schön/ auff dem Boden aber setzet sich eine schwartze Materie. Wenn es nun also von selbsten sich gereiniget hat/ so geuß das obere klare gar säuberlich vom dicken ab in ein ander Glas/weil es noch warm ist und siehe ja wohl zu/ daß keine feces mit gehen/ und die Arbeit in guten starcken u. grossen Gläsern angestellet und verrichtet werden möge. Nun nimm des abgegossenen lautern grünen Wassers/ so viel es ist/ und setze es in einen kalt und feuchten Sand/ etwa im Keller/ und laß es darinnen 1. Monat/ oder länger stehen/ so wirstu an dem Boden des Glases schöne durchsichtige reine und clare Crystallen finden/ bestehende aus dem ☽ und ☿io, durch Krafft der Q. E. vini, oder rectif: Spiritus vini also gewircket. Von diesen Crystallen geuß dann das Wasser fein gemählig und sachte ab/ und mache sie an der Sonnen/ oder anderer gelinden Wärme/ fein sanffte trocken/ demnach so reibe sie gantz klein auff einem Stein und thue sie wieder in das Glaß/ geuß abermahls

der

der Q. E. vini darüber/ daß sie etwa 2. finger breit hoch darob stehe/ mache es dann mit einem gläsern Stöpfel zu/ und solvire sie darinnen. Wann nun die Crystallen solviret seyn und am Boden des Glases sich eine Schwärtze gesetzet/ so geuß wieder fein sachte in ein ander groß Glas ab/ daß ja keine feces mit übergehen/ und thue solches/ weil es noch warm ist; vermache darauff das Glas oben wohl/ und stelle es abermahl 1. Monat in Keller/ so schiessen noch viel schönere Crystallen/ als die ersten gewesen/ an/ davon geuß das Wasser abermahls ab und mache sie trucken/ wie zuvor; Also hastu das feuchte Wesen ☽æ & ☿ii ausgezogen/ davon alle Philosophi zu reden flegen. Es giebet aber die Marck Silber und das Pfund ☿ii aufs meinste nicht mehr/ als von 8. biß 12. Loth Crystallen. Wiltu nun das übrige Silber wieder haben/ so thue ihm also: Nimm alle die Wasser von der Q. E. vini, darinn die Crystallen geschossen seyn/ und auch die feces von den grünen Wassern/ thue alles zusammen in ein Glas/ das wohl verlutiret sey/ setze solches auff einen Ofen und destillire alles ab/ biß auff die truckene. Das residuum versetze alsdenn mit Glett ꝛc. schmeltze es zum König und treibe den auf den Test ab/ so findestu dein ☽ wieder/ wenn du recht darmit verfährest. Nimm alsdenn die Crystallen und reibe sie gar zart auff einem Marmor-Stein/ thue sie hernach in eine phiol, bedecke sie mit einem Helm und verlutire beyde wohl mit Blasen/ stelle sie darauff in warmen Roß-Mist/ oder B. M. das Tag und

Nacht

Nacht in gleicher Wärme bleibet/ also tieff/ daß der Helm des Glases nur 1. queer Finger hoch darüber gehe und laß es 4. Tage und Nächte darinnen stehen/so solviren sich die Crystallen in ein rein lauter Wasser/ also schöne/ als die Crystallen jemahls gewesen sind. Wenn das also geschehen ist/ so nimm das Glaß aus dem Miste oder B. M. s. V. und Wasche es reine ab/ setze es in linde Aschen Wärme 3. Tage und Nächte/ so wird das Wasser wiederum hart und gleichsam zum Stein. Diesen Stein nimm dann aus dem Glase/ (welches zerbrochen werden muß) reibe ihn abermahls klein/ wie zuvor/ und thue das Pulver wieder in ein Glas/ stelle es auch wiederum in den Mist oder B. V. so lang biß es sich solviret hat/ wie zuvor/ welches in 30. Tagen zu geschehen pfleget. Wenn es sich nun solviret hat in einem Tage/ so mag es sich nicht wieder coaguliren lassen/ sondern bleibet in gestallt eines Oels/ lauter und klar/ das im Feuer nicht verbrennen mag.

Wenn du nun darmit tingiren wilst

So nimm 1. Theil des Oels/ das sich nicht mehr coaguliren läst/ und 10. Theil ☿ii purgati, thue sie in ein phiol-Glaß und verschleuß das Glas gar wohl/ setze es demnach in eine Aschen-Capell/ gieb linde Feuer und laß es also 8. Tage stehen/ so wird es alles zu einer Medicin und Tinctur. Dieser nimm dann 1. Theil und 10. Theile ☿ii purgati, den thue in einen Tiegel/ setze ihn in ein Kohl-Feuer und blase ihm zu/ als du wilst/ und daß der ☿ius schmeltzet/ so wird er mit der Medicin oder Tin-

ctur

in ewig beständiges gutes Silber verwandelt werden. NB. Dieses wird vor ein groß arcanum gehalten.

CLASSIS III.

von

Gold-Processen.

Die mit Zusatz natürlichen Goldes/ ut basis, verrichtet werden sollen.

Anfänglich will ich dem günstigen Leser hierbey zur frl. Nachricht vermelden/ daß ich mich des Termini *Particular*-Proceß/ in der Uberschrifft von nachfolgenden Processen/ zum Unterscheid vorhergegangener Universal-Processen und zwar in *latiore significatione*, wie er heutiges Tages/ obwohl *abusivè ac perperàm*, von denen meisten gebraucht wird/ allhier bediene/ und nicht *in strictiore*, wie die *philosophi* zu thun flegen. Massen mir wohl wissend/ daß kein *particular* ohne vom Universal genommen/ (*cujus, ut totius, particula, ante plenariam ipsius perfectionem desumpta esse debet*, damit man nur ein gewisses *quantum* anderer Metalle tingiren und verbessern kan) ei-

eigentlich seyn und genennet werden mag. Lasse demnach der geneigte Leser ihme vor dißmahl gefallen/ *cum vulgo vulgariter* in dieser Sache mit mir zu reden und diß mein unternehmem in besten zu *interpretiren. Verba enim seu Nomina valent ut nummi,* dann eine kůpferne Münze sowohl/ als silberne oder gůldene *in genere* Geld/ *in specie* aber eine ein Ducaten/ die andere ein Thaler/ die dritte ein Groschen/ die vierdte ein Pfennig oder Heller heisset. GOtt gebe/ daß nur was gutes dadurch erhalten werden möge/ mag sonst genennet werden wie es wolle, *Omnia namque dependent ab opinione ac impositione hominum.* Folget demnach

Processus I.

Ein Augmentum ☉tis per ☽m enthaltend.

℞. ALuminis plumosi p. iiij. Nitri purificati p. iiij. stoß und vermische sie wohl zusammen/thue sie alsdenn in einen Tiegel und laß es vor dem Gebläß mit starcken Feuer zu einem grünen Glase/ oder Schlacken schmeltzen. Dieses stosse erkaltet klein und cementire ☽m finam (so vorher schon mit gleich viel ♀is communis cementiret und raffiniret worden) darmit zu gleichem Theil versetzt/ 24. Stunden lang/ und repetire dieses 4. biß 6. mahl mit frischen Glase/ (schmel-

(schmeltze das ☽ allemahl umb / und laminire es fein dünn) so wird das ☽ gantz mürbe/brüchig und weiß. Zu diesem ☽ nun setze den dritten Theil/ oder die helffte gut rein und fein ☉, schmeltze sie zusammen/ laminire und cementire sie 6. mahl/ jedes mahl 12. Stunden lang/ mit nachfolgendem Pulver/ daß der Tiegel dunckel glüend werde. ℞ Calcis vivæ ℥iß. 🜅 ℔j. hierein trage successivè den Kalck laß eine Nacht darüber stehen / abstrahire alsdenn das aqua fort wieder ad siccitatem usque, cohobire diß etliche mahl/ so solviret sich der Kalck im aqua fort wieder. Dann thue vom 🜖lo Ungarico noch ℥ii darzu/ laß solviren und sich setzen/ filtrire es demnach und ziehe das aqua fort per alembicum ad siccitatem usque wieder davon. Die Spiritus laß im heissen Sand/ vase aperto, vollends davon rauchen/ so ist das cement-Pulver bereitet. Demnach ziehe ex lapide hæmatite, calaminari oder Gallmey und Rötelstein mit einem aqua regis aus ⦶ und 🜖l. ana p.ij und ⊖ comum p. j. destillirt, die ♀a, abstrahire das menstruum davon ad siccitatem und laß die Spiritus wieder davon rauchen; Dann ℞ ♀is hujus mixti & sequentis pulveris cementatorii, (qui constat ex lapid. hæmat. 🜖li ungarici calcinati, Rötelstein / ana p.iij. ⊕ p. ii. ⚹ci & ⊖is decrepitati ana p. j.) partes æquales, stratificire damit obiges p. c. p. laminat. und als gute Groschen dick und groß geschnitten/ cementire sie/ jedesmahl mit frischen Cement-Pulver straficirt, 6. biß 8. mahl/ 6. Stunden lang jedesmahl/ biß daß p. c. p. hoch genug gradiret ist, so bekompt man

in

in der reduction noch 1mahl so viel ☉ als zugesetzet worden/ in allen Proben beständig. NB. An statt des grünen Vitri kan ex alumine plumoso & vitro ♁ ii ana p. iiij. & sale ♀ri ein Vitrum gemacht/ und gebrauchet werden. Item loco superioris salis cementatorii das Sal ⊕li &c.

Anmerckung hierüber.

Vorgehenden Proceß hat ein Freund etliche mahl versuchet und 2mahl ein augmentum ☉ erhalten/ das dritte mahl aber nichts/ sondern noch darzu ein gut Theil vom p. c. p. verlohren und eingebüsset/ welches ich dem letzten rohen Cement-Pulver und allzustarcke Feuergeben zuschreibe/ als wormit es leicht versehen werden kan/ daß etwas durch selbiges zerstöhret und mit ihm zu Schlucken werde. Derohalben vor rathsamer halte/ wenn man aus dem Lapide hæmat. Rötelstein und Vitriol den Schwefel zöhe/ solchen nachmahls mit dem Grünspahn/ Salmiac und decrepitirten Saltz versetzte und daß p. c. p. gelinde damit cementirte. Mann könte auch wohl des decrepitirten Saltzes weniger darzu nehmen / denn es raubet gern / oder es gar auslassen und statt dessen den calcinirten Vitriol oder dessen sal gebrauchen. Wolte man vom rothen oder gelben Gallmey letzterem Cement-Pulver noch etwas zusetzen / könte es wohl nicht schaden / denn er einen Schwefel semifixum bey sich hat und gradiret sehr wohl/ dessen das Meßing ein zeuge ist.

Processus II.

Ein augmentum Solis sine metallo alio enthaltend.

℞. Antimonii Ungarici lbi. Chalybis opt. lbß. schmide den Stahl dünne und härte ihn in Wasser / zerschlage ihn dann in kleine Stücklein und thue sie in einen guten und grossen Schmeltz-Tiegel/ den bedecke mit einer Scherben/ auff daß keine Kohlen darein fallen können. Laß ihn demnach in einem Wind-Ofen wohl erwarmen/ daß der Stahl weiß glüe/ trage so dann das pulverisirte ♁ löffel weiß darauff/ und wenns recht fleust/ nach geduncken reinen trockenen wohlgestossenen Salpeter successivè nach; decke darauff den Tiegel wohl zu und beschütte ihn überall mit Kohlen/ laß alsdenn heiß schmeltzen und wenn es solches eine weile gethan/ geuß es aus in einen warm beschmirten Gieß-Puckel und separire/ wenn es erkaltet/ den regulum von denen scoreis. Den regulum laß abermahl schmeltzen und trage ☉, so viel als nöthig/darauf/daß der Fluß/ wenns in den Gießpuckel gegossen wird/ 2. quer Finger hoch über dem regulo stehe. NB. Muß fein heißfliessend ausgeschüttet werden. Separire den regulum abermahl von den Schlacken und repetire diese Arbeit und Reinigung des reguli c. ☉. 4. biß 5. mahl / oder biß die Schlacken rein und auff dem regulo ein schöner Stern erscheinet.

Nimm demnach dieses reguli 2. Theil und reinen

nen Stahls 1. Theil. Laß den Item, wie vor/ wieder weiß glüen/ trage so dann den klein gepülverten regulum darauff/ laß mit einander aufs beste fliessen und wirf reinen trockenen Salpeter q. s. darauff. Wann nun alles mit einander wohl fliesset/ so gieß es fein heiß aus in den Gieß-Puckel/ separire die Schlacken und behalt den regulum.

Diesen regulum nun pulverisire ferner zart/ thue das Pulver in einen Glaß-Kolben/ geuß des hernach beschriebenen aquæ regis q. s. darüber und setze es in digestion zu extrahiren. Die Extraction geuß demnach ab/ und wieder frisch aquam Regis darauf/ laß ferner extrahiren / so lange es nur tingiret. Geuß alsdenn alle extractiones in eine gläserne Retorten zusammen und abstrahire es ad siccitatem. Dann ℞. dieses residui probè edulcorati p. IV. gefeilt oder calcinirt ☉ p. 1. thue es zusammen in einen Schmeltz-Tiegel / laß es im Wind-Ofen wohl fliessen und sich figiren. Dann gieß es aus/ so viel mehr ☉/ als des rothen ♀is zugesetzet gewesen. Das Aqua Regis wird ex ⦵. ⦶ & Vitriolo ana q. l. destillirt / mit ☽ præcipitirt und mit Salmiac 5tâ parte acuiret.

Anmerckung hierüber.

Diesen Proceß wolte einsten ein sehr naseweiser Claus, welcher sich/ weil er den regulum ♁ii stellatum machen kundte/ schon ein adeptus zuseyn dünckete/ deswegen seinen Nahmen verbarg und von diesem gesternten Regulo einen andern zulegte/ bey einem vornehmen Herrn elaboriren / wurde ihme auch erlaubet und dar-

darzu angeschaffet/ was von nöthen war. Es lieff aber auff ein garstig lami darmit hinnaus und hieß dar wohl recht: parturiunt montes, nascitur autem ridiculus mus. Denn der Schwefel war vors erste nicht roth/ sondern braun/ vors andere nicht fix/ sondern flüchtig/ brennend und schmeltzlich/ oder reducirlich; Erhielte also nichts von der Arbeit/als Schimpff/ Schande und Spott. Massen man hieraus sahe/ daß er kein Adeptus, als er wohl meynete/ sondern vielmehr ein Abreptus ineptus war. Und habe ich solches deswegen hierbey mit gedencken wollen/ umb daß sich Liebhaber der Kunst vor diesem Stern-Philosopho hüten und vorsehen können/ dessen rechten und angenommenen Nahmen ich hierinn gemeldet/ damit sie nicht auch/ wie unterschiedliche/ mir wissend/ andere/ von ihme betrogen werden mögen. Parvus quidem est corpore, magnus vero imaginatione atque mendacio. Wer ihn kennt/versteht dieses wohl.

Processus III.

Ein augmentum Solis per Mercurium ♁ii vel ♄ni vorstellend.

Ex Decade 7ma ærarii Chymici Schmuckii. pag. 149.

Nimm des aus Spießglaß oder Bley künstlicher Weise gezogenen ☿ii 2. Loth / amalgamire ihn mit blatt- gefeilt oder calcinirten ☉ / thue das amalgama in eine phiol, diese sigillire hermeticè, lege sie auff eine Seite in eine Aschen-Capelle / und gieb gelindes Feuer zu so langiger digestion, biß sichs roth färbe und zu Pulver werde. Dieser figirten Materie nimm die Helffte / setze halb

halb so viel ☿ii vulg. purificati zu / procedire damit wie zuvor. (soll und wird sich allezeit in 8. Tagen tingiren / præcipitiren und figiren) Hoc facto, nimm auch die andere Helffte der Materie / setze selbiger wieder halb so viel ☿ii crudi, ast optimè purgati, zu / und figirs / wie zuvor geschehen. Laß alsdenn den halben Theil mit Venedischen Borrax fliessen / und treib es auff dem Test unter einer Muffel ab / so findest du dein ☉ um ein ziemliches vermehret und ist sehr gut.

Anmerckung hierüber.

Wenn dieses Amalgama mit einem guten Figir-Wasser imbibiret also tractiret würde / solte es / meines Erachtens / wohl eher angehen / und mehr Gold geben / sonderlich / wenn ihme sulphura fixa mit zugesetzt würden / welche in via sicca das ihrige auch wohl thun solten. Köndte hiernechst auch nicht schaden / wenn die massa vor der reduction mit der anima ♄ni, ritè parata, wohl imbibiret / beym Schmeltzen ein guter Figir-Fluß zugesetzt / und die massa gantz darmit bedeckt / auch wohl Feuer von oben zu erst gegeben würde / um das der Fluß die massam wohl beschliessen / und den ☿ium zurück halten möge.

Processus IV.

Stellet ein Augmentum Solis per Lunam, mediante pulvere cementatorio, vor.

Itidem ex Decade 7ma ærarii Chymici Schmuckii. pag. 144.

NImm Croci ♂tis, salis armoniaci, nitri, jedes . Loth / Römischen Vitriol 6. Loth. Grünspan anderthalb Loth / pulverisire und sublimire sie zusammen / biß es im Boden des Glases still und ruhig wird. Solvire hernach dieses alles in alten faulen Urin / die solution filtrire / clarificire und evaporire / was am Boden zurücke bleibet / ist das cement-Pulver.

Mit diesem Pulver nun stratificire gleich viel ☉ und ☽ zusammen geschmoltzen und zu dünnen Platten geschlagen / cementire sie etliche Stunden / hernach schmeltze es mit einem guten Figier-Fluß, und scheide es / so wirst du das beste ☉ haben.

Anmerckung hierüber.

Des Salmiacs muß mehr zugesetzet werden / wenn sichs sublimiren soll / als im Procels gemeldet wird. Einmahlige cementation will wohl nicht viel thun / offtmahls wiederholet aber kan sie etwas geben. Das p. c. p muß fein dünne geschlagen und lang gelinde cementiret / auch allemahl umgeschmoltzen und frisch laminiret werden.

Pro-

Processus V.

Gold durch Silber und Mercurium zu vermehren.

Auch aus Schmuckens *Ærario chymico* gezogen/ und mit vorigen an einem Orthe zu finden.

NImm reines Goldes 4. Loth/ reinen Silbers 2. Loth/ ☿ii opt. loti ac purgati 1. Loth/ amalgamire diese drey Stücke lege artis, das amalgama thue in ein gläsern Kölblein oder phiol, diese setze wohl verwahrt bey 20. oder 30. Tage in gelinde Wärme / so wird das amalgama zu einem rothen Pulver. Zu diesem Pulver setze wieder ☿ium und digerire sie abermahls/ biß der ☿ fix werde. Diesen Zusatz und fixation des ☿ii wiederhole 4 mahl / und solvire hernach das davon kommende rothe Pulver mit nachgesetzten menstruo rubro, welches aus ⦶/⊖/♀ viv. ⊕ii Roman. & limatur ♂tis ana lb. 1. nach der Kunst destilliret roth aussiehet. Die solution destillire und abstrahire das menstruum von der materia soluta l. a. wieder abe. Das solviren und abstrahiren wiederhole so offt und lange / biß das menstruum weiß übergehe. Die in der Retorte zurückgebliebene materiam solvire alsdenn ferner in aceto ☿iali destillato, filtrire / clarificire und abstrahire ihn wieder / wie gebräuchlich. Demnach solvire die materiam abermahls in destillirten Regen-oder gemeinem Wasser/ filtrire / clarificire und abstrahire auch dieses

wieder / biß die materia am Boden des Glases / als ein Oel / oder geschmoltzenes Saltz erscheine und verbleibe. Dessen 1. Theil über 100. Theile ☿ii crudi calefacti getragen / verwandelt selbige in das beste Gold.

Anmerckung hierüber.

Dieser Proceß ist beydes ein Augmentum ☉is und auch eine fixatio ☿ii zu nennen / denn beyderley dadurch erhalten wird / so es anders wahr ist / was darinn gemeldet worden. Soll Tincturs-Krafft haben / woran aber zweiffele / zum wenigsten in tantum als geschrieben stehet. Etwas kan dieses oleum wohl thun / sonderlich auff einen ☿ium coagulatum behöriger Massen getragen / oder diesen damit imbibiret und auff geschmoltzen Gold im Treiben geworffen / dann wohl eingehen lassen und abgetrieben. Was der Autor per acetum ☿iale allhier eigentlich verstehe / ist nicht gewiß zu sagen / denn etliche das Butyrum ♁ii, etliche Acetum c ✳co destillatum, etliche andere Liquores acidiusculos, also zu nennen pflegen. Suus cuique sensus ac mos est.

Processus VI.

Ein ander Augment auff Gold und Silber

Auch aus der 6ten *Decade* des Schmuckischen *ærarii chymici p. 140.* genommen.

LAß Antimonii lb. j. in einem Tiegel wohl fliessen / und stosse währenden Fluß ein halb pfündig Stück wohlglüenden Stahls darein / so zerfleust er wie Wachs / das laß also wohl

mit

mit einander schmeltzen. Wenn es nun recht fleust / so wirff 4. oder 6. Loth Salpeter darauff/ und laß es abermahls wohl fliessen / dann geuß es aus in einen Gieß-Puckel zum Könige. Diesen zerstoß samt den Schlacken / und schmeltze ihn wieder mit zugesetzten Salpeter / wie zuvor / giesse abermahls einen Regulum daraus / und wiederhole diese Arbeit 6. oder 7 mahl / biß oben ein hell-blickender Stern erscheinet.

Von diesem Regulo nun nimm 12. Loth / zerstoß ihn / cinnab. vulgar. pulverisat. 24. Loth. Thue beyde wohl vermischt in eine Retorte / schlage einen Recipienten mit etwas reinem Wasser dafür / und treib es aus einer leeren wohlbedeckten Capell/nach der Kunst / so wird der Zinnober fast alle zu Quecksilber und bleibet der Schwefel beym regulo ♁ii ♂tiali dahinden. Von diesem zurück bleibenden regulo nimm 4. Loth / thue darzu fein ☉ oder ☽/ welches du wilst/ gleich viel/ schmeltze es mit einander. Hôc factô, laß es erkalten und zerstosse es zu Pulver und mache mit dem zuvor über getriebenen ☿io ein amalgama darauß: Dieses wasche und reibe mit Eßig und Saltz/ biß es lauter und rein werde/ also daß keine Schwärtze mehr davon gehet. Alsdann thue das gereinigte amalgama in eine phiol, die setze in Sand und gieb ihr linde Feuer 8. Tag und Nacht. Nach Verlauff dieser stärcke das Feuer / so wird die amalgamirte materia zu einen Bäumlein auffschiessen und wachsen/ welches wieder lebendig wird. Diese Arbeit wiederhole 3. oder 4. mahl/ so wird zuletzt ein roth

Pulver daraus. Alsdann muß man ihn starck Feuer geben/ daß sichs figire. Dann so nimm es aus und wirff ein wenig davon auff ein glüend Silber-oder Kupffer-Blech und versuch es/ ob es fix genug sey. Ist es fix/so schmeltze es/ wo nicht/so behalte es noch länger im Feuer/ biß es recht beständig und fix werde.

Nimm hernach das fixe rothe Pulver und halb so viel des aus dem Zinnober getriebenen ☿ii,mische sie unter einander und thue sie in eine grössere phiol, setze es wieder ein zu figiren/ so wird dieser ☿ in 14. Tagen wieder fix. Diese Zusetz- und Figirung des ☿ii wiederhohle so offt du wilt/ bekompst alsdenn ein herrlich augment an ☉ und ☽/ welches du Anfangs zugesetzet hast/ nach Belieben/ darmit geschmoltzen und ausgenommen.

Anmerckung hierüber.

Meines Erachtens / wäre besser/ man nähme Berg-Zinnober/ statt des gemeinen/ darzu/ denn dessen Schwefel fixerer und mächtiger ist/ als der gemeine/ wodurch dann der regulus ☿ii kräfftiger in seiner operation würde/ indeme dessen beyde Sulphura,mit diesem vergesellet/ eine gewaltige triple Alliance machten/vermittelst welcher viel gutes ausgerichtet werden köndte. Demnach dieß augmentum nicht uneben seyn solte/ zumahlen wenn die massa vor der reduction mit dem wahren oleo ♄ni wohl imbibiret/ mittelst eines guten Flusses/ auff Zinnober- oder ☿ial-Arbeit gerichtet geschmoltzen und abgetrieben würde.

Pro-

Processus VII.

Enthält ein stattlich Augment des Goldes per Mercurium.

Ex Decade VI. Ærarii Chymici Schmuckii. p. 137. genommen.

Nimm auff die Röthe calcinirten Ungarischen Vitriols und Salis gemmæ, jedes 3. Pfund / Gold oder Schwefel-Kiesses/ Grünspahn und Spies-Glas jedes 1. Pfund/ mache alles zu einen subtielen Pulver und vermische es in einer Multer/ oder Reib-Asch mit gleichviel rein geschabten Leimens/ oder lettens und Kohlen-Staubs/ vermittelst destillirten Essigs (doch/ daß es nicht gar zu feuchte werde) wohl/durcharbeite die massam mit den Händen steiff/ daß man kein ingredienz vor dem andern erkenne und sich Kugeln daraus formiren lassen/ etwan einer welschen Nuß groß. Wann sie gemacht/ setze sie an die Lufft/ daß sie dürre werden. Hôc factô, thue die Kugeln in eine irdene Retorte und giesse des besten u. stärckesten aquæ fort 1. Pfund darauff/lege sie/ mit Voranfügung eines wohlverlutirten Recipientens/ ein und destillire nach der Kunst/ gleichwie beym aqua fort oder Spiritu Vitrioli zugeschehen pfleget/ einen Spiritum davon/ dessen der übersteigende weisse Dampf oder Nebel im Recipienten ein gewisses Kenn-Zeichen ist. Wenn nun dieser auffhöret / und die Retorte glüet/ so gieb ein paar Stunden

den oder länger/ starck Feuer/ und treibe das schwere fixe Oel tapfer nach und Tropffen weiß vollends heraus/ und verwahre es wohl zum Gebrauch.

Darnach nimm feines reinen Goldes 1. Theil/ ☿ ii vivi purificati 4. Theil/ mache ein amalgama daraus/ und was zurücke bleibet/ reibe vollends auf einem Stein klein; thue es alsdann in ein wohlbeschlagenes Kölblein und geuß obiges Figir-Wasser darauff/ daß es etwa 3. quer Finger hoch darüber gehe; Setze es hernach in eine Sand-Capelle mit einem Helm bedeckt und applicire ihm ein Kölblein/oder ander Glaß zum recipienten. Nachdem es nun wohl verlutiret/ laß es 4. Tage und Nächte sieden / und ziehe es zuletzt gantz trucken ab/ das erkaltete Glas mit dem amalgama zerschlage nachgehends und nimm es heraus (siehet wie ein ☉ Kalck) zerreibe es wieder und procedire 2. oder 3. mahl also darmit / wie vor geschehen ist. Ferner so nimm den ☉ Kalck heraus/ zerreib ihn/ und setze ihn mit 4. mahl soviel geriebenen Bley-Glases bedeckt in einer guten Treib-Scherben unter eine Muffel / mit einander zuschmeltzen und zu sieden/ daß es wie ein Wasser fliesse. Geuß alsdenn die zerschmoltzene materiam, sampt den Schlacken/ alle heraus/ setze sie mit ein ander auf einen guten Test/ der wohl glühe/ ehe du aufftrågest und gieb ihme ein frisches Bley zu; Laß es mit einander treiben und ablauffen / so wird das Glas wieder zu Bley und gehet mit einem schönen hellen Blick und guten profit ab. Dafür preise GOtt.

Anmerckung hierüber.

Dieses aqua fort und Oel / so hierinn beschrieben wird / sind sehr gut / kräfftig und vermögend zu gradiren und zu figiren. Dannenhero wohl glaublich / daß sie den ☿ium mit dem Golde durch diß Tractament vereinigen binden und figiren können / bevorab / wenn ihnen etwas vom sale ♂tis oder ♄ni noch zugesetzet würde. Meines Erachtens wäre besser gethan / man trüge zuletzt die materiam mit dem vitro ♄ni oder andern guten Figir- und Einführ-Fluß versetzt / auff geschmoltzen ☉ im Tiegel / und trieb es denn zusammen auff einem Test mit wenigen ♄ ab. Denn gar zu viel Bley muß man zu den ☽ial- und ☿ial-Arbeiten nicht gebrauchen / es raubet ihnen sonsten viel wieder. Will man diese Arbeit eine fixationem ☿ii c. ☉ nennen / oder ein Augmentum ☉is per ☿ium, ist gleich viel / denn beydes wahr ist. Also ist es auch mit denen meinsten vorigen und andern auch beschaffen / welche man entweder ad ☽æ, vel ☿ii Fixationem gleicher Gestalt referiren könte / so beliebete. Placet autem jam mihi, & forsan etiam placebit lectoribus mecum inchoatus hic modus ordoque.

Processus IIX.

Noch ein Augmentum Solis per Mercurium, oder Fixatio Mercurii cum auro.

Ex eadem Decade ærarii chymici Schmuckii p. 132. anhero getragen.

Nimm des besten geschlagenen Blatt-Goldes oder Gold-Blätter ℥j. ☿ii optimi ℥iiij. mach ein amalgama daraus / und laß es an

der

der Sonnen-Hitze langsam erhärten. Darnach nimm Salis communis decrepitati, so schwer als das amalgama wieget / reibe es zusammen unter einander / und thue es in eine gläserne Retorte: Diese lege in eine Aschen-Capell/ und destillire oder treibe den ☿ium wieder vom ☉ mit starcken Feuer. Was am Boden oder Grunde der Retorten liegen bleibet/ wasche mit gemeinem Wasser / biß all saltziger Geschmack davon ist. Alsdann schmeltze und lasse das ☉ in einem Tiegel wieder zergehen oder fliessen / so findest du deine Untze ☉ mit 1. Quintlein vermehret. Und so du weiter damit procedirest/ das ☉ mit zuvor übergegangenen ☿io nochmahls amalgamirest / dann mit einem figir Pulver cementirest/ vermehret sichs noch weiter vom zugesetzten Mercurio, und wird endlich aller Mercurius zu gutem Golde.

Anmerckung hierüber.

Dieses augmentum ☉is per ☿ium scheinet nicht mit Erfolg des Zuwachses practiquabel zu seyn / und zwar in einmahliger Tractation; Denn das Saltz allein/ob es schon sonsten viel vermag / den ☿ium so geschwinde zu figiren und zugleich zu tingiren / nicht sufficient ist. Die Arbeit aber etlichmahl wiederholet / möchte wohl etwas thun können. Wäre / so es reussirte / eine leichte Arbeit eines mir bewusten Curiosi, in Dännemarck H. E. welcher vermittelst des ♃ii, Mercurii sublimati und ✳ / certo modo præparat. auch binnen 3. Stunden 1. Quintlein ☽ mit 5. Loth ☉ versetzt in beständiges Gold verwandeln können will / fast gleich. Bey welcher Arbeit dieses remarquabel ist / daß man mehr nicht / als 5. Loth ☉ / und 1. Quintlein ☽ in einen Tiegel thun darff / sonsten soll es nicht reussiren/

oder

oder doch zum wenigsten nicht mehr / als 1. Quintlein ☉ geben / und wenn man sich auch noch so sehr darum bemühete / oder alle Kunst und Fleiß darauff wendete. So weiß ich auch noch einen Curiosum, welcher binnen 7. Stunden Zeit mit 4. Loth ☉ einen Ducaten / augmentando gewinnen können will; wie er denn auff einer vornehmen Academie die demonstration davon zu thun sich offeriret hat.

Processus IX.

Ein ander Augmentum Solis per 🜔 solare.

AUs Ur in Chaldäa / da man guten Wein zu trincken pflegt / wird ein schön weisser / flüchtiger Saltz-Crystall-Spiritus, rectificire ihn destillando in Balneo Roris aut Vaporis zu einen klaren Wasser / dessen geuß 10. Loth unter Saltz-Oels 20. Loth / so schlägt sich das schönste weisse Sal armoniacum zu Boden. Giesse den liquorem davon / truckne den am Boden sitzenden Salmiac; Darnach nimm süsse Crystallen des gemeinen Saltzes / geuß einen rechten spiritum vini darüber / und ziehe ihn gar gelinde wieder davon / 4. 5. mahl / allezeit mit frischen spiritu vini, so behalten sie dessen sal volatile bey sich. Solvire dann dieser Crystallen / so viel du wilst / zu einem Oel im Keller / dieses Oels nimm 6. Untzen / des Schwefels aus unzeitigen ☉ / oder ☉-Kieß 2. Untzen / des voriges ⚹ci 1. Untze / und destillire sie zusammen zu einen reinen spiritu, den gieß auff 3. Untzen Gold-

kalcks

laß es / was es kan / solviren / destillire es dann reine durch seine Farben / biß ein rothes Oel daraus wird.

Anmerckung hierüber.

Setze die beyden Wörtlein Ur und in zusammen / so wird Urin daraus / welcher von Weintrinckenden Leuten gesammlet werden soll / so dann gar ein herrlicher subtieler Spiritus davon destilliret werden kan / welcher ein trefflich menstruum abgiebet und sehr nützlich gebraucht wird. Wie aus Saltz und Urin der gemeine Salmiac gemacht / also wird allhier aus dem Spiritu oder oleo Salis und urinæ Spiritu ein philosophischer Salmiac gemacht / so viel subtieler als der gemeine ist. Von Zubereitung der süssen Saltz-Crystallen soll in andern hierinn befindlichen Processen Nachricht gegeben werden / welche dann deswegen von solches zuwissen begirigen nachgeschlagen werden können. Dieses rothe Oel scheinet / wo anderst der Gold-Kalck radicaliter auffgeschlossen mit übergangen seyn solte / eine fürtreffliche Medicin zuseyn; wie es aber zur Vermehrung des ☉ employret werden soll / kan ich nicht wohl sehen. Es sey denn / daß man ☽-Kalck darmit impregnirte / solchen behöriger massen reducirete / und also eine gute ☉-Scheidung erhielte. Oder wenn der ☉-Kalck nicht gäntzlich auffgeschlossen / und mit überdestillirt worden wäre / das residuum davon mit gefeilt p. æ. p. versetzt / schmeltzete und abtriebe / so dann vermuthlich / auch ein augmentum ☉is erfolgen würde.

Pro-

Processus X.

Stellet ein Augmentum Solis ex Decade IV. Ærarii chymici Schmuckii p. 69. vor/daselbst unter dem Titul: Ein guter Gewinst ex Sole Rhenano Ungaricum efficere, commutando Ungaricum in Rhenanum & contra, zu lesen.

Nimm Ungarischen Goldes 12. Loth/ dem setze zu præparirten ☽ und præparirten ♀ iedes 1. Loth/ so hast du 1. Marck Rheinischen Goldes. Dieses laminire und cæmentire einen halben Tag/ das ist/ 6. oder 7. Stunden mit nachfolgenden cement, so wird es in ungarisches verwandelt. Dessen nimm wieder 12. Loth/ und setze ihm voriges Gewicht des præparirten ☽ und ♀ zu/ so hast du abermahls 1. Marck Rheinischen ☉. Dieses cementire wieder/ so verwandelt sichs abermahls in Ungarisches/ & sic consequenter.

Folget nun die *præparatio Lunæ.*

Nimm ⦶ und ⊖li ana 1. Theil/ Aluminis plumosi einen halben Theil/ daraus destillire ein aqua fort mit allen seinen spiritibus. Denn nimm ☿ium vivum, thue ihn in einen Kolben/ und geuß das aqua fort darauff/ setze es in ♒/ daß sich der ☿ solvire. Weiters nimm feine ☽m, solvire sie auch in diesem aqua fort, geuß hernach die solutiones zusammen/ und destillire das aqua fort 8. oder

Q 9mahl

9mahl cohobando wieder davon. Zuletzt treibe die spiritus starck mit über/ und edulcorire das jenige was dahinden bleibet. Dann laß es fliessen/ so ist die ☽ fix/ und greifft sie das aqua fort auff dem Probierstein nicht an. Folget nun auch die

Preparatio Veneris.

Nimm Ungarischen Vitriol 1. Pfund/ Grünspan 4. Loth/ auff diesen geuß destillirten Eßig/ extrahire darmit alle grüne Farbe. Auff den Vitriol aber gieß 2. Maaß Wassers/ dann thue die solutiones zusammen in ein Glaß. Nimm 16 Loth ☿ii vivi, thue ihn in eine neue eiserne Pfanne/ geuß von denen solutionibus darzu/ und koche ihn/ semper agitando spatula lignea, biß alle solutiones darbey fast eingesotten. Denn drücke den ☿ium durch ein Leder/ was dahinden bleibet/ setze auf ein Feuer/ und laß den ☿ium, so noch darbey/ abrauchen/ so bleibet ein roth Pulver am Boden/ das laß vorm Gebläse starck fliessen/ so überkömmest du ein sehr schön rein ♀.

Das *cement* darzu wird also gemacht.

Nimm Grünspan/ Salpeter und Berggrün/ jedes gleich viel/ reibe es unter einander/ und zünde es mit einem glüenden Eisen an/ also/ daß du es zusammen in eine starcke verglasurte thönerne Schale oder Scherbe thust/ und mit einem glüenden Eisen es immer umrühreſt/ biß es ausbrennet. Thue es dann in einen verglasurten Topff/ und geuß heiß Wasser daran/ darzu thue noch auff die Röthe calcinirten Vitriol/ der fein klein gerieben ist/ ingleichen

chen Ziegel-Meel / Boli armen. und ✳ci ana, laß es zusammen eine Viertelstunde kochen / geuß es alsdenn in einen Laugen-Sack/und laß es etliche mahl durchlauffen / biß es klar wird; Dann coagulire es zu einem Saltze/ das behalt. Unter die Materie/ so dahinden blieben / reibe neu Ziegel-Meel/ brenne es zusammen in einem Topffe über einem Feuer/ kochs wieder mit warmen Wasser/und laß es durch den Sack lauffen; In dieser Laugen solvire das erste Saltz oder Pulver wieder / und coagulire es abermahls / (ie öffter es solviret und coaguliret wird / ie besser ist es.) damit cementire das Rheinische ☉ einen halben Tag/ so hast du gut Ungarisches Gold.

Anmerckung hierüber.

Also ist die Rheinische Gold-composition nicht beschaffen/ wie allhier stehet / denn keine solche præparatio ☽æ & ♀ris darbey geschicht / als hier beschrieben ist. Die Verwandelung dessen in besseres/ darff eben nicht Ungarisches seyn; gnug ist es / wenn es in gut ☉ exaltiret wird und ein augmentum giebet / welches durch die fixation der ☽æ mit dem ☿io, so sie recht geschicht/ wohl erhalten werden kan. Es muß aber die massa vor der reduction mit der anima, vere sic dicta, ♄ni oder dessen oleo, etliche mahl wohl imbibiret werden/ so dann der ☿ besser zu stehen und einzugeben pfleget. Die præparation des ♀ mit ☿io kommt fast der coagulation desselben gleich / und geschiehet dadurch eine Vereinigung des sulphuris vitrioli mit dem auffgeschlossenen ⊕ / welches wohl etwas tingiren oder die massam erhöhen kan. Das cement könte mit einer menage gemacht werden / wenn man die ingredientia zusammen / wie sie hier gemeldet werden / aus ei-

einer steinern Retorte / wie ein aqua fort destillirete/ so erhielte man ein gut gradir- und figir-Wasser / und aus dem residuo könte demnach das Saltz zum cement eliciret / oder das gantze residuum mit Urin etliche mahl imbibiret/ darzu gebraucht werden. Ich halte aber dafür / daß es also / wie es an sich selbst ist/ spirituum ope, besser eingreiffen könne. Dergleichen augmentations-Processe könte noch sehr viele hier mit beyfügen / wenn es Zeit und andere Umstände leiden oder zulassen wolten.

CLASSIS IV.

von Gold-Processen.

Wie mit und ohne Zusatz Goldes / Gold in und aus Silber zu bringen sey.

DJeses kan nun auff unterschiedliche Art und Weise geschehen / als per fixationem ☽æ, additionem ☿ii, 🜍umque mineralium & metallorum beneficio, daher denn solche Arbeit imprægnatio ☽æ, auch certo respectu Ein- und Ausbringen/ genennet zu werden pfleget. Folget demnach

Processus I.

Soll ein reicher Niederschlag auff Silber/ aus demselben Gold zubringen seyn/ genommen

Ex Decade 1. ærarii Chymici Schmuckii, pag. 37.

MAche aus ♃io und ☿rio, gemeinen Brauch nach/ ein oleum, welches die Chymici sonst butyrum ♃ii zu nennen pflegen. Rectificire solches noch einmahl/ so wird es fein lauter und rein; In dieses thue einen guten crocum ♂tis, und laß ihn darinnen auff gelinder Wärme solviren. Dann mache auch ein oleum salis, thue zum Saltz ein wenig nitri, separire das phlegma davon/ und solvire in diesem oleo ein wenig rein und fein ☉/ geuß dann die Solutiones zusammen/ und laß sie in digestione sich wohl mit einander vereinigen. Darnach solvire fein ☽ in gemeinem aqua fort, hoc facto, so tröpffle von den vereinigten olitäten fein sachte darein/ so schlägt sich ein schwartzer Kalck zu Boden/ das continuire so lang/ biß sich nichts mehr niederschlägt/ dann geuß das übrige aquafort fein sachte davon. In diesem hast du deine überbliebene solvirte ☽nam noch/ und der ☉ Kalck wird eine Vermehrung geben/ den süsse wohl aus/ und reducire ihn/ so hast du gut Gold.

Anmerckung hierüber.

Dieser Niederschlag scheinet wohl etwas mehr an ☉/ als zugesetzt / geben zu können / aber nicht reich zu machen und die Mühe wohl zu belohnen. Jedoch stehet es zu versuchen / um die curiosité zu vergnügen. Die rectificatio butyri ♁ aber muß gar behutsam verrichtet werden / sonsten das Glaß entzwey / auch die Arbeit/ Mühe und Kosten verlohren gehen.

Processus II.

Silber güldisch zu machen per Sulphur Mercurii & vitrioli.

Ex decade 2. Ærarii chymici Schmuckii. p. 49. anhero gezogen.

NImm ☿ium sublimatum durch ⊖l, geuß einen scharffen spiritum aceti, der vom Saltz etliche mahl abstrahiret worden ist / darauff/ stelle es etliche Tage verschlossen ins Balneum Mariæ zu digeriren / so wird sich der Spiritus roth färben / geuß ihn ab / und einen andern darauf / so lange / biß sich nichts mehr färben will. Dann geuß die colorationes zusammen / und zeuch den Eßig davon / so bleibt ein roth Pulver dahinden / welches der 🜍 ☿ii und vitrioli ist / eine treffliche panacæa oder Medicin. Auff diesen 🜍 geuß das rothe oleum vitrioli, daß er wie eine massa werde / davon streich auff ein Silber-Blech / (das Silber muß aber rein und fein seyn) glüe es starck / doch daß es nicht fliesse / so bekommt die ☽ eine Gold-Farbe.

Streich

Streich die wassam zum andernmahl daran / glüe es abermahl / wie zuvor / so wird sie viel höher / dann schmeltze sie mit gleichem Gewichte Goldes / & habebis aurum optimum.

Anmerckung hierüber.

Dieser Proceß hätte des letztern Gold-Zusatzes wegen in vorige Classe mitgesetzt werden können / die Eilfertigkeit der Zusammentragung dieser Sachen aber verhindert / daß man nicht alles so gar genau beobachten kan / wiewohl dem geneigten Leser auch daran eben so viel nicht gelegen seyn wird / wenn die Processe nur sonst gut und richtig wären / daß Nutzen darmit geschaffet werden köndte. Meines Erachtens will wohl diese eusserliche Silber-Vergüldung nicht hinlänglich seyn / das ☽ durchaus in ☉ zu tingiren / und gemahnet mich dieser Proceß fast / als wie des Baron Schröders so genandte Schelmen-Tinctur / am Ende seines Unterrichts vom Goldmachen / p. 108. u. köndte beyden gleicher Gestalt geholffen werden / daß sie die ☽ n durchaus tingireten / wenn recht darmit verfahren würde. Denn die sulphura ☉lis, ♀ris, in oleo vitrioli latentis, & ♄ii tingiren / und der ☿ auch / wenn er figiret ist. Die drey sulphura aber figiren den ☿ium.

Processus III.

Ein Loth Gold in und aus der Marck Silber zu bringen.

℞. Marcasitischen würcklichen güldischen Kieß q. l. laß denselben bey gelinden Feuer rösten / biß der grobe 🜍 im schwartzen Rauch davon geflogen. Von diesem calce nimm 2. Loth

und ♀is ♃ii 4. Loth. Vermisch beyde mit Salmiac 4. Loth und ☿ii sublimati 8. Loth / thue das mixtum in einen Kolben / und gieß 4 Loth olei vitrioli darüber / sublimire es so lange / biß der ☿ nicht mehr auffsteiget. Von dieser massa trage alsdenn 4. Loth auff 1. Marck ☽ im Fluß / treibe es ab und scheide es / so wirst du 1. Loth Gold davon erhalten.

Anmerckung hierüber.

Diesen Proceß tractirete ein bekandter Freund in der Nachbarschafft bey seinem Leben / und betheuerte hoch / ihn zmahl nebst noch 1. Loth ☽ Zuwachs richtig befunden zu haben / wie er ihn denn deßwegen auch seinem Weibe und Kindern auffm Todt-Bette zum Erbe zu ihrer Unterhaltung also hinterlassen hat. Nun scheinet zwar das fundament dieser Arbeit nicht ungereimt zu seyn / die Arbeit aber / welche des vielen sublimirens wegen etwas verdrießlich ist / hat nach dessen Tode mir und noch zween andern guten Freunden / welche sie nebst mir versucht / nicht reussiren / oder gemeldten proventum ☉ in der Scheidung geben wollen / wiewohl wir auch den rechten Kieß nicht darzu employret haben. NB. Nach erstmahliger sublimation muß das residuum removiret werden. So darff auch das oleum vitrioli nicht eher / als nach removirten residuo von erster sublimation übergegossen werden. Die sublimation kan / wenn das oleum vitrioli gantz eingetrucknet / in digerir-oder Circulir-Gläsern am füglichsten verrichtet werden.

Pro-

Processus IV.

Auch 1. Loth Gold in und aus der Marck Silber zu bringen.

℞. Spirit. ⊖ boni probè dephlegmati s. rectificati q. s. geuß ihn über ☿ii purgati q. l. daß sich dieser solviren könne. Ziehe alsdenn die solution, 3. oder mehrmahl cohobando, ab. Geuß demnach wieder frischen spirit. nitri darüber / und abstrahire auch diesen 3 mahl wieder davon / wie zuvor. Dieses repetire nochmahls also 3 mahl mit frischen spiritu nitri, so bleibet der ☿ im Grunde liegen. Mache darauff ferner folgendes aqua fort. Nehmlich: ℞. Aluminis & vitrioli ana p. ij. nitri p. j. destillire solche wohl vermischt per retortam fein behutsam und solvire im destillato ✱ci ℔ß. In dieses menstrui 24. Lothen solvire alsdenn 8. Loth ♀/ geuß 4. Loth ✱ darzu; Gleicher Gestalt solvire auch Limat. ♂tis 8. Loth / wie das ♀. Wenn die metalla solviret / so ziehet von iedem à part das menstruum 3mahl ab / und auff die letzte ad siccitatem usque. Diese calces metallorum solvire hernach in spiritu urinæ, so wird die solutio vom ♂te roth/ von der ♀re aber blau. Digerire ieden crocum in einer phiole 8. Tage lang / und ziehe darauff den Spiritum von beyden gelinde wieder ab.

(NB. Die Probe / daß sie fix seyn / ist / wenn sie auff glüend Blech gestreuet / nicht mehr rauchen.) Dann mische sie zusammen / und setze ihnen gleichschwer ✱ci zu / sublimire sie 3mahl mit einander/

erstlich mit gelinden und hernach mit starcken Feuer / daß die materie auffsteige. Der sublimat wird wie eine Rose so roth. Diesen siede in einer eisernen Pfanne mit Wasser / daß sich der Salmiac solvire / so schläget sich der ♀ ♂tis & ♀ris nieder.

Nimm denn dieses ♀is ♂tis & ♀ris ana p. j. ☿ ii præcipitati fixi p. ij. imbibire sie mit folgenden oleo vitrioli ♀ris, laß trucknen / repetire solch imbibiren und coaguliren oder exsicciren / 3. biß 4. mahl. Alsdenn sublimire es 6 mahl / so bleibet der ☿ zuletzt am Boden / wie ein Klumpen ☉ liegen und ist fix. Dieses fixen ☿ ii, oder massæ, setze denn 8. Loth zu einer Marck Silber-Kalcks / cementire es 3. Stunden / und laß es hernach wohl mit einander fliessen. Geuß es darauff aus in Einguß zum Zain / oder treib es auff dem Test abe und scheide es / so wirst du das gemeldte ☉ finden. Folget nun

Das *oleum* ⊖*li* ♀*ris* darzu.

Solvire ♀ oder ⊕ in Eßig / filtrire und coagulire / biß rein wird. Diesen coagulat calcinire etwan 11 Stunde biß er braun roth werde / solvire ihn alsdenn noch einmahl in ✱ / weil sich etwas solviren will. Coagulirs und calcinirs dann wieder biß auff braun roth / die feces thue hinweg. Diesen calcinirten ⊖lum ♀ris sublimire mit ana Salis armoniaci 3. mahl und reib es geschwinde / dieweil es noch warm ist / unter einander. Nehmlich: das sublimatum und residuum, ehe es kalt wird und treib es dann mit starckem Feuer. Laß es demnach in feuchtem Keller in ein oleum, oder Liquorem, solviren.

Anmerckung hierüber.

Diesen Proceß unterstunde sich einsten G. E. K. bey einem vornehmen Herrn/ so ein grosser Liebhaber der edlen Chymie und Metallurgie war/ gegen 2000. Thl. recompens, wenn er reussiren würde/ aus zu arbeiten/ und versprach solches binnen Monats-Frist zu vollbringen/ brachte aber ein gantz 4tel-Jahr darmit zu/ und als die Arbeit bald zu Ende gehen solte und er merckte/ daß er nicht bestehen würde/ gienge er heimlich/ mit Pack und Sack/ fort/ auff und davon/ ließ seine Arbeit und recompens im Stiche. Worbey sonderlich zu mercken/ daß die Solutiones ♂tis & ♀ris nicht also/ wie beschrieben/ auch der sublimat nur roth gelb/ sich darbey erzeiget hatten. So soll auch des sublimats, bey seiner echappirung/ kaum noch 1 Quintlein gewesen seyn/ so man aber/ zu probiren/ der Mühe unwürdig geschäzet. Hat man sich also vor dergleichen betrüglichen laboranten wohl fürzusehen.

Processus V.

Einen halben Ducaten Gold in die Marck Silber zubringen.

℞. ♄ii lbiij. Arsenici lbij. ♀tis lbj. zerstoß und mische alles zusammen/ trage es nach und nach Löffelweiß in einen glüenden Tiegel und laß es fliessen/ so wird ein vitrum darauß/ sonst Lapis arsenicalis genandt. (Wenn man etwas Salpeter und Weinstein dem Pulver noch zusetzet/ so fliest es desto geschwinder.) (Dieses Glaß wird nach dem pulverisiren gantz roth/ wie ein Zinnober.)

Dann

Dann nimm ♀ Bleche lbj. obigen Glases auch so viel. Stratificire die Bleche mit dem rothen Pulver in eine Büchse/ oder Tiegel/ vermache solche wohl und cementire es bey die 3. Stunden gelinde/ so bekömstu ein æs ustum.

Ferner mache ein vitrum ♄ni aus 3. Theilē Glett oder Meñige und 1. Theil calcinirter Kiessel-Steine gepulvert und unter einander gemischt geschmoltzen und die Bley-Körner sampt dem regulo separiret.

Nimm demnach von diesem vitro ♄ni 3. Theil und von obigen ære usto 2. Theil/ pulverisire und miscire beyde in einem Tiegel und laß/ wenn es viele ist/ 3. biß 4. Stunden wohl mit einander fliessen und separire den regulum und Bley-Körner alle gar wohl/ sonst verdirbt das gantze Werck davon.

Von diesem vermischten Glase nun trage 4. Loth auff die Marck Silber im Fluß und alsbald darauff auch drittehalb Quintlein Eisenfeil/ laß es 1. Stunde zusammen wohl fliessen/ hernach trage wieder so viel des Glases und limat ♂tis darein/ laß es wieder fliessen 1. Stunde lang/ und fahre so fort/ biß der Tiegel voll ist. Dann schlag den König ab/ setz ihn in einen andern Tiegel und procedire also weiter/ so wirstu alle 4. Stunden ein halb Quintl. ☉ in die Marck ☽ bringen und erlangen.

Anmerckung hierüber.

Diesen Proceß hab ich etlichmahl versucht und alle mahl etwas ☉, aber kein halb Quintlein/ noch viel weniger einen Zuwachs von Silber/ als Autor processûs wohl fürgab und haben wolte/ davon erhalten/ ob auch schon

zu weilen mehr/ als der 4te Theil des vitri aufgetragen worden. Das vitrum ♄ni kan grün/ gelb/ roth und braun gemacht werden/ nachdeme es lange im Feuer stehet. NB. Wenn statt der gemeinen Kiesselsteine die silices ☉lares Saalfeldenses zu diesem vitro mit genommen werden/ giebt es mehr ☉, denn sie allein mit Mennige oder Glett vitrificiret und auff ☽ im Flusse getragen/ einen guten Theil ☉ zugeben pflegen. Ratio additionis limaturæ ♂tis ist/ dieweil der ♂ volatile illud ☉ in vitro ♄ni detentum, ut ☽m ingrediatur, præcipitiret.

Processus VI.

Noch ein dergleichen Einbringen eines halben Ducaten Goldes in eine Marck Silber.

℞. Lithargyrii aurei vel minii ℔j, Reguli vel mineræ Bismuthi calcinat. & Silicum calcinator. ana ℥ii. schmeltze diese 3. Stücke wohl vermischt in einem guten nicht gar zu spitzigen/ Tiegel zusam̃en/ so bekomstu ein dunckel grün Glaß/ das stoß und separire den gesetzten Bley-König und Körner/ so sich im stossen finden/ wohl. Dieses Glases setze gleich viel auff rein ☽ im Flusse und laß sie zusammen eine halbe Stunde wohl schmeltzen/ während solchen trage auff 1. Marck ☽ etwa 2. Loth limat. ♂tis noch nach/ und laß es/ wie gemeld/ eine halbe Stunde fliessen/ so bekömpstu ein halb Quintlein ☉ in der Marck ☽.

An-

Anmerckung hierüber.

Gold-Glett und Minium sind besser/ als Silber-Glett zu dergleichen Vitra, denn sie vor sich allein etwas ☉ in der Scheidung geben/ welches auch theilß silices, wie im vorigen schon gedacht/ zuthun pflegen. Calx Bismuthi ist mir zu erst grünlich gelb / nachgehends aber durchs reverberiren hoch gelbe worden. Hat zwar auch etwas Gold im Scheiden gegeben/ so aber dem Titul des Processes nicht respondirete.

Processus VII.

Alia imprægnatio Lunæ auro prioribus duabus ditior.

℞. Limat. ♂tis boni, ☿ii viv. ana lbß. ⊖li Romani vel ungarici ℥iiij. Aceti vini lbj. thue sie zusammen in einen eisernen Topf/ setze diesen auff ein linde Feuer/ amalgamire es mit einem höltzern Pistill/ 3. Tag und Nacht wohl reibende. Alsdann schütte den Eßig sachte davon/ das residuum laß trucknen und drucke hernach den ☿ium durch einen barchend was durchgehen will/ das rückständige sublimire/ so gehet aller ☿ wieder davon u. bleibet ein brauner Kalck zurücke / den imbibire mit dem Spiritu ♆ vivæ urinoso etliche mahl wohl und trag ihn alsdenn auff ☽ oder ♄ im Flusse/ treibe sie ab und scheide es. Soll viel ☉ geben.

Anmerckung hierüber.

Diese præparatio ♂tis ist fast der præparationi ♀ris im zehenden Proceß der andern Claß gleich; scheinet wohl etwas ☉ geben zukönnen/ wenn er recht eingehend gemacht werden kan/ welches der Spiritus Calcis urinosus bewerckstelligen soll.

Processus IIX.

Einbringen von 2. Loth Gold in die Marck Silber.

℞. ♁ und ♂ Blechstücklein q. l. stratificire solche mit folgender Mixtur/ bestehende aus ✳ci p. ij. & ☿ii sublimati p. ij. wohl untereinander gerieben/ in einem Tiegel/ setze ihn bedeckt ins Feuer/ laß es sachte angehen/ darnach augire es/ jedoch nur über einer kleinen Gluth/ biß alles zerfleust. Dann laß erkalten und zerbrich den Tiegel/ so ist das Metall durcharbeitet und sehr subtiel worden. Reibe sie alsdenn wohl klein und geuß Eßig darauff/ setze es in digestion, so extrahiret er die animam oder 🜍 aus denen beyden Metallen/ das continuire so lange/ als sich der Eßig färbet. Abstrahire hernach den Eßig biß auff die Consistenz eines Extracts oder Oelß. Diesen Extract oder Oel vermische mit gleich schwer/ oder mehr in aqua fort solvirten ☽, digerire es ein wenig und ziehe hernach das menstruum ad siccitatem wieder davon. Das residuum versetze mit ana schwartzen Flusses/ ex nitro & 🜿ro gemacht/ reibe sie wohl unter einander/ thue sie in einen star-

cken

cken Tiegel/ bedecke die materie ziemlich dicke mit Bley-Glaß/ gieb von oben Feuer/ laß fliessen/ treibe es ab und scheide es/ so hastu 2. Loth ☉ von der Marck Silber zu gewarten.

Anmerckung hierüber.

Dieser Proceß ist nicht uneben und muß ohn fehlbahr etwas ☉ in der Scheidung geben/ wenn recht darmit verfahren wird/ denn die 2. besten Sulphura darzu kommen/ so die ☽ m sehr güldisch machen können/ wenn sie recht eingeführt werden. Etwas ☉ dem ☽ zugesetzt/ thut sehr wohl; Maassen die Sulphura sich besser darmit zu vereinigen und ihr embryonalisches ☉ demselben/ ut homogeneo fixo, lieber und leichter als dem ☽ zu incorporiren pflegen.

Processus IX.

Gold in Silber durch ein figir- und gradir-Oel zu bringen.

Ex decade 7 ærarii Chymici Schmuckii p. 76.

Nimm Antimonii, Vitrioli calcinati ana lbj. Sulphuris ℥IV. Limat. ♂tis ℥V. virid. æris, aluminis & calcis vivæ ana ℥VI. mache alles zu subtilen Pulver/ mische es wohl unter einander und feuchte es mit Eßige wohl an/ laß es verschlossen wiederumm träuge werden/ mache es denn wieder zu Pulver und destillire dieses in einer Retorten/ erstlich mit gelinden Feuer/ hernach mit stärckeren/ zu einen Oele. Dann nimm fein ☽, solvire es in aqua fort, geuß demnoch von diesen oleo tropffen.

ſen weiß in die Solution, ſo fället das ☽ wie ein ☉. Kalck nieder. Verſchleuß darauff das Glaß wohl mit dem Sigillo Hermetis und laß es im linden Feuer 8. Tage lang ſtehen/ dañ daſſelbe ſolvire wieder in einem aqua fort/ ſo ſolviret ſich allein das ☽, das ☉ aber fält zu Boden in Geſtalt eines Pulvers/ daſſelbe ſchmeltze/ ſo haſtu gut ☉ und kanſt das übrige ☽ aus dem aqua fort auch wieder haben.

Anmerckung hierüber.

Bey deſtillirung dieſes olei muß entweder das Waſſer zu erſt allein auffgefangen/ oder hernach rectificando davon abſtrahiret werden. Sind/ meines Erachtens/ beyde figier- und -gradierender Eigenſchafft und können dahero wohl etwas ☉ im ☽ und auch ☿io recht gebraucht/ wircken. Dergleichen Niederſchlag faſt iſt auch ſchon oben in 1. proceſſu hujus Claſſis vorgeſtellet worden.

Proceſſus X.

Impraegnatio Lunæ Forſteriana.

℞. ☽æ, ☿ii & Arſenici rubri ana ℥j. Croci ♂tis extracti ʒß. das ☽ feile klein/ mach es heiß/ und den ☿ium auch/ ſchütte ſie alsdenn zuſammen in einen ſteinern Mörſer und reibe ſie wohl unter einander/ weil ſie noch warm ſind/ ſo wird es eine maſſa wie Butter ſo ſchmierig/ die verſetze mit geſtoſſenen rothen arſenic, ✳ und dem Croco ♂tis, ſublimire ſie behöriger maſſen/ ſo ſteigt ein graulichter ſublimat auff und bleibt ein rother Stein zurücke/ den reducire und repetire dieſe Arbeit mit dem ſublimat

mahl/ ie öffter/ ie besser/ so wird das ☽ immer ☉ reicher. Soll iedesmahl 1. Quintl. geben.

Anmerckung hierüber.

Dieser Proceß ist wohl zu observiren/ denn er nicht fruchtloß zu seyn scheinet/ weñ er recht elaboriret wird. Statt des Croci ♂tis (so nicht der gemeine sondern dessen extrahirte anima gleichsam seyn muß/) kan auch der Sulphur eines güldischen/ oder ♂tialischen Kiesses genommen werden. Das pondus des Salmiacs allhier muß etwas grösser seyn/ wenn anderst die Sublimatio recht geschehen soll.

Processus XI.

Silber in Gold zu verwandeln durch eine Tinctur ex ☉le, Cinnabari ♁ii & ♂te vermittelst des butyri ♁ii, zubereitet.

Aus Schmuckens ærario chymico decad. 3. p. 89. genommen.

NImm ♁ & ☿ Sublimatum, reibe sie wohl unter einander/ laß es hernach also zusammen ein paar Tage und Nächte im offenen Glase/ dann destillire es in einer gläsernen beschlagenen Retorten ex arenâ, so giebt es ein Oel/ das leget sich im Halse der Retorten an/ wie eine Butter/ halt eine glüende Kohlen daran/ so fleust es herüber/ siehet gelb aus/ auff die letzte gieb starck Feuer/ so sublimiret sich ein Zinnober in dem Retorten Halse/ den hebe wohl auff. Geuß denn das oleum über den Crocum ♂tis, laß ihn solviren/ oder extrahiren.

hiren. Wenn es nichts mehr extrahiret/ so geuß es über seinen eigenen Zinnober/ zeuch es etlichmahl davon/ biß sichs schier darmit eincoaguliret hat. Endlich geuß einen guten Spiritum vini darüber/ so wirds fix. Versuchs alsdenn/ obs das Feuer halte ohne Rauch. Wenn diß geschicht/ so trags auff ☉ im Fluß/ so wird dies brüchig davon und zu einer Tinctur auff ☽. Oder trags auff geflossene feine ☽m, denn treibe sie ab/ und scheide sie in aqua fort, so wird sie einen guten Theil ☉-Kalck fallen lassen.

Anmerckung hierüber.

Auff diese Weise will sich der Zinnober schwerlich gäntzlich figiren lassen/ daß er nicht mehr rauche/ und die Capelle bestehe. Wenn aber die massa mit einem bessern figente recht tractiret und mit einem metallischen Saltz versetzt würde/ solte es wohl angehen. Etwas ☉ dörffte es doch also/ ohne weitere fixation, noch wohl geben.

Processus XII.

Impraegnatio Lunæ per cementationem.

℞. 🜔is vulg. lbij. ♁ij Ungarici lbj. Limat. l. sqvamarum ♂tis lbß. stoß alles klein und reib es wohl unter einander. Schmeltz es alsdenn zu einer massa, die stos erkaltet zu zarten Pulver/ und koche sie wohl mit Urin/ despumando, biß alle Feuchtigkeit wieder verrauchet ist. Das residuum sublimire/

so wird es ein rother sublimat, darmit stratificire lamellas ☽æ und cementire sie igne circulari gradatim bey 6. oder mehr Stunden/ hernach lasse es gar schmeltzen. Cementire demnach diese ☽m nochmahls/auch wohl zum dritten mahl/so wird sie desto reicher an ☉. Alsdenn treibe sie ab und scheide sie/ so wirstu ein gut Theil ☉ davon erhalten.

Anmerckung hierüber.

Wenn das residuum von sublimat mit einer starcken Lauge von Kalck und Pottaschen wacker gekocht/ durchgeseiget/ mit ✢ præcipitirt, und was sich zu Boden setzete/ ertrucknet mit dem Sublimat vermischt/ und also das ☽ etlichmahl fein langsam darmit cementiret würde/ solte es wohl etwas thun.

Processus XIII.

Zwanzig Ducaten wehrt Gold/ vermittest Kupffer und Schwefel aus 1. Marck Silber zubringen.

Aus Schmuckens *ærario Chymico decad. 4. p. 89.*

Mache eine sehr starcke Lauge von ungelöschten Kalck oder calcinirten Kieselsteinen/welche erhalten wird/ so mann die Lauge 3mahl über frischen Kalck giesset und wieder auffänget; dann/nimm Spieß-Glaß-Ertz 1. Pfund/calcinirten Weinstein q. s. diese 2. Stücke thue gerieben in ein verglasurt Geschirr/ alsdenn geuß auff das Spieß-Glas von voriger Lauge/ koche es mit stetigem Umbrühren/ und wenn es roth wird/ so geuß

es

es ab/ und wieder andere Laugen darauff/ procedire darmit abermahls wie zuvor; dieses repetire so offt und lang/ biß keine Röthe mehr im antimonio ist. Denn nimm die rothe Laugen zusammen/ sprenge destillirten Eßig/ so mit salmiac impraegnirt ist/ darein/ so schlägt sich die Röthe auff den Boden nieder. Uber eine Weile sprenge wieder des Eßigs ein wenig darein/ das thue so lange/ biß sich alle Röthe gen Boden geschlagen hat/ die laß hernach/ wann du das andere davon gegossen/ gemachsam trucken werde/ und hebe sie auff.

Folget nun die Bereitung des 🜍is, daß er roth werde

Nimm Schwefel/ so viel du wilt/ reib ihn klein/ thue ihn in einen verglasurten Scherben oder Hafen/ gieß der gemachten Laugen darüber/ laß sieden/ schaum es mit einem eisernen Löffel ab/ wenn die Lauge einseudt/ so geuß eine andere darauff/ die muß warm seyn/ und so es Tag und Nacht gesottē/ thue es hinweg laß stehen/ so kriegt die Lauge eine rothe Farbe von dem Schwefel/ die geuß ab und wasche den Schwefel/ der auff dem Boden liegt/ mit warmen Wasser so lange/ biß daß Wasser lauter davon gehet. Denn geuß über den Schwefel eine andere Laugen/ seud es abermahls Tag und Nacht/ thue ihm gleich wie zuvor/ darnach wieder frische Laugen darauff gegossen und 24. Stunden gesotten und den 🜍 allemahl gewaschen/ so wird er weiß und hat keine verbrennliche Feuchtigkeit mehr in ihm.

Den *sublimire* also:

Nimm klein geriebenen Hammerschlag / wasch ihn wohl von seiner Schwärtze / bis das Wasser lauter und clar davon gehet. Dessen nimm dann 1. Theil / des weissen Schwefels 2. Theil / rühre sie wohl unter einander / feuchte die Mixtur mit destillirten Eßige an / thue sie darauff in ein sublimatorium und laß es trocken werden. Wenn du dann oben im Löchlein des sublimatorii keine Feuchtigkeit mehr spühreſt / so gieb ihm stärcker Feuer / daß er sich sublimire: Denn nimm ihn und reibe ihn klein / misch ihn wieder mit neuen reinen Hammerschlag / feucht es abermahl mit destillirten Eßig an / laß es wieder trocken werden und sublimire es / wie zuvor / nochmahls / das thue auch zum dritten mahl / so ist der 🜍 roth wie ein Ziegel / und raucht nicht mehr.

Folget nun die Beständigkeit des *Nitri*, damit du das ♃ und den 🜍 *figiren* solst.

Nimm gepülverten ♃ 12. Pfund / laß es auff dem Feuer fliessen / denn thue langsam / oder nach und nach 2. Pfund geriebenen Salpeters darein / laß das Feuer nicht drein schlagen / rühre es unter einander / und laß es also gemachsam sieden / denn geuß es aus in ein verglasurtes Geschirr / da bleibet das nitrum oben / und das ♁ sitzet sich zum Könige / den laß wieder mit so viel nitri fliessen / wie zuvor / geuß es aber aus / und thue das obere / bey dem das nitrum ist / davon. Diß obere thue zusammen / in dem ist das ⦶ fix / und brennet nicht mehr. Reibe

es

es klein / breit es auff einen Stein / setze es zu solviren in einen feuchten Keller / so wird es zu einem gelben Oel. Denn nimm der Röthe des antimonii 1. Theil / des sulphuris 2. Theil / rühre es unter einander / thue es in ein Glaß / träncke es mit diesem Oel ein / rührs mit einem Holtz wohl durch einander / denn laß auff linder Wärme verschlossen stehen / biß es trocken worden / darauff wieder gerieben und angefeuchtet / abermahls trucknen lassen / und dieses muß bey die 5mahl geschehen / so wird alles zusammen figiret. Nun mache mit diesem und feinem ☽ / (es sey geschlagen / oder gekörnt /) ein S.S.S. cementire es 3. Stunden / dann laß es fliessen / treib das ☽ auff der Capellen ab / und scheide es / so wirst du in der Marck vor 20. Ducaten des höchsten Goldes finden / ja / wenn du recht arbeitest / vor 24. Ducaten.

Anmerckung hierüber.

Dieser Proceß gehet mit vorigen fast aus einem fundament und können beyde / recht tractiret / etwas ☉ geben. Wie denn diesen ehmahls mit einen gutem Freunde allhier / par curiosité versucht / und solches in der That und Warheit also / erfahren ; iedoch bey weiten nicht das gemeldte quantum erhalten. Massen erstmahls schlechter Dings nach dem Proceß verfahren / nur etwan anderthalb Ducaten / und andernmahls auff folgende gemeldte Veränderung / noch einmahl so viel ausgebracht worden. Weilen aber die Arbeit gar zu verdrießlich fiele / und wenig profit darbey war / liessen wir sie anstehen / und mochten sie nicht weiter prosequiren. Wir nahmen hierzu die Ungarische mineram ♃ii, dessen Schwefel auff andere Weise wohl näher und geschwinder erhalten werden kan / als auff diese gemeldte

meldte Art / und thut / vermuthlich / gleich viel. Der Ungarische natürlich rothe Schwefel solte wohl am besten hierzu dienen / ist aber nicht wohl zu bekommen und sehr theuer. Mir ist nur einmahl vergönnt gewesen solchen zu sehen / und zwar in einem schönen Stück / galant roth / und fast durchscheinend.

NB. Es kan das ♁ und Schwefel zugleich in der Lauge gekocht werden / so gewinnet man Zeit / Kohlen und Mühe; Man muß aber alsdenn das ♁ in ein Tüchlein gefaßt mitkochen / damit es sich nicht mit dem Schwefel in gantzer substantz vermische / sondern nur seinen Schwefel dem andern mittheile. Mit diesen mixto könte alsdenn der crocus ♂tis sublimiret werden.

Der Schwefel wird von diesem Kochen mit der Laugen nicht recht fix / iedoch ist er etwas hartflüßiger weder sonst. Wird im sublimiren mit dem ♂te auch nicht roth; massen er kaum zum drittenmahl eine kleine Veränderung spühren liesse.

Bey der fixation des nitri wird dieses mit dem sulphure ♁ii etwas imprægnirt / sonsten finde nichts sonderliches daran / für andern mit Kohlen figirten nitro, welcher / weiln ohnedem der sulphur ♁ii zugesetzt wird / eben das verrichten kan. Nur hat man den Vortheil hierbey / daß der regulus ♁ii zugleich mit gemacht wird / welcher folgender Gestalt mit gebraucht wurde / worauff denn drey Ducaten schwer Gold in der Scheidung erfolgete. Nehmlich:

Recip. Des mit ♂te sublimirten sulphuris p. ij.
 Der Röthe oder sulphuris ♁ii, und
 Des Reguli ♁ii ana p. j.
 Des Residui vom sublimirten sulphure p. ß.
 (Als in welchen das sal ♂tis enthalten ist.)

Stoß alles wohl klein und imbibire es mit dem liquore ⊖ fixi wohl / alsdenn stratificire dünngeschlagene Silber-Bleche darmit / und cementire sie im Circkel-Feuer per 6. horas gradatim, damit die Schwefel fein lange

über

über dem ☽ fliessen / und es durcharbeiten / ehe sie verrauchen oder verbrennen.

Wir haben bey dieser Arbeit auch wahrgenommen / daß sich das Silber in etwas vermehret hatte / welches meines Erachtens / vom Regulo ♃ii dessen etwa ein Theil hierdurch figiret worden seyn müste / herkommen.

Processus XIV.

Ein herrlicher modus das Silber zur Helffte in Gold zu verwandeln.

Auch aus Schmuckens *aerario chymico decad. 4. p. 110.* anhero gezogen.

NImm eiserne Bleche / henge sie in ein Geschirr von Glaß gemacht / das ziemlich weit sey / und muß zu unterst desselben ein Spiritus oder oleum salis seyn / die Bleche müssen also gehangen werden / daß sie einander nicht anrühren / auch nicht das oleum salis erreichen / und muß das Gefässe oben feste vermacht werden. Setze es alsdenn in einen Ofen, in warme Asche / und laß es also 2. oder 3. Wochen stehen / so begiebt sich ein schöner crocus aus dem ♂te und henget sich an die Bleche an / mache es dann sauber auff / streiche den crocum mit einer Feder oder Haasen-Fuß von den Blechen; henge diese und andere wieder ins Gefässe / und sammle nach 3. Wochen abermahls mehr croci, biß du dessen gnug hast; Nimm alsdenn einen ☿ium sublimatum, misch und reibe ihn unter diesen crocum ♂tis, setze sie zusammen vermischt auff einer Glaß-Tafel oder eisern Blech in einen

einen Keller / laß sie eine Zeit lang darinnen stehen / so zerfliessen sie zu einem rothen Oele. Dieses Oel nimm / geuß einen spiritum vini darauff / in welchem zuvor die ex ⊖ communi gemachte süsse Crystallen solviret worden / stell es zusammen in einem wohlvermachten gläsernen Gefässe in linde Wärme / laß es darinnen stehen / biß alles zusammen wiederum zu einem trockenen Pulver worden.

Dann nimm Grünspan / brenne ihn in einem starcken irrdenen Gefässe / biß er durch und durch roth worden. Auff diesen geuß ein oleum ☿ii, so mit dem ☿io sublimato gemacht worden / laß es darauff stehen / bis es blutroth färbet / und die Röthe des Grünspans in sich gezogen hat. Denn geuß dieses oleum auff das Pulver vom ♂te, ☿io sublimato und denē crystallis salis dulcibus, vermische es wohl untereinander / stell es abermahls in vorige Wärme / bis es wieder zu einem Pulver wird. Darnach nimm es aus / laß 1. Marck fein ☽ fliessen / streue währenden Flusse immer sachte von diesem Pulver etwas darauff / und rühre es stets um / daß es recht hinein komme / und sich wohl mit der ☽ vermische. Diese treibe hernach auff dem Teste ab / und scheide sie in einem aqua fort, so fället der halbe Theil Silber in gut beständig Gold.

Anmerckung hierüber.

Im Anfang dieses Processes wird gelehret / einen subtielen crocum ♂tis zu machen / welches etwas langsam zugehet / so auff unterschiedliche andere Art und Weise aber verkürtzet werden kan / davon etwa in der Claß von.

von ♂ialischen Processen mehr Nachricht gegeben werden dörffet.

Durch das oleum ♃ii, so mit dem ☿io sublimato gemacht ist/ wird das Butyrum ♃ii verstanden/ welches aber rectificiret seyn muß.

Diese beyden croci ♂tis & ♀ris sind/ traun nicht uneben und solten die ☽m wohl ziemlich güldisch machen/ wenn zumahlen die Mixtur zuletzt noch mit dem Liquore Arsenici vel Nitri fixi, oder mit der Animâ ♄ni wohl imbibirt und alsdann auff Silber im Fluß getragen würde.

Processus XV.

Lunam in solem oder Gold in Silber zuverwandeln.

Ex Schmuckii ærario Chymico, Decad. 4. p. 125.

℞. Vitrioli ad rubedinem calcinati, Arsenici rubri ana q. pl. reibe beyde klein und netze sie mit Urin an/ laß sie dann an der Sonnen wieder trocknen. Diese imbibition und exsiccation repetire 9. oder 10 mahl/ so ist es fertig und geschickt zu tingiren. Wenn du es nun brauchen wilt/ so nimm viel ☽ als des Pulvers ist/ zerlaß es auff einem Test/ und setze ihme behöriges Bley zum Abtreiben zu; Wenn es nun gehet/ so trage das Pulver fein klein gerieben successive darauff/ bis alle ist/ und treibe es/ bis es blitzet oder blicket. Nimm alsdenn den Test heraus/ so wirst du das herrlichste Gold darauff finden.

An-

Anmerckung hierüber.

Dieses habe einem Freund zu Gefallen vor etlichen Jahren einmahl versucht / aber wie mir vorher aus der rohen composition wohl einbilden kunte / und auch dem curieusen Freunde zuvor prognosticirete / nichts als ein wenig unechten schwartzen Kalcks in der Scheidung davon erhalten. Schatzkammer rarer curiositäten lehret: Man soll Auripigmenti und vitrioli ana nehmen / gestossen u. e. a. mischen / fliessen oder schmeltzen lassen / daß es zu einem Pulver / welches auff Silber im Fluß getragen / Gold geben soll. vid. p. ipsius 318. Ein fast dergleichen Proceß soll ehemahls ein Mönch folgender Gestalt mit grossen Nutzen tractiret haben / wie beym original stehet. Nehmlich also:

Processus XVI.

℞. ARsenici rubri & vitrioli Ungarici ad rubed. calcinati, sulphuris, cinnabaris, croci ♂tis. und Galitzenstein ana. Diese Stücke siede pulverisirt mit Leinöhl gar ein. Dann thue die massam in ein Glaß / stelle diß ins B. V. oder Roß-Mist / so wird ein oleum rubrum daraus. Mit diesem imbibire limaturam vel calcem ☽æ, oder p. c. p. etlichmahl wohl / und reverberire sie gelinde mit Wiederholung / schmeltz und scheide es hernach behöriger massen / so wirst du das p. c. p. in Rheinisch Gold verwandelt / und das ☽ mit ☉ imprægniret finden.

Anmerckung hierüber.

Von diesem Proceß habe keine experienz; halte ihn aber

für

für etwas besser als vorigen. Stehet leicht zu versuchen / wer Beliebung darzu hat.

Processus XVII.

Eine andere Art Silber in Gold zu verwandeln.

Aus der 6ten *Decade ærarii Chymici Schmuckii. pag. 126.*

MAche ein lixivium aus calc. viv. p. j. & ✳ci p. ij. filtrire dasselbe / und imbibire folgendes Pulver damit. Dann

℞. Limatur. Veneris, ⊕, ⊖li, ana ℥ i. ✳ci, ♃is una ℥ vi. stosse dieses alles zu einem Pulver / und mache mit obiger Laugen eine massam daraus / die truckne an einer Wärme wieder / daß sie sich zu Pulver stossen und reiben lasse. Dieß imbibire wieder mit dem lixivio und wiederhohle solch imbibiren und exsicciren / biß die Lauge alle auffgangen und das Pulver mit dem sale lixivii wohl imprægniret ist. Alsdenn nimm Silber-Blech / so viel du derer wilst / oder von Nöthen sind / mache mit dem imprægnirten Pulver in einem Tiegel ein S.S.S. cementire es eine Weile / dann schmeltze und treibe es ab / so findest du im Ausgiessen einen schönen ☉. Regulum, oder Zain / im Einguß.

Anmerckung hierüber.

Dieses ist keine gäntzliche Verwandelung des Silbers in ☉ / sondern nur ein klein Scheide-Werck / so nicht viel abwirfft. Statt des ✳ kan ⊡ zur Lauge genommen wer-

werden / weilen des Salmiacs schon unter dem Pulver ist. Item statt der limaturæ ♀ris kan / weilen ⊕ mit darbey ist / crocus ♂tis oder Eisenhammerschlag / und Ungarischer Vitriol darzu genommen werden. Wieviel der Lauge gemacht und genommen werden soll / ist im Proceß nicht gemeldet. Vermuthe aber / daß deren nach Belieben / ie mehr / ie besser / darzu gebrauchet werden darff. Die cementatio muß in einem Circkel-Feuer per gradus etliche Stunden geschehen / hernach die massa mit einem Fluß reduciret / abgetrieben und geschieden werden.

Processus XIIX.

Aus Silber Gold zu machen.

Ex Decade 7mâ ærarii chymici Schmuckii p. 156.

℞. ANtimonii crudi Ungarici oder welches besser / Mineræ ejusdem, Arsenici rubri. Nitri ana lbj. vitrioli Ungarici lbij. viridis æris ℥iiij. Zerstoß und thue alles vermischt in eine Retorte / und destillire nach der Kunst ein Aqua fort daraus; gieb zuletzt etwas stärcker Feuer / daß alles wohl übergehe. In diesem Wasser solvire reinen dünn geschlagenen Silbers 1. Marck / so bleibt 1. Loth und 4. Scrupel rothen Pulvers am Boden liegen. Separire demnach die Solution von diesem Pulver und schütte sie in einen Topff voll heisses Wassers und ein Stück Kupffer-Blech darzu / welches das darinn enthaltene Silber præcipitiret und wieder colligiret. Das rothe Pulver aber thue mit 3. Loth obigen menstrui in ein Kölblein und laß es 40. Tage wohl verwahrt in warmer

Asche

Asche stehen / nimm denn heraus, abstrahire das menstruum, residuum edulcorire und reducire es/ so wirstu gut ☉ finden.

Anmerckung hierüber.

Dieses ist ein figir-und gradir-Wasser/ welches vom seinem Capite mortuo noch 2. mahl abstrahendo rectificirt kräfftiger wird. Oder man ziehe den Schwefel heraus und setze solchen der Solution des Silbers zu/ digerire und abstrahires nochmahlen biß auff die trockene. Das residuum hirvon lasse man alsdenn mit hierinn befindlichen lac virginis, oder Lauge von Kalck und ⊡ gemacht/ darinn Glett gekocht ist wohl sieden/ biß es trocken wird; demnach schmeltze u. treibe es wohl ab; Dann scheide es/ so wird man mehr ☉ erhalten/ weder vorher.

Processus XIX.

Eine andere Arth aus Silber Gold zumachen.

Auch aus Schmuckens *ærario Chymico decad. 8. pag. 158.* genommen.

CEmentire geplattet rein Silber lbj. mit Sale Gemmæ, oder Stein-Saltz q. s. bey 12. Stunden continuirlich/ jedoch also / daß es nicht fliesse. Dieses cementiren wiederhohle etliche mahl mit frischen Sale gemmæ, so wird endlich nach öffterer Wiederhohlung dieser Arbeit theils Silbers in ☉ verwandelt. Mann muß aber alle mahl nach der siebenden / oder achten cementation

tion das ☽ mit Borrax einmahl schmeltzen und von neuen wieder laminiren/ ehe man es weiter cementiret. Das Pfund ☽ giebt gemeiniglich 4. Unzen oder 8. Loth ☉/ welches alle Proben und examina aussiehet. Das übrige Silber kan aus den Schlacken wieder separiret werden.

Anmerckung hierüber.

Dieses ist eine langweilige/ mühsahme und sorgliche Arbeit / denn das cementiren sehr offt wiederholet und das Feuer wohl observiret werden muß / daß das Saltz nicht fliesse. Sonsten möchte wohl etwas ☉ davon erfolgen / denn das sal gemmæ eine gradirende Krafft haben soll / weswegen es gemeiniglich unter die cementir- und gradir - Pulver und Wasser mit genommen wird. Ich halte dafür / daß es besser wäre/ weñman das Silber nach der dritten cementation allemahl schmeltzen ließ / dann wieder plattete / und wie zuvor cementirte. Zuletzt muß es wohl geschmoltzen/ abgetrieben und geschieden werden. Wenn das ☽ recht cementiret / daß das Saltz nicht geflossen / und ein corpus darmit worden ist / bedarffs keiner separation aus denen Schlacken/ wie im Proceß stehet.

Processus XX.

Aus Silber und Kupffer Gold zubringen.

Ex decade 9. ærarii chymici Schmuckii p. 170.

℞. Nitri ℥xxv. Arsenici, Tartari calcinati & salis fusi ana ℥iß & ℥ii. Auripigmenti ℥vi, fiat ex his pulvis subtilis. Dein ℞. ☽æ & ♀ris ana

℥vj.

℥vi. fac fluant in crucibulo, quibus in fluore positis superadde successivè parum pulveris superioris, donec illius ℥vi quoque consumtæ sint, relinquendo crucibulum per horas 4. in igne fusionis fortissimo, & hoc peracto, effunde materiam in aurifabrorum infusorium prius calefactum & sevo illitum. Scheide alsdenn das ☉ nach der Kunst / so wird dir deine Arbeit wohl belohnet werden.

Anmerckung hierüber.

Dieses ist gar eine rohe Arbeit / die nicht viel abwerffen / vom Silber aber wohl etwas rauben kan. Möchte iedoch wohl etwas ☉ im bleibenden Silber geben; Massen in arsenico & auripigmento semen ☉is & ☽æ seyn soll / welche allhier durch das nitrum & tartarum in etwas figiret werden. Das Silber muß zuvor abgetrieben / und vom ♀ wieder gereiniget werden / ehe man es scheidet.

Processus XXI.

Eine andere Manier / Gold aus Silber und Kupffer zubringen.

Ex eadem Decade ærarii chymici Schmuckii pag. 183.

CAlcinir gemein Tutian q. l. thue halb so viel de atramento rubeo, oder vitriolo rubeo, darzu / und so viel des zusammen ist / de calce ☽æ aut ♀ris præparat. ad ☉lem. Das mache zum Pulver / und reibe es mit aqua ✶ ci, und putrefici-re es in fimo equino oder B. V. 3. Tage lang. Darnach mache es trocken / reib es klein / und putrefici-

re es wieder in fimo oder balneo. Das thue also 3mahl und laß es zuletzt wohl trocknen und zu Pulver werden. Laß demnach Silber oder Kupffer/ q. l. flüssen streue im Fluß gleichschwer des Pulvers successivé, ie ein wenig darauff und rühre es durcheinander/ biß das Pulver alle verbrennet und verrauchet ist. Darnach gieß es also heiß in geriebene Kohlen von Weinreben und siede sie eine Stunde in folgenden Wasser: Nimm Salarmoniac / Spangrün/ roth calcinirt Vitriol/ ana q. l. und geuß so viel Harn als vorige Stücke schwer sind / oder etwas mehr/ darauff / laß zusammen sieden/ und seige es alsdenn durch.

Anmerckung hierüber.

Durch atramentum oder vitriolum rubeum wird auff die Röthe calcinirter Vitriol verstanden. Es tauget sonst der gantze Proceß nicht viel. Das ♀ dörffte wohl etwas gelb davon werden / aber wenig Gold geben. Die ☽ und ♀ haben vielerley præparationes, welche aber allhier zu verstehen sey / ist aus dem Proceß nicht zu ersehen. Das giessen in geriebene Weinreben-Kohlen / und sieden in dem gemeldten Wasser ist vergeblich / denn es nur superficiem metalli fusi berührt/ u. nicht durchdringet. Wenn aber der von obiger Scheidung vorhandene Silber-Kalck mit diesem Wasser auff die Trockene langsam und wohl eingekocht / dann reverberirt und gehöriger massen wieder reduciret / abgetrieben und geschieden würde / möchte noch wohl etwas ☉ davon erhalten werden / iedoch nicht viel und ohne profit.

Pro-

Processus XXII.

Silber und Kupffer durch ein roth Wasser zu Gold zu machen.

Ex Decade 1. ærarii chymici Schmuckii p. 41.

NImm Eisenfeil-Spän 1. Pfund / zertreibe sie im eisern Mörser mit starckem Eßige / nimm auch darzu die Mutter von einem solchen Essige / so zuvor gedörret / mache es darmit an / daß es zerrieben werde wie ein Saltz. Dann stelle es an die Sonne / laß trucken werden / reibe es abermahls mit vorigen Sachen ab / stell es wieder an die Sonne / und das thue so offt / bis es ein gelbroth Pulver werde. Alsdenn geuß ein Käntlein Schreib-Dinten darzu / destillire es durch eine Retorten 10. oder 12. mahl / cohobando, (allemahl etwas frische Schreib-Dinten zugesetzt / und wohl umgerüttelt /) so wird zuletzt ein roth Wasser übergehen / damit man ☽ und ♀ zu ☉ machen kan / wenn man deren Bleche glüend darinnen ablöscht / und kan diese Farbe weder durch Feuer / noch sonst was ausgetilget werden / sondern es ist und bleibet gut ☉ in allen Strichen und Proben.

Anmerckung hierüber.

Rothe aquas fortes beschreibet auch D. Becher in seinem Chymischen Glücks-Hafen / und recommendiret solche zum gradiren des Silbers mit Gold versetzt p. 743. n. 29. & p. 755 no. 69. Dergleichen fast ist oben auch im 5ten Proceß dieser Claß beschrieben zu finden.

Schreib-Dinten kan meines Erachtens hier nicht mehr thun / als die blosse solutio vitrioli vel aluminis. Denn im Galläpffeln nichts anders als eine Vitriolische Krafft/u. in Gummiso darbey zu seyn pfleget/gar nichts enthalten ist/das hierzu etwas contribuiren könte. Also gebraucht / nur superficialiter die ♀-Bleche tingiret/ aber nicht durchaus penetriret werden können. Der Sache wäre aber auff eine andere Weise zu rathen/daß es besser angienge.

Processus XXIII.

Silber und Kupffer mit Gold versetzt / durch eine Gradirung zu Gold zu machen.

Ex decade 9. ærarii chymici Schmuckens *p. 181.*

Nimm Alaun / Salpeter / Vitriol/ und mache ein aqua fort daraus / darinn solvire ☉ und ♀ mit einander / so gradiret sich das Gold auffs höchste. Hernach nimm diese solution, præcipitire sie / den calcem davon süsse wohl aus / und schmeltze ihn mit Silber-Kalck versetzt in einem Tiegel / so hast du ☉ auff 16. karat.

Anmerckung hierüber.

Meines Erachtens muß des Goldes 2. Theil / und des ☽ und ♀ iedes 1. Theil hierzu genommen werden / so möchte es etwan ein Rheinisch Gold abgeben / welches den Strich und coloritz / grösten Theils auch den Test bestehen köndte ; Denn das Kupffer allhier ein divortium mit dem ☉ und ☽ anstellen / und diese beyde allein zurück lassen wird.

Pro-

Processus XXIV.

Vier Loth Gold in die Marck Silber zu bringen durch eine Zinnober-Arbeit.

NImm sacchari ♄ni und ungelöschten Kalcks jedes gleich viel/ destillire es in offenem Feuer durch eine Retorte/ wie das oleum vitrioli, deme/ was dahinden bleibet/ schlage/ nachdem es pulverisirt/ halb so schwer frischen ungelöschten Kalck zu/ geuß das/ was herüber gangen/ wiederum drauff/ und destillire es abermahls/ zuletzt mit dem stärckesten Feuer davon. Mit diesem oleo reibe einen Zinnober wohl an/ und imbibire ihn darmit/ laß ihn verschlossen in einem Glase trucken werden; diß thue so lang/ biß er fix worden/ und nicht mehr wegrauchet. Dieses fixen Zinnobers trage auff die ☽ im Flusse/ treibe sie ab/ und scheide sie/ so giebt die Marck 4. Loth ☉.

Anmerckung hierüber.

Was in den Kalck und dessen spiritu vor eine figirende Krafft auff ☿ium und Zinnober enthalten sey/ ist aus des Basilii Valentini, und andern Schrifften mehr/ zur Gnüge bekand. Desgleichen auch vom aqua, oleo, sulphure & sale ♄ni, wie solche den ☿ium binden können. Also bloß auff Zinnober gebraucht/ wie allhier stehet/ giebet wohl etwas/ aber nicht zulänglich Gold mit Profit. Dergleichen ich auch vom Berg-Zinnober/ mit dem aqua ♄ni tractiret/ einsten erfahren; massen nur 1. Loth Gold aus einem gantzen Pfunde Zinnober erhielte.

Schatz-Kammer rarer curiositäten lehret den Zinnober also figiren: Man soll 3. Pfund Vitriol und 5. Loth Salmiac zusammen vermischt aus einer Retorten in 8. Loth vorgeschlagenen spiritus vini rectificatissimi destilliren / dem capiti mortuo sein sal extrahiren / das destillatum darüber giessen / digeriren und wieder davon abstrahiren. Dann Zinnober und ☉-Kalck wohl unter einander reiben / etwa iedes 1. Loth / des vorigen Wassers 4. Loth in einem Glaß-Kolben darüber giessen / etliche Tag und Nacht digeriren / abstrahiren und cohobiren so lange / biß das Wasser drauff bleibet / und nichts mehr übersteiget. Hernach laß 4. Loth fein ☽ fliessen / und trage obige materiam einzeln hinein / so wird sie gantz zu Golde. Treib es denn ab und scheide es. vid. p. 328.

Anmerckung hierüber.

Wenn diese materie mit dem oleo oder liquore calcis Hnino. so Anfangs beschrieben / vor dem Eintragen noch etliche mahl imbibiret würde / solte es wohl eher etwas geben.



CLAS-

CLASSIS V.

De Luna fixa.

HJervon werden unzehlig viel Processe/ so wohl in gedruckt- als geschriebenen Büchern hin und wieder gefunden / deren Unrichtigkeit viel Klagens unter denē Laboranten verursachet / dahero dann kommen / daß man Lunam fixam, Lunam nixam, zu nennen pfleget. Daß sie aber warhafftig sey / und bereitet werden könne / ist ausser allen Zweiffel; Massen mir unterschiedliche Curiosi bekandt seyn / die sie würcklich besitzen und tractiren. Wie deñ unter andern vom Salomon de Blauenstein offenbahr ist / daß er binnen 3. Stunden Zeit aus puren Silber das schönste beste Gold / ohne einigen Zusatz / ausser eines sonderlich præparirten Saltzes, machen und verfertigen können soll. Fundamentum autē hujus fixationis consistit in penitiore ☽æ penetratione, quæ omnis realis transmutationis causa existit unica, juxta axioma: Omnis intimior ingressus est mutatio naturæ passivæ. Dieses aber kan nicht besser / als durch pura sulphura fixa geschehen / utpote in quorum fixatione ac inceratione totius Alchymiæ cardo quasi vertitur. Was an der Reinigkeit und fixation derer sulphurum gelegen / bezeugen die vielerley Arten impragnationis ☽æ, oder sogenañten

ten Aus und Einbringen / welche nach dem gradu ihrer sulphurum puritåt und fixitåt viel oder wenig von der ☽a figiren und tingiren. Dannenhero alle dergleichen impraegnationes ☽æ & augmenta ☉lis per ☽am facta ad Lunam fixam mit referiret werden können; wie/ni fallor, in vorigen auch schon erwehnet habe. Will demnach etliche Processe / wie sie etwa zu erst vor Augen kommen / allhier vorstellen/ nur um Gelegenheit zu haben / eines und anders darbey erinnern zu können. Folget also:

Processus I.

Ein Pfund Gold aus 20. Loth Silber und 4. Loth Gold durch Figirung der Lunæ und exaltation des Goldes zu erhalten.

℞. Vitrioli ♀ris artificialis s. ⊕ crystallisati &c. ✠ l. a. præparati.
Vitrioli ♂tis factitii l. ejus loco lapid. hæmatit. ana ℥vi.
☿ii ungarici totidem vel ℥viij.
✱ci ℥xx. l. ℔. ij. Dieses alles stoß und reibe wohl unter einander fein klein und sublimire es per gradus zuletzt gar starck.

NB. Wenn dieser sublimat vom Salmiac befreyet wird / so ists noch besser / also daß man nur den flüchtigen ☿ der Metallen und mineralien darzu nimmt.

Zu

Zu diesem sublimat oder Sulphur setze ferner noch
Cinnabaris nativ. l. factitiæ,
☿ii sublimati ana ℥vj. Reib alles wohl untereinander und vermische selbige mit gleich schwer/als sie alle wiegen
⊕li Ungarici ad albed. l. flaved. calcinati, aut hujus loco alterius boni ☉laris (uti Eisenbergicum esse dicitur, quod Spiritum ☉lis secum habeat) tantundem. Thue darauff solche Mixtur in eine steinerne Retorte/ lutire einen recipienten dafür und destillire per gradus die Spiritus herüber/ so daß zuletzt auff die goldgelbe Spiritus ein rothes schweres Oel folge und mit über steige/ im Retorten-Halse sich auch ein schön roth brauner sublimat anlege/ welches der rechte philosophische Zinnober ist. Diesen Sublimat nun wäge und reib ihn wieder klein/ setze ihm nochmahls so viel/ als er wieget/ vorigen ⊕trioli calcinati zu und destillire es abermahl aus einer neuen retorte, wie zuvor/ so bekömstu eben solche Spiritus und oleum, als erst mahls/ und legt sich auch wieder ein Sublimat oder Zinnober im Retorten Halse/ gleicher Gestallt/ an. Mit diesem sublimat und vorigem ⊕l procedire also ferner/biß keiner mehr auffsteiget und sich anleget/sondern allzu einem rothen Oel/ schweren Gewichtes/ übergangen ist. Hôc factô, stoß und reibe alle capita mortua klein und glüe oder reverberire sie unter einer Muffel ein wenig. Alsdenn geuß deine davon destillirte gelb rothe Spiritus und oleum darüber/ solvire und filtrire es wiederum/ abstrahire demnach das menstruum per gradûs wieder da-

von/zuletzt mit dem stärckstenFeuer/ biß nichts mehr übergehet oder keine rothe Tropffen mehr fallen. Sodann reverberire das Caput mortuum abermahls/ wie zuvor und procedire auch in andern mit dem Spiritu und oleo also/ mit offtmahliger Wiederhohlung/ biß alle Tinctur aus dem Capite mortuo gezogen und mit über destilliret ist.

NB. Diese gantz entfärbte Erde oder Caput mortuum nun reibe abermahl klein und reverberire sie wohl/ und extrahire mit dem phlegmate des destillati (so per alembicum davon gezogen werden muß) das Sal heraus; die Extraction filtrire und abstrahire oder evaporire das phlegma wieder davon. Das Sal fixum glüe wohl wieder aus/ solvire es mit reinem süssen Wasser/ oder destillirtem Regen-Wasser/ filtrire, evaporire und calcinire es wohl/ daß es schön weiß und gläntzend werde. Dieses Sal nun thue unter das destillatum, ex spiritu & oleo, mixtum, so ist die Tinctur fertig/ das ☉ und ☽ darmit zu figiren/ tingiren/ und exaltiren.

Dann so nimm Gold-Kalck oder Gold-Vitriol, ℥ii. Silber-Kalcks oder Vitriol ℥x, reib sie klein und gieß die obige Tinctur darauff/ solvire sie/ digerendo, darmit/ und abstrahire alsdann die solution, 3. mahl cohobando, wieder ad siccitatem, so wird ein schöner fetter/ roth fixer præcipitat daraus. NB. Das abstractum menstruum kan ferner zu dergleichen laboribus employret werden. Den roth fixen præcipitat reibe darauff wiederum klein und reverberire ihn nochmahls ein wenig/ so wird er noch fixer und röther. Diesen schmeltze alsdenn mit einem guten Fluß (von Glett

und

und behörigen salibus zubereitet) in einem guten Tiegel wohl / treibe den Regulum auffm Teste ab / so bleibt ein gantz Pfund Goldes / in allen Proben beständig / darauff stehend.

Anmerckung hierüber.

Dieser Proceß scheinet nicht uneben zu seyn / massen schöne Suphura, welche / wenn sie / wie gemeldt worden / in destillatione mit übergehen / ohne allen Zweifel ein herrliches figir- und gradir-Oel geben müssen / darzu kommen. Daher dann / meines Erachtens / die ☽ wohl ex parte, nisi in totum, figiret und tingiret werden könte / wenn recht darmit verfahren würde. Wo aber der Zuwachs von 8. Lothen herkommen soll / kan ich nicht sehen / es sey dann / daß die darbey seyende Sulphura das ☉ also exaltireten / daß es vom ♄ im schmeltzen noch so viel Lothe figiren und tingiren köndte. Es erfordert aber dieser Proceß einen guten und vorsichtigen laboranten / denn er etwas langweilig und mühsam zu seyn scheinet. Und hat man sich bey der reduction sonderlich wohl in acht zunehmen / sonsten mehr ☉ und ☽ verlohren / als gebohren werden pfleget.

Processus Lunæ fixæ II.

℞. ☽æ tenuissimè lamellatæ q. l. mache darmit und sale fuso ein S. S. S. cementire 12. Stunden lang / also / daß oben im Deckel der cementir-Büchsen ein klein Löchlein sey / damit die Feuchtigkeit vom Saltze etlicher massen heraus kommen könne; Setze es auff die Kohlen und gieb ihm ein mäßiges Feuer 12. Stunden lang. Darnach nimm es aus / geuß heiß Wasser darauff / wasche

das

das Saltz und die Schwärtze davon. Diese cementation mit frischen Sale fuso repetire 3. oder 4. mahl auff vorige Arth/ daß es nicht schmeltze oder fliesse/ so wird die ☽ mürb und brüchig/ auch wohl purgirt, und bestehet im Feuer in allen Proben. Darnach nimm Salis armoniaci fixati, Borracis, Nitri fixati ana, q. l. stoß und reib es gar rein/ feucht es an mit Wein/ laß wieder trucknen und reib es abermahl; des nimm hernach 1. Theil zu 3. Theil des ☽s/ thue es in einen Tiegel/ laß gar gemachsam angehen/ denn blase zu/ daß es schmeltze und geuß es in einen Einguß/ so hastu compact und geschmeidig ☽ und fehlt ihr nichts als die Farbe/ daß sie nicht ☉ sey.

Darnach schlage die ☽m abermahs zu dünnen Blech und stratificire sie mit rother Gallmey und Rötelstein/ setze es in ein klein Oefgen und laß es eine weile cementiren/ darnach streue Venedisch Glaß-Pulver darauff/ laß es darmit wohl fliessen oder schmeltzen und 7 Stundenlang also im Flusse stehen/ so wird sich das Glas zum Theil verzehren/ denn gieß es aus/ vom Glase sauber ab/ in einen Einguß/ schlag es nachmahls fein dünn/ cementire es wieder/ wie zuvor/ und laß es abermahl schmeltzen/ mit Aufftragung des Glaß-Pulvers/ und also 5. Stunden im Flusse stehen/ dann geus sie aus/ so kan sich alle examina oder Proben bestehen.

Anmerckung hirüber.

Dieses will wohl eine etwas güldische / aber nicht gantz vollkommen fixe und in ☉ verwandelte ☽n geben. Ich weiß

weiß einen Freund / welcher mich einsten berichtete / daß er also præparirte ☽m mit rother Galmey nur allein 8. Stundenlang cementiret / die massam hernach mit einem guten Fluß und vielem ☿, reduciret / den König ferner auff dem Test abgetrieben und letzt das ☽ geschieden hätte / so wären ihme 3. Ducaten schwer ☉ aus der Marck gefallen. Daß in der Gallmey ein herrlicher semifixer Sulphur enthalten sey / zeiget die præparation des Meßings an / welches also davon tingiret wird / und giebt dieses dannenhero auch im Abtreiben ein wenig ☉ / wie ohne Zweifel mehrern / bekandt seyn wird.

Processus III.

℞. Arsenici & ☿ii sublimati ana part. ij. ✳ci p. j. pulverisa. Hujus pulveris recipe part. iij. & ☽æ puræ laminatæ inq; parva frustula discissæ, contortæq; (in Röllichen) part. j. fac ex his in cucurbita vitreâ S. S. S. sublimire es / so durchgehen sie die ☽m und machen sie mürbe. Denn nimm sie aus / stoß und wasche sie mit warmen Wasser / trucknen sie und darmit und frischen Pulver wieder ein S. S. S. und sublimire das Pulver davon; darnach stoß die ☽m und wasche sie abe / das thue 3 oder 4mahl / so wird sie hoch grüne und fix.

Anmerckung hierüber.

Dieser und auch folgender Proceß werden einen vornehmen Herrn / nehmlich Graff L. von St. zugeschrieben / daß er sie also zu Odbg laboriret haben soll; von welchen sonst wohl bekand / daß nicht allein derselbe / sondern auch dessen Successor, Hr C. L. von St. grosse Liebhaber der edlen Chymie gewesen und letzterer

noch

noch ist. Die Sublimation muß in einem Kolben mit einem Helm angestellet/ (damit die Feuchtigkeit davon destilliren kan/) und 3. Stunden lang etwa per gradus ignis, continuiret werden. Weiter will anjetzo nichts davon melden/ sondern/ ob es für ein Luna fixa bestehen könne/ andern zu beurtheilen überlassen.

Processus IV.

Erstlich muß das Silber hierzu folgender Gestallt gereiniget und zubereitet werden.

℞. Fein Silber/ wie es auff dem Test abgetrieben worden ist/ q. l. schlag es zu dünnen Blechlein/ etwa eines Ducatens dick und schneide etwa eines halben batzen groß. Darzu soll man in Vorrath haben præparirt Sal commune und Arsenicum. Das Sal wird also zubereitet:

Nim̃ Saltz q. v. thue es in ein irrden Geschirr und setze das übers Feuer/ laß es decrepitiren oder verblatzen. Hernach solvire es in destillirtem Regen-Wasser/ filtrire und evaporire es wieder zum Saltz/ das mache wohl trucken und röste es abermahls/ solvirs, filtrirs und evaporirs wie zuvor; diß repetire so viel mahl/ biß es so reine ist/ als ein Crystall/ und auff einem glüenden Eisen fleust wie Wachs. Folget nun auch des

Arsenici præparatio per sublimationem.

℞. Eyer-Schalen Kalck (alibi legebatur Eyer-Schalen und Kalck.) Gallmey ana ℔ij. machs

zu reinen Pulver/ darunter thue gestossenen Arsenici lbj. misch und thue es zusammen in ein sublimatorium und sublimire den Arsenic auff/ dann stoß ihn wieder ab und reib ihn unter die feces oder das residuum, sublimir es denn abermahls und procedire also 3. oder 4. mahl/ so ist der Arsenic bereitet.

Demnach

℞. Salis comm. ita præparati lbj. Arsenici præparati ℥j. vel ij. pluresvè. Salis ♀ri ad summam puritatem præparati ℥ij. mische und reib es wohl unter einander. Denn nimm einen Feuerhaltenden Tiegel oder cement-Büchse/ darein mache von obigen Saltz-Pulver und der gereinigten ☽ a ein S. S. S. und zwart erstlich von der ☽/ hernach von denen Salibus, biß der Tiegel oder die Büchse fast voll sey/ verlutire sie wohl und laß das lutum gemach trucken werden. Alsdenn setze sie ein zu cementiren und gieb ein mäßiges Feuer/ daß es 36. Stunden roth glüe/ zuletzt aber eine Stunde weiß glüe/ oder schmeltze. Dann laß erkalten und brich den Tiegel auff/ so wird die ☽ schwartz calcinirt, mürb und brüchig/ wie ein Glaß seyn.

Dann nimm destillirt Regen-Wasser und geuß es darauff/ wasche alle Saltzigkeit davon und laß sie trucken werden. Stosse sie demnach klein und reibe sie auff einem Marmorstein mit destillirtem Regen-Wasser fein zart. Ferner nimm eine Glaß-Schale und geuß die Wasser darein/ was dahinden bleibet/ darauff geuß mehr Wasser. Dieses

ses thue so lange bis keine Schwärtze mehr darbey sey; darzu muß man zwo gläserne Schalen in Vorrath haben / in deren eine man die ☽m thut / in die andere aber das Wasser davon abgiesset / damit wenn ja von der ☽ noch was darinn enthalten sey / mann solches wieder finden könne. Das Waschen muß vielmahl geschehen / biß die ☽ gantz rein und weiß werde / wie ein Schnee. Was nun in der Schale noch ist / das schwämme und wasche fein behutsam ab / daß ja keine Luna mit wegfliesse. Alsdenn so schmältze es fein zusammen und treib das letztere auff der Capell ab / das thue zu dem ersten und schmeltze sie mit einander cum borrace zu einem Zain. Diesen schlag nachgehends zu dünnen Blechlein / wie zuvor / mach abermahls mit denen Saltzen ein S. S. S. in einer cementir-Büchsen / und lasse sie 36. Stunden wieder cementiren / dann nimm sie wiederum heraus / wasche die Bleche / wie zuvor / das repetire so viel mahl / biß die ☽ gantz schneeweiß heraus kompt / so ist sie denn aller Unreinigkeit befreyet und ihre Elementa rectificiret oder purificiret von ihren fecibus. Diese kan man noch ferner also probiren:

Nimm 1. Quintl. dieser præparirten ☽æ, solvire es in 🜅 und zeuch den wieder davon / wenn es keine feces mehr setzet / so ist es gut / und ob man es schon 100. mahl wiederholet / so bleibt doch nichts mehr davon zurück und hält dann auch das aqua-fort und bestehet das ♁.

Dieses ist ein hohes Secretum, welches wohl in acht

acht zu nehmen und hoch zu halten / die ☽m pur und fix zu machen / worinn die Alten vielmahls gefehlet und umsonst gearbeitet haben.

NB. Wenn diese ☽ noch 3 mahl also cementiret / und / wie vor / præpariret wird / ist sie so fix / daß sie allen Proben / als dem Feuer / aquæ fort und ♄io bestehet / und nimmer weichet.

Anmerckung hierüber.

Dieser Proceß braucht viel Anmerckens / denn er hin und wieder Fehler zu haben scheinet. Weilen er aber schwerlich Liebhaber ihn zu elaboriren finden wird / denn es eine sehr verdrießliche Arbeit ist / so einen gar gedultigen Laboranten erfordert / als will den günstigen Leser hiermit nicht auffhalten. Jedoch kan ein verständiger noch etwas daraus erlernen / wenn er alles wohl beobachtet / und mit andern Processen conferiret.

Processus V.

Lunam zu figiren und gradiren / daß die Marck 4. Loth Gold im Scheiden gebe.

℞. Nimm ☽ q. v. cementire es 3. oder 4. mahl mit præparirten Saltz / (dieses kan alle Tage 1. mahl geschehen / denn 12. Stunden zu einer cementation gnug sind.) saubere die Schwärtze wohl davon. Hernach cementire auch Zinober mit Kalck 3 mahl / erstmahls mit gar gelinden Feuer / andern mahls etwas stärckeren / und dritten mahls noch stärckeren / also / daß der Tiegel gantz erglüe. Alsdenn solvire die

☽m in 🜄 communi ex ⦶ & ⊖l ana destillirt / zu dessen 1. Marck streue in die solution von obigem cementirten Zinnober mit gleich schwer croci ♂tis versetzt / lb. iß successivè, immer ein wenig / biß alle auff ist / so wird es eine dicke massa; Diese nimm dann aus dem Glase / truckne sie / und theile sie in Stücklein / wie Haselnüß groß. Mit diesem und gleichschwer vitrioli calcinati mache in einem Tiegel ein S.S.S. cementire es aller massen wieder / wie zuvor. Denn so nimms aus und reducire es mit ♃io und lithargyrio, so setzt es einen Regulum, den treib auff einem Test ab/biß es blickt / so hast du eine gute ☽ / die quartiere / so fallen dir 4. Loth des besten ☉ auff den Boden/auff 20. Grad hoch in allen Proben beständig. Das ☽ scheide vom Wasser/ so bekommst du es auch wieder. Dieser Proceß kan alle Wochen 2. mahl gearbeitet werden.

Anmerckungen hierüber.

Dieser Proceß wird D. Heinrichen, so ehedessen zu Erfurt gelebet haben soll / zugeeignet/ als hätte derselbe ihn also tractiret und hinterlassen/ Hat mit vorigen dreyen etwas gemein / ist wohl zu laboriren / und scheinet etwas geben zu können / bevorab / wenn sich der Zinnober in Kalck figiren / und ein guter crocus ♂tis darzu gesetzt werden solte. Die cementation mit dem Vitriol aber wird gar behutsam angestellt werden müssen/ wenn nicht alles zusammenpacken / und ein corpus daraus werden soll / so dann es übel zu reduciren seyn würde/ wormit man sich denn ohne dem auch wohl in acht zu nehmen haben wird / um das ☽ alle fein rein und ohne Abgang aus den Schlacken zu bringen. Der Regulus wird überdiß auch vor dem Abtreiben des zugesetzten ♃ii wegen / ein wenig verblasen werden müssen.

Pro-

Processus VI.

Schmeltze fein Silber in einem Tiegel mit ♄/ und wirff im Fluß gestossenen 🜍 hinein / den laß darauff verbrennen / und geuß darnach die geschmoltzene Metall in 🜄/so granuliren sie sich. Denn schmeltze diese grana wieder mit Bley / und wirff / wie zuvor / 🜍 darauff. Gieß die Materie auch wieder in 🜄 / daß sie sich granulire. Solches wiederhole 3. oder 4. mahl / alsdenn so treib es mit ♄ ab / so findest du die ☽m fix und bereitet zum tingiren.

Anmerckung hierüber.

Dieses ist zwar eine feine kurtze und leichte Arbeit / will aber schwerlich hinlänglich seyn / die ☽m fix zu machen. Etwas güldisch will sie wohl / also tractiret / werden / denn der Schwefel einige figirende Krafft hat / besonders / wenn er fein langsam über den Metallen abbrennet / daß dessen spiritus wohl in subjecta metalla agiren kan.

Processus VII.

Eine andere Art Lunam zu figiren / so besser ist / als die vorige.

℞. CRoci metallorum ℥iiij. limat. ♂tis & ♀ris, ♀ri calcinati ana ℥i. ♄ni ℥ß. laß alles zusammen 1. Stunde lang in einem Tiegel schmeltzen / alsdenn geuß es in einen Gieß-Puckel / wenns kalt ist / so schlag den Regulum ab. Dessen

und der ☽æ nimm iedes 1. Loth / laß sie auch mit einander 1. Stunde schmeltzen / das ist denn weiß ☉. Geuß es in Einguß und stoß es zu Pulver/ denn es ist sehr spröde / und wasche es mit Eßig und Saltz / biß es keine Schwärtze mehr giebt / denn so treib es auff der Capell ab; ist es denn nicht fein genug / so laß es mit dem regulo noch ein wenig schmeltzen / stoß es denn abermahls / und wasche es mit ✣ und ⊖/ daß die Schwärtze wohl davon gehe. Dann so treib es auff der Capell ab/so hast du ☽m compactam & fixam.

Anmerckung hierüber.

Diese Luna wird nicht viel besser seyn / als vorige / denn es eine ziemlich kurtze und schlechte Arbeit ist / so darzu gebraucht wird / in welcher Zeit / durch dieses tractament sie nicht figiret werden kan. Etwas güldischer möchte sie wohl seyn / als vorige / wird aber doch nicht viel austragen.

Processus IIX.

℞. ♁ii ℥iiij. limat. ♂tis ℥iij. ♀ri ℥ij. ☽ ℥j. alles gestossen und unter einander gemischt / laß fliessen oder schmeltzen / gieß es dann aus in einen Gieß-Puckel / so fält ein weisser König. Dessen nimm 1. Loth / und auch so viel ☽æ, laß sie mit einander fliessen / und wenn des Königs 1. Loth ist worden / so nim̃ dasselbe und folgenden Pulvers auch 1. Loth/ thue beyde zusam̃en unter einander vermischt in einen Tiegel/ cementire es wol verlutirt bey 12. Stunden mit geringen Feuer/zuletzt aber soll der Tiegel/ braun glüen. Darnach gieb ihm ein Schmeltz-Feu-

er/

er/ laß die ☽m noch verlutirt fliessen / und eine gute Weile im Flusse stehen / denn so setzt sich ein König am Boden/ den laß verrauchen. Diese Arbeit thue 4. oder 5mahl / so hast du warhafftige ☽am fixam, die da compact und Goldschwer ist/auch durch das Antimonium fällt.

Gradir-Pulver hierzu ist dieses.

℞. Vitrioli virid. Eisenroth / Grünspan / Salmiac und Salpeter ana part. j. stoß und vermische dieses alles wohl unter einander / thue es in ein Glaß / so fleust es / in heisse Asche gesetzt / wie ein Wachs darinn. Nimm alsdenn die erkaltete massam heraus / reib sie abermahls wohl unter einander / thue sie darauff wieder in ein Glaß und setze es in heissen Roßmist / so solvirt sie sich in ein roth Wasser. Dieses laß alsdenn sich wieder coaguliren / so wird ein braun Wasser daraus / das heist Elixir rubeum.

Anmerckungen hierüber.

Eisenroth ist der crocus ♂tis, welcher / mit dem ⊕ und Ungarischen Vitriol versetzt und recht aufgeschlossen/ ratione ihres Schwefels ein herrlich gradir-Pulver geben kan. Die materia wird besser in einen weit steinernen Geschirr als engen Glase zum ersten mahl tractiret/ um sie nach Erkaltung wieder heraus bringen zu können / sonsten das Glaß entzwey geschlagen werden müste. Zum andermahl aber kan man ein Kolben-Glaß darzu nehmen/ welches zur solution im Roß-Mist/oder B. V. sich besser schicket. Gäntzlich will die ☽ hierdurch wohl nicht / sondern nur zum Theil figiret und gradiret werden. Auff p. c. p. gebraucht / verwandelt

delt es solches in Rheinisch Gold. Es muß aber die Arbeit etliche mahl wiederhohlet werden.

Processus IX.

Lunam durch ein Cement-Pulver zu figiren.

℞. CAlcis vivæ q. l. lösche solchen in Vitriol-Wasser oder solution, biß es zum dünnen Müeslein wird/ stoß alsdeñ rothen Kerndner- oder Ackner Gallmey so viel/ als des Kalcks gewesen/ darunter/ und vermische die massam mit kleinen von harten Kohlen gemachten Gestübe/ daß sie fein trocken und zu Pulver werde/ damit stratificire und cementire nun die ☽m laminatam etliche mahl wohl/ so ist sie denn fertig und fix.

Anmerckung hierüber.

Wohl gereiniget/ exsicciret und etwas compact, aber nicht gäntzlich figiret/ will die ☽ hierdurch wohl werden. Je öffter sie frisch umgeschmoltzen u. also cementiret wird/ je besser ist es. Denn also wird sie fixer und zugleich goldreicher durch den Schwefel des Gallmeyes gemacht.

Processus X.

Fixatio Lunæ alia per aliud Cementum.

℞. LImat. ♀ris und Zinnober ana 4. Loth/ stratificire beyde mit einander in einem Tiegel oder Glaß/ setze es in eine Sand-Capelle/ und

und cementire es 6. Tage continuirlich darinn/also daß es zuletzt glüe / so wird der Zinnober fix. Dessen nimm denn 2. Loth / und laminirten feinen Silbers 4. Loth / mache darmit ein S. S. S. in einer Cement-Büchse / diese setze 4. Stunden lang wohl verlutirt in ein dunckel Feuer / dann laß es fliessen/ und treibs ab; scheide es demnach in aqua fort, so findest du die ☽m fix im Glase aber nicht gantz. NB. cementire den Zinnober also mit Eisenstein und procedire darmit / wie obstehet / versuchs / was du finden wirst.

Anmerckung hierüber.

Auff den Titul dieses Processes stunde / daß er also versucht und wahr befunden worden sey. So anderst der Zinnober auff diese Arth figiret und durch den Schwefel ♀neris gestärcket wird/ kan er die ☽m wohl in etwas figiren und gradiren. Das aqua fort muß und kan sie nicht solviren / wenn sie fix ist. Es wird aber der Autor des Processes das bey der solution sich præcipitirende ☉ durch den fixen Theil der ☽æ verstehen / das übrige Silber aber gehet ins aqua fort, welches so dann recht ist.

Processus XI.

℞. CAlc. vivæ part. IV. vitrioli Ungarici & ⊖ probè depurati ana p. j. stoß und mische alles wohl unter einander / cementire es darauff in einer Büchse oder Topffe 3. Stunden lang/ lauge es hernach zerstossen mit heissen Wasser wohl aus/ und koche die Laugen wieder zum Saltz ein. Mit

Mit dieses Saltzes 2. Theilen / und 1. Theil ♀ris extracti von Granaten oder Gold-Kiessen / stratificire alsdenn ☽m laminatam, cementire sie also bey 3. oder 4. Stunden / und laß sie zuletzt durchfliessen / so hat das fixe Saltz die Tincturam ☉ & ♀ris in die ☽m geführet und ist fix.

Anmerckung hierüber.

Es ist hiervon fast gleiches Urtheil / wie von voriger / zu fällen. Von dem Saltze kon die ☽ wohl disponiret werden / den sulphur ☉lis aus den Granaten oder Gold-Kiessen / und sulphur ♀ris aus dem Ungarischen Vitriol anzunehmen und etwas güldisch davon zu werden.

Processus XII.

Tinctur zur Luna fixa Vigani, Angli.

℞. Limat. ♂tis q. l. pone illam in crucibulo detentam inter prunas donec candescat, hanc dein urina recenti extingve, posteaque per retortam 24. horarum spatio destilla, sic prodibit materia rubra & spissa, cum qua ☽ fixa aureo tingi potest colore.

Anmerckung hierüber.

Die extinction der glüenden Stahlfeil muß öffters wiederholet werden / und der Urin mit Ruß gekocht und durchgeseiget seyn / so gehet es noch besser an / sonderlich wenn man der limaturam zuletzt eine Nacht darinnen liegen läßt / den Urin dann sachte davon abgesset /

ſet / das reſiduum gelinde trucknen läſſet / und darauff alſo die deſtillation per gradus anſtellet / ſo kan es ein Gradir Oel geben / denn des Martis Leib voller Tinctur iſt und alſo vermögend die ☽n tingiren zu können.

Proceſſus XIII.

Eine andere Tinctur zur Luna fixa.

℞. Vitrioli Romani p. vj. ✳ci p. iv. Alum. calcinati p. iij. virid. æris p. ij. & nitri p. j. pulveriſata omnia miſce. Hoc cum pulvere cementa ac funde in crucibulo, fuſum effunde in fuſorium & videbis ☽m tuam transmutatam in aurum.

Anmerckung hierüber.

Dieſe ſpecies zuſammen deſtillirt können auch einen gradirenden Liquorem von ſich geben / wormit etwa limatura ☽æ fixæ öffters imbibiret und geſchmoltzen werden köndte. Mit dem Pulver aber auff vorgemeldte weiſe iterato cementiret und geſchmoltzen / möchte ſie wohl etwas tingiret werden / aber ſchwerlich vollkommen / und dörffte von der ☽ wohl ein Theil in die Schlacken und alſo verlohren gehen / wenn der Schmeltzer nicht wohl geübet / und gar vorſichtig iſt.

Proceſſus XIV.

Lunam fixam per aquam gradatoriam in Gold zuwandeln.

℞. Limat. chalybis aut ♂tis q. l. glüe ſie in einem eiſernen Löffel oder Tiegel / ſchütte ſie alſo glüend / in guten rothen Wein-Eßig / das

wiederhole so offt und lang / biß sich aller ♂ im Essige auffgelöset hat / und ein Ding mit ihme worden ist. Diesen also imprægnirten Eßig geuß über vitrioli ad rubed. calcinat. ♆ / ♀ / & ✳ci ana q. s. wohl pulverisirt und vermischt. Rühr es wohl unter einander / und laß es eine Weile in der Wärme stehen / daß sich alles wohl solvire und extrahire. Dann so nimm dünngeschlagene Bleche von der ☽ fixa, glüe und lösche sie in diesem Wasser offte ab / so gradiret sie sich zu Golde.

Anmerckung hierüber.

Eusserlich möchte die ☽ hierdurch wohl tingiret werden / aber nicht durchgehends / denn dieses Wasser viel zu schwach darzu ist. Es müste dann durch offtmahliges umschmeltzen und auslöschen in obigem Wasser die Tinctur mit in die Lunam gebracht werden.

Processus XV.

Noch eine Art Lunam fixam durch ein Gradir-Wasser zu tingiren.

℞. Vitrioli Ungarici ad rubed. calcinati, nitri & Aluminis plumosi, oder Federweiß / ana lb. ij. viridis æris & ♀ris ana lb. j. cinnab. lb. ß. stoß und mische alles unter einander / dann thue es in eine gute wohlverlutirte steinerne Retorte / destillire per gradus ein aqua fort, zuletzt mit dem stärckesten Feuer / als wie zum oleo vitrioli gebraucht wird. In dieses Wasser nun lege kleine dünne / wie Pfennige groß zerschnittene Blechlein von

von der ☽ fixa, und stelle es darmit in linde Wärme/ oder digestion, darinn man die Hand wohl erleiden kan/ so wird die ☽ zu einem schönen Kalck/ den reducire/ so hast du gut ☉.

Anmerckung hierüber.

Dieser modus gefället mir besser/ weder voriger/ denn diß Wasser penetranter und kräfftiger ist/ kan also ehe etwas thun. NB. Eine vollkommenere Tinctur ad Lunam fixam suche oben unter den Particular-Tincturen/ processu, ni fallor. 15to. Mehr exempla hiervon sind auch in D. Bechers Chymischen Concordantz zu finden.

CLASSIS VI.

von Martialischen Processen.

Processus I.

Luna wird zu Golde per Tincturam Martis Kellæii.

Ex decade I. ærarii Schmuckii p. 21.

℞. Jn per acetum extrahirten crocum ♂tis, & salis armoniaci fixi ana q. l. streue beyde wohl vermischt auff eine Glaß-Taffel/ die setze in Keller ad solvendum.

solvendum. Mit diesem liquore imbibire Mercurium sublimatum, laß verschlossen wohl eintrocknen/ dann lege es wieder auff eine Glaß-Tafel in cellam, laß fliessen zum Oel. Dieß coagulire verschlossen zum Stein/ den pulverisire und trage dessen auff geflossene Lunam so lange/ biß du siehest die schöne Gold-Farbe/ so hoch du sie haben wilt; Denn scheide es/ so hast du ein reich Stück Gold/ nachdem du viel eingetragen hast. Ignatius Wagen-Knecht von Dantzig spricht: Daß er mit dieser Tinctura ♂tis in einem Jahr so viel gewonnen/ als wenn man 1. Tonne Goldes im Handel angeleget hätte.

Anmerckung hierüber.

Diese Tinctur so schlecht hin/ wie sie hier beschrieben/ verfertiget/ kan wohl etwas/ aber nicht so viel/ als davon gerühmet wird/ Gold in der Scheidung geben/ obs aber profitlich sey/ will ich nicht sagen. Man könte sie aber durch eine Verbesserung des croci ♂tis und Wiederhohlung der solution und coagulation &c. an Kräfften erhöhen/ daß sie auff ☽ im Flusse getragen/ ein mehrers zu würcken vermöchte.

Processus II.

Particular ex Marte.

℞. LAmellas ♂tis q. l. henge sie über ein aqua fort, setze das Glaß 24. Stunden lang ins B.M. so henget sich ein Crocus an/ denselben streiche mit einem Haasen-Fuß sauber ab/ und verfahre so lange darmit/ biß die lamellen keinen

Crocum

crocum mehr geben. Alsdenn so nimm frische und procedire ferner damit / wie zuvor / biß du des croci gnug hast. Auff diesen crocum giesse einen guten Eßig / der vom Salmiac abgezogen ist / und laß es eine halbe Stunde zusammen stehen / so wird der Eßig süsse / wie die anima Ƀni, das filtrire fein rein / und coagulire es / so findest du ein herrlich schön wohlschmeckend sal in fundo, das heist sal ♂tis. Dieses Saltz setze an eine feuchte Statt / so solvieret sichs von Stund an in ein schön gelb Oel. Dieses Oel geuß auff andern obengemeldter Massen gemachten crocum ♂tis, der wohl getrucknet ist / so nimmt er es alsbald / wie ein dürres Erdreich / an sich / denn natura naturâ gaudet. Den crocum imbibire mit diesem Oel so lange / biß er nichts mehr annehmen will und kan. Denn trockne ihn gelinde / und setze ihn im Keller / so resolviret er sich in ein schönes oleum, denn natura naturam vicit. Mit diesem oleo imbibire ferner ☿ii sublimati, so viel / als er annehmen will. Laß es wieder zusammen im Keller solviren / so bekommst du ein klares oleum, denn natura naturam superat, dasselbe coagulire mit einander / so ist der ☿ also mit dem ♂te amalgamiret / conjungiret / figiret und dermassen verbunden / daß er nimmermehr von ihme fleugt / denn natura naturam retinet. Dieses Pulver nun auff ☽ im Fluß getragen / gehet ein wie ein Schmaltz / und erfreuet den Artisten, æqualis enim æqualem delectat, und ist aus einem Bauer ein Edelmann worden.

Anmerckungen hierüber.

Je stärcker und subtieler das aqua fort, ie besser und geschwinder wircket es in die lamellen / welche in einer niedrig abgeschnittenen weiten Kolben / etwa 2. quer Finger hoch / über das aqua fort gehenget / mit dem Glaß wohl bedeckt und verlutiret / in warmen Sand oder Aschen gesetzet werden müssen. Man darff währender digestion nicht viel Bewegens am Glase machen / sonst fällt der Crocus von den lamellen ab / und ins aqua fort. Dieser crocus ist sehr schön / zart und subtiel / und die Q. Essenz gleichsam von Eisen / welches man nicht gantz floresciren oder crocificiren lassen darff / sonst böses und gutes wieder unter einander kommet / welches denn hinderlich an der Arbeit wäre. Ob dieses das rechte wahre sal ♂tis sey / ist zu zweifeln / denn solches der Philosophorum Meynung nach / mit keinem menstruo acido extrahiret werden soll. Es wird viel von diesem sale gerühmet / aber nirgends recht deutlich beschrieben, wie es zubereitet werden soll. Einige wollen es gantz sauer und scharff / einige aber gantz süß und lieblich haben. Halte es aber mit den letzteren / denn es mit keinem corrosivischen menstruo extrahiret werden muß / wie schon zuvor gemeldet. Es sey dem nun wie ihm wolle / gnug ist / wenn hierdurch nur ☉ mit Profit erhalten wird; woran / wenn recht verfahren wird / nicht zweifele.

Pro-

Processus III.

Eine andere Tinctur ex Marte & sulphure auff Silber in Gold zu verwandeln.

Ex decade 7 ærarii Chymici Schmuckii p. 155.

NImm Schmiedehammerschlag und gelben Schwefel ana lb. j. stosse den Schwefel und vermische ihn mit dem Eisenhammerschlag/ verbrenne sie zusammen mit wiederhohlten Zusatz neuen Schwefels ein paar mahl / etwa auff ein paar Loth des mahls. Dieses calcinatum zerstosse im eisernen Mörser / fülle es in eine Retorte / und lege sie in die Aschen-Capell / nach den gradibus ein oleum ♀ris in copia daraus zu destilliren. Zuletzt gieb sehr starck Feuer / daß die am Boden der Retorte noch liegende Materie wohl erglüe / und auff die Röthe calciniret werde. Diese rothgebrandte Materie zerstoß wieder in einem eisernen Mörser/ und giesse in einem starcken Glase / das zuvor davon destillirte oleum ♀is und 4. mahl so viel hoch rectificirten spiritum vini darauff / setze das Glaß wohlbedeckt in die Aschen-Capell / und laß im gelinden ebulliren die Tinctur ex ♂te ad rubedinem calcinato extrahiren. Diese Tinctur geuß nun gemählig von der Materie im Glase ab / und neuen spir. vini rectif. wieder darüber / digerire sie wie zuvor in warmer Asche / biß sich der spiritus wohl tingiret hat. Alsdenn laß ihn auch / wie vorigen / davon abfliessen

abfliessen / und schütte ihn zur ersten Tinctur. Dieses extrahiren mit dem spiritu vini wiederhole so lang / biß er sich nicht mehr tingire oder färbe.

Anmerckung hierüber.

Dieser Proceß ist nicht vollkommen: massen die application oder utendi modus am Ende ausgelassen ist. Das calcinatum kan nicht viel olei sulphuris, und sonderlich in Aschen destillirt geben/ als deren Hitze viel zu schwach hierzu ist. So darff auch der Schwefel nicht gantz davon abgebrennt / sondern nur durch ein langsames sachtes Schmeltzen mit dem Hammerschlag incorporiret werden / wenn noch ein oleum davon destilliret werden soll. Der spiritus vini muß allemahl mit dem oleo sulphuris acuiret werden / wenn man frischen auff den Crocum ♂tis giessen will / sonst extrahiret er nicht wohl. Meines Erachtens muß endlich die extrahirte Tinctur sämmtlich ad siccitatem abstrahiret/ mit einem ☿ialischen corpore versetzt / vermittelst eines guten ingress- und figir-Flusses auff ☽ im Fluß getragen / oder mit dessen calce vermischt / vorigen Anweisungen nach tractiret werden / so dann wohl etwas ☉ gefallen möchte.

Processus IV.

Eine fast gleichmäßige Arbeit hatte einsten der bekandte kleine Bergmeister / Frantz oder Frentzel / als er im exilio gleichsam sich hier auffhielte / vor / welcher Kern-Stahl / communi modo, in der Schmiede-Esse glüen / und mit daranhaltenden 🜍 zerfliessen ließ. Diesen also calcinirten Stahl reverberirte er ferner in sonderlich darzu verfertigten breitflachen thönern Schalen in einem gewölbten Ofen/ mit untergemachten Holtz-

Feuer

Feuer 24. Stunden lang / und streuete zuweilen ein wenig Schwefel / bey öfftern Umrühren mit einem eisernen Krücklein oder Spatel / damit es nicht zusammenklumpen oder packen könte/darauf/ daß er gantz locker wurde / und Violet-blau-roth aussahe. Diesen schmeltzete er hernach mit einem sonderlichen / ex regulo ♁ii, vitro arsenicali, & salibus quibusdam zubereiteten Fluß / bey 6. Stunden lang / und wolte also aus 1. Pfund des calcinirten Stahls 1. Loth ☉ bringen / auff welche condition ein gewisser Freund ihme 10000. Thaler vor die communication versprochen / und bereits 100. thlr. pro arrha voraus gezahlet hatte. Es brachte aber dieser Frantz / so zwar klein von Person / aber groß vom Maul / Lug und Trug war / welches leider! viel mit ihrem grossen Nachtheil erfahren haben / bey der Probe nur 3tehalb Ducaten schwer ☉ aufm Test heraus / welches er / weiß nicht mehr wormit / entschuldigte / und hoch betheuerte / daß er sonst meinstemahl 1. Loth ☉ erhalten hätte / würde auch noch ferner geschehen / wenn alles recht darbey observiret würde / wofür er stehen wolte. Der Handelsmann war in so weit darmit zu frieden / und wanderte mit dem communicirten Proceß / in GOttes Nahmen nacher Hauß / so 8. Meilen von hier war / versuchte den Proceß die Länge und die Quere / ohne die geringste Spur vom Gold darbey zu sehen. Kam darauff wieder anhero / und practicirte dem Betrüger / die 100. thlr / wovon er zwar schon etwas verzehret hatte / wieder aus denen Händen / dann offenbahrete er ihme die unrichtige

Befindung seiner Arbeit mit einem guten Verweiß. Nachgehends erfuhre man durch seine eigene Angehörige und Haußgenossen / daß er zu allhier gemachter Prob seinen Siegel-Ring / welcher ziemlich groß und schwer war / auff dem Test beym Abtreiben / vermittelst einer breiten Kohlen / damit er den Test bedecket hätte / um das Metall darauff desto hurtiger treiben zu machen / darzu hinein partieret hätte / davon die gemachte ☉-Probe kommen. Dergleichen Betrügerey mochte er auch / wie nachgehends eclatirete / zu Werningeroda und andern Orthen practiciret haben / weßhalben er auch von dar echappiret war / und nirgends wohl wieder hinkommen durffte / wo er einmahl gewesen. Ich halte aber dafür / daß wenn man diesen crocum mit vorigen oder einem andern beqvemen menstruo extrahirete / und ferner / wie in vorigen Anmerckungen erwehnet / darmit procedirete / eher etwas ☉ erfolgen würde / als so geschehen ist.

Processus V.

Noch eine andere Tinctur ex Marte, flüßige Metall in gut Silber zubringen.

Aus Schmuckens *ærario chymico pag. 124.* genommen.

℞. Limat. ♂tis & ⚹ci ana q. pl. mache darmit ein S. S. S. in einem Cementir-Gefässe (oder nur ex tempore aus Thon oder Leimen

nen ein holes Geschirr darzu verfertiget/ und nach darein gemachten S. S. S. oben mit gleicher Erden bedeckt/ mit luto Sapientiæ, wie eine Kugel zugerondet und wohl verwahret) setze solches in einen Kalck-Ofen und lasse es so lange/ als der Kalck brennet/ darinnen stehen. Wenn nun der Kalck erkaltet/ so nimm dein cementir-Gefäß/ oder Erden Kugel heraus und öffne sie/ so wirstu ein silberfarb Pulver darinnen finden/ dieses trage auff/ in einem Tiegel zerschmoltzen/ flüßig Metall/ es sey Kupffer oder Zinn &c. so verwandelt es dasselbige ins beste Silber/ das in allen proben bestehet.

Anmerckung hierüber.

Durch diese cementation, worzu/ meines Erachtens/ von ☿rio sublimato noch etwas genommen werden köndte/ wird nichts anders gewircket/ als eine Auffschliessung und calcinatio ♂tis; massen nach geschehener Solution mit heissen Wasser/ das Saltz den ♂tem verläst und einen Crocum darstellet/ welcher mit einem ingress auff ☽ im Flusse getragen/ wohl etwas ☉/ aber schwerlich den Processe nach/ auff ♀ und ♃ gebraucht/ ☽ geben kan. Sonst stünde zu versuchen/ ob/ wenn man die gantze massam beysammen liesse/ die Salia den ♂tem einführen und etwas wircken wolten/ welches nur etwa mit Kupffer angestellet werden könte.

Processus VI.

Aus Eisen/ mit Kieß-Ertz cementirt/ ☉ zubringen.

STratificire in einem Tiegel oder Cementir-Büchse Stahl- oder Eisen-Bleche mit Kieß-Ertz/ verlutire das Gefäß wohl/cementire es hernach gradatim im Circkel-Feuer 3. oder 4. Stunden/ daß es zuletzt von Kohlen überschüttet glüe. Nachdeme es erkaltet/ nimm die Massam heraus und separire den verbrennten Kieß von den Eisenblechen/ welche gantz mürbe zuseyn pflegen/ fein behutsam/und stosse die Bleche klein zum Pulver/ das imbibire mit oleo ♀ri, laß trucknen/ dann imbibire es wieder und truckne es. Solches repetire etliche mahl/ so schliest sich das Corpus auff. Darnach edulcorire und extrahire das Corpus mit einem bequemen menstruo, die extraction abstrahire fein gelinde per retortam, das residuum, quod ♀ ♂tis dicitur, edulcorire und exsiccire wohl/ imbibire es denn mit dem oleo fixo ⚹ci und schmeltz es mit ein wenig ☉ zum vitro. Von diesem trage nachmahls ein wenig auf ☽ im Fluß/so erhält mann viel ☉ davon/ noch mehr aber/ auff ☉ getragen/ so gewinnet mann einen grossen Zuwachs desselben/in allen Proben beständig.

Anmerckung hierüber.

Diesen Proceß tractirete ehemahls ein vornehmer wohl bekandter Baron, de H. und erhielte seinen Vorgeben nach/ viel ☉ daraus. Habe zwar auch einen Plattschlich also gemacht und solchen/ wie wohl nur

also

also rohe und grob/ ohne Extraction, mit einem ingress auff etwas ☽ im Fluß getragen/aber nicht viel ☉/ jedoch etwas/ davon erhalten/ dessen ohne Zweifel / durch die extraction des subtielesten Theils ein mehrers folgen muß. Ist / wo man viele Kiesse hat/ leicht zu probiren.

Processus VII.

Zubereitung des Stahls/ daß er Gold gebe.

℞. Steuermärcker-oder andern guten Kern-Stahl/ laß ihn vorm Gebläß erglüen und halte Schwefelstangen daran/daß er davon / zerfliesse und in untergesetztes Gefäß mit Wasser angefüllt falle. Dieses calcinatum separire vom Wasser/ truckne und reibe es/ sampt dem Schwefel klein / thue es zusammen in einen Schmeltz Tiegel / bedecke die Materie oben mit Kalck und einer Stürtze wohl verlutirt, setze es also in ein Circkel-Feuer Tag und Nacht/daß der Tiegel nur braun glüe und der 🜍 davon rauche. Hôc factô vaseque refrigerato separire den Kalck von der Materie und reibe diese auffs zarteste/ wasche sie alsdenn mit reinen warmen Wasser / so lange als das Wasser schwärtzlich davon gehet/ schütte es aber nicht hinweg/ denn die Schwärtze das subtielste und beste von Stahl ist/ so/nach dem es sich zu Boden gesetzt / vom Wasser separirt werden muß. Das residuum vom calcinirten ♂te cementire/ mit gleichviel 🜍 vermischt/ nochmahls/ wie zuvor/ wasche es auch wieder also und repetire

re solches so offt/ biß alles zum subtiel- und zarten Crocum worden ist. Von diesem Croco ♂tis nimm dann 1. Theil/ und Vitri ♄ni 3. Theil/ reibe beyde wohl untereinander und laß es lange zu einen hoch-schwartzen Glase fliessen/ oder schmeltzen/ worzu etliche Tag und Nacht ersordern/ welches in einem Glaß-Ofen und Tiegel am besten angehet und verrichtet werden kan. Dieses stoß und reibe aufs zarteste/ thue es in eine gläserne Schale und geus unter freyen Himmel / oder in einem hohen und lüfftigen Gemach / damit dir der Dampff nicht schade/ von mit ⊖ destillirten aqua Regis so viel darauff/ daß es wie ein dünner Brey werde. Wenn es nun nicht mehr effervescirt und auffdämpfet / geuß des aquæ regis noch ein wenig darauff/ setze es in eine mittelmäßige Wärme / rühre es öffters umb und laß es trucknen. Befeuchte es dann wieder mit dem aqua regis und procedire also fort an/ biß die massa eine hochGelbe bekömt / welche darauf noch 1. mahl mit aqua regis, (worinn so viel/ als beliebt / ☉ solviret ist/) wohl humectiret werden muß / daß sie etwas dünne werde; Rühre und reibe es dann durch einander und laß es exsicciren. Demnach thue solche in eine gläserne Retorte/ lege diese in eine leere Capelle/ deren Boden mit etwas Sand bedecket ist / decke einen Deckel oder andere Capelle darauff / (diese muß etwas grösser/ als die untere seyn / daß sie über die Spiracula des Ofens gehe/ und die Flamme dadurch hinein und über die Retorte schlagen kan) und gieb 2. ♃ das stärckeste Feuer / so wirstu eine braunrothe mate-

materie bekommen/ welche zerrieben und wieder mit neuen aqua regis humectiret und exsicciret/ auch ferner zum dritten mahl also tractiret werden muß. Dann thue sie abermahls in eine gläserne Retorte und treibe es/ wie zuvor/ 2 P δ/ so wird die materie, oder Crocus, noch mehr exaltiret und hochrother. Diesen zerreibe und imbibire mit dem oleo fixo, aus einem fixen alcali und ✕co gemacht/ daß/ wenn er in einer Treib-Scherbe unter einer Muffel gesetzt wird/ wie ein Wachs hoch roth zerfliesse/ so ist er fertig und gerecht/ den ☽ Kalck darmit zu tractiren.

Practica.

Wolle man demnach diesen Crocum ♂tis mit 3. Theil vitri ♄ni versetzen und zusammen 3. Stunden fliessen/ oder schmeltzen lassen/ so wird ein schwartz Glas daraus/ welches gantz klein gepülvert mit aqua regis, worinn/ wie zuvor/ der 16te Theil ☉ solviret ist/ auff einer Gloß-Tafel imbibiret/ exsicciret und also/ 3. mahl repetendo tractiret werden muß. Alsdenn unter ausgeglüeten Silber-Kalck/ so viel er ertragen kan/ gerieben mit dem fixen oleo imbibiret und solches auch dreymahl repetiret/ertrucknet/ geschmoltzen und abgetrieben; dieses so lange reiteriret/ biß so viel ☉/ als man verlanget/ in die ☽m gebracht ist/ alsdenn geschieden.

Processus IIX.

Per Martem Gold in die Lunam zubringen.

℞. Eisen-Schlacken vom ersten Schmeltzen der Eisen-Steine oder Ertze/ so man bey den hohen Ofens oder Hütten hinzuschütten pfleget und grünlich oder blau aussehen/ q. l. puche sie klein/ thue sie in eine Multer oder Mollen und wasche dieselbe mit reinen Wasser so lange/ biß das Wasser hell bleibet und nichts mehr auswäschet. Hernach nimm alten Urin/ der bey 14. Tage gestanden und wohl putresciret hat/ zu dessen 4. Maassen thue 2. Pfund Leder-Kalck/ laß beydes zusammen ℔/ also stehen und rühre es zu weilen unter einander/ daß sich das Saltz wohl extrahire, dann laß sichs wieder setzen und clar werden.

Alsdenn thue deiner gepuchten reinen Schlacken/ so viel beliebt/ in ein Geschirr/ und geuß der Kalck-Laugen so viel darauff/ daß sie 2. quer Finger hoch darüber gehe/ rühre es wohl um/ daß es durchaus recht naß werde; Dann setze es auff Kohl-Feuer und koche es so lange/ biß es trucken werde. Diese Arbeit repetire 3. mahl. Darnach reverberire das residuum in offenen Flammen-Feuer/ bey 12. Stunden lang zum wenigsten/ (je länger/ je besser) zum croco, diesen thue zuvor vom Kalck und Urin Saltz mit warmen Wasser abgesüsset/ in ein Kolben-Glaß/ geuß guten grünlichten Spiritum

ritum Salis darauff / der sein phlegma noch bey sich hat und nicht gar zu starck ist / rühre es wohl umb und laß es ?/δ stehen und extrahiren / geuß dem- nach den tingirten Spiritum Salis und frischen wieder darauff / solches wiederhole so lang / biß sich der Spiritus Salis nicht mehr färbet. Letzlich abstrahire die Extractiones allesamt aus einer wohlbeschlagenen gläsernen Retorten ad siccitatem usque, so bleibet eine dunckel rothe massa zurücke / die stosse klein und trage sie auff Silber im Flusse / so imprægniret sie das ☽ mit vielen Golde / nachdem der crocus subtiel extrahiret ist.

Anmerckung hierüber.

Voriger und dieser Proceß sind nicht zu verachten / denn sie beyde was thun können / wenn sie recht tractiret werden. Bey diesem ist sonderlich in Acht zu nehmen / daß der Crocus mit einem guten Ingress-Fluß auffs ☽ getragen werden müsse / wenn er recht eingehen und ☉ würcken soll. Mehrere Vortheile können aus denen andern Processen und Anmerckungen hierbey / & vice versa observiret werden / denn immer einer den andern erleutert und klar machet / wenn man alles fein genau beobachtet und erweget ; weswegen nicht alles in allen Anmerckungen repetiren / und das Werck nur über das propo weitläufftig darmit machen wil. Conferantur quoque cum his D. Bechers Concordantz von ♂tialischen Processen / und Schatz-Kammer rarer Curiositäten / welche viel gutes auch von dergleichen Sachen enthalten.

Processus IX.

Aus Eisen und Stahl ☉ zu bringen.

℞. Stahl- oder Eisen-Blech Stücke q. l. calcinire solche mit 🜍 oder Kalck / wie gebräuchlichen / setze dem calci gleich schwer / oder so viel beliebet / granulirt oder gefeilt ☽ zu / imbibire solche zusammen mit oleo vitrioli, laß also ♂ ♀ in digestione stehen / dann reducire es mit dem vitro ♄ni, in doppelten / inwendig mit Kreiden und weiß Ey oder Eyerklar wohl bestrichenem Tiegel bey 10. oder 12. Stunden im Fluß haltend. Den Regulum treibe hernach behöriger Massen ab / und scheide das ☽. Pflegt gemeiniglich von einem halben biß gantzen Loth ☉ das Pfund zu geben.

Anmerckungen hierüber.

Die calcinatio mit dem Kalck allein gehet gar langsam und schwer zu / welche mit etwas Pot-Asche versetzt / ein wenig facilitiret wird. Die mit denen Kieß-Ertzen / Schwefel / aqua fort, Weineßig und andern acidis gehet besser von statten. Wenn dieser calx oder crocus ♂tis nach der imbibition und digestion mit dem oleo vitrioli langsam reverberiret / dann mit gnugsamen Fluß versetzt / lang und wohl geschmoltzen würde / solte es wohl nicht leer abgehen. Es muß solchen calcibus viel ♄ oder vitrum davon zugesetzet werden / daß sie sich recht darinn aufflösen und zertheilen können / worzu die silices im vitro sonderlich dienen und förderlich seyn. Davon Glauberus in parte 2 furnorum fol. m. 121. & 122. also schreibet: Es sind viele und grosse Geheimnisse im Sande und Kieselsteinen / denn sie verwandeln die geringen Metalle in bessere / darum

sollen

sollen sie darinnen digeriret werden. Was der spiritus silicum bey der fixatione ☿ii thun kan / ist ex scriptis philosophorum bekandt. So man vom sale Tartari fixo dem vitro etwas zusetzet / sollen sie noch mehr Gold geben / die Tiegel aber leichter und eher durchbohret werden. Solche calces oder croci, mit ☽ versetzt / wollen sehr wohl geschmoltzen werden / sonsten gehet viel Silber zu Grunde / und wird nichts ausgerichtet.

Processus X.

Operatio ex Marte.

℞. Alumin. vitrioli und salis communis fusi ana q. l. geuß guten Wein-Eßig darüber / laß 3. Tag und Nächte stehen / alsdenn destillire den Eßig davon. Darnach nimm auffs kleineste gefeilten Stahl / so wohl gewaschen und getrucknet ist / geuß den abgezogenen Eßig darauff / laß 6. Wochen in digestione stehen / so wird der Eßig den ♂tem zerfressen haben und roth werden. Dann abstrahire das menstruum biß auff die Trockene und reverberire das residuum im Reverberir-Ofen 9. Tage und Nächte / nimms dann heraus / so ist der crocus ♂tis wie eine Baumwolle auffgeschwollen. Dieses croci ♂tis nimm dann 1. Theil / ☿ti 2. Theil / setz es ein zu sublimiren / das thue so offt / biß der ♂ mit dem sublimato auffsteiget. Wenn nun diese beyde mit einander conjungiret seyn / so ist die sublimatio wohl vollbracht.

Alsdenn nimm zu diesem sublimat gleich viel Salmiac / setze es auch ein zu sublimiren / biß der ✳ mit auffsteiget. Wann denn auch dieses geschehen /

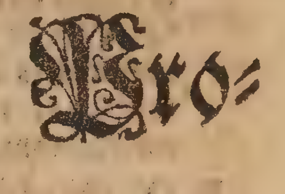
hen / so setz den sublimat in fimum equinum oder B. V. zu solviren in ein oleum, dessen geuß 3. Theil auff 1. Theil obigen croci ♂tis und laß es zusammen auf linder Wärme stehen / und eincoaguliren. Dieses coagulati trage alsdenn 1. Theil auff 3. Theil Silber im Flusse / und erhalte es 6. Stunden lang darinnen / treib es demnach ab und scheide es im aqua fort gebräuchlicher Massen / so wird sich viel Gold-Kalck zu Boden setzen / den süsse mit weichen oder destillirten lauwarmen Wasser wohl aus/und reducire ihn entweder mit Borrax / oder mit ♄ auff der Capelle / so hast du das ☉ davon.

Anmerckungen hierüber.

Dieses ist gar eine feine Arbet / und scheinet nicht unfruchtbar zu seyn / bevorab / wenn man zu 1. Theil des croci 3. Theil Silber-Kalck setzete / und mit dem oleo also imbibirete und coagulirete / dann mit einem guten Fluß / ex vitro ♄ni &c. wohl schmeltzete und ferner / wie im Process gemeldet / darmit procedirete. Theophrastus Paracellus amalgamirt Limaturam ♂tis mit gleichschwer ☿ii, ✠ und Vitriol in einem eisern Topff 4. Tag und Nacht auff linden Feuer stehend und offt umgerühret. Darnach drucket er den ☿ durch ein Barchend wieder davon / und sublimiret den übrigen ☿ wieder vom amalgamate, so bleibt ein brauner Kalck zurücke / den soll man auff Silber oder Bley im Flusse tragen / hernach abtreiben und scheiden / so dann auch ziemlich viel ☉ erhalten werden mag. Je öffter und mehr diese Arbeit repetiret wird / ie grösser proventus am Gold erfolgen soll / dieser crocus participiret etwas vom sulphure vitrioli, kan also wohl ein mehrers würcken / muß aber auch wie vorige / mit einem guten Fluß versetzt / lang und wohl geschmoltzen werden / wenn erwünschter effect erfolgen soll.

CLAS-

CLASSIS VII.

von Veneriſchen ro-ceſſen.

Proceſſus I.

Aus Kupffer Gold zumachen.

Enthalten in Schmuckens ærario Chymico pag. 182.

Nimm Calcis ☉lis, ☿ii ſublimati albi fixi, ana q. l. reibe beydes zuſammen in lacte virginis und laſſe es an der Sonnen wohl trocknen / darnach reibe es wohl mit aquâ Salis Armoniaci und laſſe es wieder trocknen und das wiederhole noch 2. mahl. Alsdenn reibe es mit croco ♂tis de Atramento, oder veneris, und laſſe es trocknen / das thue alſo lang / biß es als ein Zinnober roth werde / darauff vermache das Glaß mit luto und ſtelle es ins B. V. cum ſtercore equino repletum bey 15. Tage lang / darinnen zu digeriren. Nach dieſem ſetze es in einen Back-Ofen Tag und Nacht / daß ſichs coagulire und trocken werde. Hiervon mache ein Pulver / deſſen trage 1. Theil auff 30. Theil veneris purgatæ im Fluſſe / ſo wird ſie zu Gold.

An-

Anmerckungen hierüber.

Es sind die Meynungen de fixatione ☿ii sublimati ungleich/ wie eines theils aus zweyen Processen derer vorigen/ ni fallor! in der ersten und vierdten Claß zu ersehen/ und denn andern Theils aus D. Bechers chymischen Concordantz p. 442. allwo er ihn also zu figiren, lehret/ wahrzunehmen ist. Nehmlich:

℞. Ol. ⊖li dephlegmeti ℥viij, Salis ipsius proprii ℥iij. destillire beyde nochmahls zusammen per retortam. Dieses Oels giesse ℥x. auff ☿ii sublimati ℥v. destillire solches ex cucurbita humili quinquies cohobando, so ist der ☿ fix und recht zu allen Sachen. Welcher modus nun dieses Orts eigentlich gemeynet sey/ kan nicht gewiß sagen. Glaube aber/ daß ein ieder/ quocunque etiam modo fixatus ☿ius sublimatus sich anhero schicke. De lacte virginis ist gleichfalls ein grosser Dissensus Autorum; massen die Philosophi viel einanders per lac virginis verstehen/ doch auch unterschiedlich/ als andere Chymici zu thun pflegen. Man kan sich interim des in letzterer Claß befindlichen Schmuckischen lactis virginis und auch Aquæ salis Armoniaci hierzu bedienen. Crocus ♂tis de atramento, scheinet der 🜍 vom ♂tialischen Vitriol seyn zu sollen/ denn im Vitriol ist/ wie Theophrastus Tractatu de ⊖lo schreibet/ eine solche Tinctur enthalten/ die mehr thue/ als mancher wisse ꝛc. Wie die Venus purgiret werden soll/ sind auch diversi modi, welche allhier anzuführen zu weitläufftig fallen wolte/ möchte demnach/ recht tractiret/ wohl etwas ☉ im ♀ würcken. Sonst kan man solches auch per cementationem

tationem mit Schwefel/ Zio, Kieß-Ertz/ Lapide arsenicali, oder de tribus &c. auff gewisse Maaß angestellet / wie theils aus andern Processen dieses Tractätleins zu ersehen ist/verrichten / welches beliebter Kürtze wegen nicht nach Gefallen ietzo vorstellen darff.

Processus II.

Mutatio Veneris in Lunam.

Ex Schmuckii ærario chymico p. 52.

MAche ein oleum arsenici, wie der gemeine Gebrauch ist / nehmlich: Daß man den Arsenic mit Salpeter im Flusse figire / hernach in cella auff einer Glaß-Tafel in ein oleum resolviret / diesem schlage zu ein Theil der süssen Crystallen salis, thue es in ein Glaß / sigillirs hermeticè, und figirs mit linden Feuer / so überkommest du eine Tinctur die ♀ in ☽ zu transmutiren.

Anmerckung hierüber.

Dieses oleum vel Tinctura Arsenici mit denen crystallis salis dulcibus bereitet und in forma sicca auff ♀ im Fluß getragen / kan es nicht allein weiß / sondern auch zum Theil zu Capellenständigen Silber machen. Obs aber profitlich seyn werde / kan ich nicht sagen / denn es nicht selbst versucht habe.

Processus III.

Eine andere Arth Kupffer im Silber zuverwandeln.

Ex eodem ærario Chymico, Schmuckii p. 53.

MAche/ wie im vorigen gesagt/ ein oleum Arsenici, thue es per se in ein Glaß/ setze es in Asche und halt es darinnen/ biß es wiederum und zu einen Pulver worden/ solvire es darauff wieder im Keller zu einem oleo, setze es wiederum in die Asche zu coaguliren/ dann solvire es abermahls und coagulire es; dieses thue so lange/ biß es fix wird und nicht mehr raucht. Demnach solvire ♀ in aqua regis, und tröpfle von diesem oleo, nach und nach/ in die Solution ein wenig/ so schläget sich etwas vom ♀ nieder/ in Form eines Pulvers/ das reducire in ein Corpus, so hastu gut Silber.

Anmerckung hierüber.

Dieser Proceß kömt des Beuders seinem sehr nahe/ und glaube ich wohl/ daß er etwas ☽ geben könne/ bevorab/ wenn das niedergeschlagene ♀ auff ☽ im Fluß getragen/ oder mit solvirten ☽ vermischt/ digerirt, abstrahiret/ edulcorirt und reducirt würde. Denn der figirt und metallisch gemachte roth und weisse Arsenic, daß er nicht raucht/ mit einen ingress auff ☽ und ♀, auch wohl ♃ und ♄. getragen/ giebt etwas ☉ und ☽/ so Capellen-ständig ist und auch alle andere Proben bestehet.

Pro-

Processus IV.

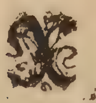
Achtlöthig Silber im Strich zwölfflöthig zu machen.

Ex Schmuckens *ærario chymico p. 87.*

NAch einen Regulum aus ♂ 1. Theil / ♀ 3. Theil / und Spießglaß 5. Theil / dem setze halb so schwer / als er wieget / fein Silber zu / treibs so lange ab / biß der halbe Theil des Reguli verzehret ist / denn das [symbol] rauchet fast alle hinweg / und lässet das ♀ und ♂ mit dem ☽ weiß zurücke / also / daß es so hoch als zwölfflöthig am Striche ist. Welches denn p. c. p. ☽æ & ♀ris genennet werden kan.

Anmerckung hierüber.

Eine Erhöhung der coleur kan auff diese Weise wohl erfolgen / ob es aber recht schmeidig seyn werde / zweiffele ich / denn der strenge ♂ / so beym regulo mit gewesen / solches etwa verhindern möchte. Ein wenig ☉haltig dörffte das ☽ / wenn es gantz rein abgetrieben werden solte / hierdurch auch wohl werden / welches sothaner Gestalt tractiret / gemeiniglich zu geschehen pfleget.



Processus V.

Kupffer und andere geringe Metalla in Silber zuverwandeln.

Aus Schmuckens Chymischer Schatz-Kammer p. 172.

℞. ARsenici sublimati, ☿ii sublimati, salis armoniaci ana lb. j. pulverisata inde vitro & superfunde aquam Lunariæ vel ovorum, ut superet materiam aliquantisper; postea colloca vitrum seu matracium in fimum equinum sive B. V. ibique permitte stare per 14. dies. Dein exime illuc & concrede calori cinerum, tamdiu ibi relinquendo, donec coaguletur materia atque figatur. Hujus materiæ p. 1. tingit alterius metalli p. 100. in bonam Lunam.

Anmerckung hierüber.

Durch aquam Lunarii oder Lunariæ wird das vom Eyer-Weiß oder Klar destillirte Wasser verstanden / welchen / wie auch den testis ovorum und daraus gemachten destillato, eine sonderlich figirende Krafft zugeeignet und beygeleget wird; wovon etwa zur andern Zeit ein mehrers gemeldet werden soll. Posito hoc, daß hierdurch die gemeldte sublimata und flüchtige Dinge figiret würden / könte wohl etwas ☉ und ☽ in angezeigten Metallen gewürcket werden.

Processus VI.

Operatio ad Lunam alia.

Ex ærario chymico Schmuckii pag. 187.

NImm calcis ☽æ 1. Theil / Mercurii sublimati fixi 2. Theil / ♀is fixi & sublimati auch 2. Theil / imbibire und reibe alles mit dem oleo tartari oder aqua ☿ii, laß es trocknen / das thue also 3mahl. Darnach thue es gepülvert in ein Glaß / grabe es im Mist / oder setze es ins B. V. biß sichs solviret hat. Alsdenn laß es im furno sublimationis trocknen / und reib es abermahl mit aqua ☿ii oder salis armoniaci, setze es wieder im Mist oder B. V. und laß es solviren wie zuvor / darauff stelle es in Back-Ofen Tag und Nacht / daß es zum Pulver werde. Dessen wirff denn 1. Loth auff 1. Pfund ♀ris purgatæ, so wird es zu guten Silber.

Anmerckung hierüber.

Wenn der ☿ius sublimatus und Schwefel recht fix sind / geben sie ohnfehlbar ☉ und ☽. Ast hoc opus hic labor est diese beyde recht zu figiren. Was eigentlich vor ein oleum Tartari allhier genommen werden soll / ist nicht gemeldet. Etliche legen dem destillato eine mehrere Figier-Krafft bey / als dem per deliquium parato.

Processus VII.

Noch eine andere Manier Kupffer in Silber zu verwandeln.

Ex Schmuckii Ærario Chymico pag. 188.

Nimm Arsenic. alb. fixi, Mercurii sublimati fixi und Eyer-Kalck iedes gleich viel / pulverisire und thue alles zusammen vermischt in ein Glaß / setze es im Mist zur putrefaction, biß es Wasser werde. Dann laß es in furno sublimationis wieder coaguliren oder trocknen. Darnach reibe es mit aqua alcali und mache es wohl feucht / laß abermahls trocknen / und reibe es wieder wie zuvor. Das thue 7. mahl / und laß es darauff wohl trocknen / daß sichs pulverisiren lässet. Dessen trage alsdenn 1. Theil auff 100. Theil ♀ris purgatæ, so ist es gut Silber.

Anmerckungen hierüber.

Das Urtheil von diesem Proceß ist aus vorigen Anmerckungen zur Gnüge zu nehmen / also; dessen repetition unnöthig. Der Arsenic wird auff vielerley Art figiret / als 1. durch salia, 2. olea vel pinguia, 3. per [illegible]m. 1. Salia sind ⦶ & tartarus, damit wird er im Tiegel schmeltzend (worbey unterschiedliche remarquen zu beobachten sind) wie aus denen Chymischen Schrifften wohl bekandt ist / figiret / also mit dessen lang und weitläufftigen Beschreibung mich vorietzo nicht auffhalten / sondern nur dieses kürtzlich allhier erinnern will / daß etliche den Tatarum wegen seiner alcalischen Flüchtigkeit nicht gerne darzu nehmen / und es lieber mit dem Salpeter allein verrichten wollen. 2. Mit oleis & pin-

guibus

guibus, als da sind Baum-Oel/ Lein-Oel/ Talck oder Unschlitt/ Seiffe ꝛc. wird er im verschlossenem Tiegel langsam und wohl gekocht / und endlich gar geschmoltzen / ja gleichsam zu einen metallischen Regulum gemacht. 3. Cum ♄no autem fit ita: Laß ♄ q. l. schmeltzen und wohl treiben / trage alsdenn gegülverten arsenic Löffelweiß succesſive darauff / und laß ihn im ♄ zergehen und verrauchen / so nimmt er etwas vom ♄ an sich / und wird zu einem gelblichten vitro, das übrige Bley aber brüchig und Silberreich davon / iedoch nicht profitlich / und wenn ☽ darmit abgetrieben wird / giebt es etwas ☉. Es ist sonst der arsenic nichts anders als ein ☿ius sublimatus, derohalben sie auch beyde fast gleiche Eigenschafft und Würckung haben. Und weiß den ☿ium desselben ein in vicinia bekandter gemeiner Handwercks-Mann / aber verständiger Laborant anbey / in ziemlicher Qvantität daraus zu bringen. Eyer-Kalck wird von denen Schalen gemacht / in welchen ein gewaltig Figier-Saltz / gleichwie im calce viva enthalten ist; wollen aber sehr starck und lange calciniret werden.

Processus IIX.

Wieder eine andere Art Kupffer in Silber zu verwandeln.

Ex eodem ærario chimico Schmuckii p. 188.

Nimm Arsenici albi, salis armoniaci, ana p. iij. ☿ii sublimati & fixi p. x. reibe alles zusammen mit aqua salis armoniaci, u. laß es trucknen / das thue so lange / biß das Pulver wohl weiß werde; alsdenn reibe es mit 2. mahl so viel salis armoniaci, als des Pulvers ist / und fäule es in einem Glase im Mist / laß es also 4. Wochen stehen / biß

alles zu Wasser worden. Darnach laß es in furno sublimationis trucknen / und mische des Pulvers 1. Theil zu 100. Theil veneris purgatæ oder Jovis purgati, so wird es Silber.

Anmerckung hierüber.

Bey allen diesen arsenicalischen Processen ist zu mercken / daß keiner solche Tincturs-Krafft habe / als ihnen zugeeignet wird. Etwas mögen sie wohl geben / aber sonder grossen Profit / wie die Praxis denen curieusen Liebhabern zeigen und lehren wird.

Processus IX.

Noch eine andere Art Kupffer in Silber zu verwandeln.

Ex eodem Schmuckio p. 189.

Nimm ☿ii crudi & salis communis præparati ana q. l. geuß guten 🜍 daran / und laß es einen Tag sieden. Denn nimm so viel 🜍is sublimati & fixi,, als des ☿ii ist / reibe diese beyde mit einander / und thue sie in einen verglasurten Hafen / den vermache wohl mit luto sapientiæ und setze ihn in einen Back-Ofen Tag und Nacht. Nimm es so denn heraus und thue gleich oder nur halb so viel de ♀re purgata ad ☽m, nebst ein wenig Borrax darzu / schmeltz es mit einander / so ist es gut Silber.

Anmerckung hierüber.

Der fixe Schwefel kan den ☿ium wohl binden / daß er stehe / und auff ☽ oder ♀ im Fluß getragen / zu Silber werde. Es ist aber der Schwefel gar übel recht zu figiren und schwerlich zu bekommen. Jedoch wissenden /

den / mit der Zeit thunlich / denn dessen elaboration gute Weile erfordert.

Processus X.

Aus Kupffer Silber zu bringen.

Figire Arsenic mit Kalck / folgender Gestalt / daß er nicht rauche / trage dessen etwa 6. Loth auff 1. Pfund ♀ im Fluß / und laß es eine Weile zusammen schmeltzen / denn treib es mit ♄ ab / so findest du das ☽ auff dem Teste. Folget nun die Fixatio.: Mache eine sehr scharffe Lauge von Kalck / ie stärcker ie besser / gieß solcher 2. Maaß über 3. Pfund arsenici albi in einem beschlagenen starcken Kolben von ziemlicher Grösse / und laß es sehr gelinde einkochen; Stoß es hernach wieder klein / und geuß mehr Laugen darüber / diese laß abermahls einsieden. Dann lege etwas davon auff glüende Kohlen / und siehe ob er noch rauchet / thut er solches / so ist er noch nicht fix genug. Dann muß man ihn noch weiter mit Kalck-Lauge kochen / biß er nicht mehr rauche und recht fix sey. Von diesem also figirten arsenico auff ♀ im Fluß getragen / so tingiret es selbiges weiß als ☽ / dessen der Centner 9. biß 10. Marck halten soll.

Anmerckung hierüber.

Im Kalck steckt eine figirende Krafft; Kan solcher Gestalt der also [illegible]rectirte arsenic wohl etwas thun. Ein Versuch wäre leicht darmit anzustellen / wer Beliebung darzu hätte. Halte / wenn man den Kalck mit Salpeter vermischte / den arsenic in dessen mitten legte / und also cementirete / hernachmahls den Kalck aus-

auslaugete / und den cementirten arsenicum noch weiter darmit kochte / wie im Proceß gelehret wird / es noch besser seyn solte. Mehr darff des übrigen wenigen Raums wegen / von dergleichen andern Processen voritzo nicht beyfügen ; will auch deßwegen die im Autore befindlichen gelb und weiß Kupffer-Proceß auff eine andere Gelegenheit vorzutragen verspahren.

CLASSIS VIII.

von Jovialischen Processen.

Processus I.

Aus 1. Pfund Englischen oder andern guten Zinn 4. Loth Silber zu scheiden.

℞. CAlcis vivæ ℔ ij. Nitri lb. j. stoß und misch es wohl untereinander / thue es in eine cement-Büchse / oder unverglasurten Topff / verlutire solche / bedeckt / mit gutem luto, und laß es ertrocknet 12. biß 14. Stunden bey guter Gluth im Töpffer oder Ziegel-Ofen brennen / denn so nimm es aus / und schütte das calcinatum, weil es noch warm ist / in Wasser / laß es 24. Stunden also stehen / iedoch daß es öffters darbey umgerühret werde ; Geuß hernach das Wasser ab / filtrire es / geuß wieder frisches darauff / und repetire solches so lange / biß alles Saltz heraus gezogen

gezogen ist und das Wasser nicht mehr saltzig schmecket. Demnach koch alle das Wasser zusammen ein biß auff ein Saltz. Dieses versetze alsden wieder mit 2. Theil lebendigen Kalck und laß es nochmahls/ wie zuvor/ im Töpfer-Ofen/ oder sonst wo/ wohl brennen. Lauge es hernach wieder aus/ filtrir und koch es ein/ ut ante, repetire solches auch zum dritten mahl. NB. Der Kalck muß aber nicht lange an der Lufft gelegen haben/ sondern noch frisch/ gut und scharff seyn. Mit diesem Saltze cementire per se, nur durch stetiges Umrühren/ oder auch durch die calcination mit ♁/ gemachten Zinn-Kalck/ 12. biß 24. Stunden/ je länger/ je besser/ daß es stets braun glüe/oder laß es im Töpffer-Ofen so lange brennen/ dañ nimm es aus/ lauge das Saltz aus und reducire den zurück bleibenden Zinn-Kalck mit 2. Theil folgenden Flusses. Diesen König calcinire wieder und procedire ferner wie zuvor/ zum andern und dritten mahl/ darmit. Den letzten König schmeltze mit der helffte so viel Glett und $\frac{1}{16}$ Theil Salpeter/ so läst es sich mit 5. oder 6. schweren Bley abtreiben und gehet das ♃ in die Schlacken/ welche man mit dem 4ten Theil folgenden Flusses wieder zum Zinn reduciren kan. Folget nun der

Reducir-Fluß darzu.

℞. Kiehnruß/ oder des gläntzenden Ofen-Russes lbj. geuß Urins 4. Kannen darauff/ laß bey linden Feuer / unter stetem Umbrühren/ kochen/ so lange biß die remanenz etwa ein paar Pfund wiegen möchte/ dann geuß wieder etwa 1. Maaß Urin dar-

darüber und thue gemein Saltz/ Weinstein und Salpeter jedes lbß. darzu/ rühre es wohl unter einander und koche es also zusammen ein.

NB. Die Slacken können allezeit wieder/ an statt der Salien, zum Rus und Urin gesetzet werden; Item/ wenn das Saltz vom Zinn-Kalck abgelauget wird/ so kann es wieder eincoaguliret und mit dem Kalck/ statt des ⦶/ wiederum feurich gemacht werden/ so gehet an materialien nichts ab und kommen die Kosten also nicht hoch.

Anmerckung hirüber.

Dieser Proceß giebet zwar wohl etwas Silber/ ist aber kein profit darbey Arbeit und Mühe dargegen gnug. Und will ich flugs anfangs alle Tyrones hujus Artis treulich gewarnet haben/ an ♃ Processen sich nicht zu vergreiffen/ es sey dann bloß zur curiosität und daß sie das Schmeltzen und Abtreiben des Zinn-Kalcks wohl verstehen/ sonsten sie wenig ausrichten und nur vergebliche Kosten und Mühe auffwenden werden. Ohne ist es zwar nicht/ daß ☉ und ☽ im ♃ stecket/ wie durch eigene experienz mir wissend ist. So schreibet auch Theophr. Paracelsus in seinem cœlo philosophorum, daß viel ☉ und ☽ darinn verborgen sey/ und ist auch von andern bekand/ daß sie grossen Reichthum darmit erworben haben; dessen unter andern in Brachii Beschreibung des Fichtelbergs eine wahrhaffte Historie von einem Bürger zu Eger/ Nahmens Sigmund Mann/ zulesen ist/ welcher das ☉ und ☽ mit grossen Nutzen aus dem ♃ hat scheiden können/ also/ daß er auch bey seinem Leben ein reich Hospital davon erbauet/ und ein solch Capital an den Rath daselbst geliefert/ daß jährlich 12. arme Männer und 3. Priester in gemeldten Hospital von dem interesse des Capitals haben können erhalten werden. Es soll aber die-

dieser Stiffter des Hospitalß die Kunst mit ins Grab genommen/ jedoch vor seinem Tode noch verkündiget haben/daß nach Verflüssung zweyer Seculorum dieselbe aus dem Grabe wiederum hervor gehen und in der Welt bekandt werden solte/ welche Zeit nunmehro vorbey ist; Dahero die so im Zinn gerne laboriren (meyne aber nicht auffm Tische) sich Hoffnung eines guten events ihrer Arbeit zu machen haben/ welchen ich ihnen/ sampt der Arbeit/ auch gerne gönnen will. Mir stehet sie nicht an/ so viel selbige mir bekandt worden ist.

Einen fast gleichmäßigen Fluß hat auch Schmuck in seinen ærario chymico pag. 51. alle calces metallorum darmit wieder in ein Corpus zubringen/ nehmlich: Nimm Ruß aus einem Schorrstein 11. Theil / gemein Saltz 2. Theil/ koche sie in so schwer Urin/ als beyde ingredientia seyn/gantz trucken ein. Hernach thue noch darzu Salpeter und gebrandten Weinsteins jedes 1. Theil / reibe sie wohl unter einander zusammen. Dieses Pulvers nimm dann 2. Theil zu 1. Theil des metallischen Kalcks/ welchen du reduciren wilst/ so gehet er wieder in ein Corpus.

Processus II.

Gold und Silber aus Zinn zu bringen.

℞. Gut Zinn / (das Marockische ist am besten] lbij. feile oder granulire es fein zart/ mache darmit und guten scharffen frischē Leder-Kalck in einer bequemen Cementir-Büchse/ oder unglasurten Hafen/ein S.S.S. wie gebräuchlich/ verlutire das Geschirr wohl/ laß es trocknen und 48. Stunden lang/ in einem darzu angerichteten Ofen per gradus cementiren. Nach Erkaltung des

des Ofens nimm das Gefäß wieder heraus / öffne solches / separire den Kalck vom ♃ behutsam und stosse dieses in einem Mörser so viel sichs thun lassen will. Räde es dann durch ein Sieb / was zurück bleibet / cementire wiederumb mit Kalck als zuvor. Dieses wiederhole so offt und lange biß alles Zinn zu einer zarten grauen Asche oder Pulver worden ist. Das wasche oder schwämme demnach in einer bequemen höltzernen Mollen mit Wasser / gleich wie mann gepucht Ertz zuschwemmen und zureinigen pfleget / biß aller Kalck davon ist: Truckne alsdenn das Pulver und cementire es abermahs mit 2. mahl so viel Kalck / der mit dem Saltz aus dem capite mortuo aquæ fortis geschärffet ist / wie zuvor / jedoch nicht zu starck / sondern nur mit mäßigen Feuer. Nach Erkaltung nimm es aus / und procedire in allem darmit / wie zuvor. Wiederhole also diese Arbeit 4. 5. biß 6. mahl / je öffter / je besser. Thue demnach diesen Zinn-Kalck in 3. oder 4. kurtzhälsigte phiolen, imbibire ihn mit guten rothen vitriel Oel / lutire sie oben wohl zu und setze sie 14. [Tag] in ∺ / gieb die erste Woche mittel mäßig / die andere aber sehr starck Feuer / daß der ∺ fast durchaus glüend werde. Laß darauff die phiolen erkalten / zerschlage sie und nimm die Materie heraus / stoß und reibe sie klein / thue sie dann wieder in eine phiol und imbibire sie abermahls mit vorigen oleo und procedire / observatis ignis gradibus, ferner darmit wie zuvor. Hôc factô, so nimm die materie wieder heraus / stosse sie klein und versetze sie mit gleichschwer durch ☿ gefällten und wohl ausge-

gesüsseten Silber-Kalck und halb so viel eines guten Flusses/ in einem starcken Tiegel mit einander stratificiret/ diesen setze in einen andern etwas grössern Tiegel und schmeltze es vorm Gebläß mit starcken Feuer / zu einen König / den nimm erkaltet aus und separire die Schlacken/ wiege und setze ihm halb so schwehr gut ♄ und auch so viel Silber-Glett zu/ laß solches zusammen auff einer grossen Treib-Scherben verschlacken/ daß die Wildigkeit davon komme. Alsdenn treibe die massam auff einem geräumigen / guten/ festen Test mit frischen Bley/ behöriger massen/ ab/ so wirstu nicht nur dein zugesetzt ☽/ sondern solches fast um die Helffte vermehrt/ und darinnen etliche Ducaten schwer ☉/ nach der Scheidung finden.

Anmerckung hierüber.

Dieses Processes Fundament ist aus des Basilii Valentini Schluß-Reden genommen/ welcher so wohl ♄ als ♃ auff solche Weise tractiret/ und aus dem ersten sein erstes ☉ und ☽ gemacht haben will/ wie an seinem Orthe zulesen und bekand ist. Es hat aber solche Arbeit noch gar wenig Nachfolgern/ meines wissens/ reussiren wollen/ sonderlich im grossen/ ob sie es schon noch so klüglich angefangen haben/ und ist über diß eine sehr mühsahme und verdrißliche Arbeit/ welche einer über einmahl nicht gerne thun wird. Und wenn sie auch schon im kleinen/ wie einige wollen/ was geben solte/ so wird doch kein profit oder Vortheil darbey seyn.

Nechst dem Marockischen Zinn wird das Malackische und Magellanische/ wie bereits in meiner Scheide-Kunst gemeldet/ vor die besten Zinn-Arthen gehalten. Denen soll das Japonische / diesem das Neuburger/ Mannbergische und Englische ꝛc. in der Güte folgen.

Aus

Aus diesem letztern lbj. habe einsten durch ein gewiß tractament 20. Gran ☉/ aber kein ☽/ erhalten/ welches weder Mühe und Kosten belohnete. Das Marienbergische mit Kalck und ⊖l cementiret/ dessen Pfund dem Vorgeben nach 3. Quintl. schwer ☽/ so etwas ☉ halte in der reduction und Scheidung geben solte/ hat mir auch nicht respondiret und Arbeits würdig sich erzeiget. Will aber hiermit nicht leugnen/ daß ☉ und ☽ aus ♃ mit Nutzen geschieden werden könte/ denn die Erfahrung ungleich und weiß immer ein Laborant bessere enchiriles, als der andere/ bey der Arbeit zugebrauchen.

Processus III.

Ein Augmentum Lunæ durch Zinn.

Nimm Seifen-Zinn/ so viel du wilt/ zerschneids in kleine Stücklein etwa wie Erbsen groß/ thue sie in Hasel-Nuß Schalen/ kleibe diese mit gutem Leimen zu und laß sie wohl trucknen/ biß sie hart und feste werden/ daß sie nicht von einander fallen können. Diese thue alsden in eine cementir-Büchse/ oder Topff/ und setze ihn bedeckt/ verlutirt in einen Töpfers oder Zieglers Ofen/ und laß sie wohl mit brennen. Wann nun solches geschehen/ nimm sie wieder heraus/ und mache die Haselnüß-Schahlen fein sauber auff/ so wirstu eine schöne graue Aschel darinn finden/ die colligire auffs reinlichste und hebe sie zu fernern Gebrauch auff.

Dann nimm dieser Aschen 1. Theil/ und auch so viel gereinigten ♀/ laß dieses im Tiegel schmeltzen und trage alsdenn die ♃ Asche successivè im

Fluß

Fluß darein/ so wird das ♀ gantz spröde davon/ also/ daß es sich im Mörser zerstossen lässet/ (denn sonst kan diese Asche nicht wohl reduciret werden.) zerstosse demnach die massam, was sich davon stossen lassen will/ und trage dann/ 1. Theil des Pulvers auff 2. Theil ☽ im Flusse/ successivè; wann es gantz hinnein ist/ so laß es noch eine weile im guten Flusse stehen/ darauff die massam im Tiegel erkalten; Schlag demnach die Schlacken vom regulo und treib diesen aufm Test behöriger massen ab/ so wirstu die helffte ☽ mehr finden/ als zugesetzet worden ist. Wenn recht procediret wird/ trägt es noch ein mehrers.

Anmerckung hierüber.

Was Seiffen-Ertze und Metallen seyn/ ist aus den Bergwercks Büchern bekandt/ allwo es nicht wissende erlernen können. Sonsten scheinet dieses ein ungeräumter modus, das ♃ zucalciniren/ zuseyn/ gefället mir aber doch noch besser/ als der vorige; massen diese Arbeit nicht so verdrießlich und kostbar ist/ auch der ☿ ♃is durch seinen eigenen Schwefel/ vermittelst des Nuß-Schalen Saltzes und Leimen-Geistes/ etlicher massen figiret werden kan. Meines Erachtens/ wäre besser/ man setzte dem ♃ ein wenig figirten Arsenici in dem Nuß-Schalen mit zu und tractirte es also/ wie vor gelehret worden. Solte es mit welschen Nuß-Schahlen auch angehen/ welches zu versuchen stünde/ könte man desto mehr des ♃ auff einmahl tractiren und also auch mehr profit von der Arbeit haben.

Pro-

Processus IV.

Niederschlag auff Gold und Silber-haltig Zinn.

NImm granulirt und calcinirt ♃ 24. Loth/ Arsenic 16. Loth/ 🜍 8. Loth/ stoß und vermenge alles wohl unter einander / thue es in einem Tiegel/ cementire es verlutiret fein gelinde 2. oder 3. Stunden lang/ dann gieb etwas stärcker Feuer/ auff das sich wohl m. e. a. vereinige und zu einem Pulver werde. Magst es auch wohl gar zum Fluß treiben/ hernach ausgiessen/ kalt werden lassen und zu Pulver stossen. Dessen Gebrauch ist folgender. Laß alsdenn dein ☉ und ☽ haltiges ♃ / zuvor wohl gereiniget / im Tiegel fliessen und trage des Pulvers/ nach und nach/ ein wenig darauff/ halte es demnach noch eine weile im Fluß/ dann schütte es aus in Gieß-Puckel/ oder laß es im Tiegel erkalten/ so setzet sich das ☉ und ☽ an dem Boden/ oder in die Spitze des Königes / welcher jedoch noch abgetrieben werden muß.

Anmerckung hierüber.

Wie das Zinn oder Bley gereiniget werden soll/ lehret unter andern Nyssement pag. 247. folgender Gestalt. Laß Zinn oder Bley etwa eine viertel Stunden lang im Tiegel fliessen/ darnach wirff ein wenig Salmiac darauff/ und laß es dann noch eine weile im Feuer stehen: Rühre das Zinn oder Bley mit einen eisernen Drath um/ so lang/ biß aller Salmiac wieder davon verrauchet ist.

ist. Was denn noch unrein darauff schwimmet / thue hinweg. Laß demnach das Metall erkalten / so wird es weiß als ein Silber. Darein muß dann die Projection geschehen.

Sonsten aber soll / meines Erachtens / wohl etwas ☉ und ☽ auff diese Weise erhalten werden; ob sie aber im geschmoltzenen ♃ / oder Aufftrag-Pulver zum Niederschlag enthalten seyn / will ich vorietzo nicht determiniren; bekandt ist daß der Arsenic und Schwefel recht gebraucht / ♃ und ♄ darzu disponiren können.

Processus V.

Die Helffte Silber aus Zinn zu bringen.

℞. Zinn-Bleche / so fein dünn geschlagen / q. l. stratificire sie mit Kieß-Pulver in einer Cement-Büchse / Tiegel oder Topff / setze diesen alsdenn wohl verlutiret und ertrocknet in ein Zirckel-Feuer / und laß es 8. Stunden lang gradatim cementiren / daß es zuletzt erglüe; hernach erkalten. Dann nimms aus und siehe nach den ♃ / ist es dem Bley gleich gestaltet / so ist es recht / wo nicht / so cementire es ferner / wie zuvor / biß es eine Bley-Ertz-Farbe bekomme und mürbe sey. Stoß es demnach zu Pulver / setze es in einen Kalck- oder Reverberir-Ofen 2. Tage und Nacht / darnach edulcorire es mit Wasser / laß trucknen / setze das calcinirte Zinn-Pulver mit aqua fort ♂/♀ in digestion, so solviret sichs weiß; Ziehe hierauff das aqua fort wieder ab / edulcorire das residuum wieder / laß trocknen / schmeltze es mit kurtz Bley / und treib es ab / so soll die Helffte gut Silber bleiben.

Anmerckung hierüber.

Dieses tractament mit dem Kieß-Ertz kommt fast mit dem 6ten Proceß der ♂tialischen überein; kan wohl etwas thun / bevorab / wenn ihme etwas Silber in der solution zugesetzet / und etliche Tage darmit digerirt / dann abstrahirt / wohl edulcorirt und nach der reduction abgetrieben wird / so hoch aber kan es nicht kommen. Kurtz Bley / soll etwa in kleine Stücklein zerschlagenes Bley seyn / als beym Abtreiben gebräuchlich ist.

Processus VI.

Silber aus dem Zinn zu bringen.

Mache eine starcke Laugen von Rebasche, oder calcinirten Weinstein / geuß selbige über lebendigen Kalck und büchen Asche. ana. dieses wird also eine scharffe Lauge. Dann laß Tropff-Schwefel in einem Tiegel zergehen, iedoch / daß er nicht brenne; Zerspalte ein Holtz, tuncke es in den zergangenen Schwefel / und halte es über gedachte Lauge / so fällt die Erde vom 🜍 zu Boden / das oleum aber bleibet oben / das thue so lange / biß der 🜍 alle aus dem Tiegel. Darnach nimm das oleum 🜍is so oben schwimmet / fein sauber ab / und thue es in ein Gläßlein. Alsdann zerlasse ♃ in einem Tiegel und trage diß oleum tropffen weiß darauff / oder imbibire Zinn-Kalck darmit und reducire ihn mit einen gutem Fluß / so wird dieses zu guten ☽.

Anmerckung hierüber.

Dieses oleum sulphuris möchte wohl etwas vom ♃ figiren und Capellenständig machen / aber nimmermehr die

ganze

gantze substanz des Zinns in ☽ verwandeln. Besser gethan / hielte ich / wenn man den ♃ Kalck mit der Lauge eine Weile digerirte / dann wieder separirte / und mit oleo sulphuris wohl imbibirt reducirte. Plura alibi.

Processus VII.

CAlcinire ♃ mit 🜔 oder Kalck / und procedire ferner in allen darmit / wie oben im 9ten ♂tialischen Proceß der 6ten Class mit dem ♂te, & ni fallor! cum ♀re quoque zu thun gelehret worden / so wirst du auch etwas ☽ aus dem ♃ erhalten. Was in denen Anmerckungen darüber angeführet worden / kan theils auch allhier observiret werden.

Processus IIX.

Aus 1. Pfund Zinn 1. Loth Silber und ℈j. Gold zu bringen.

NAch ein aqua fort von Alaun / Arsenic und Salpeter ana lb. j. lege darein des besten ♃ lb. j. so solviret es sich binnen Tag und Nacht; thue alsdenn den calcem heraus / laß trucken werden / mische darnach Borrax darunter / laß es fliessen / und reducire es. Reib es alsdenn ferner auff dem Teste ab / so findest du im Pfund ♃ 1. Loth Silber und ℈ j. ☉ darinn.

Anmerckung hierüber.

Diesen habe einsten der leichten Kosten und Arbeit wegen par curiosité versucht / aber nichts werthes darinn gefunden / welches andern zur Nachricht allhier gedencken wollen / damit sie ihr Geld / Zeit und Arbeit besser employren mögen.

Processus IX.

Etliche Loth goldhaltig Silber aus 1. Pfund Zinn-Kalck zu bringen.

℞. Zinn-Kalck / er sey per se, oder per salia sulphura, quocunque modo, gemacht/ imbibire solchen mit ein wenig gut oleo ⊕li und reverberire es unter der Muffel/ oder in einem beqvemen Reverberir-Ofen. Dann thue es in breitbödemichte Kolbe / geuß von nachfolgender Lauge etwas darüber / und laß es 3, oder 4. Wochen lang in digestione stehen / iedoch / daß es täglich 1. mahl umgerühret werde. Laß hernach die Lauge sachte davon abfliessen / exsiccire den calcem und reducire ihn behöriger Massen / mit Zusatz etwas ☽ und einem guten Fluß. Den König davon treibe ab und scheide das gebliebene Metall/ so wirst du etliche Loth ☉-haltig ☽ davon erhalten.

Anmerckung hierüber.

Die Lauge soll aus Kalck / Weid-Aschen / Saltz / Salpeter / Weinstein und capite mortuo Vitrioli, conjunctim cementatis, gemacht werden. Solche Lauge dienet auch auff gepuchte wilde flüchtige Ertze / dieselbe darmit zu maturiren und zu figiren/ zu gebrauchen. Calx ♃ optime reduci potest pingvium, ut sevi, Lardi, saponis &c. additione.

Processus X.

Adhuc alius de Jove s. stanno.

Solve ♃ in aqua forti aqua comuni prius diluta, ne nimis fortiter in illud agat; hôc factô, abstrahe menstruum vel præcipita & calcem edulcoratam leniter reverbera; hanc ulterius cum livixio ex calce & cineribus clavellatis, mixtim simul cementatis, per mensem digere; Dein lixivium separa iterum â calce, quam resiccatam reduc cum fluxu debito & Regulum cupellisa. Si calci ♃ aliquid de ☽ ante reductionem additur, melius labor procedit.

Anmerckung hierüber.

Dieses Zinn-Tractament hat mit vorhergehenden letztern fast gleiche Beschaffenheit / dahero nichts sonderliches weiter darbey anietzo zu erinnern einfällt. Wer mehr von Zinn-Processen lesen will / kan / nebst D. Bechers Chymischen Glücks-Hafen / auch meine praxin metallicam und Artem separatoriam Anno 1693. editam, nachschlagen / allwo mit mehrern vom Zinn-Tractament gehandelt worden.

Folgen nun etliche Flüsse zur reduction und Abtreiben des Zinns dienlich.

Erster Fluß.

℞. Granulirt oder gekörnten Bleyes lb. iij.
Schnelln Flusses (von halb ⊕ und ♀ gemacht)
Vitri arsenicalis sequentis- ℥vj. ℥. x.
Reguli antimonii.

Pottasche/
Glaßgall. ana ℥iiij.

Stoß und mische alles wohl unter einander / versetze darmit den zubereiteten Zinn-Kalck / oder was von ♃ gemacht ist / so ☉ und ☽ geben soll/laß es bey 6. Stunden wohl schmeltzen / denn erkalten / und treibe den Regulum ab / so bleibt dir dein ☉ und ☽ auffm Teste stehen.

Vitrum arsenicale hierzu.

℞. Lithargyrii aurei. lb. j.
Silicum calcinator. lb. ß.
Arsenici albi cum ⊕ fixati. ℥iiij.

Dieses mische gepülvert unter einander und schmeltze es / laß es dann im Tiegel erkalten / oder gieß es aus in Gieß-Puckel. Wird ein grünlich grauer Stein.

Anderer Fluß.

℞. Lithargyrii aurei lb. j.
Arsenici albi. ℥ij.
Bismuthi l. Marcasithæ calcinat. & ad flaved. reverberat. ℥i.
Silicum calcinat. & probe tritor. xiij,

Stoß und schmeltze alles vermischt in einem festen Tiegel zum Glase. Wenn es erkaltet / so separire den regulum, und setze des Glases 2. Theil zu einem Theil ♃ oder davon gemachter massa, und denn noch 3. oder 4. mahl so viel gekörnt Bley; laß es zusammen wohl fliessen / schlage den regulum erkaltet wieder davon / und schmeltze ihn nochmahls gantz rein von denen Schlacken abgesondert / den treib alsdenn ab.

Dritter

Dritter Fluß.

℞. Spießglaß lb. j. thue es gestossen in einen Tiegel / laß schmeltzen / und trage im Fluß successivè ♄lett so viel darein / als des ♄ii gewesen. Wenn nun diese beyde wohlvereinigt mit einander schmeltzen / so wirff oder trage folgende Stücke noch darzu hinein. Als:

Schwefel 8. Loth.

Marcasithæ aureæ 3. Loth.

Auripigmenti 2. Loth;

Laß alle zerstossen wohl mit einander fliessen / geuß alsdenn aus in einen Gieß-Puckel / und stoß es erkaltet zu einen Pulver. Dessen trage nur ein wenig auff Zinn im Abtreiben / macht es bald ins ♄ eingehend / daß sichs gern abtreiben lässet / und nicht thürmet. Mag auch wohl im schmeltzen andern Flüssen mit zugesetzet werden / so wird das ♃ desto tractabler auffm Teste. Dienet hiernechst auch Ertze darmit zu probiren / wenn man dessen etwa 4. Loth unter 1. Pfund Ertz mischet / und zusammen schmiltzet / hernach den regulum davon abtreibet.

Vierdter Fluß.

℞. Arsenici albi & ♄ni granulat. ana part. IV.

Salis communis, Nitri & Tartari ana p. ij.

Stoß und schmeltze es zusammen / so setzt sich ein regulus; davon setze dem ♃ 4. oder 8. Theil zu / schmeltze es darmit / und treib es denn ab / so gehet es ein.

NB. Bey allen diesen Flüssen kan man dennoch den Zinn-Kalck etwa ein wenig Talg oder geschabter Seiffe im schmeltzen mit zusetzen / so giebt er sich desto leichter.

Das Abtreiben kan auch befördert werden / wenn dem ♃ auffm Teste Anfangs ein wenig vom Regulo ♁ii, oder wenn sichs thürmen / oder Graupen setzen will / ein wenig Arsenici albi oder nitri zugesetzet und darauff getragen wird / so gehet es gerne ein ins Bley / und läßt sich denn wohl abtreiben.

CLASSIS IX.
von Saturnischen Processen.

Processus I.
Aus Bley goldhaltig Silber zu bringen.

CAlcinire Bley / so viel du wilst / mit etwas Vitriols und gepülverten Eisen-Schlacken oder Hamerschlags fein langsam u. wohl / reducire den Calcem alsdenn mit Pottaschen / oder andern guten Fluß / und treibe den König davon ab / so erhältest du ein goldhaltig Silber davon.

An-

Anmerckung hierüber.

Es ist wohl glaublich / daß also tractirtes ♄ etwas ☉ und ☽ geben kan; Denn diese maturirung des Bleyes durch bemeldten Zusatz einen guten Grund zu haben scheinet. Sintemahl beyde nicht allein einen herrlichen fixen Schwefel / sondern auch / sonderlich ♂tis-Schlacken/ein schön figirendes Saltz in sich haben / welche dem Bley fehlen / und dieses sie willig annimmet. Es ist mir auch dergleichen Proceß bekandt / nach welchen durch ♂-Schlacken / vermittelst des Arsenici das Bley maturiret / und im langen Fluß in ☽ verwandelt werden soll. Aber weit mehrere Würckung würden solche fixe metallische salia haben / wann sie von ihrer irrdischen mole liberiret/ und entweder im Flusse/ oder vermittelst eines menstrui metallici resolviret/ deren unvollkommenen Metallen zugefüget würden! Ja! das sal ♂tis ist das principium fixationis omnium ☿iorum. Unanimis enim omnium Philosophorum Hermeticorum sententia est, fixationem in sale, tincturam s. colorem vero in sulphure, & solvendi ac penetrandi vim in ☿io esse quærendam. Ex hoc fundamento profluunt etiam omnes veri processus, sive universales s. particulares. Sive enim ♄ni fixitas concilianda, sal addendum, sive ☽æ ☉lis tinctura inserenda, sulphur metallicum adjungendum, sive denique ☿ coagulandus inque ☉lis ☽æve naturam provehendus, utrumque nempe & sulphur & sal adjumentum præstabit. Imo quicquid in universum circa metallorum aut mineralium metallicorum maturationem ac meliorationem optari ac tentari potest, ex unico illo auriferæ artis fundamento fluit.

Pro-

Processus II.

Aus einem Pfund Bley 1. Loth Silber/ und aus diesem 30. Gran Gold zu bringen.

℞. SAturni 2. 3. oder 4. Pfund / schmeltze es in einem neuen rauhen oder unglasurten Hafen/ wenn es wohl fleust / so wirff vom aus dem capite mortuo aquæ fortis oder ⊖-li gemachten Saltz etwas darauff / und rühre es mit einem eisern Krücklein wohl um. Uber eine Weile wirff abermahl dessen ein wenig darauff / und thue es so offt und lange / biß das ♄ gäntzlich zu einen gelben Kalck oder Pulver worden. Laß es darnach erkalten / und geuß warm Wasser darauff / daß sich das Saltz heraus ziehe / und hebe den zurückgebliebenen Bley-Kalck auff / oder thue ihn wohl trucken alsobald in eine phiol oder Kölblein / geuß so viel olei ⊖-li ♂tis (ex spiritu vitrioli & squamis ♂tis gemacht) welches 3./ P destilliret werdē muß / darauf/ daß es wie ein Muß werde/ stopffe das Glaß zu/und versiegle es mit Spanischen Wachs/stelle es 8. Tage in warmen Sand / darnach so nimm es wieder heraus/schmeltz es in einen Tiegel im Wind-Ofen. Ist denn nicht anderst anzusehen als Bley. Wenn diese Stücke zur Probe gebracht / ist die Sache schon gewonnen / und seyn darauff noch zwey geringe Mittel zu appliciren hinterstellig / wie man das Silber verfertigen / und das ☉ davon scheiden soll/ welches arcanum zu communiciren / biß zu meiner

An-

Ankunfft verspahren will. Wenn man nun dieses Kunst-Stücklein also einrichtet/daß man alle Wochen 15. oder 16. Pfund ♄ einsetzet und ausnimmt/ jedoch in unterschiedenen Gefässen (denn viel in einem Glase einzusetzen gehet nicht an/) so kan man wöchentlich ohngefehr 1. Marck ☽. und aus derselben 2. Loth ☉ haben / welches des Jahrs ein ehrliches austragen könte.

Anmerckung hierüber.

Dieser Proceß gehet aus des Basilii Valentini fundament, so in dessen Schlußreden p. m. 367. & 68. enthalten ist / und hat grosse Gemeinschafft mit dem andern Zinn-Proceß voriger Claß / nach welchem auch das ♄ gleichmäßig tractiret werden köndte. Laurentius Meisner ziehet das oleum vitrioli ♂tis auch dem gemeinen oleo vitrioli für in dieser und dergleichen Arbeit; will aber solches auff eine besondere Art gemacht haben/wie in seinen Erläuterungen der Basilischen Schlüssel zu lesen ist. Was das vor 2. Stücke / so noch fehlen / und nach der reduction zu appliciren seyn sollen / seyn müssen / kan ich nicht sehen / ist auch vom Basilio nichts weiters gemeldet. Halte es dannenhero nur vor ein zu des communicatoris interesse gereichendes politisches Vorgeben. Ante reductionem hätte noch eher und füglicher etwas zu mehrer fixation und impraegnation des ☽ mit ☉ / hinzugethan werden können. Davon aus vorigen Anmerckungen näherer Unterricht eingeholet werden kan.

Processus III.

Aus Bley ☉ und ☽ zu scheiden.

Von einem guten Freund / als gantz richtig und gewiß mir einsten communiciret.

CAlcinire ♄ mit dem Sale colcotharis, (welches nach

nach der destillation des olei vitrioli wohl ausgegluet / hernach ausgelauget / evaporiret und crystallisiret werden muß) more Basiliano im Fluß darein getragen und stets umgerühret / biß es zu einen graulichten Pulver werde / dasselbe imbibire mit oleo vitrioli, und setze es in digestion, so gehet das oleum also in den calcem ♄ni, daß es gleichsam zu einen Feuerbeständigen Stein wird. Dieses reducire nochmahls per qualecunque subjectum ♀eum (vel ♂, vel carbon. ⊕ & ♀, ♀ &c. vel etiam per se, sine additione, so werden sich in 1. Pfund ♄ biß 8. Loth ☽ und 2. Loth ☉ finden.

Anmerckungen hierüber.

Diese können zum Theil aus vorigen beyden genommen werden / denn sie sämtlich aus einem fundament fast gehen. Es ist kein Zweiffel / daß durch das acidum sulphuris & vitrioli einige Güte dem ♄ zuwächst / zumahlen / da selbiges durch gebührenden Zuschlag vorhero penetriret / und solcher Gestalt ad recipiendam radicaliter aliquam primordialem terram metallicam disponiret wird. Jedoch wird auff solche Masse / als wie es Basilius Valentinus mit dem sale duplicato, ex capite mortuo aquæ fortis parato, zu machen lehret / sich schwerlich was remarquables zeigen / weilen bekandt / daß in præparatione arcani duplicati dieses acidum vitrioli sich mit dem alcali ⊕ indissolubiliter saturiret / und durch beyderseits verursachte action und reaction, auch hierauff erfolgten genuine mixtion pars ista arsenico ☿ialis universalis penetrantissima libere verflogen / aus deren Mangel nimmermehr eins ins andere radicaliter eingehet / sondern ist und bleibet eine juxtapositio ex decompositis, proinde facile diremptibilis vilioris que usus, quam pro nobilitando ♄no. Ist also aus oberzehlten Umständen deutlich gnug zu erkennen / daß das sal vitrioli allein besser / als das cum nitro

verſetzt/

versetzt / hierzu diene / und kan man den ♄um darmit vexiren wie man nur will / denn ihm nicht zu viel darinn geschehen kan / nur / daß es nicht so superficialiter in ♄ in sondern intimius mit ihm vermischt werde; mag aber hinein gebracht werden / wie es wolle / liegt nichts daran. Das allhier promittirte quantum Goldes und Silbers ist ein wenig zu groß / wolte mit der Helffte zu frieden seyn / wenn solche von dieser Arbeit haben könte. Besorge aber / daß es noch viel weniger / und nicht austräglich seyn müsse / weiln Autor & Communicator des Processes ihn selbst nicht zu tractiren vermercket wird.

Processus VI.

Aus Bley Gold und Silber zubringen.

℞. PLumbi granulati p. ij. vitrioli optimi (quo nobilius enim est, eo melius) & mineræ ♁is (Schwefel-Kieß) ana p. j. pulverisata & mixta ponantur in crucibulo bene tecto & lutato sub fornicem furni reverberii, digerantur cementando (igne ut in furno docimastico superius dato) primo caloris gradu tam diu, donec nigredine quadam inficiatur massa, quod 24. circiter horarum fit spatio. Dein calx hæc à furno adhuc calens ponatur ad digiti minimi crassitiem super patinas probatorias (grosse Treib-Scherben / oder andere flache Schalen) sub eadem tegula reverberatoria, augeaturque calor furni secundo gradu; sic fiet primo calx ista fusca, porro albicans & tandem rubra, & tunc absolutum est opus adque fusionem massa parata, unde ☉ & ☽ elici potest.

An-

Anmerckung hierüber.

Dieser Proceß ist sehr curieus / und dörffte meines Erachtens wohl etwas geben / wenn recht darmit verfahren würde. Massen bekandt / daß ♄ mit Schwefel und Vitriol nur calcinirt / oder ♄ mit ♀ geschmoltzen / und Schwefel darauff geworffen / in der reduction etwas ☉ zu geben pflegen. Latet enim in ambobus additamentis vis figens ac tingens. Nun wird allhier an statt des gemeinen Schwefels / dessen minera (der Kieß /) gebraucht / welcher noch besser ist / als der schon geschmoltzene halbtodte Schwefel. Bey der reduction muß man sich eines guten Flusses bedienen / und in acht genommen werden / daß wenn man ☽ davon haben wolle / man die massam schmeltzen müsse / so auff die Weisse gebracht sey / ☉ aber auff die Röthe.

Processus V.

Gold aus Bley zu machen.

Wann der Saturnus im Löwen stehet / so nimm Venedisch Glaß 6. Theil / æris usti 9. Theil und auch so viel granulirt Bley / mache darmit l. a. ein S.S.S. in einem Tiegel / setze ihn 12. Stunden lang in ein starckes Feuer in einem Windofen; Darnach laß ihn erkalten / nimm die massam heraus / und treibe sie mit Bley auff einem Test abe / so findest du schön ☉ darauff.

Anmerckung hierüber.

Ob die observatio einer gewissen constellation bey diesen und andern laboribus was sonderliches thun könne / wird pro & contra von denen Gelehrten ventiliret. Gar verneinen / wie einige Neoterici, h. t. thun wollen / mag ichs nicht / als der wir die Würckung solcher in der praxi medica und die Gärtner in ihren säen und pflantzen gnugsam erfahren und wahrnehmen. So ist mir auch ein grosser Herr bekandt /

welcher

welcher mir erzehlt/ wie daß er von einerley Materie oder massa zu unterschiedenen Zeiten etwas abgetrieben/ und eine Weile ☉/ die andere Weile nichts davon bekommen/ ob er schon alles wohl darbey observiret und gleiches Feuer gehalten habe. Ob nun dieses nicht der diversen constellation, und deren Influenz, zuzuschreiben sey/ lasse ich verständige beurtheilen.

Processus VI.

Aus Bley Gold zu bringen.

℞. SUlphuris nigri & arsenici ana q. l, stoß und reibs unter einander/ thue es in ein Glaß/ geuß so viel als des Pulvers ist/ guten starcken Eßig darüber/ laß Tag und Nacht/ oder länger in digestione stehen/ darnach nimm es heraus/ laß es wohl trucknen/ und reibe es wieder gar wohl/ gieß alsdenn Lein-Oel/ so viel daß es darüber gehe/ daran/ laß es zusammen auff dem Feuer sieden/ biß das Oel gar eingesotten. Reib es hernach wieder wohl/ thue es in ein verglaßt Geschirr/ das vermache wohl mit Leimen/ und laß es darinn recht trucknen. Dann setze es auff eine Gluth/ gieb ihm ☍ sanfft Feuer; Hernach laß es wohl erkühlen/ thue es auff/ gieß wieder Lein-Oel daran/ und laß es abermahl gantz einsieden. Dann thue das Pulver in ein Glaß/ vermache das oben gar wohl/ setze es also 4. ☍ in Roß-Mist/ oder B. V. nimm es hernach wieder heraus/ mache es auff/ so findest du deine Materie in ein blutroth Wasser verwandelt. Alsdenn nimm gefeilt ♄ q. l. thue es in das Wasser/ und laß es wohl heiß zusammen werden/ so verwandelt

wandelt sich das Bley zum 30sten Theil in warhafftiges ☉/ welches schmeidig ist / und ohne Abgang beständig bleibet / man schmeltze und tractire es auch / wie man nur wolle.

Anmerckung hierüber.

Schwartzer Schwefel pfleget sonsten Roß-Schwefel genennet zu werden/ist der unreine Theil des Schwefels/ welcher in der præparation als feces vom guten und reinen Theil geschieden wird. Participirt zu weilen etwas vom ♂te, davon er auch mehrentheils seine Schwärtze hat. Ist dessen wenig oder nichts darbey/ so siehet er grau aus. Durch das Lein-Oel soll der Arsenic und Schwefel figiret werden / davon in vorigen Anmerckungen schon gehandelt worden / daß nehmlich der arsenic per pinguia sich gerne figiren lasse. Posito hoc kan das ♄ wohl etwas güldisch dadurch gemacht werden. Es müste aber nicht nur heiß mit dem liquore arsenicali sulphureo oleoso, sondern eine Zeit lang darmit digeriret und endlich gar auff die Trockene eingekocht und also reduciret werden. Ein feiner subtieler calx ♄ni solte meines Erachtens wol besser dazu dienen.

Processus VII.

Aus Bley Gold zu machen.

℞. Borracis philosophorum infra de scripti. ℥ ß. Limat ♂tis lb. j. stoß und reib sie mit einander wohl/ setze sie denn in einen Tiegel über ein starck Feuer / darnach laß erkalten / und machs zu Pulver; setze es denn in einem offenen Glase in die feuchte Lufft / biß es zu einen rothen Wasser wird.

Alsdenn nim calcis ♄ni q. l. wasche ihn gar schöne / biß das Wasser fein lauter wieder davon gehet/

het/ darauff reibe ihn so lang mit vorigem rothen Wasser/ biß er auch roth davon werde. Dann schmeltze und reib ihn ab/ so bleibt das ☉ auff dem Teste stehen.

Folget nun die Beschreibung des *philosophischen* Borrax.

Zerlaß Sal alcali, Sal commune, præparirten Borrax und Bocks-Blut ana q. l. alles wohl klein zerstossen in durch einen Filtz geseigter Milch/ daß gleichsam alles zu einen Wasser werde/ dann so schütte es in ein Glaß/ daß unten enge und oben weit sey/ hange es an die Sonne/ oder stelle es bey ein sanfftes Feuer so lange/ biß die materie darinn erdrucknet und hart wird/ die mache zu Pulver.

Anmerckung hierüber.

Dieser Borrax siehet gar nicht philosophisch aus/ und ist dessen auch so wenig zu 1. Pfund Limat. ♂tis gesetzt. Kan sonst den ♂tem wohl ein wenig auffschliessen und etwas von dessen Schwefel ausziehen/ welcher den ♄ Kalck etwas güldisch machen könte; besser aber würde gethan seyn/ wenn man diesem calci etwas vom Silber Kalck zusetzete/ und beyde zugleich mit diesem rothen liquore wohl imbibirete/ dann reducirte, abtriebe und scheidete.

Processus IIX.

℞. Calcinirt oder granulirt ♄ lbj. ♀is communis per ⊖ fusum fixati 4. Loth/ ♀is ☿ii 1. Loth/ ♀is ⊕li c. ⚹co sublimando parati 2. Quintlein misceantur. Darnach imprægnire Salis ⊕li q. l. c. oleo ⊕li, davon lege ein wenig

nig in einen festen Tiegel/streue darauff fingers dick von der Bley-Mixtur/ und fahre also stratificando fort/ biß alles ♄ auff ist/ bedecke solches mit einem breitgeschlagenem Stück-Bley/ so fein im Tiegel passet und einschliesset. Verlutire ihn mit einer Stürtzen wohl/ laß es drucken werden/ cementire es alsdenn im Zirckel-Feuer / oder reverberir Ofen/ unter einer Muffel/ per gradus. Hôc factô, schlag den Tiegel entzwey/ lauge das Saltz wieder davon/ schmeltze das residuum etliche Stunden lang wohl/ darnach treibe es ab und scheide es.

Anmerckung hierüber.

Dieses Bley Tractament kan/ meines Erachtens/ wohl was geben/ besonders wenn der Mixtur etwas von klein granulirten oder gefeilten ☽ zugesetzet und also mit einander/ per gradus, wohl cementiret würden.

Processus IX.

Gold und Silber aus Bley zubringen.

℞. Gekörnt oder calcinirt Bley/ Kalck & ⊖is commun. ana. q. stoß zum Pulver und feuchte es mit/ in Holtz-Aschen-Lauge solvirten ⊖l an/ mache Ballen daraus und cementire oder figire sie igne reverberii gradatim, darnach setze sie mit einem Fluß durch einen Stich- oder Schmeltz-Ofen/ wie gebräuchlich/ treibe das davon gemachte Werck/ behöriger massen/ ab/ und scheide das erhaltene ☽/ so wirstu fein ☉ auch finden.

An-

Anmerckung hierüber.

Es sind des Bley-Tractaments so vielerley Arthen/ daß man wohl ein gantz Buch davon zusammen schreiben köndte / wenn man wolte. Unter den Philosophis hat sonderlich Isaacus Hollandus in seinem opere ♄ni wohl davon geschrieben/ und der Arabische Philosophus Geber testatur in scriptis suis, melius ☉ non fieri, quàm ex ♄no. Operare ergo, inquit, cum eo, donec sis dives, facilis enim est tractationis, leviq; cum sumptu fit & convenit cum ☉ & ☽, nec ab iis unquàm separari potest.

Mann wird aber selten einen Bley-Proceß finden / da nicht Schwefel oder Vitriol darbey ist; Scheinet also/ daß diese das beste zur Wirckung des ☉ und ☽ im ♄ thun müssen. Mir ist ein Laborant bekand/ welcher/ seinem Vorgeben nach/ aus 1. Centner auff die Röthe calcinirten Vitriol und 5. Pfund Schwefel/ zusammen versetzt einen spiritum destillirte/ so tropffen Weise in geschmoltzen ♄ getragen dasselbe gantz spröde und wie ein Ertz aussehend machte. Welche massam dann nach 12. stündiger digestion im 🜄/ der Laborant reducirete und abtriebe/ also Silber davon erhielte. Obs gewiß sey/ stelle ich so dahin / denn der Artist sonst eben nicht von der besten Wahrheit war. Selbst habe ichs zwar nicht gesehen/ traue auch dem eintröpflen eines solchen spiritus ins heisse ♄ nicht aller Dings. Gehet aber dieses an/so kan die Sache wohl wahr seyn. Gegenwärtiger 6te Proceß ist nicht zuverachten/ und solte versprochenen effect wohl erweisen/ wenn die reduction recht geschiehet. An statt des Bleyes dörffte man nur Bley-Ertz-Schlich darzu nehmen/ welches/ meines Erachtens/ noch besser wäre.

Processus X.
Tägliches Bergwerck mit Bley.

℞. Bley q. l. schmeltze solches in einer eiserne Gieß-Kelle / oder Löffel / wann es nu im Flusse stehet / so wirff ein wenig Kal darauff / und laß es gantz verschmeltzen und ver brennen / dadurch wird das ♄ gereiniget und wol erhitzet werden. Geuß es dann bald in eine höltzerne Molter / schwengs umher / und granulire es / wird es gantz klein und schwartz als Büchsen-Pu ver. Hernach nim zu 1. Pfunde dieses Bley-Kalck oder Pulvers etwa 8. Loth gestossenen Schwefels menge beyde wohl unter einander / und laß den 🜍 au einem gantz gelinden Feuer gäntzlich verraucher Hernach mische wieder so viel 🜍 unter das ♄ un laß ihn / wie zuvor / wieder davon rauchen. Sol ches repetire auch zum dritten mahl. Wann etw das Feuer verlöschet / so ist deswegen die Arbei nicht verdorben / und darff es wieder anma machen / ist gleich gut / und darmit continuiren biß der Schwefel alle verraucht ist / so erlange mann von 1. Pfund ♄ / nach dem abtreiben / ein halb Loth Silber.

NB. Den 🜍 kan man / so beliebet / im Wegrau chen auffangen / etwa in einen sublimir-Gefässe Des Tages kan man ohngefähr 4. Pfund Bley also tractiren / welcher Gestalt 2. Loth ☽ erhalten werden. Es ist aber wohl darbey in acht zunehmen, daß das ♄ mit dem 🜍 in keine eiserne / sondern gläserne.

serne/ oder thönerne Gefässe gethan werde/ auff Art und Weise/ wie etwa die Urin-Gläser zuseyn pflegen/ gestalltet/ und muß das Gefäß ein wenig zugedeckt werdẽ/ damit der 🜍 nicht gar zugeschwinde davon gehe. Das Glaß wird in eine tieffe Schüssel oder Napf mit ∴ gesetzt/ und ein Kohl-Feuer gantz gelinde umher/ oder darunter/ gemacht/ und darff der Sand oder Asche nicht heisser seyn/ als daß man eine Hand darinnen halten oder leiden könne/ darmit der 🜍 nicht brenne/ sondern nur rauche/ sonsten ist die Arbeit verdorben. Ist/ wenn es recht angestellet wird/ gar ein nützlich Hauß-Berg-Werck/ so einen Wöchendlich auff 12. Loth rein Silber eintragen kan/ da es über 30. Groschen Unkosten nicht machet.

Anmerckungen hierüber.

Das Bley hat viel ☿ii bey sich/ wie ich dann einen Geistlichen kenne/ der dessen 24. Loth aus 1. Pfund bringen zukönnen vorgiebet. Will auch/ durch eine sonder- und wunderbahre calcination, welche er gar geheim hält/ das ♄ dahin disponiren/ daß dessen 1. Pfund anderthalb Loth ☉haltig ☽ gebe. Dieser im ♄ enthaltene ☿ius wird allhier/ wie auch in allen andern Processen/ durch den Schwefel/ Vitriol/ Kalck ꝛc. zum Theil gehärtet und figiret. Je öffter man nun den Schwefel von dem ♄ abrauchen lässet/ je mehr und besser Silber bekömpt man davon/ welches auch etwas ☉ bey sich hat. Ein mehrers von Bley-Tractament ist in meiner praxi metallica zufinden.

CLASSIS X.
von
Mercurialischen Processen.

Processus I.

Particulare ex Saturno & Mercurio in Lunam.

℞. Bley ♄, laß es mit gelinden Feuer im Tiegel fliessen/ und wenn es fleust/ so schütte ☿ii vivi, in einem andern Tiegel zuvor heiß gemacht/ daß er zu rauchen beginnet/ auch 1. Pfund oder anderthalbes darzu/ rühre ihn mit einem zuvor auch warm gemachten eisern instrument wohl unter das ♄/ daß sie sich wohl mit ein ander amalgamiren. Dann schütte die massam aus in eine gereimige flache unglasürte thönerne Schahle/ oder Scherben/ so erscheinet sie als ein ☽ weiß/ ist aber gantz brüchig. Demnach nimm ein etwas dick und starckes thönernes Gefäß/ so von guter feuerständiger Erden gemacht ist/ und einen flachen Boden hat/ setz es auf ein lindes Kohl-Feuer/ und thue 4. oder stehalb Pfund 🜔/ doch nicht auff 1mahl sondern successivè

&

& per vices, darzu laß ihn zergehen/ und trage dann von obigen amalgamate ein stücklein nach dem andern darein/ und rühre es wohl durch einander/ etwa einer halben Stundenlang/ biß sich alles wohl impastirt und vereiniget hat. Worbey aber gute Auffsicht zuhaben / daß währenden Eintragen der massæ, der ♀ nicht etwa anbrenne/ welches dem Wercke schädlich wäre. Alsdann setze das Gefäß mit der Materie bedeckt / in eine Sand-Capelle/ und halte es 6. oder 8. Wochen in solcher Wärme / daß die Materie stets im Flusse stehe/ und rühre sie dann und wann/ etwa um den 3ten oder 4ten Tag/ einmahl um. Findestu nun die Materie dick/ flüßig / und zähe wie ein Pech/ so ist sie recht/ wo aber zu hart/ thue mehr ♀ darzu. NB. Das Geschirr muß tiefer im Sande stehen / als die Materie gehet/ damit dieselbe im steten Fluß erhalten werde. So kan man den wegrauchenden ♀ im sublimir Geschirr auch wieder auffangen. Mann darff es aber nicht zulutiren / daß es keine Lufft haben könne/ sonst zerspringt es entzwey. Der Schwefel ist auch gut wieder zugebrauchen. Wanns nun also 6. oder 8. Wochen gestanden / so laß erkalten und hart werden. Alsdenn zerbrich das Geschirr/ so wirstu den ♀ oben auff der Metallischen massa finden/ den separire/ wie sichs am füglichsten thun lässet / die untere schwere massam aber wiege.

Hält nun diese massa so viel / als des amalgamatis gewesen/ so kan man in der Prob gewiß seyn/ so sie aber schwerer/ uti plerumque solet, so ist dar-

aus abzunehmen/ daß das übrige noch Schwefel sey/ darnach muß mann dann das Gewichte richten. Demnach reducire ein wenig davon/ so wirstu finden/ daß in den ersten 6. oder 8. Wochen der Centner hujus amalgamatis 6. Marck Silber halte. Setze es denn weiter mit frischem 🜍 noch 6. biß 8. Wochen zu digeriren ein/ als vorher geschehen ist/ reducire alsdenn abermahls eine portion davon/ so wirstu noch einmahl so viel und noch mehr/ Silber in Centner finden/ welches ziemlich Goldreich ist. NB. Je länger nun diese Materie also in digestione mit dem 🜍 stehet/ je fixer und besser wird sie. Jedoch kan es nicht schaden/ wenn sie zuweilen ausgenommen/ zerstossen und nebst dem sublimirten mit frischem Schwefel versetzet wird. Solcher Gestallt kan der Centner nach und nach wohl 150 Marck Silber / ja noch mehr/ ohne das ☉/ so darinn enthalten ist/ geben / und in einem bequehmen faulen Heinzen in grossen tractiret werden. Die massa metallica ist oben her/ wo sie vom 🜍 am nechsten und meisten berühret wird/ am aller reiffsten und fixesten/ in der mitten aber und am Boden weniger.

Laß demnach einen Test anglüen / und wenn er wohl ausgeglüet hat/ so setze 3. Theil gut Bley darauff/ laß es zergehen/ und wann es wohl fleust/ doch nicht zuheiß/ so trage 1. Theil des figirten amalgamatis oder materiæ præparatæ , successivè darauff/und laß es also sachte abgehen.

NB. Mann soll nur kleine Waldenburgische vasa darzu nehmen / denn andere zerspringen leicht;

auch

auch soll man es oben nicht gar zumachen/ wie schon gemeldet/ und die Arbeit in einem geräumigen flüchtigen Laboratorio anstellen/ denn es stincket sehr vom Schwefel. Dieses bekräfftiget Matthäus Meyer/ daß er es selbst zu 8. Pfunden gearbeitet habe/ darauff ich mich sicher verlassen kan. Denn ich mit Wahrheit sagen mag/ daß alles/ was er mir nun jemahs communiciret hat/ ich gut und richtig in der Prob befunden habe; Den unwissenden ist es ein groß Wunder/ daß hierzu kein Körnlein ☉ oder ☽ kömpt/ und doch ☉ und ☽ daraus gebracht werde/ denn das Silber/ so davon erhalten wird/ ist sehr ☉ reich. Es ist aber zu wissen/ daß der 🜍 das proprium agens sey in der Erden/ als ein Feuer/ dadurch alle Metallen zur maturität und perfection gebracht werden. Diß Stück ist hoch zu æstimiren. Ich habe es anno 1648 den 19ten Novemb. von Prag bekommen/ und ex manuscripto ihrer Excellenz, Herrn Ernst von Spaar/ anjetzo zu Berlin sich auffhaltend/ abcopiiren müssen.

Anmerckungen hierüber.

Diesen Proceß hat H. D. Becher in seiner Chymischen Concordanz pag. 402. sub titulo coagulationis ☿ii, und Hr. Lt. Jüncken in seiner Chymia experimentali, capite de 🜍no, sub titulo particularis ex 🜍no & ☿io, zwar auch/ aber nicht so ausführlich/ beschrieben/ mit welchen der geneigte Leser/ so beliebet/ diesen/ den ich in einen Manuscript also gefunden/ conferiren wolle. Ist fixatio ☿ii c. 🜍no und/ meines Erachtens/ nicht zuverwerffen; massen der Schwefel/ quod uni-

cum ☿ii coagulum est, durch die lange digestion, mit seinem spiritu figente, dieses amalgama wohl härten und fix machen kan/ worzu dann auch der im Hno enthaltene/ zwar wenige u. Schwefel Saltz etwas concontribuiren können; denn diese beyden Dinge/ wie aus des Digby und andererer Philosophorum Schrifften zu ersehen/ den ☿ium auch wohl zu binden pflegen. Einige Beweis-Exempel der fixation des ☿ii mit gemeinem Schwefel sind in der Synopsi Musæi metallici Ulyssis Aldrovandi per me jam editâ, capite de Mercurio, zulesen. Das verdrießlichste beym laboriren im Schwefel ist der Gestanck/ welcher ein gut Gehirn und Gelünge ersodert. Sonsten kan man viel gutes darmit ausrichten/ wer ihn recht zugebrauchen weiß.

Processus II.

Denn Mercurium aus dem Zinnober-Ertz zubringen und in Silber zu figiren.

Ex ærario Chymico Schmuckii pag. 39.

Nimm Kobold Ertz/ daraus mann die blaue Farbe macht/ zerstoß es gröblich; denn nim einen Topff/ mache dessen Boden unten voller kleiner Löcher/ fülle ihn halb voll mit dem zerstossenen Kobold-Ertze/ darauff lege Zinnober-Ertzstücklein als Hasel-Nüsse/ oder kleine Moschaten groß/ also/ daß sie einander nicht anrühren/ darauff schütte wieder eine Lage vom Kolbold-Ertz-Pulver/ und lege abermahls Zinnober Ertzstücklein/ wie zuvor/ darauff/ alsdann fülle den Topff mit ♃ vivâ, der an der Lufft zerfallen ist/ vollends

voll/

voll/ decke eine Stürtze darüber und verlutire sie wohl. Hernach nimm einen andern Topff/ in welchen sich der Boden des vorigen gehebe schicket/ dessen 3ten Theil geuß voll kalt Wasser/ und wenn du den mit dem Ertze in denselben gefüget hast/ so verschmier die Fugen wohl mit gutem Leimen/ welcher mit Haar und Ziegelmeel vermischt und mit Eyer-Weiß angemacht ist. Wenn es trocken worden/ so grabe die Töpffe biß an die Helfte des obern in die Erde/ drucke die Erde fein geheb wiederum in die Lücken/ mach hernach rings um den obern Topff Kohl-Feuer/ erstlich weit oder von fernen/ hernach immer näher/ vermehre es vom Grade zu Graden/ und treibe das Queck-Silber durch das Kobold-Ertz in den untersten Topff/ so fällt es unten ins Wasser/ coagulirt und figirt sich grösten theils darinn. Dieses nimm hernach heraus und schmeltze es mit gleichem Theil puren Silbers/ so vereiniget sichs mit demselben und wird zu guten beständigen Silber.

Anmerckung hierüber.

Dieses ist ein blosser modus den ☿ium aus dem Zinnober-Ertz zubringen und keine fixatio desselben/ als welche durch das selbst unfixe und flüchtige Kobold-Ertz nicht geschehen kan. Zum wenigsten ist es keine profitliche Arbeit/ zumahlen hoc tempore, da der Berg-Zinnober so theuer ist. Der obere Topff wird besser und füglicher durchlöchert/ und kan auff diese Weise/ mit dem Kalck und andern Zuschlägen/ auch aus dem ♁io und Hno der ☿ getrieben werden. Mehrers hiervon zu melden/ leidet die Zeit und der Raum anjetzo nicht.

Processus III.
De Mercurii Cogulatione.
Ex ærario chymico Schmuckii p. 59.

OB wohl diese coagulation des ☿ii sonst auch im Druck zufinden/ so hab ich sie doch allhier beschreiben wollen/ fürnehmlich darum/ weil sie nicht allein gewiß und richtig ist/ sondern auch/ weiln der ☿ hierdurch eine solche Härte beköpmt/ als sonst durch keinen andern modum leicht geschehen wird/denn er sich im Feuer/ ja vorm Gebläß/ glüen läst/ und fleucht nicht davon/ ohne wenn man ein wenig Salpeter oder dergleichen darauff wirfft/ so dann fängt er an zu fliessen und seiner Arth nach/ im Rauch davon zu fliegen/ also/ daß nur ein wenig Kupffer zurücke bleibet/ welches er aus dem Vitriol und ⊕ an sich genommen hat/ und durch deren Hülffe er auch per amalgamationem seine Härte überkommen. Wer ihn zu figiren wüste/ der würde einen schönen und leichten Weg/ zu Reichthum zu gelangen/ haben. Der Proceß verhält sich also:

℞. Grün-Spahn 1. Theil/ gemein Saltz 2. Theil/ Ungarisch vitriels 3. Theil/ geuß darauff halb Eßig und Wasser/ laß es Tag und Nacht darüber stehen und rühr es offt wohl um. Denn nimm eine eiserne Pfann/ thue darein ☿ium vivum, so viel du wilt/ geuß von obiger Eßig-Mixtur ein wenig darauff/ setze sie auf glüende Kohlen/daß es anfahe zu sieden/ rühre alsdenn den ☿ium mit einem höltzern Spa-

tel wohl ůmb/ und siehe/ daß dir der Broden nicht entgegen gehe. Wenn das Wasser einseud/ so geuß mehr von der Mixtur zu/ und wenn diese alle eingekocht und versotten ist/ so geuß nur gemein Wasser noch darzu/ und continuire also etliche Stunden mit kochen und umrůhren. Dann geuß das Wasser/ so roth aussiehet/ sachte davon/ und reines etliche mahl über den ☿ium, biß du den Grün-Span abgeschwämmet und geschlemmet hast. Den nimm den ☿ium, thue ihn in ein Leder oder gedoppelt dicke Leinwandt/ und drücke denjenigen/ so noch nicht coaguliret ist/ davon. Was in Leder bleibt/ ist weich/ und kan man es in allerley Formen drücken. Wenn es eine Nacht lieget/ wird er so hart als ein Stein/ darüber sich zu verwundern ist.

Anmerckung hierüber.

Andere nehmen lauter Eßig darzu/ und solviren die gemeldte Stücke darinn. Noch andere destilliren aus Alaun und Salpeter ein aqua fort, damit imbibiren sie sein eigen cap. mort. biß diß jenes all in sich gezogen hat; Alsdenn lassen sie es im Keller per deliquium solviren und kochen im liquore davon den ☿ium, so soll er sich auch coaguliren. Etliche pflegen ihn nach geschehener coagulation, wohl verwahrt und in einen alten dichten Lappen/ der zusammen gebunden/ 3. Nächte in die kalte Erde zuverscharren/ so wird er sehr hart/ als ein Stein. Wie dieser ferner figiret werden köndte/ wäre/ meines Erachtens/ wohl Rath zu schaffen/ wenn es nöthig seyn solte. Aber allhier es zu melden/ will jetzo die Zeit und Gelegenheit nicht zulassen.

Pro-

Processus IV.

Den Mercurium zu coaguliren/ figiren und härten/ daß er sich giessen/ hämmern und arbeiten lasse wie Silber.

Ex Schmuckii ærario Chymico pag. 161.

ZErlasse Bley/ worinn du wilt/ schütte es/ weil es noch heiß und fliessend ist/ in eine breite steinerne Schüssel oder ander Geschirr/ drucke alsdenn/ ehe es kalt und hart wird/ mit einem runden Steinlein oder Mörsel-Keule eine Grube darein/ darüber lege ein Tüchlein/ und auff dieses schütte des ☿ii, so viel du wilt. Setz es also in warme Asche/ biß der ☿ erhartet. Brich hernach den erharteten ☿ium in kleine Stücklein/ lege solche in gar starcken Eßig/ und lasse sie eine 4tel Stunde darinn sieden. Oder nimm Ochsen-Zung Safft mit ein wenig Eßig und Oel vermischt/ und siede den ☿ium darinn/ so wird er recht getödtet/ daß er nicht wieder lebendig werde. Darnach nim̃ Salmiac 4. Loth/ Eßig 1. Nössel oder Pfund/damit thue den ☿ium in ein wohl verdeckt Geschirr / und laß es wohl verkleibt bey die 8. oder 10. Tage stehen/ so zeucht der Eßig alle crudität aus dem ☿io. Diesen ☿ium setze in einen wohl verlutirtem Tiegel/ oder Gefäß in einen Wind-Ofen/ biß alles erglüet/ stärcke das Feuer gemählig / daß es wohl ausglüe und einen grossen Knall thue/ zum Zeichen/ daß es gnug geglüet habe; Darnach henge den ☿ium in einen

in einen langen Hafen/ oder irdene Kolbe/ darein zuvor 🜍 geworffen. Verlutire das Gefäß wohl/ und setze es in linde Feuer oder warme Asche/ daß es gemählich erwärme und der Rauch vom 🜍 aufffsteige und den ☿ium berühre. Diß thue 30. Tage/ alle Tage ein mahl; Alsdenn thue den ☿ium herauß/ so wirstu ihn so fix und hart finden/ daß er sich giessen und hämmern lasse. Von solchem ☿io nun nimm 10. Loth/ und 20. Loth ☽/ laß es mit einander schmeltzen/ so bestehts in aller Prob/ wie ein recht Silber. Transeat.

Processus V.

Mercurium Saturni cum Luna in Lunam zufigiren. Sub titulo Augmentum Lunæ, so goldhaltig ist.

In Schmuckens *ærario Chymico pag. 87* enthalten.

NImm unserer materie lbj. (ist das antimonium) des spermatis (ist nitrum) ℥iij. pulverisire und mische es unter einander/ laß es linde im Fluß kommen/ wenn es nun fleust/ wie ein Wasser/ so wirff geriebene Kohlen darauff und laß sie darauff verbrennen. Wann diese verbrand/ wirff andere darein/ rühre es allemahl mit einem Holtze wohl umb/ wenn du etwas hinein wirffst. Diß thue bey 3. Stunden lang/ denn die Kohlen nehmen alle Unsauberkeit des ♁u hinweg/ zuletzt

geus es in einen Gieß-Puckel/ so wirstu einen schönen und reinen Regulum ♃ii bekommen. Diesen stoß klein/ thue ihn in ein Glaß und figire ihn per se, biß er gantz fix und hochroth werden. Dann nimm dessen 1. Theil/ calcis ☽æ 2. Theil/ und ☿ii ♄ni 7. Theil/ mache mit der ☽a und ☿io ein amalgama, und weil es noch warm/ so rühre das Pulver vom regulo ♃ii fixato darein/ daß es wohl darunter komme. Denn setze es zusammen in einem wohl verschlossenen Glase 6. oder 7. Wochen lang ins B. V. vel Roris, hernach in Aschen/ regire es erst mit linden/ ferner mit stärckern Feuer/ biß es schwartz/ weiß und endlich braun roth/ auch wiederum fix worden. Dann nimm den halben Theil davon/ schmeltze ihn mit gleichem Theil ☽æ, so bekommestu eine sehr schöne ☽m, die solvire in aqua fort, so fället der 5te Theil ☉ davon nieder. Das reducire und setze dem halben Theil des Pulvers so viel ☿ii vulgaris zu/ so kanstu ein ewig augmentum ☽æ und ein reich Stück Gold darbey haben.

Anmerckung hierüber.

Diese fixatio ☿ii, oder augmentum ☽æ, scheinet nicht uneben zuseyn/ und könte ihme zuletzt/ ante reductionem, noch mit der animâ ♄ni verâ ac genuinâ in etwas geholffen werden. Degleichen fixationes ☿ii sind bereits oben unter den Tincturen und augmentis ☉lis mehr vorgestellet worden / allwo und in deren Anmerckungen auch mehrere Nach- und Unterricht zufinden ist.

An-

Processus VI.

Aus 4. Loth Quecksilber 1. Loth gut Silber zumachen.

In Schmuckens Chymischer Schatz-Kammer *pag. 190.* enthalten.

NImm ☿ium vivum, mach ihn heiß und laß ihn wieder kalt werden/ solvire denn ⊖l lbj in einem Nössel heissen Wassers und thue des ☿ii lbß. darzu/ siede es zusammen/ biß fast auff die trockene/ alsdenn nimm den ☿ium daraus und thue ihn in einen Tiegel und so viel ♄ darzu/ laß beyde zusammen fliessen und geuß sie wohl geflossen aus in einen Einguß; darnach lege die massam auff einen Test/ treibe sie unter der Muffel mit starckem Feuer abe/ und streue nach und nach 2. Loth des Pulvers vom silere montano währenden Abtreiben darauff/ so wird der ☿ recht fix und fleucht nicht hinweg. In diesem also figirten ☿io findestu 1. Loth gut Silber.

Anmerckung hierüber.

Worzu das Heißmachen des ☿ii dienen soll/ kan ich nicht sehen. Wird auch durch das Kochen mit Vitriol nicht in so weit figiret werden/ daß er im schmeltzen mit dem ♄ Bley/ und hernach im Abtreiben auff den Test/ ohne verrauchen/ bestehen könne/ es sey denn/ daß er nicht lange mit dem ♄ im Feuer gelassen und daß figirende siles montanum bald darauff getragen werde. Was aber der Autor hierdurch eigentlich verstehe/ weiß ich nicht/ denn das vegetabilische siles montanum diesen effect nicht thut/ so ist er auch nicht vom Berggrün/ wel-

ches Hr. D. Becher dadurch verstehet/ zu hoffen oder zu gewarten. Also niemanden zurathen/ einen Versuch hiermit zu thun.

Processus VII.
Den Mercurium durch ein Wasser zu Gold zu machen.

Ex ærario chymico Schmuckii pag. 49.

Nimm Weinstein lbiiij. calcinir ihn in einen irdenen Hafen in einem Töpfers-Ofen/ geuß hernach warm Wasser darauff und zeuch das Sal heraus/ daß saltzigte Wasser geuß in ein gläsern Geschirr und laß es im B. M. sachte verrauchen/ so bleibet das Sal ♀ri in fundo. Darnach nim̃ gemein Saltz/ laß es es in einen Schmeltz-Tiegel fliessen/ reib es unter das Sal♀ri, streue beyde auff eine Glaß-Taffel und setze sie in Keller/ so wird ein Oel davon/ daß setze in ein lindes Balneum, so sondert sich ein plegma davon. Nun nimm weissen Arsenici lbij. Antimonii und 🜍 ana lbß stoß und reib alles wohl klein un d zart / laß es denn mit einander zergehen und schmeltzen/ so wird ein roth Glaß oder Stein daraus diesen reibe klein und geuß obiges Oel darein/ thue 2. Handvoll kleiner Stücklein Kißling-Steine darzu in eine wohlbeschlagene Retorten/ lege einen recipienten dafür/verlutire ihn wohl/und treib erst mit gelinden hernach mit starcken Feuer/ wie bey einem aqua fort, so ist das Wasser fertig. Ferner mache noch ein ander aqua fort aus calcinirten Alaun und Salpeter/ das treibe

be auch mit Küsselsteinen/ darinn solvire ☿ium crudum, ist des ☿ii 2. Loth/ so geuß des ersten Wassers darzu/ so wirds schwartz / wie Dinten/ laß 8. Tag also in linder Wärme stehen / dennoch aber verrauchen/ und was unten bleibet/ schmeltze/ so hastu schön und lauter ☉/ in allen Proben beständig.

Anmerckung hierüber.

Dieses Saltz kan profitlicher gemacht werden/ wenn man den Spiritum tartari erst davon destilliret und das Sal aus dem capite mortuo bereitet. Der Lapis arsenicalis so ex ♃io, Sulphura und Arsenico gemacht wird/ ist sehr weitläufftigen Gebrauchs. In der Medicin recommentiret ihn Theophrastus Paracelsus zum Amuleto in der Pest/ derowegen er auch magnes arsenicalis genennet wird/ hilfft aber nicht viel. In der Alchymie aber thut er grössere und bessere Wirckung. Wie er den unter andern von Hr. D. Bechern, welcher ihn Lapidem pyrmieson & de Tribus nennet in seiner minerâ arenaria pag. 36. ad tincturam ☽æ vel augmentum ☉is, und auch von Dr. Echardo in der Chymischen Concordanz pag. 712 foum. 26 ut lapis gradatorius, zum p. c. p. sehr recommendiret wird. Wovon noch viel mehr beytragen könte/ wenn es die Zeit und Platz zuließ. Nur dieses will anjetzo erinnern/ daß man sich beym Gebrauch desselben in substantiâ oder pulveris formâ wohl fürsehe / sonsten destruiret und raubet er ☉ und ☽. Gegenwärtiges destillatum davon scheinet nicht uneben zuseyn /und eine figir- und gradirende Krafft zuhaben/ also mit dem andern Wasser auff den ☿ium gebraucht wohl etwas thun zukönnen/ bevorab/ wenn sie länger mit einander in digestione stünden/ das menstruum etlich mahl davon abstrahiret und ante dem fixato ☿io ein wenig ☉ oder ☽ noch zugesetzet würde. Was im vorigen von der animâ, oleô & Sale ♄ni gemeldet worden/ kan allhier auch observiret werden.

Processus IIX.

Aus dem Mercurio ein Oel zumachen.

In Schmuckens *ærario chymico p. 58.* enthalten.

℞. MErcurii sublimati & spiritus vini optimi ana q. l. digere simul, donec in mucosam transeant pinguedinem; Hinc liquor abstrahitur & in 🜄 igne fortissimo urgetur, quoad humor lactis instar albicans exstillet, hic iterum affunditur & oleum albissimum svavissimumq; omnis erodentis facultatis expers provenit.

Processus IX.

Mercurium Antimonii & Martis zumachen.

LAß ♁ & ♂ zusamem wohl fliessen / geuß alsdenn aus in einen Gieß-Puckel / den regulum sondere davon / schmeltz ihn auffs neue mit ♂te, geus es abermahls zum regulo, denn pulverisire ihn fein zart / gieß ein aqua fort darauff / und stelle es in linde Wärme / daß sich der regulus solvire. Denn destillire 2. Theil des aqua fort davon / und was dahinden bleibt / vermische mit ✳ / ol. ♀ri, und 🜔 / zusammen so viel / als das ist / was dahinden blieben / stelle es in putrefaction auff 3. oder 4. ☍ dañ destillire es in 🜄 auß einem wohlbeschlagenen Kolben / gieb ihm auff die letzt Sublimir-Feuer / so steiget der ☿ ♁ii lebendig auff und herüber.

Anmerckung hierüber.

Es will der ☿ ♁ii sehr vorsichtig gemacht seyn/und hat viel zuthun/ ehe man ihn zuwege bringt. Giebt nichts gar viel/ selten über 5. Loth das Pfund. Wiewohl etliche ein mehrers præstiren wollen. Ob dieser Proceß richtig sey/ kan ich ihn nicht sagen/ denn ich ihn nicht versucht habe. Zweifele aber daran. Ein mehrers de mercurificatione ♁ii ist in der Synopsi Musæi metallici Ulyssis Aldrovandi zulesen. Tantum.

APPENDIX

Varii argumenti

Micellanea complectens.

Processus I.

Aus gemeinem Saltz süsse, Crystallen zubringen.

In Schmuckens *ærario chymico pag. 101.* enthalten.

ERstlich soll man nehmen des schärffsten Wein-Eßigs 2. Pfund/ gemein Hallisch-Saltz 1. Pfund zusammen vermischen und im B. M. durch Kolben und Helm destilliren/ da dann nichts als das phlegma gehen wird/ wenn nichts mehr destilliren will/ so treibt mann das hinterstellige/ welche

die

die Spiritus aceti ſeyn/ in der Aſche mit ſtärckerem Feuer herüber/ doch muß man es nicht gar trucken abziehen/ ſondern nur den dritten Theil/ oder auffs meiſte die Helffte ſonſt wird es brandig. Das Hinterſtellige wirfft man hinweg; Hernach nimt man 1. Pfund Halliſch Saltz/ thut es in ein Kolben Glaß/ geuſt ein wenig von dieſem Eſſig dräuff/ rührts wohl um/ und läſt es verſchloſſen an einem warmen Ohrt fein leiſe trocken werden/ denn auffgemacht/ mehr Eſſig daran gegoſſen umgerühret/ und abermahl/ wie vor/ zugeſchloſſen/ in linder Wärme eintreugen laſſen/ dieſes muß zum 4ten und 5ten mahl wieder hohlet werden. Denn miſcht man unter ein jedes Pfund Saltz/ das man deſtilliren will/ dieſes præparirten Saltzes 4. Loth/ und alſo hat man das Saltz zur deſtillation bereitet. Dieſes Saltz deſtilliret mann durch eine wohlbeſchlagene Retorten/ alſo daß die Retorte nur halb voll gemacht/ in den Recipienten aber/ welcher groß und ſtarck ſeyn muß/ 2. Pfund deſtillirt Regen-Waſſer vorgeſchlagen werde. Das Feuer wird die erſten 4. Stunden gar gelinde angemacht/ hernach allmählig vermehrt/ biß ein Rauch oder Nebel aus der Retotten herüber ſteiget/ und wenn dieſes geſchiehet/ wird das Feuer in gleicher Hitze erhalten/ ſo lange die Nebel gehen/ welches gemeiniglich in die 6. Stunden zu währen ſleget. Hernach fänget man an die ſpiritus zutreiben und das Feuer immer mählig zu vernehmen/ biß endlich die Retorten unten und oben braun roth glüe/ und erhält alſo das △ bey 5. oder 6. Wochen/ ob man ſchon keinen

keinen Tropffen noch spiritum übersteigen siehet. Denn ob schon dieses nicht geschicht / so sammlet sich doch im Grunde des Wassers / wie auch an den Seiten des recipientens täglich etwas weisses / als eine Kreide / welches die süssen Crystalli Salis seyn / und wird / (welches zuverwundern) alle Tage eine jedoch ungewisse halbe Stunde / ein solcher lieblicher und wohl riechender Geruch / nicht allein im Gemach / darinn man diese Crystallen præparirt, sondern auch von weitem / ja bisweilen durchs gantze Haus / empfunden / der auch an Güte dem besten moscho nicht weichet / und ist diese Erde dermassen süsse / daß so sie jemand wohl kostet / er die Süssigkeit derselben weder durch Wein / noch durch einen andern liquorem in etlichen Stunden aus dem Maul bringen kan. In dieser destillation ist an der Regierung des Feuers am meisten gelegen / denn dieses muß in gleichem gradu, und doch also / daß das Saltz in der Retorte nicht fliesse / gehalten werden / sonst ist Hopfen und Maltz verlohren. Wenn nun diese destillation vollbracht / so schwencket man dasjenige / was in der Vorlage und im Retorten Halse sich angeleget hat / mit dem destillirten liquore alles herab / doch daß nichts unreines darunter / thut alles zusammen in einen Kolben / setzet einen Helm darauff / und destilliret in B. M. das Wasser samt dem Eßige gemachsam davon / so wächst unterdessen diese weise Erde oder gerinnet in dem Kolben zu langen zancken / wie Salpeter / oder Crystallen / welche hernach / wenn der Kolben erkaltet / theils oben schwimmen /

Theils

theils an den Seiten des Glases anhangen/ durchsichtig/ süsse und im Feuer beständig / denn sie zerschmeltzen im Feuer / und rauchen doch nicht hinweg. Diese muß man mit einen kleinen höltzern Löffel / welcher voller kleiner Löchlein ist/ heraus nehmen und verwahren. Hernach kan mann das Wasser und Eßig weiter abziehen/ abermahls erkalten lassen/ dann mehr solcher Crystallen ausnehmen / biß alles Wasser und Eßig davon und keine Crystallen mehr anschiessen wollen/so hat man in fundo ein herrlich oleum salis, mit welchen man das ☉ potabile machen kan/ auch nach Gelegenheit solches zuvor per destillationem rectificiren und purificiren. Dieses sind also die Crystalli salis dulces, unterschieden von denen Crystallis spiritus salis dulcis, ex spiritu salis communis per spiritum vini l. a. digerendo & abstrahendo, paratis. Wiewohl beyde fürtrefflicher Tugend/ Krafft und Wirckungen sind.

Anmerckungen hierüber.

Dieses ist eine weitläufftige Müh- und sorgfältige Arbeit/ anbey sehr mißlich; massen es schwerlich hergehen wird/ bey sothanen Feuer das Schmeltzen des Saltzes zuhindern / worauff doch die gantze Arbeit beruhret. Das hinterstellige darff eben nicht/wie im Proceß stehet/ weggeworffen/sondern es kan ein anter spiritus oder oleum à part daraus destilliret werden / zum wenigsten zu metallischen Arbeiten dienlich.

Den Eßig darff man eben auch nicht wegrauchen lassen/ sondern kan ihn durch einen auffgesetzten Helm in einem Recipienten wieder aufffangen / und zu andern Dingen gebrauchen. Ich halte dafür / daß es gleich

viel

viel sey / wenn man geflossen/der geschmoltzen Saltz mit ✳ versetzt etliche mahl sublimirte / so nähme das ✳ die weisse Erde oder Flores des Saltzes mit sich in die Höhe / welche man hernach in aceto destilato solviren / und zur crystallisation behöriger Massen einkochen lassen köndte. Ja! die flores salis quocunque modo parati, dörfften mit destillirten ✚ in Crystallen gebracht diesen effect wohl erweisen. Der Eßig muß deßwegen destillirt seyn / daß er keine tartarische feces mehr bey sich habe / und die flores salis, oder davon zu machende Crystallen nicht unrein davon werden.

Processus II.

Lac virginis zu machen.

In Schmuckens *ærario chymico pag. 194.* enthalten.

NImm Lithargyrii q. v. stoß es klein / und schütte es in einer Pfann in guten Wein-Essig / sied es bey einem kleinen Feuer / darnach lege einen Filtz darüber / der hinten etwa zwey Finger breit / und fornen spitzig zugeschnitten sey / also / daß er mit den breiten Theil auff dem Wasser liege / und es an sich ziehe / so tropffet es von der Spitze des Filtzes herab / welches in einem Glase aufffzufangen. Ist es zum erstenmahl nicht klar genug / gieß es wieder darüber / und laß es nochmahls also übertröpffeln. Solches wiederhohle so offt / bis es recht hell und klar erscheinet. Darnach nimm Glaßgall / pulverisire und räde sie durch ein Sieb / geuß auch Essig darüber / und procedire wie mit dem Lithargyrio geschehen/so überkömmest

du auch ein Wasser davon / dieses vermische mit vorigen / so werden sie gantz weiß / wie eine Milch / und das heist denn Lac virginis, so in der Alchymie gebrauchet wird.

Anmerckung hierüber.

Daß dieses der Philosophorum Lac virginis nicht sey / habe schon in vorigen Anmerckungen erwehnet. Interim kan man es doch der milchweissen coleur wegen ein Lac nennen. Ist es nicht virginis, so mag es meretricis seyn / wenn es nur verlangte Dienste mit figiren thut / woran zwar meines Erachtens etwas fehlen dörffte.

Processus III.

Aquam salis Armoniaci zu machen.

In Schmuckens *ærario chymico pag. 193.* zu finden.

NImm Salis armoniaci q.v. stoß und menge es unter gleich so schwer Eyerklar / thue ein wenig Eßig darzu / daß es flüßig werde / fülle es in einen Sack / und procedire darmit / als mit dem aqua ☿ii. Andere hengen es in warmen Mist über ein Glaß / und solvire es darinnen; Es ist aber im Keller beqvemer.] oder treibe es auff einen breiten glatten Stein / oder geschnautzten flachen Glas-Schahle / wie gebräuchlich und bekand ist / setze ein Glaß mit einem Trechter darunter / so fleust die solution nach und nach hinein / diese nachgehends durch einen Filtz / oder filtrire es durch ein doppelt oder dreyfach Maculatur-Pappier in ein Glas / und hebe es auff zum Gebrauch.

An-

Anmerckung hierüber.

Im Salmiac stickt eine vortreffliche Gewalt die Metalla auffzuschliessen / flüßig zu machen / den ☿ium zu figiren / die sulphura einzuführen / und zu figiren / sonderlich / wenn er etlichmahl mit sale tosto sublimirt worden ist.

Processus VI.

Aquam Mercurii zu machen.

In eodem ærario chymico pag. 162. enthalten.

Nimm ☿ti & fixi, vitrioli albi, oder Galitzenstein / jedes ℥iij. stoß und reib es zusammen auff einen Stein / thue es hernach in einen leinen Sack / den henge im Keller an einen Haacken / oder sonst etwas / das sich wohl darzu schickt / setze ein Glaß darunter / und bedecke den Sack und Glaß mit einem reinen Tüchlein / auff daß nichts unsaubers darein fallen kan. Laß es also 14. Tage stehen / so solviret sich der ☿ und Galitzenstein im Sacke / und fliesset nach und nach Tropffenweis ins Glaß zu einem Wasser. Ist denn dasselbe nicht weis genug / so reib es weiter mit Galitzenstein / und procedire damit wie zuvor. Dies wiederhole so lange / bis es weis und gut genug ad faciendam ☽m ist.

Anmerckung hierüber.

Es wird der Terminus, Mercurial-Wasser / sehr weit extendiret / und Wassern öffters zugeleget / da gar kein ☿ zukömmt / nur ihrer subtielen Eigenschfft und qualitäten wegen. Dieses kan nun mit Recht also genennet werden /

werden / auch wohl etwas thun / wenn es gebührend employret wird / den es aus dem ☿io sublimato fixo und figirenden vitriolo albo bestehet; Deren schon oben in vorigen Processen und Anmerckungen mehrmahlen gedacht worden.

Processus V.

Ein oleum zu machen / welches bey einem Viertel-Jahr und länger immerzu Feuer giebt oder hält / ehe es verzehret wird / sehr nützlich zu Tincturen zugebrauchen.

In Schmuckens *ærario chymico pag. 113.* enthalten.

Nimm ungelöschten Kalcks / der Tag und Nacht im Feuer gelegen / und salis communis jedes lb.j. camphoræ, lb ß. Baumöhl lb. vij. Dieses alles mische wohl untereinander / destillire es per retortam zusammen herüber / zuletzt auffs stärckste getrieben. Was nun vom Oel herüber kommen / dem schlage abermahl halb so viel ungelöschten Kalck / Saltz und Kampffer zu. Destillire es zum andernmahl herüber. Setze diesem Oel / so itzo herüber kommt / die Helffte voriger specierum wieder zu / u. destillire es zum dritten / vierdten und fünfften mahl iederzeit also / daß der halbe Theil obgedachter specierum zugesetzet werde / so wird dir endlich 1. Pfund Oels übrig seyn / dasselbe thue in eine zugerichtete Lampen / ordne ein Dacht darein / welches aus Federweiß / so zum öfftern in Wein

Wein gebeitzet / und allemahl wiederum trucken gemacht worden / zubereitet sey / zünde es an und brauchs zum Augment und dergleichen Tincturen / wo von nöthen / daß ein Feuer stets in gleichen gradu erhalten werden muß.

Processus VI.

Quinta Essentia Elementorum.

Ex ærario chymico Schmuckii p. 53.

NImm eine feiste schmierige Erden / es sey gleich ein Triepel / Terra sigillata, oder eine Bolus-Art / oder sonst eine fette lettige Erde; Doch ist eine rothe die beste. Thue sie in einen höltzernen Zuber / geus Regenwasser / das mit hefftigen Donner und Blitzen herabfället / und alsdenn gesammlet wird / darüber / daß es etwa eine gute qver Hand breit hoch über her gehe / rühre es wohl durch einander / mit einem starcken Holtze / setze den Zuber an die Lufft / bis daß es wieder in eine truckene Erde werde. Denn geus darauff vor der Sonnen Auffgang gesammleten Meyen-Thau / daß er auch eine Hand hoch darüber gehe / und setze es zu Nacht an den Monden-Schein / des Tages aber verbirge es vor der Sonnen / das treibe so lange / bis die Erde wiederum wie ein Leimen oder Letten trucken werde / daraus mache Kügelein / wie Schnel-Keulgen oder Schösse / und laß sie am Schatten trucken und dürre werden / fülle darmit 2. Theil einer beschlagenen Retorten an / lege sie in einen Ofen und

und lutire einen grossen Recipienten dafür / gieb 6. Stunden linde Feuer / biß alle Feuchtigkeit übergangen ist / alsdenn stärcke das Feuer / so fänget die Grundfeuchtigkeit an zu gehen / wie ein weisser spiritus oder weiß Gewölcke ; Darauff stärcke das Feuer noch mehr / biß die Retorte gantz glüe ; In dieser Gluth laß es gehen / biß die weisse spiritus alle herüber sind / welches ohngefehr in 6. oder 8. Stunden geschicht: Wenn nun der Recipient anfänget wieder helle zu werden / so laß dein Feuer etliche Stunden mit gewaltiger Gluth gehen / (wäre besser / wenn dieses etliche Tage nach einander / wegen Sammlung der Materie und gnugsamer calcination der Erde geschähe / und also continuiret würde /) so steiget ein schöner sublimat auf / und leget sich an den Hals des Recipienten / dann laß das Feuer ausgehen. Wann alles erkaltet / so geuß den spiritum samt dem sublimat in eine saubere Kolben / und sammle dessen durch neue destillatio, mehr biß daß du 5. oder 6. Maaß desselben Wassers oder spiritus habest. Hernach solt du den Kolben fest verlutiren / (jedoch zuvor aus derjenigen Erden / so im Retorten von der destillation zurücke blieben / das sal fixum ausziehen und auch darzu thun / damit kein spiritus ausriechen möge. Setze ihn denn in ein vaporisch Feuer / laß es darinn einen Monat lang stehen / dann destillire das phlegma in B. M. gantz gelinde davon / so bleibt im Grunde eine saltzigte Materie liegen / die sublimire in der Aschen / so bekommst du erst einen scharffen spiritum, hernach sublimirt sich ein schöner Sublimatt von 3. oder

der 4. Farben/ als weis/ gelb/ roth oder Purpur-Farbe/ auff und im Grunde bleiben feces, diese reverberire biß sie weis erscheinen und extrahire mit dem phlegma das Sal; dann nimm ein Pelican-Glaß/ thue den Spiritum ♀ und ⊖ darein/ verschleuß das Glas und setze es wiederum in die putrefaction, so wird die materie anfahen schwartz zuwerden. Nach langer zeit wird ein schön Crystallinisch Wasser daraus/ gantz fix und wie eine durchsichtige Crystall/ dasselbe soll man wohl verwahren. Wirstu nun dieses recht wissen zugebrauchen/ so hastu in der chymia die erste Staffel überwunden und wird dir hernach niemand wehren können/ Reichthum und Gesundheit zuerlangen. Derohalben wer diese Philosophische Quintam Essentiam erreichet/ der mag nicht anders gedencken/ denn daß der Höchste ihn mit seiner Gnade erleuchtet habe.

NB. A. O.

Nimm 10. Theil dieses Spiritus, Salis hujus fixi & volatilis S. ♀is 1. Theil/ thue sie zusammen in ein Glas/ dessen capacitas continens 5. oder 6. mahl grösser sey/ als das contentum, sigilla hermeticè und setze es in putrefaction, biß die materie im Glase gantz schwartz worden/ alsdeñ destillire es mit grossem Fleiß so gehet von dem Wasser ein Oehl einen Saltze herüber/ daß thue hinweg und hinden bleibet ein schwartzes Blech/ daß destillire starck gleich/ so gehet auch ein Oel dem vorigen gleich/ dieses mustu reinigen. Alsdenn setze beyde Oele/ superius & inferius, als Manns- und Weibes Sahmen zusammen

men/ so hastu den ☿ium Philosophorum, den magstu entweder allein und per se einsetzen und coaguliren/ oder mit dem 12ten Theil Goldes zur perfection bringen/ so wird das Gold-Wesen darinnen getödet und dann wiederum auffs neue gebohren.

Processus VII.

Wie man Probier Capellen und Teste von Spath machen soll.

NImm eine gnugsahme Quantität Spath/ der fein sauber/ weiß und rein sey/ zermahle denselben sehr wohl in einen Mörsel zu subtielem Meel/ das feuchte an mit gemeinem Vitriel-Wasser/ oder solutione ⊖li, daß es eine dicke massa, wie ein Teig werde/ davon schlage im Capellen Futter oder Test-Ring &c. nach belieben Capellen und Teste/ die laß wohl/ trocknen. Diese thun überaus wohl und können im Nothfall ohne alles abädnen/ oder ausglüen/ alsbald zum probiren gebraucht werden/ also/ daß man sich keines Hüpfens oder raubens befürchten darff.

Anmerckung hierüber.

Es dienet nicht aller Spath/ und sonderlich der weich- und kalckichte wohl zu Testen/ sondern der feste/ welcher so hart/ daß er zuvor calciniret werden muß/ ehe man ihn zu dieser Arbeit gebrauchen kan/ ist am besten hirzu/ darff auch eben nicht gantz weiß seyn/ dergleichen in benachbarter Graffschafft Stollberg hin und wieder zufinden ist. Es treibt sich reiner und sauberer darauff ab/ als auff Aschen-Capellen oder Testen.

Die

Die übrige wenige medicinalische und Arborum Philosophorum processe habe/ als hieher nicht gehörige / zu mahlen weiln das vom Hn. Verleger mir vorgesetzte Ziel in Beschreibung dieses Wercksleins schon etlicher massen über schritten ist/ alhier auslassen und biß zu anderer bequemerer Gelegenheit selbige mit vorzutragen/ verspahren wollen. Hätte sonsten auch in den Anmerckungen noch ein andern experiments mehr gedencken können / auch in der Erläuterung der Processe mich weitläufftiger und deutlicher erweisen wollen / wenn es die Kürtze der Zeit und Enge des vor abgesteckten Platzes zu dieser Arbeit solches vergönnet und zugelassen hätten. Wolle demnach der geneigte Leser vor dieses mahl hiermit vorlieb nehmen und viel gutes daraus schöpffen; mit der Zeit soll / gönnets Gott/was bessers erfolgen. Und weiln zur melioration der Metallen sich nicht übel die melioration der Weine schicket / denn Aurum & vinum zwey kräfftige cordialia und confortantia sind/und wohl beysammen stehen; lætificant enim cor hominis; in Beutel und im Faß trucken und nas/ wie mann es nur haben will. Beati igitur possidentes. Als habe hierbey/ coronidis loco, noch gedencken wollen/ daß mir ein Freund bekand/welcher grosse Wissenschafft von der Wein-Verbesserung hat und nicht ungeneigt ist/ Liebhabern solcher Künste / um die Gebühr / darmit zu dienen. Nemlich 1. weis er eine Wein-Tinctur zumachen/ wormit man alle geringe Land-Weine in die aller edelste Weine/dergleichen in Francken-Lande/

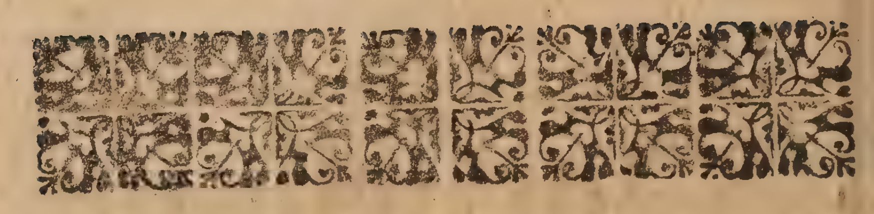
am Neckar-Rein-und Mosel-Strom gezeuget werden/ verwandeln können soll. 2. Aus hiesigen gemeinen Land-Weinen allerhand ausländische köstliche Weine zubereiten/ daß sie denn natürlich-gewachsenen gantz gleich aus sehen riechen und schmecken sollen; Als da sind/ Alicanten-Wein/ Frontiniac, Muschateller Wein/ Tockeyer-Wein/ Sect oder Canarien-Sect, Spanisch-Wein/ Lacryma Christi genandter Wein etc. Solten sich Liebhaber zu solcher edlen Wissenschafft etwan finden/ die Beliebung solche zu erlernen hätten/ wollen selbige mir nur Nachricht davon ertheilen/ so dann ihnen den Meister von solchen herrlichen Künsten schon offenbahren und zuweisen will.

Interim mache hiermit dieses
Tractätleins





Kurtze
Vorstellung
Der
Zur edlen Chymie gehörigen
Wissenschafft/
Bestehend in
CLIII. Aphorismis oder Sätzen/
Dahin alles/
Was zur ALCHYMIE gehö-
ret / gar füglich gezogen werden
kan.
Vormahls
In lateinischer Sprache zu Amsterdam/
durch den jüngern Herrn van Helmont
sich
Eremitam Suburbanum nennend/
heraus gegeben/
ietzo aber
Der curieusen teutschen Welt zu Dienste in
dero Mutter-Sprache übersetzt / und also zum
drittmahligen Druck befördert
von
D. DAVID Kellnern.



IMMANUEL!

Neue Vorrede.

Geehrter / günstiger Leser!

Es ist mir ohn längst folgendes Tractätlein von einem guten Freunde / welcher ein Liebhaber der edlen Chymie ist / zugeschickt worden / um solches zu durchlesen / und von einigen Aphorismis demselbigen mein sentement zu ertheilen; worbey er denn berichtet / daß ihme solches von den hocherleuchteten / grundgelehrten und weltberühmten Philosopho, Herrn Van Helmont, zu Amsterdam anitzo sich auffhaltend / als seine Arbeit um fleissig durch zu lesen und wohl zu überlegen / verehret und recommendiret worden. Wann

Wann mir dann ſolches/obſchon eini-
ge aphoriſmi darinn etwas dunckel
und zweiffelhafftig fürkommen oder
ſcheinen/ſehr wohlgefallen/deſſen auch
in der gelehrten præfation meines
groſſen Freundes Herrn Doctor We-
dels, hochberühmten Profeſſoris zu
Jena / über daſelbſt kürtzlichſt neu
gedruckten introitum apertum ad
occluſum Regis palatium des welt-
beliebt-uñ geprieſenen Engeländiſchen
Philoſophi Philalethæ, (deſſen rechter
Nahme Thomas de Vagan ſeyn ſoll/)
rühmlich gedacht wird / daher wür-
dig zu ſeyn mich gedeucht/ daß er mehr
und weiter / weder bißhero geſchehen/
kund und bekand werden möge.

Als habe (welches / daß es mit des
Herrn Autoris guten Zufriedenheit
geſchehen werde / mich ohngezweiffelt
verſehe) ſolches / um der lateiniſchen
Sprache nicht ſatt kundigen Liebha-
bern dieſer Kunſt / derer es im Reiche

 viele

viele giebet/auch darmit zu dienen/ins Teutsche übersetzen und also zum Druck befördern wollen / der Hoffnung lebende / es werde von Christlich verständigen wohl auffgenommen und bestens interpretiret werden. Mißgünstigen Neidhammeln mag es gefallen oder nicht / ist gleich viel / vor dieselbe auch nicht geschrieben. Und wäre zu wünschen / daß der Autor uns seines / in dessen eigener Vorrede dieses Tractätleins / (worinnen er sich zwar stellet als wäre es nicht seine / sondern eines andern Arbeit) erwehnten sehr herrlichen Werckes und anderer seiner gelehrten curieusen Schrifften und Erfindungen / so ferne es nicht / mir unwissend / bereits geschehen / auch würdigen und theilhafftig machen möge / welches von demselben ich / Nahmens vieler Liebhaber der Kunst / hiermit ausgebeten / und nebst unbe-

kandten Christ-dienstlichen Gruß/ ihme / wie auch dem günstigen Leser dieser version, mich bestens recommendiret/ Sämmtliche aber Göttlicher heiligen Gnaden-Bewahrung/ zu allem Wohlergehen / treulichst empfohlen haben will. Geschrieben in Nordhausen im Jahr Christi/1699.

von

D. David Kellnern.

Anrede des Autoris an Einen Freund /

Deme er das Wercklein nebst freundlichen Gruß recommendiret.

Er sichet allhier / werthester Freund! den Theil von einer herrlichen durch kleine Sätze zusammen getragenen Schrifft / als einen kurtzen Begriff aller derjenigen Dinge / welche die Philosophi bey dem grossen Werck ihres Steines in acht zu nehmen pflegen. Ich sage nicht / daß alles / was zu einer vollkommenen Beschreibung der Philosophischen Tinctur gehöret / in diesem Tractätlein gelehret und erkläret werde; massen nicht wenig mangelt / mit dessen Ersetz- und Ausführung der Autor anietzo auch bemühet ist / indeme er diese heraus gegebene kurtze Sätze durch der vornehmsten Philosophorum Zeugniß / in künfftiger Zeit zu beweisen / wie auch andere dunckele und verwirrete Redens-Arthen / so hin und wieder in den Philosophischen Schrifften vorkommen / auff jeden Satz ein Absehen habend / genau zu erklären / bey sich entschlossen / damit doch einmahl / was bißhero von den meisten allzuverstellt und verwirrt in Schriff-

Schrifften heraus gegeben worden / in einer methodischen Ordnung vor Augen gestellet werden möge. Es ist aber des Autoris vornehmster Zweck / nicht so wohl seine eigene Erfindung kund zu machen / als anderer Philosophorum bewehrte Sprüche in eine Ordnung zu bringen / will auch solche gar gerne dererjenigen/welche mehr als er selber in der Kunst geübet und erfahren sind / ihrer Untersuchung und Urtheil unterwerffen.

Ob mir nun wohl dieser des gelehrten Autoris Vorsatz nicht unbewust ist / habe ich doch vor dienlicher gehalten / daß dieses wiewohl noch unvollkommenes Wercklein ihm überschicket werde / darmit er es überlegen/und hernach zum Druck befördern möge / als daß die gelehrte curieuse Welt einer solchen Beyhülffe / welche mitten unter den dicken Finsternissen der irrenden ein Licht geben kan / länger ermangeln solte. Es wird ingleichen der Autor von dem Abgang dieser seiner geringen Arbeit judiciren können / ob es der Mühe werth seyn möchte / das gantze Werck / so er ietzo verfertiget/an das Licht zu geben. Er lebe hiermit wohl / liebster Freund! und fahre fort / wie er bißhero gethan / mir gewogen zu seyn.

CLIII.

APHORISMI CHYMICI,

das ist

Kurtze chymische Sätze oder Sprüche/

Zu welchen alles/
Was zur chymischen Kunst gehöret/füglich gezogen werden kan.

Aphorismus I.

DJe Alchymie ist eine vollkommene Erkäntniß der gantzen Natur und Kunst vom mineralischen Reiche/ sonderlich derer Metallen/

Aph. 2. Welche ihrer Fürtrefflichkeit wegen mit mancherley Nahmen genennet wird/

Aph. 3. Und soll von einem Alchemo, wie etliche wollen / oder fürgeben / zu erst erfunden worden seyn/

Aph. 4. Ist zu allen Zeiten von Philosophis oder weisen Leuten ihrer grossen Nutzbarkeit wegen sehr hoch æstimiret oder gehalten worden/

Aph. 5. Dannenhero auch die Adepti, und wahre Besitzer dieser hohen Wissenschafft/durch Frömmigkeit und Gottesfurcht bewogen/solche nicht gäntzlich verborgen haben seyn lassen wollen.

Aph.

Aph. 6. Jedoch solche nur confus, dunckel und in schwere Rätzel verwickelt darstellen/

Aph. 7. Damit sie nicht an unwürdige/böse/ liederliche Weltkinder/ so dieselbe mißbrauchen/ gelangen möge:

Aph. 8. Sondern nur ihren Kindern oder Söhnen / so deren würdig sind / kund und bekandt werde/

Aph. 9. Als welche mit Sophisten und Betrügern / (derer es leider heutiges Tages sehr viel giebet/)keine Gemeinschafft haben.

Aph. 10. Derowegen denn diese hohe Scientz eine sonderbahre Gnaden-Gabe des allgütigen GOttes ist/ welche Er wem Er will/ verleyhet und mittheilet/

Aph. 11. Entweder durch treuhertzige Offenbahrung eines guten Freundes / der die Kunst besitzet/ oder durch sonderbahre Erleuchtung des Verstandes der nachforsch-und suchenden;

Aph. 12. Welche dieselbe mit demüthigem hertzlichem Gebet/fleißigem Lesen der Philosophischen Schrifften / tieffen scharffen Nachsinnen und stetiger Arbeit zu verfolgen und zu erlangen bemühet seyn.

Aph. 13. Derohalben dan dieser Kunst beflissene reines Hertzens und Gewissens/von gu[illegible]em Leben und Wandel /beständig beym Vor[illegible]tz und heilige Verwahrer der Geheimnisse [illegible]n müssen;

Aph.

Aph. 14. Uberdiß auch mit guten Gemüths- und Verstandes-Gaben/ guter Leibes-Gesundheit und zulänglichen Mitteln oder Vermögen versehen seyn/

Aph. 15. Dieweil diese Kunst den gantzen Menschen erfordert/ den gefundenen einnimmt und besitzet; diesen ferner von aller langweiligen und ernstlichen Arbeit befreyet/ alles andere vor frembd und unanständig haltend und verachtend.

Aph. 16. Die Alchymie bestehet aus zweyen: Theoriâ nehmlich/ und Praxi.

Aph. 17. Denn weil die Kunst von Metallen nichts zu thun vermag / wo sie der Natur nicht nachahmet / und derselben folget / Ars enim chymica est naturæ æmula.

Aph. 18. So ist nöthig / daß die Erkändniß der Natur der Kunst/ Wissenschafft und Ubung vorgehe.

Aph. 19. Ist derowegen die Alchymie der Theorie nach eine Wissenschafft / vermittelst welcher aller metallen principia, oder Anfangs- und Grundstücke/ Ursachen/ proprietates und passiones, Eigenschafften und Vermögenheiten etwas ausstehen/ ertragen und leiden zu können / gründlich erkennet werden/ auff daß/ welche unreiff und unvollkommen vermischt/ oder unrein seyn / in wahres gutes Gold verwandelt werden mögen.

Aph.

Aph. 20. Dieweil causa finalis, oder die Endursach/ in Physicis mit der forma überein kommet / so sind die principia oder Ursachen derer Metallen derselben Materia, Forma und causa efficiens.

Aph. 22. Die Materia der Metallen ist vel remota, oder weiter abgelegene/vel Proxima, oder näher stehende.

Aph. 22. Remota sind die Soñ-und Mond-Strahlen / durch deren Zusammenlauff alle natürliche Vermischungen entstehen.

Aph. 23. Proxima sind Sulphur und Mercurius, Schwefel und Qveck silber/ oder die zur production der Metallen determinirte Soñ und Mond-Strahlen unter der Gestalt einer feuchten / zäh klåbricht und öhlicht oder fett-schmierigen Substanz.

Aph. 24. In dieses Schwefels und Mercurii Vereinigung bestehet die forma oder Gestallt der Metallen.

Aph. 25. Welche / weil sie nach der unterschiedlichen Vermischungs-Art und Kochungs-Grad mancherley ist / so entstehen auch daher vielerley Metallen.

Aph. 26. Diese Vereinigung wircket die Natur allein in der tieffen Erde durch eine mässige Wärme.

Aph. 27. Von welcher Vereinigung unmit-

telbar

telbar zwo proprietates oder passiones entste-
hen / so allen Metallen gemein sind / als da ist
fusibilitas die Schmeltzlichkeit / oder daß sie im
Feuer fliessen und sich schmeltzen lassen/ und ex-
tensibilitas seu ductibilitas, die Ausdåhnlich-
keit / oder daß sie sich dünnschlagen / ziehen und
ausdehnen lassen.

Aph. 28. Fusibilitatis oder der Schmeltz-
lichkeit Ursachen sind der so wohl flüchtige als fi-
xe in den Metallen enthaltene Mercurius, und
der flüchtige / nicht aber fixe Schwefel.

Aph. 29. Extensibilitatis seu ductibilita-
tis der Ausdehnlichkeit/ Ursache ist des Mercu-
rii Zåhligkeit / er sey fix oder flüchtig.

Aph. 30. Sind derowegen die metalla mi-
neralische Cörper von dichter substanz und sehr
festen composition, schmeltzlich und in allwe-
ge ausdehnlich.

Aph. 31. Deren ins gemein sechs gezehlet
werden / nehmlich: Gold/Silber/Zinn/Bley/
Kupffer und Eisen.

Aph. 32. Dieser sind zwey perfect oder voll-
kommen/als Gold und Silber.

Aph. 33. Die übrigen viere/ als Zinn/Bley/
Eisen und Kupffer sind imperfect oder unvoll-
kommen.

Aph. 34. Deren sind zwey weich / nehmlich
Zinn und Bley.

Aph. 35. Zwey aber hart: Als Kupffer und Eisen.

Aph. 36. Die perfection oder Vollkommenheit der Metallen bestehet in der abundanz Uberflüßigkeit oder Vielheit des Mercurii und der substanz Gleichförmigket; Oder in einer vollkommenen Vereinigung der principiorum, oder Grund-Sätzen / welche durch langwierige und mäßige Kochung gewircket wird.

Aph. 37. Dahero entstehen mancherley proprietates oder passiones, vermittelst welcher die vollkommene Metalle von den unvollkommenen unterschieden werden.

Aph. 38. Deren erste proprietät ist / daß die perfecten Metallen den Mercurium gern und leicht annehmen / den Schwefel aber nicht.

Aph. 39. Die andere proprietät ist / daß sie nicht entzündet und verbrennet werden / sondern das examen, oder Prob des Testes oder Capellen und des cements, oder des Ersten nur allein ausstehen und ertragen können.

Aph. 40. Die dritte proprietät ist / das deren Theile / daraus sie bestehen / weder vom feuchten noch truckenen Feuer / welches sonst alles ausschliesset und verzehret / gar nicht zerstöhret und zertheilet werden.

Aph. 41. Die vierdte proprietät ist / daß sie unter allen Metallen die gröste Extension oder

Aus-

Ausdehnung leiden oder ausstehen / das ist / zum dünnesten geschlagen und aufs zarteste gertieben und gezogen werden können.

Aph. 24. Die fünffte proprietät ist daß sie (ausgenommen das Bley in Absicht des Silbers) die schwerester Metalle sind.

Aph. 43. Die sechste proprietät ist / daß dieselbe glüend einen himmelblaufärbigen Glantz oder Schein von sich spielen oder geben / noch eher fliessen oder schmeltzen / bevor sie nicht eine Weile wohl geglüet haben.

Aph. 44. Die siebende proprietät ist / daß sie niemahls anlauffen und rostig werden / wenn sie pur oder rein und fein seyn.

Aph. 45. Die imperfection oder Unvollkommenheit der Metallen bestehet dargegen in abundanz, oder Menge / des Schwefels und Ungleichförmigkeit der substanz; Oder in unvollkommener Mixtur der principien, oder Grund-Stücke / wegen allzu kurtzer / geschwinder und unmäßiger Kochung.

Aph. 46. Von welcher forma eben so viel proprietates oder passiones der unvollkommenen Metallen entstehen; iedoch von vorigen gantz unterschieden.

Aph. 47. Deren erste proprietät ist / daß die unvollkommene Metalle den Schwefel gerne und leicht zulassen oder annehmen / den Mercurium

curium aber nicht; als nur so ferne sie ihrer unvollkommenen coagulation wegen ein wenig von ihme unterschieden sind / oder abweichen / welcherley sind Zinn und Bley.

Aph. 48. Die andere proprietät ist / daß sie entzündet und verbrennet werden / auch den Test oder das Cement nicht ausstehen können.

Aph. 49. Die dritte proprietät ist / daß deren essential- oder wesentliche Theil / humidum und siccum, feucht und trockene vom Feuer verzehret und zernichtet werden können.

Aph. 50. Die vierdte proprietät ist / daß sie sich nicht so wohl schlagen und ausdähnen lassen als die vollkommene Metallen.

Aph. 51. Die fünffte proprietät ist / daß sie (ausgenommen das Bley gegen das Silber zu rechnen) leichter sind als die perfecten Metalle.

Aph. 52. Die sechste proprietät ist / daß sie glüend eine Schwärtze oder gläntzende Weisse annehmen / und vor oder nach dem glüen langsamer / als die vollkommenen Metallen schmeltzen.

Aph. Die siebende proprietät ist / daß sie an feuchten Orte anzulauffen und rostig zu werden pflegen.

Aph. 53. Das Gold ist ein Metall / welches am besten und vollkommensten unter allen Metallen ausgekocht ist / von Farbe gelb und gläntzend

tzend/ ohne Klang oder Laut/ und Schall/ wenn es auffält oder geworffen wird; stehet das Bley auff dem Test / und das cementiren aus / und ist das schwereste unter den Metallen.

Aph.55. Das Silber ist ein Metall/ welches nicht so wohl und vollkommen / als Gold/ besser und vollkommener aber dann die andere Metalle ausgekocht ist / eine reine Weisse und einigen Klang habend / auff den Test bestehend.

Aph. 56. Das Zinn ist ein weich Metall, nicht vollkommen ausgekocht / weiß / glåntzend cum livore quodam, mit bleichblauch unterlauffen / etwas klingend und am leichtesten unter allen.

Aph. 57. Das Kupffer ist ein hart Metall/ unvollkommen gekocht / dunckel bleich-roth und klingend.

Aph. 59. Das Eisen ist ein hart Metall/ rohe oder unvollkommen ausgekocht / graufahl und schwartzlich weiß / sehr klingend.

Aph. 60. Haben demnach alle Metalle einen Ursprung/oder entstehen aus einerley principiis, oder Grund-Stücken.

Aph. 61. Sind auch nicht unter sich unterschieden/als nach der quantitåt und qualitåt der principiorum und derselben Vermischung nach dem ungleichen Grad der Auskochung.

Aph. 62. Dahero folget dann / daß die unvoll-

vollkommene Metalle von Natur disponirt oder geschickt seyn/ die Gestalt vollkommener Metallen anzunehmen/ oder vollkommen zu werden.

Aph. 63. Wenn sie nur von den unarthigen/ wiedrigen und schwefelichten Theilen / welche derselben Unvollkommenheit Ursache seyn/durch eine zulängliche Kochung liberiret und befreyet werden.

Aph. 64. Entweder von der Natur allein/ in tieffen Erden durch der Zeit Länge;

Aph. 65. Oder von der Natur / durch Hülffe der Kunst über der Erden / in kurtzer Zeit und geschwinde.

Aph. 66. Vermittelst der projection oder Aufftragung einer Medicin, oder Tinctur, so die geschmoltzene unvollkommene Metalla und heißgemachtes Qveckfilber im Augenblick durchdringet und tingiret.

Aph. 67. Welche Transmutation oder Verwandelung der unvollkomenen/ Metallen in vollkommene/ daß sie nicht nur müglich sey/

Aph. 68. Sondern auch wahr/ richtig und gewiß/

Aph. 69. Bestätiget die Experienz mit allgemeiner Beypflichtung der Philosophorum.

Aph. 70. Und dannenhero muß die Medicin, oder Lapis Philosophorum vermittelst

welcher diese Verwandelung geschiehet / in sich haben die Form oder Gestalt des gemeinen Goldes oder Silbers.

Aph. 71. Denn/wenn sie diese nicht hätte / so könte sie dieselbe auch nicht würcklich einführen.

Aph. 72. Ein iedes natürliches Compositum oder zusammen gesetzt und vermischtes Wesen ist unterschieden von andern natürlichen compositis, durch seine Particular-Form/oder eigene sonderbahre Gestalt/die da wircklich und thätlich unterschieden ist von allen andern Formis allerhand natürlicher Compositorum.

Aph. 73. Wird demnach unter allen Substantien/oder wesentlichen Cörpern/der dreyen Natur-Reiche oder Geschlechter/(als des animalischen/vegetabilischen und mineralischen) nichts ausser dem gemeinen Gold gefunden/das würcklich in sich enthalte die Form/ qualitäten / accidentien / signaturen und proprietäten des gemeinen Goldes.

Aph. 74. Derowegen dann das gemeine Gold allein das einzige subjectum seyn wird von welchen die Form des Goldes zur composition des Lapidis Philosophorum genommen werden muß.

Aph. 75. Das gemeine Gold ist nur schlecht hin perfect, das ist / hat nicht mehr Vollkommenheit bey sich / als ihme zum Gold seyn von nöthen ist.

Aph.

Aph. 76. Kan derohalben auch andern unvollkommenen Metallen seine Vollkommenheit nicht mittheilen.

Aph. 77. Wenn wir uns denn dahin bemühen/ daß das gemeine Gold die Gestalt des Goldes in die imperfecten Metalle zu ihrer perfection einführen soll oder möge/ ist ja allerdings nöthig/ daß das gemeine Gold plusquamperfect, oder übervollkommen werde; das ist/ mehr güldischer Krafft und Tugend erlange/ als zu dessen selbst eigenen Vollkommenheit erfodert wird.

Aph. 78. Es vermag aber kein natürliches Compositum vollkommener zu werden/ wo es nicht wiederum der Natur Wirckung unterworffen wird.

Aph. 79. Und so oft nun solches geschiehet/ so offt erlanget es eine vollkommenere Form/ oder Gestalt/ in seiner Art oder Geschlecht.

Aph. 80. Auff daß nun solches geschehe/ ist vonnöthen/ daß das Gold resolviret werde in eine gleiche Materie derjenigen/ woraus es die Natur am nechsten hervor gebracht hat.

Aph. 81. Denn natürlicher Weise entstehet keine neue Generation, Gebehr oder Zeugung eines Dinges ohne vorhergehende Corruption oder Verwesung.

Aph. 82. Dieweil aber das gemeine Gold/

 wie

wie oben schon gemeldet worden / aus einer fett zäh-und schmierigen Feuchtigkeit am nechsten entstehet/

Aph. 83. Als erhellet folglich / daß solches nicht über vollkommen gemacht werden kan/ wo wo es nicht zuvor in solche seine primam materiam, oder Ursprungs-Materie resolviret und wiedergebracht werde.

Aph. 84. Ein iedes natürliches agens oder wirckendes Ding macht ihme das Patiens, oder leidenden Theil/ an der Substanz oder Qualität gleich.

Aph. 85. Daß demnach das gemeine Gold in ein feucht-zäh-und schmierigtes Wesen gebracht werden möge / wird ein gleichmäßiges agens, nehmlich feucht / zäh und schmierigt erfordert.

Aph. 86. Nicht zwar ein iedwedes / sondern homogren oder gleichartiges/ so mit dem Gold einerley Natur hat;

Aph. 87. Und welches die Form oder Gestalt des Goldes in hohen Grad hat / oder dieselbe durch neue specification und determination erlangen kan / indem sie sich dem gemeinen Gold particulariter insinuiret oder einverleibet

Aph. 88. Denn es sich naturaliter und radicaliter mit den Principiis des Goldes vermischen/und das Gold durch alle seine kleinesten Theile

Theile penetriren muß/ also und dergestalt/daß nach geschehener Vermischung sie nimmer wieder separirt werden können.

Aph. 89. Auff welche Art und Weise heterogenea oder ungleich geartbete Dinge sich in Ewigkeit nicht vereinigen können.

Aph. 90. Und welches über diß subtieler/geistlicher und activer sey / weder gemein Gold/und also die prima materia oder erste Materie des Goldes;

Aph. 91. Dieweil natürlicher Weise nichts solviret wird/ als nur in dasjenige und durch selbiges/woraus es bestehet und zusammen gesetzt ist.

Aph. 92. Daher schliessen wir/daß keine vegetabilische / animalische oder mineralische Sachen / welche nicht metallischer Natur sind/ (als Steine und Saltz) durch einige künstliche Reinig-oder Zubereitung/oder wasserley subtilität es auch geschehen möge / das gemeine Gold plusquamperfect oder übervollkommen machen können.

Aph. 93. Weder auch die metallischen Geister / welche von des Goldes Natur nicht sind/ als da seyn Arsenic, Schwefel und andere kleinere und mittlere Mineralia, welche und so ferne sie daraus zusammen gesetzt bestehen / ob sie schon subtieler und activer sind / als Gold;

Aph. 94. Welches / weil es keinen Schwefel hat/ lässet es gemeldte Spiritus nicht zu.

Aph. 95. Ob gleich der mineralischen Spirituum im Reiche der Metallen eine solche Krafft und Macht ist/ daß sie nicht/ als nur durch dieselben alterirt und geändert werden können.

Aph. 96. Daß dannenhero das gemeine Gold durch seine Auffschliessung übervollkomen werde/ zu dem Ende/ daß es die unvollkommenen Metalle zur Vollkommenheit bringen möge/ ist höchst nöthig/ sich nach einen metallischen Spiritum, welcher mit dem Golde gleicher Natur sey/ und derowegen mit demselben sich wohl vereinigen lasse/ umzusehen und zu bemühen;

Aph. 97. Dieweil aber aus obigen bekandt/ daß das gemeine Gold nichts anders sey/ als ein reiner Mercurius, so von Natur in den Ertzen der Erden vollkommen ausgekocht ist.

Aph. 98. Als folget/ daß solches durch keinen Spiritum, dann durch den Mercurium allein/ dissolviret und plusquamperfect gemacht werden könne.

Aph. 99. Es wird aber allhier nicht der gemeine Mercurius, noch der Mercurius corporum, welcher aus den Metallen gemacht wird/ verstanden/

Aph. 100. Obgleich eine grosse Verwandschafft unter dem Gold und diesen Mercuriis ist.

Aph. 101. (Denn dieselbe/ dieweil sie der Natur des Goldes am näheſten kommen/

Aph. 102. Sind das eintzige subjectum transmutationis passivæ, verwandelt werden zu können/ oder die Verwandelung auszustehen.

Aph. 103. Darinn die Natur eben so/wie im Golde/zu wircken auffgehöret/ oder es nicht auffs höchste gebracht hat.

Aph. 104. Derohalben/ weilen sie die prima materia des Goldes nicht sind/

Aph. 105. Können sie aus nicht darein wircken.)

Aph. 106. Sondern durch den Mercurium Philosophorum; nemlich allein durch die öhlichte/ schmierigte und klebrichte natürliche Feuchtigkeit/welche die Wurtzel aller Metallen ist.

Aph. 107. Welcher metallische Same/weiln er nirgends in den Ertzgängen zu finden oder anzutreffen ist/

Aph. 108. Und solchen zu erschaffen nicht in Menschen/sondern GOttes Gewalt stehet;

Aph. 109. Woraus billich geschlossen werden kan und muß/es müsse einiges Mineral seyn/ welches uns den Mercurium Philosophorũ geben und ertheilen könne.

Aph. 110. Welcher/weil er vermittelst vorhergegangener Dinge des Goldes Tinctur, Schmeltzlichkeit und durchdringende Krafft vermehren soll und muß.

Aph.

Aph. 111. Unter den Mineralien aber keines gefunden werde / welches des Goldes blaß-und bleiche Farbe verbessere / dessen Fluß zugleich befördere / und dasselbe durchdringend mache / als alleine das Antimonium,

Aph. 112. Erhellet / daß es das eintzige Mineral sey / aus welchen und durch welches gemeldter Mercurius erhalten werden könne.

Aph. 113. Denn weilen das Antimonium dem Golde mehr Tinctur geben / oder dessen coleur höher machen kan / als seine natürliche Vollkommenheit erfordert /

Aph. 114. Und das Gold / wie aus obigen bekandt ist / durch den Mercurium Philosophorum höher tingiret werden müsse /

Aph. 115. Aus dem Antimonio allein aber kan dieser Mercurius nicht erhalten werden.

Aph. 116. Sondern dasselbe / oder mittelst dessen auch aus andern unvollkommenen metallischen Cörpern / welche reich von güldischer Tinctur sind;

Aph. 117. Welcherley nur zwey gefunden werden nehmlich: Mars & Venus, oder Eisen und Kupffer.

Aph. 119. Dahero schliessen wir / daß unser menstruum regale, oder Königliches solvens oder solvir-Mittel aus dem Antimonio, und durch dessen Beyhülffe auch ex Marte & Venere, genommen oder gemacht werden müsse.

Aph. 119. Antimonium, Mars und Venus bestehen alle drey aus Schwefel und Mercurio.

Aph. 120. Der Schwefel widerstehet / wie wir schon gesaget habeu / der Natur des Goldes wegen seiner verbrennlichen Fettigkeit und irrdischen Unreinigkeit.

Aph. 121. Derohalben die gemeldte Materie unsers menstrui vor allen Dingen von ihren verbrennlichen Schwefel gereiniget werden muß.

Aph. 122. Auff daß dessen Mercurius allein unsern dienen könne.

Aph. 123. Dieser Mercurius vereiniget sich ohne fernere Zubereitung auf Gold im Fluß getragen / mit demselben nicht mit Nutzen / sondern fleucht / gleich andere mineralische spiritus, oder flüchtige Dinge des Feuers Strengigkeit oder Gewalt / und läst das Gold ungeändert oder unrein zurücke / oder nimmt es gar mit sich in die Höhe und hinweg.

Aph. 124. Wegen seiner irrdischen Unreinigkeit und flüchtigen Feuchtigkeit / welche es noch bey sich hat.

Aph. 125. Damit nun aus diesem Mercurio der *Mercurius Philosophorum* werden möge / welcher sich mit dem Golde vereinigen und und dasselbe übervollkommen machen könne / ist allerdings nöthig daß derselbe von diesen fecibus oder Unreinigkeiten befreyet werde.

Aph. 126. Es kan aber kein natürliches compositum recht gereiniget werden / ohne seine dissolution, oder Zerlaß- und Zertheilung.

Aph. 127. Und eines ieglichen natürlichen compositi dissolution läufft auff ein humidum, oder feuchtes Wesen / hinaus / woraus es gemacht ist.

Aph. 128. Dieweil denn die materie unsers menstrui metallisch ist /

Aph. 129. Und dahero / wie oben gemeldet / aus einer zäh-klebricht- und fett-schmierigten Feuchtigkeit bestehet /

Aph. 130. Wird demnach zu ihrer vollkommenen Reinigung erfordert / daß sie in ein solch zäh-klabricht und öhlicht Wesen resolviret werden möge.

Aph, 131. Diese dissolution unserer Materie erfordert eine vorhergehende calcination, oder die materie muß zuvor calciniret werden;

Aph. 132. Denn weil natürlicher Weise kein siccum, oder truckene Sache in ein humidum, oder feuchtes Wesen solviret werden kan / ohne Saltz / oder dasjenige / was durch des Feuers Gewalt gleichmässige Natur erlanget / oder angenommen hat:

Aph. 133. So muß ja freylich unsere Materie vor allen Dingen calcinirt werden / damit sie tüchtig und geschickt werde / sich solviren zu lassen.

Aph. 134. Keines corporis sicci oder trockenen Dinges / welches in einen liquorem oder flüßiges Wesen solviret ist / gäntzliche dissolution kan vollbracht werden / oder dessen wesentlichen Theile Trennung

geschehen/ ohne dessen putrefaction oder Fäulung.

Aph. 135. Derohalben dann solche dieser unsers menstrui materie, zu deren völligen Reinigung/eben so wohl wiederfahren muß/ als dem Gold zu dessen plusquam perfection, oder Ubervollkommen werdung/ wie wir droben gesaget haben.

Aph. 139. Ein jedes humidum, oder feuchtes Wesen/ wird in linder Wärme corrumpiret und faulet.

Aph. 137. Derowegen muß unsere in feucht / öhligt und zäh-klebrichte substanz resolvirte Materie durch die digestion ferner zerstöhret / zubereitet und befördert werden.

Aph. 138. Auff daß deren subtielen zarten Theile von den groben / und die reinen von den unreinen separirt / sublimiret oder in die Höhe geführet werden können.

Aph. 139. Diese operationes zu vollbringen/ oder zu verrichten / hat die Natur nur zwey Mittel gegeben / nehmlich das Feuer und das Wasser.

Aph. 140. Durchs Feuer werden die verbrennliche und flüchtige Theile separiret.

Aph. 141. Durchs Wasser aber die irrdische und unreine Theile.

Aph. 142. In dieser gemeldten Philosophischen sublimation des Mercurii und dessen mit Gold durch mancherley solutiones und coagulationes geschehene Reinigung / bestehet der Alchymie praxis.

Aph. 143. Daß dahero entstehen möge eine Medicina catholica, oder allgemeine Medicin, so da mächtig oder Vermögens sey/ die unvollkommene Metallen

tallen zu perfectioniren und alle Kranckheiten zu curiren.

Aph. 144. Welche Medicin insgemein Lapis Philosophorum genennet wird / dieweil sie dem Feuer widerstehet/

Aph. 145. Und anderer vielen Ursachen wegen wird sie auch mit andern Nahmen beleget und vorgestellet.

Aph. 146. Wird demnach aus vorhergehenden recht definiret; Ein *Chymisches Principiatum*, bestehend aus metallischen principiis, so durch mancherley Philosophische solutiones und coagulationes auff den höchsten Grad und Vollkommenheit gebracht worden sind.

Aph. 147. Denn dieweil die Natur allein im mineralischen Reiche über des gemeinen Goldes Vollkommenheit nicht schreitet oder gehet/

Aph. 148. So muß derselben durch Kunst geholffen werden/ daß sie es übervollkomen machen könne.

Aph. 49. Bestehet also der Alchymie praxis generaliter in zweyen operationibus: Nehmlich in Zubereitung des Philosophischen Mercurii und des Elixirs oder der Medicin composition.

Aph. 150. Welche / ob sie schon nicht gar schwer sind/

151. So lauffen sie doch nicht allemahl gleichwohl ab/ oder haben nicht allezeit gleich glückliches Ende/ sondern leiden iezuweilen Gefahr und mißlingen/

Aph. 152. Welches nicht wohl / als nur durch einen vorsichtigen fleißigen/ erfahrnen/ langmüthigen gedultigen und verständigen Künstler evitiret oder vermieden werden kan;

Aph.

Aph. 153. Grosse Kosten und Auffwand aber erfordert diese Arbeit nicht.

Anhang
Etlicher Observationen aus einem Mssto chymico gezogen/ und der Materien Gleichheit wegen/ noch hinzugefüget.

1. Metalla sind Corpora mixta ex primis qualitatibus Elementorum, quæ sunt Caliditas, Humiditas, Frigiditas & siccitas. Vel ex tribus principiis: Sale, Sulphure & Mercurio 2. Materia proxima des Goldes und Silbers ist diejenige/ welche von Natur aptificiret/ die Form des Goldes oder Silbers anzunehmen/ und ist Mercurius.

3. Daher kan man wohl sagen/ das Mercurius sey Silber und Gold annoch rohe und ungekocht.

4. Materia proxima metallorum ist ein Vapor, exhalatione ortus, so aller metallen Form an sich nehmen kan.

5. Solcher Vapor ist nicht der gemeine Mercurius, als welcher eben so wohl/ wie andere Metallen/ Gold/ Silber/ Eisen/ Kupffer/ Zinn und Bley/ seinen Anfang von diesen vapore hat/ der Mercur. vulgi aber ist doch unter andern unvollkommenen Metallen das reineste/ so dem Gold und Siber am nechsten; daher er sich auch mit diesen beyden vollkommenen Metallen am meisten und liebsten vermischen läst. Jemehr ein Metall des reinen Mercurii bey sich hat/ je feurbeständiger solches ist. Denn dasselbe ists / welches das Feuer überwindet und von ihme nicht überwunden wird.

Die würckende Ursache eines Dinges ist/ daher das

das principium motûs bestehet und alle Corp
naturalia moviret werden; diese ist Calor nati
metallorum & invenitur primariò in ☉. quia
Sole sunt 3. partes Caloris & una Frigiditatis

7. Daher wird auch das Gold von den Philosop
das essentialische und natürliche Feur genen
weil dieser Calor aller andern Metallen Calo
durch rechtmäßige Hand Arbeit entzünden
durch seine Vermehrung derselben Mercurium
Vollkommenheit auskochen und zu seiner Na
bringen kan.

8. Mercurius vulgi, oder deren Unvollkomme
Metallen, per vim aurificam vel argentificam
rumpitur, sed perficitur:

9. Es vergleichen sich keine Metallen mit d
Mercurio eher und besser als Gold und Sil
denn diese sind ihme am nechsten verwand / und
ben vor allen andern die Krafft / durch rechte Ph
sophische Arbeit denselben zu coaguliren und zu
ren / gleich wie sie fix sind.

10. Es muß aber Mercurius mit ihnen in den al
kleinesten Theilen vermischet werden / welches a
geschehen kan.

Dahero auch kein metallischer Cörper / so lange er in se
Natur bleibet / den Mercurium coaguliren kan / wenn er
zuvor in ein subtieles metallisches Saltz gebracht wird /
es sich mit dem Mercurio gleichwie gemein Saltz mit W
ser vermischen kan / so dann bleiben sie gerne unzertren
beysammen.

12. Wer ohne Gold und Silber gedencket eine univ
oder Particular-Tinctur zu machen / der fehlet des
rechten Weges gar weit.

Tantum!







